Asc. 4621 c (1

Digitized by Google

<36613842140010

<36613842140010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Goldnes Tugendbuch

das ist:

Werke und Uebungen

der drei göttlichen Tugenden,

des

Glaubens, der Hoffnung, der Liebe.

Allen Gott liebenden, andächtigen, frommen Seelen nützlich zu gebrauchen,

durch den

P. Friedrich Spee,
Verfasser der Trutznachtigall.

Erster Theil.

Coblenz,
bei J. Hölscher.
1829.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Des

goldnen Tugendbuchs

Erster Band,

Glaube, Hoffnung.

Digitized by Google

Dedikation

dem in Christo ehrwürdigen Vater

Friedrich Spee,

der Gesellschaft Jesu Priester seligen Andenkens, meinem vielgeliebten Patron im Himmel.

Indem ich bei mir betrachtete, wem ich dieses Werk am füglichsten zueignen, und wessen Schutz ich es übergeben sollte, und da ich auch die Unbeständigkeit, ja Eitelkeit der Menschengunst eine Zeitlang genugsam wahrnehmend, fest entschlossen war, die Erde, auf welcher alles veränderlich ist, vorüberzugehen, und nur vom

Digitized by Google

Himmel Gunst und Schutz zu suchen, wo meine Hoffnung sicherer wurzeln und ihr Ziel erreichen kann; so ist mir zu diesem deinem Werke, diesem deinem gold'nen göttlichen Tugendbuche Schutz, ehrwürdiger Vater, deine treue Liebe vor allem in Sinn und Gedanken gekommen, nachdem ich gänzlich ohne Zweifel bin, daß du jetzt deine Wohnung in den himmlischen Palläſten habest, und dich ewig mit unserm Herrn und Gott erfreuest; denn wie so herzlich du ihn auf dieser Welt immerdar mit brennender Liebe geliebet hast, das giebt sonnenklar an den Tag diese deine Arbeit, welche nun überall durch das ganze deutsche Land so begierig gesucht, so eifrig begehrt wird, und bei so vielen gottseligen Christen merklichen Nutzen schafft.

Digitized by Google

So wolle dann dieſe deine Arbeit, die von dir ſo eifrig zu vieler Seelen Bekehrung gemeint war, von nun an ſonderlich in deinen Schutz nehmen, und laſſe nicht zu, daß ich um dein Werk, von dem du nun einmal gewollt, daß es bei mir und den Meinigen ſei, betrogen werde.

In dieſer feſten Hoffnung laſſe ich mich — der in ſeiner Kindheit dein Beichtkind geweſen — und alle die Meinigen hier auf Erden deiner treuen, nunmehr vollkommenſten Liebe befohlen ſein, höchlich bittend, du wolleſt unſer aller dir hier Anbefohlenen, Fürſprecher bei dem himmliſchen Vater ſein, und uns einen Theil deiner brennenden Gottes- und Nächſtenliebe, und deines Geiſtes erflehen, auf daß wir werden

Digitized by Google

und bleiben mögen des himmlischen Vaters liebe Kinder.

Dieses wünsche ich von Herzen und verbleibe

Deiner Ehrwürden

demüthigster Diener auf Erden

Wilhelm Friessem,
Buchhändler.

24. April 1656.

Digitized by Google

Vorrede des Herausgebers.

Das gold'ne Tugendbuch des, als Liederdichter durch seine Trutznachtigall bis in die neueste Zeit in Deutschland gefeierte Friedrich Spee, Priester der Gesellschaft Jesu, ist durch die originelle Kindlichkeit seiner Erfindung, durch die Einfalt und den Tiefsinn seiner Lehrweise geeignet, jeden sinnvollen Leser anzusprechen; denn selbst jene, denen es noch versagt ist, sich daran zu erbauen, wird dennoch seine lebendige und sinnreiche Mannigfaltigkeit, und die zugleich lockende und männlich schließende scharfsinnige Kunst, womit der Verfasser den weltlichen Sinn gefangen nimmt, um ihn in der Liebe Gottes frei zu machen, eine billige Bewunderung abdringen.

Die vielen Auflagen dieses Erbauungsbuches während einem Jahrhundert, von 1647 bis 1748

Digitized by Google

zeigen für den großen Kreis seiner Leser. Wie es aber entscheidend ist für die Lehre des Evangeliums, daß sie zum Herzen der Hirten und Landleute gesprochen, den Geist vorüberwandelnder Weltweisen überwindet; so entscheidet es auch für den Werth eines Erbauungsbuches, wenn es, die heiligsten Wahrheiten in kindlicher Sprache zu lehren, mit redseliger Einfalt zu den demüthigen und einfachen Gemüthern hingewendet, außer der Nahrung die es diesen gewähret, auch den weisesten und stärksten Geistern seiner Zeit eine mit Dank empfangene Speise wird.

Die Krone dieses Verdienstes hat dem gold'nen Tugendbuche ein an Umfang des Wissens, Tiefe des Erkennens, Schärfe des Urtheils und sittlicher Würde gleich großartiger Mensch, nämlich Leibnitz, zuerkannt.

Er sagt in seinem Briefe an Planius, wie er dieses Buch auch seinen protestantischen Freunden so an das Herz gelegt habe, daß sie die schöne Kunst, Gott immer zu loben, welche in diesem Büchlein so sinnreich gelehrt wird, in thätige Ausübung gebracht hätten.

Weiter schreibt er in einem Briefe an Frau von Skuderi: «In diesem Tugendbuche bewunderte

Digitized by Google

ich alles, außer den deutschen Versen; doch habe ich es um der schönen und tiefsinnigen Gedanken willen, die es vortrefflich genug vorträgt, um auch die gemeinsten und weltversunkensten Seelen zu rühren, ganz ungemein lieb gewonnen.»

Diese Notizen sind der Biographie Spee's, welche der neuesten unveränderten Ausgabe der Trutznachtigall: Berlin bei Dümmler 1817 vorgedruckt ist, entnommen. Dort kann der Leser den Lebensumriß Spee's kennen, und ihn als Dichter durch viele, im Sprachumfang seiner Zeit höchst gelungene Lieder würdigen lernen. Weil aber auch alle Lieder des gold'nen Tugendbuches jener Ausgabe der Trutznachtigall in ihrer ursprünglichen Gestalt angefügt sind, so wurden diese Lieder in der gegenwärtigen Erneuerung des gold'nen Tugendbuchs aus dringender Rücksicht für ungelehrte Leser überarbeitet, ohne moderniſirt zu werden. Mit der Sprachweise Spee's vertraut, versuchte man sie von Schwächen und Härten zu reinigen, und zwar immer in der Manier Spee's, jedoch manchen für den Ausdruck und Reim empfindlichern Lesern zeitgemäßer zu machen.

Weit entfernt, dem Mißfallen Leibnitzens an Spee's Liedern auch nur im kleinsten Maße beizu-

Digitized by Google

stimmen, sondern voll Bewunderung und Freude an seinem Gesange, hat man dennoch die vielen Lieder im Tugendbuche selten als die Wirkung verstärkend, häufig aber als durch Länge zerstreuend, ja selbst durch Eintönigkeit des Maßes und zu häufiger Wiederkehr des Reimes, für den Leser ermüdend gefunden. Wie denn überhaupt die Empfänglichkeit der Leser, für die überreiche liederhafte Singseligkeit der letzten Zeit, welche mit der Zeit Spee's manche ähnliche Züge hat, zu erlöschen scheint. Solche ernstere Ansprüche mögen auch für Leibnitz diese Lieder ungefälliger gemacht haben. Weil aber die Freude Spee's an seinen Liedern als ein charakteristischer Zug seiner kindlichen Innigkeit erscheint, so sind in vorliegender Erneuerung des gold'nen Tugendbuchs, selbst jene Lieder, die er als in der Trutznachtigall nachzulesen anführt, mitgetheilt, jedoch theils mit jenen Modifikationen, die zur Aufgabe des Buches wohlthätig schienen. Möge die Neugierde der Leser dadurch veranlaßt werden, sie mit den Originalen in der Trutznachtigall zu vergleichen, so werden sie das Gute doppelt gelesen haben und sich mit der Absicht aussöhnen.

Die Prosa des gold'nen Tugendbuchs ist in vorliegender Ausgabe in dem Grade unver-

Digitized by Google

ändert geblieben, als es bei einem Erbauungsbuche nur immer erlaubt schien, welches nicht als ein Schaustück, sondern als gangbares Almosen in die Hände der Leser gegeben werden sollte. Man durfte nur Spee's Absicht mit dem Buche und das Gedeihen derselben bei empfänglichen Lesern zur Richtschnur nehmen, und konnte nicht immer den höchst achtungswerthen Ansprüchen der Sprachgeschichtsforscher Genüge leisten. Es mußte genießbares Brod, und durfte kein allzu altfränkisches Schaueſſen dargeboten werden, und dennoch werden sich manche, selbst unbefangenere Leser, auch noch mit vorliegender angenäherten Ueberarbeitung erst durch einiges Hineinlesen ganz befreundet fühlen. Man hat bei der Arbeit die eigne Empfänglichkeit für ältere Redeform, mit dem Bedürfnisse vieler gutwollenden Leser nach neuerer Sprachweise ausgeglichen, und hat die Mitte zwischen beiden erwählt, so, daß dem Redebau Spee's nur abgemuthet ward, was den Lesern, die man gemeinsam mit ihm im Auge hatte, nicht zugemuthet werden durfte. Gott gebe seinen Segen dazu, so ist letzlich am Uebrigen nichts Unersetzliches gelegen.

Vorstehende Dedikation, mit welcher der Verleger die Ausgabe von 1656 dem seligen Verfasser wid-

Digitized by Google

met, scheint für die Geschichte der Verhältnisse zwischen Schriftsteller und Verleger in jener frommen Zeit merkwürdig. Außerdem schien sie dem Herausgeber erbaulich und er läßt sie hier vordrucken, indem er seine Wünsche für das Buch, mit jenen des redlichen Wilhelm Friessem vereinigt haben will.

Lebe wohl, lieber Leser! mögest du im gold'nen Tugendbuch so viel erlernen, daß du mit gutem Willen verlieb nehmest.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

(Erster Band.)

Glaube, Hoffnung.

Der Glaube.

Seite

Uebung des Glaubens, durch das tridentinische Glaubensbekenntniß 23

Uebung des Glaubens. Durch Erforschung der Seele, ob sie für ihren Glauben zu sterben bereit sei . 29

Uebung des Glaubens durch erinnernde Fragen und Antworten 35

Uebung des Glaubens durch Beten der zwölf Glaubensartikel mit Betrachtungen 41

Uebung des Glaubens durch dreifaches Beten des apostolischen Glaubens 48

Uebung des Glaubens durch eine Parabel von den heiligen Aposteln 56

Uebung des Glaubens durch gläubiges Antworten auf versuchende Fragen 66

Digitized by Google

Seite

Uebung des Glaubens für sich und andere durch ein Bilderbuch 77

Uebung des Glaubens durch gläubiges Lesen biblischer Geschichten 81

Uebung des Glaubens durch betrachtende Theilnahme an den Leiden sechs heiliger Apostel für das Glaubensbekenntniß 85

Uebung des Glaubens durch betrachtende Theilnahme an den Leiden sechs anderer heiliger Apostel für das Glaubensbekenntniß 99

Uebung des Glaubens durch betrachtende Theilnahme an den Leiden der h. Märtyrer für das Glaubensbekenntniß 112

Die Hoffnung.

Uebung der Hoffnung durch Beharren in ihr, unter gefährlichen Voraussetzungen 116

Uebung der Hoffnung durch Erwägung, wie sehr Gott zur Erbarmung geneigt ist 122

Uebung der Hoffnung durch eine Parabel von der Kaiserin, die ihr Kind so sehr liebte . . . 127

Uebung der Hoffnung durch eine Parabel vom Hirtenkönigskind, welches das verlorne Schäflein sucht . 136

Uebung der Hoffnung für Bußfertige, durch Gleichniß von der Macht der Sündentilgung in Jesu . . 140

Uebung der Hoffnung für Bußfertige, durch ein Gleichniß von der Begnadigung eines zum Tode Verurtheilten 157

Digitized by Google

Seite.

Uebung der Hoffnung durch Vertrauen auf die Gnade Gottes 167

Uebung der Hoffnung durch Vertrauen auf Gott, und Mißtrauen gegen sich, in einer sehr großen Betrübniß des Herzens 176

Uebung der Hoffnung in großer Betrübniß mit Jesus am Oelberg 198

Uebung der Hoffnung durch den Vergleich der irdischen und himmlischen Güter 206

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, für Jene, die etwa irgend ein Geschöpf mehr als den Schöpfer lieben 215

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch schöne Liebessprüche zu dem gekreuzigten Jesu 225

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch Begierde nach der Hochzeit im himmlischen Jerusalem 236

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch Sehnsucht nach der Anschauung Gottes . 246

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch öftere kurze Liebesseufzer zu Jesu . . 254

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch schöne geistliche Lieder 256

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch die sieben Bitten des heil. Vater Unsers . 284

Digitized by Google

Seite

Uebung der Hoffnung durch gemeinschaftliches Beten des h. Vater Unsers 290

Uebung der Hoffnung, durch des h. Ignatius schöne Weise, das Vater Unser zu beten 294

Uebung der Hoffnung durch Betrachtung über das heil. Vater Unser 295

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch Beten des h. Vater Unsers für Lebende und Abgestorbene 296

Einige andere Uebungen der Hoffnung, durch gute und heilsame Wünsche, in denen das h. Vater Unser mit vorkommt . . . . . ; 302

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

(Zweiter Band.)

Die Liebe.

Seite

Uebungen der dritten göttlichen Tugend, oder der Liebe des Wohlwollens. Wie man dem Herzen und Willen nach den heil. Märtyrern nachfolgen kann 1

Die Liebe opfert mit den h. 3 Königen, statt Gold, Weihrauch und Myrrhen, ihr Herz . . . 4

Die Liebe ist bereit, alles zu verlassen, alles zu opfern, alles zu erdulden, um Jesu ihres Geliebten willen 7

Die Liebe begehrt nichts für sich, wenn nur der Geliebte erhöhet, gelobt und verherrlicht wird . 14

Die zwölf himmlischen Jungfrauen 19

Geistliche Lobgesänge 32

Die Liebe kann nicht rasten, und möchte alle Kreaturen zum Lobe ihres Schöpfers antreiben . 43

Digitized by Google

Seite

Uebungen der Liebe durch Lesen schöner geistlicher Lobgesänge 62

Uebungen der Liebe. Zerknirschung des Herzens . 75

Uebung der Liebe, und ist zugleich eine schöne Weise zu kommuniziren, für eine geistliche Braut Christi 92

Noch andere Uebungen der Liebe Gottes, für ein eitles Weltkind zu gebrauchen 96

Uebung der Liebe, und zwar der Liebe des Nächsten 107

Noch andere Uebungen der Nächstenliebe . . . 116

Uebung der Liebe durch eine schöne Gewohnheit zur Stärkung der Nächstenliebe 125

Uebung der Liebe in fünf Punkten sammt Frage und Antwort, zur Belebung der Nächstenliebe . . 126

Uebungen der Liebe Gottes und des Nächsten. Eifrige Begierde, Gott dem Herrn Seelen zu gewinnen 134

Uebungen der Nächstenliebe, und zwar der Liebe der Feinde 142

Vermischte Uebungen, sowohl der wohlwollenden, als der begierlichen Liebe 160

Uebung der Liebe, oder schöne Weise, Gott alle Stunden zu loben; für eine andächtige Seele, die ein künstliches Uehrlein am Halse trägt . 210

Uebung der Liebe durch dieselbe Weise, Gott zu loben, wenn die Uhr schlägt, mit einem Zusatz . . 216

Digitized by Google

Seite

Eine schöne und angenehme Weise, wie eine andächtige Seele Tag und Nacht Gott loben und mit den Engeln ohne Unterlaß singen könne: «Heilig, heilig, heilig!» 221

Uebung der Gegenwart Gottes, aus der vorhergehenden Weise, «Gott allezeit zu loben,» genommen 234

Die vorherige Weise, «Gott allezeit zu Loben,» mit einer Veränderung 238

Dieselbe Weise, Gott allezeit zu loben, durch Aufopferung des Herzens und aller seiner Schläge, für jeden Tag der Woche mit einer neuen veränderten Meinung 230

Eine schöne Weise, Gott Tag und Nacht allezeit zu loben, für jene, die eines höhern Verstandes sind 245

Vorbereitung zu einer schönen, unfehlbaren Weise, Gott dem Herrn ein unendlich großes Lob geben zu können 269

Die oben verheißene schöne, unfehlbare Weise, Gott dem Herrn ein unendlich großes Lob geben zu können 282

Wie man täglich aller heiligen Messen theilhaftig werden könne, die in der ganzen Welt dargebracht werden 291

Wie man dem Opfer der heiligen Messe andächtig beiwohnen könne 297

Schönes Verzeichniß verschiedener guten Werke, in deren Uebung sich fromme Seelen ergötzen können 324

Digitized by Google

Seite

Schöne Weise, demüthig und andächtig zu kommuniziren 343

Uebungen der drei göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe zur h. Kommunion 348

Noch eine Weise, andächtig zu kommuniziren . . 354

Andächtige Betrachtung des bittern Leidens Jesu Christi zur h. Kommunion 360

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorrede des Autors,

ohne

welche dieses Buch nicht soll gebraucht werden.

Von den Eigenschaften der drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe.

Damit die frommen andächtigen Seelen, für die ich dieses Buch besonders schreibe, wissen möchten, was eigentlich der Glaube, die Hoffnung und die Liebe in sich begreifen, will ich hier ein Gespräch anführen, aus dem man alles, was davon zu wissen nöthig ist, gar leicht wird abnehmen können.

Beichtkind. Ich möchte wohl gern wissen, welche Tugenden die aller ersten wären?

Beichtvater. Die drei göttlichen Tugenden, welche uns in der Taufe eingegossen werden, nemlich der Glaube, die Hoffnung, und die Liebe zu Gott, sind die aller ersten. (1. Cor. 13).

B. K. Warum werden sie aber göttliche Tugenden genannt?

Digitized by Google

B. V. Darum, weil sie sich ganz unmittelbar auf Gott richten. Denn durch den Glauben, glaube ich in Gott, durch die Hoffnung, hoffe ich auf Gott, durch die Liebe, liebe ich Gott.

B. K. Was ist denn die Eigenschaft und Natur des Glaubens?

B. V. Durch den Glauben nehmen wir als gewisse Wahrheit an, daß ein Gott sei (Hebr. 11), der in seinen Reden wahrhaftig ist, und weder betrogen werden, noch auch betrügen könne, und darum stimmen wir von ganzem Herzen allen bei, und glauben alles fest, was Er, in den Zeiten des alten und des neuen Testamentes, geoffenbaret, und durch die h. Kirche Christi, zu glauben vorgestellt hat, es sei in der Bibel zu finden oder nicht. Ohne den Glauben (Eph. 5) sind wir in Finsterniß, und wissen nicht viel von Gott; aber wo der Glaube im Herzen scheint, da wird es Licht, und wir erkennen alsbald, daß Gott ein allmächtiger, ewiger, unbegreiflicher, allwissender Herr sei, ein Schöpfer Himmels und der Erde, dreifach in den Personen (1. Joh. 5) und einfach im Wesen. Und ob wir schon dies nicht begreifen können, so halten wir doch fest dafür, daß dem wahrhaftig also sei, und halten's für unmöglich, daß es anders sein könne, weil Gott es so geoffenbaret hat.

B. K. Was ist die Eigenschaft und Natur der Hoffnung?

B. V. Durch die Hoffnung verlangen wir Gott als unser liebstes Gut; wir warten, verlangen, seufzen nach Ihm (Psalm 41). Wir hoffen und begehren

Digitized by Google

auch alles Gute von Ihm; wir trauen und bauen und verlassen uns ganz und gar auf Ihn; wir denken oft, ja Tag und Nacht an Ihn, wir sind immer unruhig, bis wir endlich Ihn erlangen, und in Ihm ruhen; dann freuet uns auch sonst nichts anders so sehr auf Erden mehr, als Gott allein! Auf Ihn nur ist, vor allen Dingen, unser Sinn und Gemüth gerichtet, Er allein, vor allen Andern, ist unser Schatz und alles; wir mögen dann nichts anders hören, sehen, lieben und umfangen, als nur unsern so guten, schönen, lieben und werthen Gott, in dem alle Süßigkeit, alle Freude und Seligkeit, die nur erdacht werden kann, zu finden ist. Begierig sind wir der Seligkeit, in Gott ist alle Seligkeit; begierig sind wir der Freude, in Gott sind alle Freuden; begierig sind wir der Schönheit, in Gott ist alle Schönheit. O Gott! mein Gott und alles! wer wollte nicht nach dir dürsten, du Brunnquell alles Guten! Und dies ist die Natur der Hoffnung.

B. K. Was ist die Eigenschaft und Natur der Liebe?

B. V. Durch die Liebe wünschen wir Ihm alles Gute aus einer herzlichen Neigung zu Ihm. Wir erfreuen uns, daß Er ein solcher Gott und Herr ist; wir wollten gern, daß doch alle Kreaturen Ihn recht lieben und loben möchten, und wenn das geschieht, dann sind wir wohl zufrieden und frohlocken, dann hüpfet uns das Herz vor Freude, und was wir Ihm zu Liebe thun können, und was wir meinen, das Sein Wille sei, und Ihm gefalle, das thun wir gern, von

Digitized by Google

ganzem Herzen! (Joh. 14) gern halten wir was Er geboten, und meiden was Er verboten hat, damit Ihm ja kein Leid, sondern alles Genüge geschehe. Wir wünschen auch und begehren anders nichts, als daß es ihm nur wohl gehe, und nichts zuwider geschehe. Und wenn ihm doch etwas zuwider geschehen wäre, durch unser oder andrer Leute Sünden, dann trauern wir, und können nicht ruhen, bis aller Schaden wieder abgewendet ist. Ja uns selbst, und alle Kreaturen wollten wir gern Ihm gänzlich und vollkommen auf die aller beste Weise übergeben; gleichsam vereinigen und einverleiben, daß Er ja nur alles, alles, alles habe, und nach Seiner Lust und Seinem Wohlgefallen alles brauchen könne, alles ganz bereit und fertig finde, Ihm zu dienen. Und dieses zwar wünschen wir Ihm nicht darum, weil Er uns etwa viele Wohlthaten bewiesen hat, wiewohl wir dadurch auch zu dieser Liebe angereizt werden, sondern wenn wir auch dieses nicht bedenken, so wünschen wir es Ihm wegen Seines hohen Wesens, weil Er ein so hoher und vortrefflicher Gott und aller dieser Liebe werth ist. *) Kurz die Natur der Liebe und der Hoffnung wirst du bald noch besser verstehen, denn ich muß dich hernach noch etwas Schönes lehren, das du sonst vielleicht dein Lebelang nicht lernen würdest, und wissen es gar wenige andächtige

*) Propter se ipsum seu propter bonitatem suam, i. e. omnimodam perfectionem (ne speciale tantum bonitatis adtributum hic intelligi putes).

Kinder, ob ſie ſchon meinen, in geiſtlichen Sachen wohl erfahren zu ſein; drum warte ein wenig, du ſollſt es bald hernach vernehmen.

B. K. Was haben aber dieſe drei göttliche Tugenden für Nutzen?

B. V. Wohl einen ſehr großen Nutzen, denn ſo oft wir ein Werk einer dieſer Tugenden üben, verdienen wir aufs neue, und empfangen eine neue, heilig machende Gnade Gottes, welche in ihrer Natur ſehr köſtlich iſt.

B. K. Wie köſtlich iſt denn dieſe Gnade?

B. V. Sie iſt ſo köſtlich, daß wenn auch Himmel und Erde und das ganze Meer, lauter Gold und Edelſtein wäre, doch ſolcher Schatz, mit einem einzigen Tröpflein der genannten Gnade, gar nicht zu vergleichen wäre.

B. K. Können wir denn gleichwohl dieſe Gnade verdienen, wenn wir auch im Stand der Sünde ſind?

B. V. Durch die Werke des Glaubens und der Hoffnung verdienſt du alsdann nichts, denn wer im Stand der Sünde ſich befindet, der iſt ein Feind Gottes, das Werk eines Feindes aber, iſt Gott nicht angenehm, ſo viel die Perſon angeht, wie weiter erklärt werden ſoll, wer Ihm nun nicht angenehm iſt, kann auch nichts verdienen.

B. K. So ſehe ich wohl, wird dieſes Tugendbuch nur für die Frommen und Gerechten ſein, nicht für die Sünder die gefallen ſind. Und wenn ich heut oder morgen eine Todſünde begehen würde, müßte

Digitized by Google

ich meine Uebungen einstellen; denn es wären dann doch die Tugendwerke vergeblich?

B. V. Nicht so mein Kind; denn zwei Dinge mußt du wissen und wohl verstehen. Zum ersten: obwohl im Stand der Sünde keine solche todten Werke würdig etwas verdienen können, so pfleget doch *) Gott, aus lauterer Freigiebigkeit, und überfließender Milde, im Ansehen solcher Werke, dem Sünder schneller zur Bekehrung zu verhelfen, daß er aus dem Stand der Sünde gezogen werde. Zum andern ist auch zu wissen, daß einige Werke sind, nemlich die Werke der Liebe, oder dritten göttlichen Tugend, durch welche der Mensch, wenn er sie übt, alsbald gerechtfertigt wird, und bleibt nicht mehr ein Sünder, wie ich bald noch weiter sagen werde; und darum soll weder der Gerechte, noch der Sünder, dieses Tugendbuch unbenutzt lassen.

B. K. Ist auch ein großer Unterschied zwischen diesen drei göttlichen Tugenden? dem Glauben nemlich, der Hoffnung und Liebe.

B. V. Freilich, denn 1. besteht der Glaube vornemlich im Verstande, die Hoffnung aber und die Liebe, stehen eigentlich im Willen.

2. Keiner kann die Hoffnung und Liebe haben, er habe denn zuvor den Glauben, keiner kann auch die Liebe haben, er habe denn zuvor den Glauben und die Hoffnung. Man kann aber wohl Glauben

*) Opera peccatoris non merentur aliquid de condigno, sed quasi de congruo.

Digitized by Google

haben, ohne Hoffnung und Liebe, und wohl Glauben und Hoffnung, ohne Liebe.

3. Ein Sünder kann den Glauben und die Hoffnung noch behalten, und ihre Werke üben, ob er schon die Liebe verloren; aber wenn er den Glauben oder die Hoffnung verloren hat, so verliert er zugleich auch die Liebe, denn er hat Gott beleidigt mit einer Todsünde des Unglaubens und der Hoffnungslosigkeit, das ist der Verzweiflung. Es ist aber die Todsünde oder die Beleidigung Gottes, schnurgrad wider die Liebe Gottes; denn wer ihn gröblich beleidigt, der liebt Ihn ja nicht, und darum wer tödtlich sündigt, der verliert die Liebe.

4. Wenn auch ein Sünder die Werke des Glaubens und der Hoffnung übt, so wird er durch den Glauben und die Hoffnung noch nicht gerechtfertigt, wiewohl solches einigermaßen dient, daß Gott ihm leichter zur Rechtfertigung oder Bekehrung verhilft, wie droben gesagt ist (Sprüchw. 8. 1. Pet. 1). Wenn er aber ein Werk der Liebe übt, so wird er hiedurch alsbald gerechtfertigt, und gleichsam wieder lebendig. Darum auch die Werke der Liebe alle andern Werke übertreffen, und man billig Gott Tag und Nacht anrufen sollte, daß Er unser Herz mit Seiner Liebe recht erfüllen wolle. Denn gesetzt, du hättest die Sünden der ganzen Welt auf dir, ja alle Sünden aller Verdammten, und aller bösen Geister, welche von Anfang ihrer Erschaffung bis auf diese Stunde vollbracht worden sind, und es überfiele dich in diesem Augenblick der Geist oder die Gnade Gottes so, daß

Digitized by Google

dein Herz anfinge in der Liebe gegen Gott sich zu entzünden, und solche Werke der Liebe Gottes über alles zu üben, wie oben beschrieben sind, z. B. wenn du anfingest, dich recht von Herzen zu erfreuen, daß Gott unser Herr ein solcher Gott wäre, und du wünschtest Ihm Seine Gottheit und Herrlichkeit von ganzer Seele, wolltest auch gerne sehen, daß doch alle Kreaturen vor Freude aufspringen und diesen so herrlichen Gott kräftig loben und preisen möchten u. s. w. so spreche ich und sagen's auch Gelehrte: daß du durch diese Liebe bald gerechtfertigt würdest, und deine Sünden dir in diesem Augenblick alle miteinander vergeben würden, auch wenn du noch nicht gebeichtet hättest; wiewohl du dennoch schuldig wärst sie zu seiner Zeit, nachher dem Priester zu offenbaren. Und wenn du bei und in solchem Werk der Liebe, deines sündlichen Wandels eingedenk wärest, so müßtest du zugleich auch ein Mißfallen und Reue darüber erwecken; gleichwohl aber wenn du auch nicht daran dächtest, so würden durch das einzige Werk der Liebe, dir alle Sünden doch vergeben. *)

B. K. O Gott, was höre ich! Sollten denn alle Sünden so bald hinweg genommen werden können, durch eine solche Liebe? Wer wollte denn einen so milden, frommen Gott nicht lieben, der sobald versöhnt werden kann, und dessen göttliches Herz sobald verwundet ist. Wer wollte den nicht lieben! o Gott,

*) Quia in actu tali charitatis divinae detestatio peccati virtualiter continetur.

o Gott, mein Gott und Herr! wie bist du denn so gar ein milder und vortrefflicher Gott, wer wollte dich nicht lieben? Es springt mir mein Herz vor Freude, daß du ein so herrlicher Gott bist, und alle Vortrefflichkeit und Vollkommenheit in dir begreifst (Psalm 83). Wegen so vollkommner Natur, bist du ja werth von allen Kreaturen geliebt zu werden; ach! wo sind doch alle Engel und Menschen, daß sie zugleich anfingen, dich mit einhelliger Stimme zu loben und zu preisen.

Ach eilet all' ihr Menschenkind
Ihr Engel auch dort oben,
So viel von Gott erschaffen sind
Eilt ewig Ihn zu loben!
Mit Dank und Preis in einem Muth
Seid stets zu loben munter,
Den großen Gott, das höchste Gut,
Den Herrn voll Macht und Wunder.

B. V. So recht! billig müssen alle frommen Kinder so gesinnt sein! Sage mir aber die Wahrheit, redest du ganz ernstlich und von Herzen, was du gesagt hast? Ist es wahr, daß du dich erfreuest ob der Glorie Gottes, und daß du für Ihn alles Gute begehrest, weil Er ein so herrlicher und ausbündiger Herr ist?

B. K. Ja freilich, so empfind' ich es in meinem Herzen! es könnte mir nichts lieber sein, als wenn nur alle Welt einen so herrlichen Gott lieben und loben wollte. Ich wünsche und begehre für Ihn alles Gute, und wer Ihm nicht alles Gute wünscht, der sei verflucht, und verflucht seien alle meine Sünden, die Ihn beleidigt haben! Ach! hätte ich doch allezeit

Digitized by Google

Seinen Willen gethan, so hätte ich Ihm recht wohl gethan und wohl gewollt; ach! wehe, wehe, daß das nicht geschehen ist!!

B. V. Recht so mein Kind, da übst du nun ein Werk der Liebe, wovon ich rede. Ein solches Werk rechtfertigt den Sünder, und du solltest nun nicht zweifeln, wenn es dir recht von Herzen gegangen, was du gesprochen; so bist du bereits mit Gott versöhnt, und alle deine tödtlichen Sünden sind dir vergeben. Wenn du aber keine Todsünde gehabt, so hast du dennoch eine neue heiligmachende Gnade Gottes empfangen, so zwar, daß Du Gott jetzt schon viel angenehmer bist, als du zuvor warst, und hast wiederum den Himmel und ewige himmlische Freuden durch ein solches Werk aufs neue verdient. Sage aber, ob du mich recht verstanden hast?

B. K. O Gott, wie fühle ich in meinem Herzen einen großen Trost! Gebenedeit sei der allmächtige gütige Gott, daß ich die schöne Perle gefunden habe, gegen die ich alles Gold des Orients nicht vertauschen möchte. Wo sind doch alle Sünder und Sünderinnen; daß auch in ihren Ohren diese süße Melodie erklinge! ich weiß, es würde ihnen das Herz zerfließen! o Herr! gieb doch auch ihnen, was du mir gegeben hast (Psalm 76). Nun will ich erst von dieser Stunde anfangen, Dich künftig recht zu lieben, und alles was Dir zuwider ist, aus allen Kräften mit Deiner Gnade meiden!

B. V. Recht, recht; du zeigst genug, du habest mich verstanden!

Digitized by Google

B. K. Es dünkt mich, daß ich es verstanden habe. Ich will es kürzlich wiederholen. Es ist gesagt, daß ein großer Unterschied sei, zwischen den drei göttlichen Tugenden; denn durch ein Werk der dritten göttlichen Tugend, welches die Liebe ist, wird der Ungerechte alsbald gerechtfertigt, d. i. so die Seele vielleicht todt wäre, wird sie alsbald wieder lebendig. So sie aber lebendig wäre, verdient sie aufs neue den Himmel, und empfängt eine neue Gnade Gottes. Aber durch die Werke der ersten und zweiten göttlichen Tugend, Glaube und Hoffnung, verdient zwar der Mensch, wenn er gerecht oder lebendig ist, aufs neue den Himmel, und erhält eine neue Gnade Gottes, aber wenn er ungerecht ist, oder todt, d. i. wenn er im Stand der Todsünde sich befindet, so wird er durch diese Werke nicht gerechtfertigt, sondern bleibt noch im Tode, bis er durch die Buße oder durch die Liebe wiederum erweckt wird.

B. V. Du hast es recht begriffen, doch wenn du noch in etwas zweifelteſt, so sag' es; ich will dich gründlich unterweisen.

B. K. Mich dünkt dennoch, daß die zweite göttliche Tugend, nemlich die Hoffnung, nicht so gar unterschieden wäre von der dritten, oder der Liebe; denn die Hoffnung, dünkt mich, nach alle diesem auch eine Liebe zu sein; weil sie eine Begierde und ein Verlangen ist, nach Gott und göttlichen Dingen. Begehren aber, hoffen und verlangen, ist anders nichts als lieben.

B. V. Du hast es recht verstanden und etwas Schönes dabei bemerkt, was sonst wenig geistliche

Digitized by Google

Kinder wahrgenommen oder auch gelernt haben. Wissen's auch viele nicht, die sonst ziemlich in geistlichen Dingen erfahren zu sein glauben. Das will ich dir noch gründlicher erörtern, damit du und andere es recht begreifen möget, und will dich nun, wie ich droben verheißen, etwas sehr Schönes lehren, was du sonst in andern geistlichen Büchern nicht leicht ausgelegt finden wirst. Es ist zwar etwas schwer zu verstehen, und noch schwerer klar und deutlich auszulegen. Doch will ich's versuchen, und es so klärlich vorbringen, als mir möglich ist. Wird es der Leser verstehen, wohl gut! Soll mir lieb und ihm nützlich sein, denn er wird einen herrlichen Schatz gefunden haben, und sich höchlich erfreuen. Wird er's nicht verstehen, so überlese er es noch ein- oder zweimal; will solches auch nicht helfen, soll er Geduld haben und denken, er habe gleichwohl nichts verloren, wenn er auch nichts gewann. Von dir hab' ich gleichwohl die Meinung, du werdest es sicher verstehen, darum schärfe nun deinen Verstand, und merke fleißig auf. Es giebt zweierlei Liebe, die Eine wird genannt *) eine Liebe der Begierde, die andere eine Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft.

1. Die Liebe der Begierde wird das genannt, wenn ich mir und für mich etwas begehre, wünsche, haben will, oder wenn ich's habe, mit einer liebenden Neigung und Leidenschaft erfasse, mich darin ergötze,

*) Amor concupiscentiae, Amor benevolentiae, seu amicitiae o. s. Thomam de Aquin.

Digitized by Google

als in etwas, das mir nützlich oder bequem, annehmlich, gut, schön, lieblich, anmuthig und behaglich ist; z. B. mit der Liebe der Begierde liebe ich, wenn mich dürstet, einen klaren kühlen Trunk, weil solcher mir gar anmuthig und erquicklich ist; so lieb' ich auch ein gutes Pferd, ein schönes Gemälde, ein schönes Haus, stattliche Kleider, köstliche Kleinodien und dergleichen unzählbare Dinge, die ich wünsche und begehre, weil sie mich erlustigen und mir gut sind. Also liebt auch ein Bräutigam seine Braut, weil sie ihm gar holdselig, freundlich, reich und schön ist. Wenn aber dasjenige, was ich so begehre, und mit einer begehrenden Liebe umfange, nicht gegenwärtig ist, daß ich's noch nicht habe, mich noch nicht darin erlustigen kann, sondern es in der Zukunft noch erwarte, so wird solche Liebe oder Leidenschaft zu der abwesenden Sache genannt, eine Hoffnung oder Verlangen. *) Wie du denn also ganz recht bemerkt hast, daß das Hoffen nichts anders sei, als eine Liebe, nemlich eine Liebe der Begierde, wenn das, so man begehrt, noch nicht erlangt ist.

2. Die Liebe des Wohlwollens aber, oder die Liebe der Freundschaft, wird diejenige Liebe genannt, mit der man denjenigen liebt, für den man dergleichen Dinge begehrt, dem man Gutes gönnt und wünscht. Liebe wünsche und begehre ich für mich oder einen

*) Quatuor sunt actus sive affectus concupiscentiae. 1. Amor qui abstrahit as praesenti et absenti. 2. Desiderium cum res absens est. 3. Spes, cum absens est et artua. 4. Gaudium et fruitio cum res obtenta est.

Digitized by Google

andern etwas Gutes, so liebe ich *) zwar dasjenige, was ich begehre oder wünsche, mit einer Liebe der Begierde; mich aber, oder den andern, dem ich's wünsche, liebe ich mit einer Liebe des Wohlwollens. Wenn ich einem wohl will, und zwar nicht so obenhin, sondern recht von ganzem Herzen, aus einer recht herzlichen Neigung zu **) ihm, dadurch ich geneigt bin, so viel an mir ist, auch alles Wohl ihm zu verschaffen, so ist dies eine Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft. So viel von der Liebe des Wohlwollens. Und nun bedenk' es ein wenig, und sage mir dann, ob du es verstanden hast.

B. K. Es dünkt mich, ich habe es verstanden; doch möchte ich wohl noch einige Beispiele haben, damit ich den Unterschied dieser beiden Arten der Liebe desto besser zu Herzen fassen könne.

B. V. Es gefällt mir, daß du die Sache so gründlich wissen willst. Wie verschieden diese beiden Arten der Liebe seien, ist daraus zu erkennen, daß gar oft die Eine ist, wo die Andre nicht ist, wiewohl sie Beide auch häufig zusammen sind, wie ich es dir, nach deinem Verlangen denn nun also in Beispielen zeigen will, und zwar erstens: Ein Bräutigam liebt seine Braut mit allen beiden; denn indem er sie für

---

*) Quod cupio, et amo amore, concupiscentiae, sed cui cupio cum amo amore benevolentiae.

**) Sic enim intelligo quod ait D. Thom. cum unione affectur. 2. 2. q. 27. art. 2. in corpore. Hoc enim amor supra benevolentiae Simplici.

Digitized by Google

sich begehrt, weil sie ihm gar wohl gefällt, liebt er sie mit der begehrenden Liebe; aber er liebt sie auch zugleich mit der Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft, indem er ihr auch recht von Herzen wohl will, und alles Gute für sie wünscht und begehrt.

Zweitens: Daß man auch oft etwas liebe mit der Liebe der Begierde, und nicht mit der Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft, nimm dieses als ein Beispiel. Es liebt mancher böse Mensch ein Mädchen nur um ihrer Schönheit und seiner bösen Begierde willen, da er ihr doch sonst nichts Gutes gönnt und wünscht, ja wohl leiden möchte, daß ihr alles Schlimme widerführe, wenn er seiner Begierde nur genügen könnte. Indem er seine Lust nur sucht, liebt er sie mit begehrender Liebe der Freundschaft, weil er ihr nichts Gutes wünscht und will. Gleichwie auch ich eine gute Speise, einen Apfel oder Rose liebe mit begehrender Liebe allein, nicht aber auch mit einer Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft, indem ich dem Apfel oder der Rose nichts Gutes wünsche, sondern als gute Dinge sie nur für mich gern haben wollte.

Zum Dritten: wie man auch oft etwas liebe, mit der Liebe des Wohlwollens, oder der Freundschaft, und nicht auch mit der Liebe der Begierde; nimm dieses Beispiel: Einen guten edlen Landesherrn liebt man mit keiner begehrenden Liebe, sondern nur mit einer starken Liebe des Wohlwollens, indem man für ihn alles Gute wünscht und begehrt; von Grund des Herzens wollte, daß es ihm glücklich gehe, daß er

Digitized by Google

sein Reich von Tag zu Tag vermehre, alle seine Rebellen in Gehorsam bringe. Darum freut man sich so sehr, wenn man hört, daß er gewonnen; liebt auch alle jene, die ihm treulich dienen, und betrübt sich, wenn das nicht geschieht.

Hört man ihn loben und preisen, da freut sich das Herz und hilft auch gern dazu, daß er von aller Welt gepriesen werde. Muß man aber hören, daß ihn jemand schmäht oder verläumderisch von ihm redet, dann kocht gleich von Unmuth das Blut in allen Adern, und dieses sind die Eigenschaften von der Liebe des Wohlwollens. Sieh, da hast du nun die Beschreibung und den Unterschied der Liebe der Begierde und der Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft. Ich meine, daß ich es deutlich genug erklärt habe.

B. K. Die Erklärungen und Beispiele sind sehr deutlich. Wie kommen wir aber wieder auf die drei göttlichen Tugenden, mit denen wir das Gespräch angefangen haben.

B. V. Also kommen wir darauf. Es ist gesagt, daß drei göttliche Tugenden seien, der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, diese folgen so aufeinander: Erstens durch den Glauben verstehen wir, daß Gott sei, und zwar ein allmächtiger Herr sei, der alles erschaffen habe, alles könne, alles wisse, alles in sich begreife, daß in Ihm sei alle Kraft und Macht, alle Herrlichkeit und Majestät, alle Schätze und Reichthümer, alle Lieblichkeit und Schönheit, alle Wonne und Freude, ja auch tausend und tausendmal mehr Gutes, als alle Menschen und Engel in Ewigkeit erdenken

könnten; denn Er allein begreift in sich alles, von Ihm kömmt alles her, Er schafft alles, Er kann alles, Er weiß alles, Er ist alles, wie der h. Franziskus einstmals klar ersehen, da er eine ganze Nacht nichts anders gethan, als nur ohne Unterlaß mit unsäglichem Eifer zu Gott gerufen: «O Du mein Gott und alles, o Gott, mein Gott und alles, Du aller süßester Gott mein Alles!»

Wenn wir aber nun durch den Glauben dieses von Gott verstanden haben, dann folgt bald darauf gar billig, daß wir auch anfangen einen solchen Gott zu lieben; weil ohne Zweifel ein so großes Gut, und solche Vollkommenheit über alle Vollkommenheit auch werth ist, daß man sie liebe, und über alles liebe, zuerst zwar mit der Liebe der Begierde, durch die wir inniglich begehren Ihn zu besitzen, Seiner zu genießen als des höchsten Gutes, und weil alle Lieblichkeit, Holdseligkeit, Schönheit, alle Freude und Wonne, und alles was man je begehren, lieben, wünschen kann, in Ihm ist; dann aber mit der Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft, durch welche wir Ihm alles Gute wünschen und gönnen, und zwar darum, weil Er's wegen der Vollkommenheit und Vortrefflichkeit Seiner Natur, alles Guten würdig ist. *) Nun aber die Liebe der Begierde zu Gott, ist die zweite göttliche Tugend, welche man darum die Hoffnung nennt, weil wir Gott, den wir also begehrend lieben, noch nicht

*) Quia est summum bonum. i. jus perfectissimum, nam ita hic bonitas intelligenda est pro tota ejus naturae excellentia seu perfectione, ut et supra moni.

Digitized by Google

wirklich hier besitzen, sondern zukünftig erst erwarten und hoffen müssen.

Die Liebe der Freundschaft aber ist die dritte göttliche Tugend, welche man nur gerade, ohne Zusatz die Liebe nennt, weil sie vortrefflicher ist als die begehrende, oder hoffende Liebe. So meine ich nun, daß es klar sei, was die erste, andere und dritte Tugend wäre. Doch so dir's gefällt, wiederhole nun und lies allhier wiederum was ich droben gesagt von der Natur der Hoffnung und Liebe, so wirst du sehen, daß es zusammentreffe, und wirst die Natur und Eigenschaft dieser beiden Tugenden noch gründlicher verstehen. Denn das wäre mein Wunsch, daß du es einmal recht aus dem Grunde verstündest, weil es dir hernach dein ganzes Leben hindurch sehr oft zu statten kommen wird, und ist auch an sich selbst schön zu wissen, denn in etlichen geistlichen Büchern, wie ich bemerke, sind diese beiden Arten der Liebe nicht recht unterschieden, sondern fast durcheinander geworfen, was aus dem Grunde geschehen sein mag, weil wir diese beiden Liebesweisen haben müssen, indem, wer die Liebe des Wohlwollens zu Gott hat, derselbe auch nothwendig die Liebe der Begierde oder Hoffnung zu Gott haben muß, so vermischen und verwechseln sie die Eigenschaften dieser beiden Liebesweisen oft durch einander, und schreiben der einen zu, was eigentlich der andern zugehört.

B. K. Wie mich dünkt, verstehe ich nun alles dieses genugsam; doch möcht' ich gerne auch noch wissen, warum, wie droben gesagt ist, einem Sünder alle Sünden sogleich vergeben werden durch ein

Digitized by Google

Werk der dritten göttlichen Tugend, wenn er nemlich anfängt, Gott zu lieben, mit der Liebe der Freundschaft; und nicht eben so, durch ein Werk der andern göttlichen Tugend, wenn er schon Gott mit der Liebe der Begierde über alles liebte? Was ist die Ursache?

B. V. Die Ursache davon wirst du bald verstehen; denn ich habe ja zuvor gesagt, daß man wohl jemanden lieben könne mit der Liebe der Begierde, allein, den man doch nicht zugleich mit der Liebe der Freundschaft liebe, d. i. dem man doch sonst nicht hold sei, noch ihm Gutes wünsche. Z. B. Es wäre jemand, der eine Jungfrau liebte mit der Liebe der Begierde, indem er nur gerne ihres Reichthums, ihrer Schönheit und anmuthiger Sitten genießen wollte, ohne dabei ihr sonst gut zu sein, sondern wohl leiden möchte, daß ihr alles widrige geschähe, wenn er nur ihren Reichthum hätte u. s. w. Was dünkt dir, sollte diese wohl einen solchen für einen Freund halten, ihm hold sein können, ihm alles Gute gönnen?

B. K. Sicher würde sie das nicht thun; denn er suchte ja nur das Seinige in dem Ihrigen, nicht aber sie, oder ihre Person.

B. V. Nun so ist es auch mit Gott. Wenn jemand wäre, der Ihn nur allein, mit der Liebe der Begierde liebte, um Seiner zu genießen, aber nicht zugleich auch mit der Liebe der Freundschaft, nicht aus herzlicher Zuneigung Ihm hold wäre, und Ihm alles Gute wünschte, sondern wohl leiden möchte, daß Gott beleidigt und verunehrt, Seine Gebote überschritten würden, wenn er nur Gottes Reichthum und Schön-

Digitized by Google

heit besitzen, das ewige Leben einstens haben könnte, dem wollte Gott gewiß auch nicht mit herzlicher Zuneigung hold sein, noch ihm alles Gute gönnen, und darum will Er ihm auch nicht seine Sünden verzeihen, sondern ihn so lange für Seinen Feind halten, bis er anfängt Ihn zu lieben wie ein Freund den andern, dem man recht von Herzen wohl will und um alles nichts zuwider thun möchte. Sobald er aber anfangen wird, Gott zu lieben mit einer solchen Liebe der Freundschaft, da hat Gott an verschiedenen Stellen der h. Schrift versprochen, Er wolle ihn alsbald auch wieder lieben, und ihm alle Missethat verzeihen. Die Stellen der h. Schrift sind diese: Ich liebe die so mich lieben (Sprüchw. 8). Die Liebe bedeckt alle Sünden (Sprüchw. 10). Die Liebe bedeckt die Menge der Sünden (1 Petr. 4). Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden (Joh. 14). Es werden ihr viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat (Luk. 7).

B. K. O Gott wie ist es dann eine so schöne Sache um die Liebe, wenn sie einen Sünder so geschwind gerecht macht, auch ohne die Beichte.

B. V. Ja freilich ist das eine köstliche Sache; freilich macht sie einen Sünder gerecht auch vor der Beichte. Doch soll man dabei nicht vergessen, was auch oben gesagt ist, daß man dennoch schuldig sei, die Sünden nachher, zu seiner Zeit, dem Priester zu beichten, damit sie also, ob sie schon vergeben sind, doch auch der ordentlichen geistlichen Gewalt, so Christus in seiner Kirche hinterlassen hat, noch unter-

Digitized by Google

worfen werden, nach Christi Anordnung und Wille, dem man ohne neue, große Sünde, sich nicht entziehen kann.

B. K. Ist denn aber keine andre Tugend auf der Welt, die auch dieselbe Kraft habe, die Sünde auszutilgen, wie die Liebe?

B. V. Keine; die Liebe allein hat diese Eigenschaft.

B. K. Ich habe doch gehört, daß auch die Zermalmung des Herzens, oder die vollkommne Reue und Leid, welche auf latein Contritio genennt wird, eben solche Kraft haben soll.

B. V. Es ist wahr, Zermalmung hat auch diese Kraft, aber eben diese Reue und Leid ist selbst ein Werk der Liebe. Damit du solches recht verstehest, ist wohl zu merken, daß die Reue und Leid aus verschiedener Quelle entspringen, oder ausgehen könne, nemlich aus der dritten göttlichen Tugend, d. i. aus der Liebe des Wohlwollens gegen Gott, oder auch aus Liebe der Tugend, Abscheu gegen die Sünde, Furcht der Hölle, Hoffnung der Belohnung und dergleichen guten heiligen übernatürlichen Ursachen. Entsteht sie nun nicht aus der Liebe oder dritten göttlichen Tugend, sondern aus obgenannten, wiewohl auch übernatürlichen Motiven, so wird eine solche Reue und Leid, eine unvollkommene, auf latein Attritio, Zerknirschung genannt, und solche Reue tilgt die Sünde nicht; es sei denn, daß das Sakrament der Taufe, oder Beichte hinzukomme, welche, wie bewußt ist, diese tilgende Kraft haben.

Digitized by Google

Kömmt aber Reue und Leid aus Antrieb der Liebe her, d. i. bin ich betrübt über meine Sünden, und verfluche sie deshalb, weil ich aus Antrieb der Gnade Gottes von Grund meines Herzens, Gott dem Herrn alles Gute wünsche, und hasse sie darum, weil sie ein Uebel sind, das meinem so geliebten Gott grade entgegen ist, und Ihn beleidigt, so wird eine solche Reue und Leid eine vollkommene Reue, auf latein Contritio genannt, d. i. Zermalmung des Herzens, und tilget alle Sünde, weil sie wahrhaft ein Werk der Liebe, oder der dritten göttlichen Tugend ist. Also daß es ganz wahr bleibt, was gesagt ist, daß sonst keine einzige andre Tugend den Sünder gerecht mache, als allein die Liebe des Wohlwollens, oder der Freundschaft.

Im alten Testamente haben die Menschen kein anderes Mittel zur Rechtfertigung gehabt, als eben diese Reue und Leid über die begangenen Sünden, welche aus Gottes Liebe herrührte.

Digitized by Google

Der Glaube.

Erstes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch das tridentinische Glaubensbekenntniß.

Weil du von mir wissen wolltest, wie du dich in jeder Woche in irgend einer Tugend üben solltest, so magst du in Gottes Namen anfangen, und in dieser Woche alle Tage ein viertel oder halbes Stündlein vor oder nach Mittag in der Kirche oder in deiner Kammer, wie es dir gelegen sein wird, den Glauben also üben:

Kniee dich nieder im Angesichte Gottes, mache das Kreuz, und lese folgende Fragen langsam und bedächtig, und beantworte sie; denn so oft du antworten wirst, mit lebendiger Ueberzeugung, so oft wirst du mit der Gnade Gottes ein Werk des Glaubens üben.

Erste Frage.

Sage an, mein Kind glaubst du denn festiglich und bekennest, alles und jedes, was da enthalten ist in dem Erkenntniß des christlichen Glaubens, welchen die römische Kirche in Gebrauch und Herkommen hat, nemlich folgen-

Digitized by Google

dermaßen: Ich glaube in einem Gott Vater den allmächtigen, der ein Schöpfer ist Himmels und der Erden, aller sichtbaren, und unsichtbaren Dinge. Und in einem Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der geboren ist aus dem Vater, von Ewigkeit, Gott von Gott, ein Licht vom Lichte, ein wahrer Gott, vom wahren Gott, geboren und nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Dinge erschaffen sind. Der um uns Menschen und um unsers Heiles willen vom Himmel herabgekommen, Fleisch geworden durch den heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, und Mensch geworden ist. Für uns ist Er an's Kreuz geschlagen, unter Pontio Pilato hat Er gelitten, und ist begraben worden. Auferstanden ist er am dritten Tage, nach Ausweisung der h. Schrift, und ist aufgefahren in den Himmel. Sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wieder kommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird. Ich glaube in den heiligen Geist, der ein Herr ist, und lebendig macht, der da vom Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verehrt wird, der da geredet hat durch die Propheten. Ich glaube auch eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und das Leben der künftigen Welt. Amen.

Nun sage an, ob du dieses alles glaubst? Bedenke dich ein wenig, und dann antworte mir so; daß du auch nach der Antwort in deinem Herzen alles recht empfinden und mit einem tiefen Seufzer schließen mögest. Eben so hernach bei allen andern Punkten.

Digitized by Google

Antwort: Ja ich glaube. Ach mein Jesu!

Zweite Frage.

Läßt du auch gerne zu, und nimmst ohne Zweifel an, die Ueberlieferungen, Satzungen, Ordnungen und Gebräuche die von den h. Aposteln und der Kirche verordnet und aufgesetzt sind? Nimmst auch an, die heilige Schrift in dem Verstande, und in der Meinung wie bisher gehalten hat, und noch hält die h. Mutter, die christliche Kirche, bei welcher allein Macht und Gewalt ist über Verstand und Auslegung der Schrift zu urtheilen? Willst du auch die h. Schrift nimmermehr anders annehmen und auslegen, als nach dem einhelligen Verstande der h. Väter? Bedenke dich, und gieb mir Antwort.

Antwort: Ja. Ach Gott und Herr!

Dritte Frage.

Bekennst du auch, daß wahrhaftig und eigentlich sieben Sakramente des neuen Testamentes sind, welche von Christo Jesu unserm Herrn eingesetzt und verordnet sind, zum Heile des menschlichen Geschlechtes, wiewohl sie nicht alle einem jeden nothwendig sind: nemlich die Taufe; die Firmung; das Sakrament des Altares; die Buße; die letzte Oehlung; die Priesterweihe und die Ehe. Daß den Menschen auch durch diese Sakramente Gnaden mitgetheilt werden, und daß die Taufe, Firmung und Priesterweihe, ohne schwere Sünde, oder Gottesverhöhnung nicht mehr als einmal von einem Menschen könne angenommen und gebraucht werden.

Antwort: O mein Gott, ja das bekenne ich.

Digitized by Google

Vierte Frage.

Lässest du auch zu, und nimmst an, die Gewohnheiten, Zeremonien und Ordnungen, wie sie bei der katholischen Kirche in Uebung und Gebrauch dieser Sakramente angenommen und hergebracht sind?

Antwort: Ja ich lasse zu, und nehme an u. s. w.

Fünfte Frage.

Nimmst du auch an, und lässest dir gefallen alles, und jedes, was von der Erbsünde, und Rechtfertigung in dem zu Trient gehaltenen Kirchenrathe erklärt und beschlossen ist?

Antwort: Ja u. s. w.

Sechste Frage.

Glaubst du auch, und bekennst, daß in der h. Messe Gott dem Allmächtigen, ein recht wahres Versöhnungs-Opfer, für die Lebendigen und Abgestorbenen aufgeopfert und dargebracht werde?

Antwort: Ja.

Siebente Frage.

Daß auch in dem heiligsten Sakrament des Altars, wahrhaftig und wirklich, mit ganzer Substanz und Wesenheit, der wahre Leib mit der Seele und Gottheit unsers Herrn Jesu Christi sei? Daß auch eine wahrhafte Verwandlung der Wesenheit oder ganzen Substanz des Brodes in den Leib, und des Weines in das Blut geschehe, welche Veränderung oder Verwandlung die h. katholische Kirche auf latein Transsubstantiatio nennt. Sage an, ob du es glaubst?

Antwort: Ja ich glaube es.

Digitized by Google

Achte Frage.

Bekennst du auch und glaubst, daß unter einer Gestalt allein, der ganze und ungetheilte Christus und das rechte wahre Sakrament empfangen und genossen werde? Gieb mir Antwort.

Antwort. Ja. Ach mein Jesu!

Neunte Frage.

Hälst du auch für unzweifelhaft, daß ein Fegfeuer sei? daß das Gebet und die Andacht der Gläubigen den darin enthaltenen Seelen zu Gute komme?

Antwort: Ja, ich glaube.

Zehnte Frage.

Glaubst du auch und hälst es für recht, daß die lieben Heiligen, welche jetzt mit Christo regieren, zu verehren und anzurufen seien? daß sie auch ihr Gebet für uns, Gott dem Herrn darbringen, daß auch ihre Gebeine und Heiligthümer zu ehren seien?

Antwort: Ja.

Eilfte Frage.

Sagest auch, daß die Bildnisse unsers Herrn Jesu Christi, Seiner lieben Mutter, der Gottesgebährerin und ewigen Jungfrau, auch andrer lieben Heiligen aufzubewahren, und nach Gebühr zu ehren seien?

Antwort: Ja.

Zwölfte Frage.

Gestehest auch zu, und bekennest wahr zu seyn, daß die Gewalt, so man den Ablaß oder Indulgenz nennt,

Digitized by Google

der christlichen Kirche von Christus hinterlassen, und sein Gebrauch dem christlichen Volke ganz heilsam sei?

Antwort: Ja.

Dreizehnte Frage.

Erkennest auch die allgemeine oder katholische, apostolisch, römische Kirche, für die rechte Mutter und Meisterin aller Kirchen? Sagest auch zu, versprichst und schwörest der päbstlichen Heiligkeit zu Rom, als dem rechten Nachfolger des heiligen und vornehmsten Apostels Petrus, des Statthalters Jesu Christi, wahrhaften Gehorsam zu leisten?

Antwort: Ja.

Vierzehnte Frage.

Auch alles, was in den heiligen Satzungen und allgemeinen Conzilien, besonders von dem h. Conzilum zu Trient beschlossen und erklärt ist, das nimmst du an ohne allen Zweifel, und was dem entgegen ist, sammt allem Irrglauben und Aberglauben, der von der Kirche verbannt und verworfen ist, den verwirfst du gleichfalls?

Antwort: Ja ich thue es.

Fünfzehnte Frage.

Diesen wahren katholischen, d. i. allgemeinen christlichen Glauben, außer dem kein Heil ist, den du hier öffentlich, freiwillig, bekennst und wahrhaftig glaubst, den willst du mit der Gnade Gottes stets unwandelbar und unbefleckt bis zu deinem letzten Athemzuge standhaft behalten und bekennen?

Antwort: Ja o Gott, das will ich!

Sechzehnte Frage.

Willst du so viel an dir ist, dich bemühen, daß dieser

Digitized by Google

Glaube von denen, die dir unterthan, oder sonst deiner Sorge untergeben sind, so gehalten, gelehrt oder gepredigt werde?

Antwort: Ja.

Siebenzehnte Frage.

Bist du auch bereit, dieses auf das h. Evangelium zu betheuern?

Antwort: Ja.

So lege deine Hand auf folgende Worte des h. Evangeliums, und sprich also:

Solches verheiße, verspreche und betheure ich, also helfe mir Gott, und dieses Sein heiliges Evangelium.

† Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort u. s. w.
Joh. am 1. Cap.

Zweites Kapitel.

Uebung des Glaubens. Durch Erforschung der Seele, ob sie für ihren Glauben zu sterben bereit sei.

Diese Woche kannst du nun im bestimmten viertel oder halben Stündlein, wie oben gesagt ist, dich also üben:

Kniee dich nieder, frage dich und antworte dir selber, d. i. erforsche dich durch den apostolischen Glauben, wie hier folgt.

1.

Sage an, meine Seele, glaubst du an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde?

Digitized by Google

Hier halte ein wenig inne, bedenke dich, und antworte dir dann selber also:

Antwort: Ja freilich glaube ich; denn Gott, der uns solches geoffenbaret hat, kann nicht lügen. Ich glaube, und für diesen Glauben bin ich bereit meinen Kopf darzugeben.

Und wenn du solches sagst, so stelle dir ganz lebhaft in deinem Sinne vor, als wenn du wirklich jetzt für diesen Artikel solltest enthauptet werden *). Dann seufze zu Gott, halte ein wenig inne, fahre dann weiter fort, und mache es wieder eben so bei jedem Punkte.

2.

Sage weiter meine Seele, glaubst du auch an Jesum Christum, Seinen einigen Sohn, unsern Herrn? also, daß du bereit wärest eher dein Blut zu vergießen, als von diesem Artikel abzustehen?

Bedenke dich ein wenig, dann antworte wie zuvor.

Antwort: Ja ich glaube!

Seufze zu Gott und halte den Kopf hin, als wenn du eben solltest hingerichtet werden und schreite dann weiter zum andern Artikel.

3.

Glaubst du auch daß Er empfangen sei vom h. Geist, geboren aus Maria der Jungfrau? und bist bereit, auch für die Wahrheit dieses Artikels in den Tod zu gehen?

Bedenke dich etwas, und antworte wie zuvor.

4.

Glaubst du auch, daß Er gelitten habe, unter Pontio Pilato, daß Er gekreuziget seie, gestorben und begraben?

*) Salut. in mineris Seraph. p. i. invent. i.

Digitized by Google

Bei allen kommenden Artikeln mache dir nun immer wieder die Vorstellung vom Martertode, halte ein wenig ein, und antworte dir dann selber, wie oben, mit einem inniglichen Seufzer.

5.

Glaubst du auch, daß er abgestiegen ist, zu der Hölle, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten?

6.

Glaubst du auch, daß Er aufgefahren ist zu den Himmeln, sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters?

7.

Glaubst du auch, daß Er von dannen kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten?

8.

Glaubst du auch in den heiligen Geist?

9.

Glaubst du auch eine heilige allgemeine christliche Kirche und Gemeinschaft der Heiligen?

10.

Glaubst du auch Vergebung der Sünden?

11.

Glaubst du auch Auferstehung des Fleisches?

12.

Glaubst du auch ein ewiges Leben?

Hast du dir nun bei jedem dieser zwölf Arti-

Digitized by Google

kel ganz deutlich und lebendig vorgestellt, und eingebildet, wie du dafür, um Gottes, deines Geliebten willen, ein Märtirer seyn, und dir deinen Kopf für deren Wahrhaftigkeit wolltest abschlagen lassen, so hast du zugleich mit den zwölf Werken des Glaubens, auch die Werke der Liebe geübt. Und hättest du dann einen einzigen Artikel getroffen, bei dem dir die Gnade geschehen, daß es dir recht von Herzen gegangen, und es dir recht Ernst gewesen wäre, den Todesstreich zu empfangen, so hättest du in deinem Herzen die aufweckende Gnade gewißlich empfunden, deinen Willen dazu gegeben, und wärest Gott durch diesen Willen schon angenehmer geworden, welches dir ein großer Trost und Schatz seyn soll.

Damit du aber dieses desto klarer verstehest, sollst du wissen, daß ein jeglicher Mensch allein mit den Gedanken, oder mit der Bewilligung des Herzens sündigen könne, und die Hölle verdienen; wie z. B. du willigst in einen Ehebruch, wolltest wirklich in deinem Herzen, wenn nur die Gelegenheit dazu jetzt wäre, die That vollbringen, da sage ich, wenn es dir Ernst ist, hast du schon in deinem Herzen die Ehe gebrochen, (Math. 5) und hast die Hölle verdient.

Eben so kann es im andern Falle geschehen, daß man allein mit den Gedanken oder der Bewilligung des Herzens ein Märtirer würde, und den Himmel verdiente. Darum, wenn du einstmals im Herzen fändest, daß du recht ernstlich und wahrhaftig bereit wärest, wenn du die Gelegenheit itzt haben könntest, dein Leben für den Glauben hinzugeben, was du dir in ganzer Lebendigkeit vorbilden kannst, so ist zu vermuthen, daß du schon im

Digitized by Google

Herzen die Marter erobert, und der höchsten Liebe Werk vollbracht habest. O wie glückselig sind alle Kinder Gottes, welche begehren, Ihm von Herzen zu gefallen, da sie so große Schätze alsobald erhalten können.

Hier möchtest du mir aber vielleicht einwenden, und sagen: Ich bekenne zwar, daß ich jetzt in meinem Herzen mich so beschaffen finde, und mich dünket, ich wollte wohl meinen Kopf hinhalten, und das Schwert hindurch gehen lassen, ich bild' es mir auch lebhaft ein, und stelle mir vor Augen, wie große Angst mir zusetzen würde, und bleibe dennoch fest in meiner Meinung, wollte jetzt wohl bereit seyn; aber ich fürchte, wenn es in der That wahrhaftig geschehen sollte, daß ich dazu kommen müßte, so würde ich alsdann nicht beständig bleiben. Ein anders ist es, etwas in der That erfahren, ein anders, nur im Herzen sich vorbilden.

— Darauf antworte ich aber: Wahr ist's, es könnte wohl geschehen, daß du jetzt bereit wärst, das Schwert also zu empfangen, und wenn es wirklich dazu käme, möcht' es dir ganz anders seyn; aber daraus folgt nicht, daß du nicht dennoch itzt im Herzen, wahrhaftig die Marter vollbracht, nicht gleichwohl ein Werk der Marter und der Liebe darin geübt habest, und dadurch gerechtfertigt worden wärest, möchte auch nachher in der That geschehen, was da wollte, dieses hättest du voraus, denn wenn es in der That dazu käme, da müßte man weiter sehen, was Gott für Gnaden gäbe. Um dieses zu erklären bleibe ich im vorigen Beispiel vom Ehebruche, denn es geschieht wohl oft, daß Einer in seinem Herzen bereit ist, den Ehebruch zu begehen und doch, wenn es geschehen

Digitized by Google

sollte, würde er sich wohl noch anders besinnen, und es unterlassen; nichts desto weniger, hat er zuvor den Ehebruch im Herzen begangen, und die Hölle verdient. Eben so ist es auch mit der Marter. Dieses ist wohl ein sehr tröstlicher Punkt, und hoch merkenswerth für alle die frommen Seelen, welche Tag und Nacht voll herrlicher Begierden sind.

Fange nun an, mein liebes Kind, und übe diese Woche, was ich dir hier vorgeschrieben habe, ich weiß, du wirst dich wohl dabei befinden, und damit du es behältst, mache ich dir diesen Vers:

Die Schrift hat ziemlich klar gelehrt:
Wer nur mit den Gedanken,
Frei, wissend, willig, unbeschwert
Ohn Zweifel und ohn Wanken,
Zur Sünde eingewilligt hat,
Dem wird's so hoch erwogen,
Als habe er schon durch die That
Das böse Werk vollzogen.

So auch, wer sich zu sterben frei
Bereit für Jesum fände,
Wer nur im Herzen stimmte bei,
Wenn er's für Jesum könnte,
Hat schier vor Gott so viel gethan,
Ihm wirds so hoch erwogen
Als habe in der That fortan,
Die Marter er vollzogen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch erinnernde Fragen und Antworten.

Diese Woche magst du täglich in bestimmten viertel oder halben Stündlein dich fragen und dir antworten wie folgt, so übest du wiederum zugleich einige Werke des Glaubens und der Liebe.

Der erste Artikel.

Meine Seele, ich frage dich, bist du auch eingedenk was der Glaube uns lehrt, daß, ob du wohl scheinst ein armes Kind zu seyn, du doch wahrhaftig eine königliche Tochter seiest, und dein Vater ein so reicher Herr? ja ein allmächtiger Gott, Schöpfer Himmels und der Erde? Ein König über alle Könige, ein Kaiser über alle Kaiser? (Psalm 81. Joh. 1. Hagg. 2. 2. B. Chron. 29. 1. Timoth. 6. Offenb. Joh. 19.) Bedenke dich ein wenig, dann antworte wie hier folgt.

Antwort: Ja freilich, wie sollt' ichs nicht gedenken? Ich gedenk' es, und glaube es wahrhaftig; ach! und in Ewigkeit will ich solcher Wohlthat des Vaters nicht vergessen!

Sage aber weiter, liebst du auch recht von Herzen diesen deinen frommen Vater darum, weil Er alles zu Seinem Lob, und zu Seiner Ehre also erschaffen hat? (3. B. Mos. 26. Offenb. Joh. 19.)

Antwort: O wohl! wer wollte Ihn deshalb nicht lieben, und nicht wünschen, Ihn recht von Herzen noch immer mehr zu lieben. Ach! ich wollte, daß Er noch viel mehr so herrliche Welten erschaffen hätte, damit Seine

Digitized by Google

Herrlichkeit und Allmacht weiter und weiter ausgebreitet und bekannt würde.

Der zweite und dritte Artikel.

Meine Seele, ich frage dich, bist du auch eingedenk, was der Glaube uns lehrt, daß, ob du wohl scheinst ein verworfenes Kind zu seyn, du dennoch einen sehr mächtigen, reichen Bruder hast, den eingebornen Sohn Gottes Jesum Christum unsern Herrn, der empfangen ist von dem h. Geist, geboren aus Maria der Jungfrau? also daß Er herabgestiegen sei vom Himmel und unser sterbliches Fleisch an sich genommen hat? (Heb. 2. Psalm 21).

Bedenke hier ein wenig die Geburt Christi, dann antworte dir also:

Antwort: Ja freilich! sollt' ichs nicht gedenken? Ich gedenk' es, und glaub' es wahrhaftig, will solche Wohlthat des Herrn in Ewigkeit nicht vergessen. Ach du mein Herr!

Sage aber weiter, liebst du auch von Herzen diesen deinen Herrn und Bruder darum, daß Er in diese Welt also geboren ist, zu mehrerer Ehre und Lob unsers allmächtigen himmlischen Vaters?

Antwort: Ja freilich, wer wollte Ihn deshalb nicht lieben? Ich liebe Ihn deshalb, und wollte nur, daß ich ihn recht von Herzen noch mehr liebte.

Der vierte und fünfte Artikel.

Meine Seele bist du auch eingedenk was der Glaube uns lehrt, daß, ob wohl du ein Kind des Satans warst, mit vielen Sünden befleckt; (Röm. 5. Epheſ. 2. 1. Joh. 4.) dennoch der eingeborne Sohn Gottes dich also geliebt, daß

Digitized by Google

Er deinetwegen gelitten hat, unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben ist, auch abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten.

Bedenke hier eine kleine Weile das Leiden und die Auferstehung Christi, dann antworte dir also:

Antwort: Ja freilich! sollte ich dessen nicht gedenken? Ich gedenke es und glaube es wahrhaftig!

Will solche unaussprechliche Wohlthat meines Geliebten in Ewigkeit nicht vergessen!

Sage aber weiter, liebst du auch so recht von Herzen diesen deinen Geliebten darum, weil Er aus lautrer Liebe für dich den schmählichen Tod gestorben, hernach davon erstanden ist, und also jedermann Seine große Güte und Allmacht bekannt worden.

Antwort: Ja freilich, wer wollte Ihn deshalb nicht lieben! Ich liebe Ihn deshalb, und wollte, daß ich Ihn recht von Herzen noch mehr lieben möchte.

Der sechste und siebente Artikel.

Meine Seele bist du auch eingedenk, was der Glaube uns lehrt, daß, ob du schon noch hier im Thal der Zähren warten mußt, dennoch dein Bruder und Liebhaber Jesus Christus schon voraus gereiset ist (Joh. 14) dir eine Wohnung zu bereiten in den ewigen Freuden? Daß Er aufgefahren ist, zu den Himmeln, sitzet allda zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten?

Bedenke hier eine kurze Weile auch die Auffahrt Christi, dann antworte dir also:

Digitized by Google

Antwort: Ja freilich, sollt' ich's nicht gedenken? Ich gedenk' es, und glaub' es wahrhaftig! Will solche Wohlthat meines Herrn in Ewigkeit nicht vergessen! ach Herr Jesu!

Sage aber weiter, liebst du auch von Herzen diesen deinen Bruder und Liebhaber deshalb, (Philip. 2.) weil Er also aufgefahren ist, und nicht allein dir den Platz in Seinem Reich bereitet, sondern Seine Menschheit über alles, in die höchste Glorie und Herrlichkeit erhoben hat?

Antwort: Ja freilich; wer wollte Ihn deshalb nicht lieben? Ich liebe Ihn deshalb, und wollte, daß ich Ihn recht von Herzen noch mehr lieben möchte.

Der achte, neunte und zehnte Artikel.

Meine Seele, bist du auch eingedenk, was der Glaube uns lehrt, daß obwohl du ein schlechtes Kind bist (Heb. 1. 2.) Du dennoch den h. Geist, einen gleichen Gott mit dem Vater und Sohne, zu einem Bräutigam in der h. Taufe empfangen hast? daß dieser h. Geist, in einer jeden frommen Seele, als in Seinem Tempel wohne? daß Er dich geführt in Seine h. christliche Kirche, darin Er dir die Sünden zu vergeben bereit ist, so oft du von denselben, wie sich gebührt, aufzustehen begehrst.

Bedenke diese Wohlthat etwas, dann antworte dir wieder.

Antwort: Ja freilich, sollt' ich's nicht gedenken? Ich gedenke es, und glaube es wahrhaftig, will solche Wohlthat meines Bräutigam's in Ewigkeit nicht vergessen. Ach Du mein Herr!

Sage mir aber weiter, liebst du auch von Herzen diesen deinen Bräutigam, um besagter Ursachen willen?

Digitized by Google

Und vor allem darum, daß Er so unzählbar viele Sünder wiederum zu Gott bekehrt, damit sie wieder anfangen Ihm zu dienen, und Seinen Namen groß zu machen?

Antwort: Ach ja freilich, wer wollte Ihn deshalb nicht lieben? Ich liebe Ihn deshalb, und wollte, daß ich Ihn recht von Herzen noch viel mehr lieben möchte.

Der eilfte und zwölfte Artikel.

Meine Seele bist du auch eingedenk der zukünftigen Dinge, das ist, der vier letzten Dinge des Menschen, von denen nemlich der Glaube uns lehrt, daß wir (Heb. 9. 1. Cor. 15) 1. alle sterben müssen, 2. am jüngsten Tage alle von den Todten auferstehen und zum letzten Gerichte erscheinen, 3. die Gutes gethan haben, in die ewigen Freuden, aber die Böses gethan haben, in die ewige hölliſche Pein gehen müssen?

Bedenke dies, dann antworte dir also:

Antwort: Wohl gedenk ich das, und glaube es ganz wahrhaftig, will ich diese Gedanken oft in meinem Herzen haben, und bitte auch die h. Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und h. Geist, Sie wollen mich also durch Ihre Gnade in diesem Leben bewahren, daß ich nicht in die ewige Pein gerathe (Psalm 113.) sondern die ewige Freude erlangen möge, in der ich Sie loben könne, mit allen Auserwählten von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn groß und unaussprechlich sind alle Wohlthaten, die uns die h. Dreifaltigkeit erzeigt hat:

Gott Vater hat uns erschaffen,
Gott Sohn hat uns erlöst,
Gott heiliger Geist hat uns geheiligt.

Digitized by Google

Wer wollte nun nicht über alle Maßen sich verwundern ob solcher Gnade und Gunst Gottes gegen uns? Wer wollte nicht vor Freude weinen, wenn er dieses recht bedenkt? ich aber muß von Herzen also singen:

O Gott wenn Deine Liebe ich
Mit reifem Sinn betrachte,
Ergießen meine Augen sich,
Vor Wunder ich verschmachte!
Da rührt mich eine stille Glut
Gekühlt in Freudenzähren,
Mit Gnade krönt das höchste Gut,
Uns mehr, als wir begehren.
Gleichwie von mildem Sonnenschein,
Mit sittiglichem Schmelzen
Der Schnee, kristallenklar und rein,
Abfließt vom stolzen Felsen.
So auch wenn Deine Gnadenstrahl',
Auf uns so lieblich scheinen,
Da muß ich Thränen ohne Zahl
Gar milde nieder weinen.
Mir Herz und Augen schmelzen gar,
Die Adern mir erwarmen,
Und reichen mir stets Thränen dar,
Der Quell mag nie verarmen.
Mein Herr, und wenn ich müde wär,
Und wollt' die Brünnlein schließen,
So werden sie doch nimmer leer
Und wollen stets noch fließen.
Im Lauf noch immer wollen seyn,
Die Wasserbächlein kleine,
Und mir allbeide Wänglein mein,
Noch waschen also reine.
Ei was soll ich doch wieder gleich
Ei was dem Herren geben?

Digitized by Google

Da wir so reich und überreich
In lauter Wohlthat schweben!
Umzingelt sind wir überall,
Sind um und um, umzogen
Mit lauter Gnad auf allen Fall
Gott, Gott ist uns gewogen!
Ach Seine Gnad' und Gütigkeit
Läst nimmer uns versinken.
Ein Meer ist Seine Mildigkeit,
Da müssen wir ertrinken!

Viertes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch Beten der zwölf Glaubensartikel mit Betrachtungen.

Es dient sehr zur Andacht und Aufmerksamkeit wenn man zuweilen Aenderung im Gebete hat, darum will ich dich hier eine andre Weise lehren, wie du diese folgende Woche, täglich im bestimmten Viertelstündlein, die zwölf Artikel wieder beten könnest, mit Hinzufügung dieses Schlußgebetlein: miserere mei deus, o Gott erbarme dich meiner. *) So bete dann auf deinem Kämmerlein, oder in der Kirche, wie folgt:

Der erste Artikel.

„O Gott erbarme Dich meiner, welcher Du bist allmächtig, ein Schöpfer Himmels und der Erde.“

Sieh' da, Himmel und Erde hast Du für mich erschaffen; und solltest Du es damit verschuldet haben, daß ich Dich so oft erzürne? Sollte dieß die Ursache

*) Polanc. in meth. in o. morib. c. 5.

Digitized by Google

sein, warum ich so bösartig von Dir und Deinen Geboten immer abweiche?

Hier halte ein wenig still, klopfe auf die Brust, und ist es Dir ein solcher Ernst, daß du von Herzen seufzest, dann sprich weiter:

O Gott, abermal erbarme Dich meiner!

Und so bei allen Artikeln. Wo du aber stillhalten und an die Brust klopfen sollst, da habe ich überall ein solches Sternlein * gesetzt. Auf diese Weise übst du zwölf Werke des Glaubens, und zugleich zwölf Werke der Reue und Leid über deine Sünden.

Und wer weiß, es könnte Gott dir die Gnade geben, daß es dir irgend in einem Artikel recht Ernst würde und du mit einer kräftigen, wahren Reue gerührt würdest, so könntest du wohl von Glück sagen, denn alle deine Sünden wären dadurch abermal getilgt, wie ich oben von der Zermalmung gelehrt habe. Nun laß uns weiter fortfahren.

Der zweite Artikel.

„O Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich meiner!"

Sieh' da, Du bist Jesus Christus, ein Erlöser der Welt, ein eingeborner, allergeliebtester Sohn Gottes, des allmächtigen Vaters, unsers Herrn! Und hast Du denn damit verschuldet, daß ich Dich so oft erzürne? Ist dies die Ursache, warum ich so leichtfertig von Dir und Deinen Geboten abgewichen bin?

O Gott Sohn erbarme Dich meiner! *

Klopfe an die Brust, und suche dich in deinem Gemüthe zu erweichen.

Digitized by Google

Der dritte Artikel.

„O Gott Sohn, ein Eingeborner der Jungfrau, erbarme Dich meiner!

Sieh da, Du bist empfangen vom h. Geist, Du bist geboren aus Maria der Jungfrau, in mitte der kalten Nacht, im Stalle zu Bethlehem, gelegen in der Krippe zwischen Ochs und Eselein. O Gott ist's denn dieses womit Du mich beleidigt hast, daß ich Dich so oft und schwer erzürne? — Ist dies die Ursache, daß ich Dich mein allerliebstes Gut verlassen, und mich zu Welt und Fleisch gewendet habe?

O Gott, abermal erbarme Dich meiner! *

Der vierte Artikel.

„O Gott Sohn erbarme Dich meiner, Du schmerzhafter Herr!"

Sieh' da, Du hast gelitten unter Pontio Pilato, bist gekreuzigt, gestorben und begraben, für mich hast Du Dein theures Blut vergossen, aus lauter Liebe, die Du zu mir getragen. Ach Gott! war dies die Ursache warum ich Dich beleidigt, und so schändlich von Dir meinem treuen Bräutigam abgewichen bin?

Hat Dein theures Blut mich verjagt, und Deine unaussprechliche Liebe mich vertrieben? O ich undankbare, giftige, schnöde Creatur, wohin bin ich gerathen, daß ich meinen so treuen Geliebten verlassen konnte! *

O Gott abermal erbarme Dich meiner!

Der fünfte Artikel.

„O Gott Sohn erbarme Dich meiner, Du glorwürdiger Herr!"

Digitized by Google

Sieh' da, Du bist abgestiegen zu der Hölle, hast die Väter erlöst, die Verdammten erschreckt, und bist am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten. Vielleicht ist es darum, daß ich mehr die Welt, als Dich geliebt habe? Damit vielleicht hast Du mich beleidigt? Ich wollte Dich vielleicht lieber todt als lebendig haben? Ach nun ist mir's dennoch leid, und reuet mich von Herzen. *

O Gott abermals erbarme Dich meiner, denn ich bin nicht werth, daß ich das Leben habe.

Der sechste Artikel.

„O Gott Sohn Du triumphirender, Herr erbarme Dich meiner!"

Sieh' da, Du bist in herrlichem Triumphe aufgefahren zu den Himmeln, sitzest zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, hast solche Freude und Seligkeit, daß es keines Menschen Ohr vernehmen, und keines Menschen oder Engels Verstand denken kann.

Was ist denn doch der Grund, daß ich Dich so verlassen, und Deiner Seligkeit nicht achten konnte, sondern mit dem verlornen Sohne mich lieber sättigen wollte mit den Trebern der Schweine.

O ich armseliges Kind, was habe ich gethan! Warum habe ich nicht nach der ewigen Glorie getrachtet, wo mein Auserwählter sitzet, zur Rechten Gottes, Seines und meines allmächtigen Vaters? *

O Gott, o Gott, mein Gott! Abermals erbarme Dich meiner; ich bin nicht werth, daß ich nunmehr Dein Kind genannt werden soll.

Digitized by Google

Der siebente Artikel.

„O Gott Sohn ein Richter der Welt erbarme Dich meiner!“

Sieh' da, Du wirst kommen, von der Rechten des Vaters, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ein Engel wird eine schreckliche Posaune blasen: „Stehet auf Ihr Todten, kommt zum Gerichte!“ Da werden die Todten auferstehen, und im Thal Josaphat erscheinen. Die Frommen werden hören: „Kommt her, ihr Gebenedeiten!“ Die Sünder aber: „Gehet hin, ihr Vermaledeiten!“ Ist denn dieß wohl schuld, daß ich so wenig Dich gefürchtet habe, und Deine Gebote verachtet, als würd' ich zum Gerichte nie erscheinen? *

O Gott abermal erbarme Dich meiner, und richte mich nicht nach Deinem Grimme, sei gnädig mir elenden Creatur!

Der achte Artikel.

„O Gott heiliger Geist erbarme Dich meiner!“

Sieh' da, Du bist ein wahrer, lebendigmachender Geist, Du gehest aus, von dem Vater, und von dem Sohne, lebest und regierest mit Ihnen in gleicher Herrlichkeit und Gottheit. Warum habe ich Dich denn durch meine Sünden so oft betrübt? Was hast Du mir denn jemals Leids gethan, daß ich Dich so sehr beleidige? *

O Gott abermals erbarme Dich meiner.

Der neunte Artikel.

„O Gott heiliger Geist erbarme Dich meiner!“

Sieh' da, Du hast auf dieser Erde Dir versammelt

Digitized by Google

eine heilige, christliche, katholische und apostolische Kirche, in welcher eine Gemeinschaft der Heiligen zu finden ist. Du regierst sie, und machst sie heilig. Und möcht' es denn darum seyn, daß ich mich so muthwillig von Deinen heiligen Einsprechungen abgekehrt und zu den schnöden, heillosen Sünden hingewendet habe? *

O Gott abermal erbarme Dich meiner! mache, daß ich wiederum Deinen Frommen zugesellt werde, und ein wahres lebendiges Glied Deiner heiligen Kirche leben und sterben möge. Denn ich habe gesündigt o Herr! ich habe gesündigt.

Der zehnte Artikel.

„O Gott heiliger Geist, erbarme Dich meiner!"

Sieh' da, durch Dich haben wir Vergebung der Sünden. Keine Sünde ist zu groß, daß sie nicht vergeben werde, wenn wir nur recht Reu' und Leid haben, und unendlich ist die Barmherzigkeit Gottes. Sollte ich denn nun deshalb so frei gesündigt haben, weil Gott so gütig und barmherzig ist? Nun bin ich ja nicht werth, daß mich die Erde tragen soll! *

O Gott abermal erbarme Dich meiner!

Der eilfte Artikel.

„O Gott heiliger Geist erbarme Dich meiner."

Sieh' da, alles Fleisch wird auferstehen, wenn der Engel die Posaune bläst, müssen wir alle erscheinen. Wie kömmt es denn, daß ich mich nicht gefürchtet habe, Gott zu erzürnen? *

O Gott an jenem Tag der Auferstehung erbarme Dich meiner.

Digitized by Google

Der zwölfte Artikel.

„O Gott heiliger Geist erbarme Dich meiner!“

Sieh' da, wir müssen in Ewigkeit leben, entweder in ewigen Freuden und Seligkeit, oder in ewiger Pein und Qual der Hölle. Wie kömmt es denn, daß ich dies nie recht bedacht habe, und meinen Gott so beleidigen dürfen? Wer Gutes thut, wird ewiglich in Freuden leben; wer Böses thut, wird ewiglich in Höllenpein leiden!*

O Gott abermal erbarme Dich meiner, und behüte mich vor den ewigen Peinen. Amen.

Denn ich singe mit David:

Nicht straf' mich Herr im Eifermuth,
Wenn Du in Zorn entbrennest,
Nicht stürze mich zur Höllengluth,
Weil Du die Schwachheit kennest!
Die Wunden heile mir in Eil,
Daß sich mein Herz erneuet!
Sie eitern sehr, und faulen mehr,
Der Thorheit mich gereuet.
Erzeugt hast Du viel Liebe mir,
Hast mich mit Gnad gekrönet!
Du hast, als ich versunken schier
Mich neu mit Dir versöhnet,
Ei was konnt denn mich treiben an
— O weh, muß ich nun klagen! —
Daß meinen Gotte ich zum Spott
Zur Sünde mich geschlagen?
Weiß nicht, was ich nun sagen soll,
Als, Gnade ich begehre;
Mein Angesicht ist Schandenvoll,
O wenn's doch anders wäre!
Mach mich o Herr, vom Bösen leer
Erweck mir neue Blüthe,

Digitized by Google

Und waſch mich rein, von Sünden mein,
So ziemt es Deiner Güte!
Wie Scharlach und wie rothes Blut,
Hat Sünde mich gefärbet;
Herr ſprenge mich mit Yſop gut,
So wird all' Sünd' verderbet!
Schneeweiß und rein, wie Elfenbein,
Werd' ich dann wieder werden,
Ja wie Kriſtall, klar überall;
Wünſch' anders nichts auf Erden!
Laß glänzen mir Dein Angeſicht,
Laß mir Dein Auge ſcheinen,
Die Strahlen von mir wende nicht,
So ſtehen feſt die Deinen.
Herr wend'ſt Du Dich, ſo falle ich
Noch jetzt in dieſer Stunde!
Ohn Deine Gunſt hilft keine Kunſt,
Ohn ſie geh ich zu Grunde.

Fünftes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch dreifaches Beten des apoſtoliſchen Glaubens. 1. Mit Opferung, 2. Mit Anbefehlung, 3. Mit Dank.

Erſte Weiſe.

Der Glaube, mit Beifügung der Worte:
„Ich opfre mich.“

Erſter Artikel.

O Gott Vater, ich opfre mich Dir mit Leib und Seel in Ewigkeit; denn Du biſt ein allmächtiger Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.

Hier ruhe ein wenig, und ſo bei allen Artikeln wo dieſes Sternlein * ſteht, denn das bedeutet jedesmal, daß

Digitized by Google

du allda etwas ruhen und dein Herz zu Gott erheben ſollſt, weil ſolches das Gemüth wohl erquicket.

Zweiter Artikel.

O Gott Sohn, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen, mit Leib, und Seel in Ewigkeit, der Du biſt, Jeſus Chriſtus Gottes eingeborner Sohn, und unſer Herr. *

Dritter Artikel.

O Gott Sohn, ich opfre mich, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib, und Seel in Ewigkeit, der Du empfangen biſt, von dem h. Geiſt, geboren aus Maria der Jungfrau.*

Vierter Artikel.

O Gott Sohn, ich opfre mich Dir und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel, denn Du haſt gelitten unter Pontius Pilatus, biſt gekreuziget, geſtorben und begraben. *

Fünfter Artikel.

O Gott Sohn, ich opfre mich und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit, der Du biſt abgeſtiegen zur Hölle, am dritten Tag wiederum auferſtanden von den Todten. *

Sechſter Artikel.

O Gott Sohn, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel, denn Du biſt aufgefahren zu den Himmeln, ſitzeſt zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters. *

Digitized by Google

Siebenter Artikel.

O Gott Sohn, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit; denn Du von dannen kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten. *

Achter Artikel.

O Gott heiliger Geist, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit, denn Du die dritte Person bist in der Gottheit und gehest aus vom Vater und vom Sohne, wahrer Gott, vom wahren Gott. *

Neunter Artikel.

O Gott heiliger Geist, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit; denn Du mir eine heilige, allgemeine, christliche Kirche erwählet und geheiliget hast, in der auch eine Gemeinschaft der Heiligen ist. *

Zehnter Artikel.

O Gott heiliger Geist, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit; denn durch Dich haben wir Vergebung der Sünden, wenn wir nur durch Deine Gnade rechte Buße thun wollen. *

Eilfter Artikel.

O heilige Dreifaltigkeit, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit; denn wir werden auferstehen am jüngsten Tage, in diesem Leibe und dieser Seele, und anschauen unsern Heiland mit diesen unsern Augen. *

Digitized by Google

Zwölfter Artikel.

O heilige Dreifaltigkeit, ich opfre mich Dir, und gebe mich Dir zu eigen mit Leib und Seel in Ewigkeit; denn nach diesem Leben erwarten wir ein andres Leben. Amen. *

Zweite Weise.

Der Glaube mit hinzugefügten Wörtlein:
„ich befehle mich.“

Erster Artikel.

O Gott Vater, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du bist ein allmächtiger Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.

Zwischen jedem Artikel wo dieses Sternlein * steht ruhe ein wenig und fasse dir es so zu Gemüthe, daß es dich inniglich bewegen, und dir einen herzlichen Seufzer erpressen möge.

Zweiter Artikel.

O Gott Sohn, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du bist Jesus Christus, Gottes eingeborner Sohn und unser Herr. *

Dritter Artikel.

O Gott Sohn, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du für mich empfangen bist von dem h. Geist, geboren aus Maria der Jungfrau. *

Vierter Artikel.

O Gott Sohn, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du für mich gelitten

Digitized by Google

hast, unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben worden bist. *

Fünfter Artikel.

O Gott Sohn, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du für mich bist abgestiegen zur Hölle, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten. *

Sechster Artikel.

O Gott Sohn, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du für mich aufgefahren bist, zu den Himmeln, sitzest zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters. *

Siebenter Artikel.

O Gott Sohn, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du von dannen wiederkommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten. *

Achter Artikel.

O Gott heiliger Geist, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du die dritte Person bist in der Gottheit, und geheſt aus vom Vater und Sohn, wahrer Gott vom wahren Gott. *

Neunter Artikel.

O Gott heiliger Geist, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn Du Dir versammelt hast eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, in welcher eine Gemeinschaft der Heiligen ist. *

Digitized by Google

Zehnter Artikel.

O Gott heiliger Geist, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn durch Dich erlangen wir Vergebung unsrer Sünden.*

Eilfter Artikel.

O heilige Dreifaltigkeit, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn wir werden auferstehen am jüngsten Tage in unserm Fleische, da sei uns gnädig!*

Zwölfter Artikel.

O heilige Dreifaltigkeit, in Deine Hände befehle ich mich, nimm an Dein böses Kind, denn nach diesem Leben erwarten wir ein andres, ewiges Leben. Amen.*

Dritte Weise.

Der Glaube mit beigefügten Wörtlein:
„ich danke Dir.“

Erster Artikel.

O Gott Vater, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Deine Creaturen, der Du bist ein allmächtiger Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.

Allhier wie oben, seufze zu Gott, und ruhe ein wenig, und so bei allen Artikeln wo dieses Sternlein * steht.

Zweiter Artikel.

O Gott Sohn, ich danke Dir von Grund meines

Digitized by Google

Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Creaturen, der Du bist Jesus Christus, Gottes eingeborner Sohn und unser Herr.*

Dritter Artikel.

O Gott Sohn, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Creaturen, der Du empfangen bist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau.*

Vierter Artikel.

O Gott Sohn, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Deine Creaturen, der Du gelitten hast unter Pontius Pilatus, bist gekreuziget, gestorben und begraben.*

Fünfter Artikel.

O Gott Sohn, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Deine Creaturen, der Du abgestiegen bist zu der Hölle, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten.*

Sechster Artikel.

O Gott Sohn, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Deine Creaturen, der Du aufgefahren bist zu den Himmeln, sitzest zu der rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.*

Siebenter Artikel.

O Gott Sohn, ich danke Dir von Grund mei-

Digitized by Google

nes Herzens, Dir müſſen auch danken, Dich loben und preiſen alle Creaturen, der Du von dannen kommen wirſt zu richten die Lebendigen und die Todten. *

Achter Artikel.

O Gott heiliger Geiſt, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müſſen auch danken, Dich loben und preiſen alle Deine Creaturen, der Du die dritte Perſon biſt in der heiligen Dreifaltigkeit, ein wahrer Gott von einem wahren Gott, dem Vater nehmlich und dem Sohne. *

Neunter Artikel.

O Gott heiliger Geiſt, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müſſen auch danken, Dich loben und preiſen alle Deine Creaturen, der Du Dir auf Erden verſammelt haſt eine heilige allgemeine chriſtliche Kirche, in welcher eine Gemeinſchaft der Heiligen iſt. *

Zehnter Artikel.

O Gott heiliger Geiſt, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müſſen auch danken, Dich loben und preiſen alle Deine Creaturen, denn durch Dich erlangen wir Vergebung der Sünden. *

Eilfter Artikel.

O heilige Dreifaltigkeit, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müſſen auch danken, Dich loben und preiſen alle Deine Creaturen, denn Du am jüngſten Tage erwecken wirſt unſer Fleiſch, auf daß ein Jeglicher empfange Gutes oder Böſes nach ſeinen Werken. *

Digitized by Google

Zwölfter Artikel.

O heilige Dreifaltigkeit, ich danke Dir von Grund meines Herzens, Dir müssen auch danken, Dich loben und preisen alle Deine Creaturen, denn nach diesem vergänglichen Leben wirst Du uns geben ein ewiges Leben. Amen.*

Sechstes Kapitel.

Uebung des Glaubens. Durch eine Parabel von den heiligen Aposteln.

Zukünftige Woche nimm täglich im bestimmten Viertelstündchen dieses Kapitel, überlies es, und beantworte mir die Fragen, die ich dir vorlegen werde.

1.

Ein guter Engel führte mich jüngst in einen schönen, herrlichen, fürstlichen Pallast, der mit den köstlichsten Gemälden, Teppichen, mit Gold, Silber, Edelsteinen dermaßen geziert war, und gleichsam leuchtete, daß ich nicht anders meinte, als sicher müßte das ein Antritt oder Vorgemach des Himmels seyn. Oben an, — nach der Breite des Pallastes, saßen zwölf fürstliche Personen, in lauter Purpur und Scharlach gekleidet, jede auf einem fast königlichen Throne sitzend, in ihren Händen lauter goldne, wohlklingende Harfen haltend, auf denen sie gar lieblich spielten. Unterdessen aber liefen auf und ab viele edle Ritter, und mancherlei fremde Nationen und Völker,

Digitized by Google

die sich zum Theil vor den fürstlichen Personen niederwarfen, und ihnen huldigten, zum Theil aber auch sich ganz widerspenstig zeigten, und sie anfeindeten.

Da fragt' ich meinen Engel was dies wäre, und er antwortete mir: Der Pallast wäre die allgemeine christliche Kirche Gottes, die zwölf fürstliche Personen aber die zwölf Apostel Jesu Christi; und ich freute mich nicht wenig, zu hören was sie denn spielen würden.

Da fing der h. Petrus an,*) spielte auf seiner Harfe, und sang wie folgt:

Ich glaube fest in einen Gott,
Von Ewigkeit allmächtig.
Verwerf' der vielen Götzen Rott',
Von Stein und Holz verächtig!
All' Kraft und Macht von Ewigkeit,
Gott Vater hat alleine,
Sein ist allein all' Herrlichkeit,
Wer ist, der es verneine?

Wie er aber so gespielt hatte, trat eine große Menge der Heiden hervor, schrieen überlaut, ihre Götter wären nicht zu verwerfen, man solle sie nicht schelten, als ob sie kraftlos wären, sie wollten solche Schmach nicht leiden. — Was dünkt dich nun, mein liebes Kind, hältst du es mit diesen Heiden, oder mit dem h. Petrus? Gib mir Antwort, und wenn du es mit dem h. Petrus hältst; so neige ihm dein Haupt, und bekenne dich zur

*) Augustinus de Tempores, sermo 115. citatur a Baronis. A. C. 44. N. 17.

Digitized by Google

wahren allgemeinen Kirche des wahren einzigen Gottes. So gebe denn Antwort.

Antwort: Ich halte es mit dem h. Petrus, und wenn es schon das Leben kosten sollte, so bleibe ich dabei beständig, bis in den Tod.

2.

So recht, du hast wohl geantwortet. Nun höre weiter, was der h. Johannes spielte:

Er schuf die Himmel glänzend rund,
Sonn', Mond und Stern' beineben,
Die Erd' legt Er zum Mittelgrund
Mit Wasser hoch umgeben.
Vom Vater kam es alles her
(Merkt auf, ihr Menschenkinder!)
Erd, Himmel und das große Meer
Im Augenblick geschwinder.

Wie er aber so gespielt hatte, traten einige Weltweise hervor und meinten, es sei nicht also, sondern gaben vor, Himmel und Erde wären nicht von Gott erschaffen, sondern nur so von ungefähr zusammengeflossen, schüttelten die Köpfe und wollten nichts mehr hören. — Was dünkt dich nun, mein Kind, willst du es mit diesen thörichten Weltweisen, oder mit dem h. Johannes halten? Gib mir Antwort.

Antwort: Ich halte es mit dem h. Johannes; denn er ist der Adler, welcher so gar hoch gestiegen ist, und die Geheimnisse der Werke Gottes, von Gott selbst gelernt hat.

Digitized by Google

3.

So recht, nun höre weiter, was der h. Jakobus spielt:

Ich glaub' zugleich in Jesum Christ!
Wollt' ich mein Herz aufbrechen,
Gewiß, Er drin gemalet ist,
Kann ich mit Wahrheit sprechen!
Vom Vater ist Er wunderlich
Von Ewigkeit entsprossen,
Hernach zu uns sanft mildiglich
Vom Himmel abgeflossen!

Da er aber also gespielt hatte, hörte ich einige verstockte Juden, die mit nichten zugeben wollten, daß Jesus ein Sohn Gottes wäre; liefen fort, verschlossen ihre Ohren, und schrieen, Er hätte Gott gelästert. — Was dünkt dich nun, mein Kind, hältst du es mit den Juden oder mit dem h. Apostel? Gib mir Antwort.

Antwort: Ich halte es mit dem h. Apostel.

4.

So recht, nun höre weiter, was der h. Andreas singt:

Geboren aus Maria rein,
Von Gott, dem Geist empfangen,
Ist worden uns ein Kindlein klein,
Im Arm ließ sichs umfangen.
Die Mutter blieb jungfräulich rein,
Gebar ohn' Mannessaame,
Gott trat ins Menschenleben ein,
Und Jesus war Sein Name.

Digitized by Google

Und abermal entstand ein Gemurre, denn den Weltweisen war es lächerlich, daß eine Jungfrau gebären sollte. — Was dünkt dir nun, mein Kind, willst du es mit diesen Thoren halten oder mit dem Apostel?

Antwort: Ich halte es mit dem Apostel.

5.

So höre nun weiter, was der h. Philippus spielt:

Für uns hat Er Sich geben dar,
Verspottet und verhöhnet,
Ward Ihm Sein Leib zergeißelt gar,
Sein Haupt mit Dorn' gekrönet.
Das Urtheil sprach Pilati Mund,
Die Juden wollten's haben,
Er starb am Kreuz zur dritten Stund,
Ward ehrsam dann begraben.

Da hörte man wieder einige Ketzer sich widersetzen, welche sprachen: Er hätte nur einen Scheinleib angenommen, in welchem Er gelitten, keineswegs aber wäre ein wahrhafter Leib für uns gekreuzigt worden. — Was dünkt dich nun, mein Kind, ists wahr, was diese Ketzer sagen oder was der h. Apostel gesungen hat?

Antwort: Ich halt' es mit dem h. Apostel.

6.

So recht, nun höre weiter, was der h. Thomas spielt:

Er fuhr zur Hölle tief hinab,
Zerbrach die Eisenpforten,
Dem Feind es großen Schrecken gab,
Er strafet sie mit Worten.

Digitized by Google

Der frommen Väter Kett' und Band,
Die dort gefangen lagen,
Zertrennet er mit fester Hand,
Stand auf nach dreien Tagen.

Da erhob sich ein abermaliges Gemurr, und es riefen einige hartgläubige, widerspenstige Gemüther, Christus wäre nicht zur Hölle, sondern allein in's Grab gestiegen. Ja, andere riefen auch, Er wäre nicht auferstanden, sondern aus dem Grabe gestohlen worden. — Was dünkt dich nun, mein Kind, glaubst du mit dem Apostel oder mit diesen hartgläubigen Gemüthern?

Antwort: Ich halte es ganz fest mit dem Apostel.

7.

So recht, nun höre weiter, was der h. Bartholomäus spielt:

Zum Himmel fuhr Er dann empor,
Im Lichte, licht erhoben,
Ihm nahte aller Geister Chor,
Mit Danken und mit Loben.
Er sitzt zu Gottes rechter Hand,
Ein Sohn von Gott geboren,
Regiert von dannen alles Land,
Ein König auserkohren!

Da schrieen wieder die Heiden, das wäre eine Fabel. Die Juden aber lachten und spotteten des Apostels. — Was dünkt dich nun, mein Kind, was ist deine Meinung? Mit welchen willst du es halten?

Antwort: Ich halte es mit dem h. Apostel.

8.

So recht, nun höre weiter, was der h. Matthäus spielt:

Digitized by Google

Er kömmt gewiß an jenem Tag',
Die Welt mit Recht zu richten,
Anhören wird er Recht und Klag',
Wird alle Händel schlichten.
O Gott! wer wird alsdann besteh'n,
Sich retten mit dem Rechte?
Wenn Du willst zu Gerichte geh'n
Mit Deinem armen Knechte?

Da fuhren abermal daher einige Schwärmer und verblendete Weltkinder, welche ganz und gar in ihren Lastern und Lüsten versunken schienen; diese lachten auch über diesen Gesang vom jüngsten Gerichte, sprachen mit Gespötte, es wäre noch lange dahin, und solches Fabelwerk nur für die Kinder ꝛc. — Was dünkt dich nun, mein Kind, hältst du es mit diesen Verblendeten oder mit dem Apostel?

Antwort: Ich halt' es mit dem Apostel; denn ganz gewiß ist es nur zu wahr, daß der strenge Richter an jenem Tage kommen wird, zu richten die Lebendigen und Todten. Ach, und dann werden sie es wahrhaftig erfahren, was sie jetzt verlachen!

9.

So recht, nun höre weiter, was der h. Jakobus Alphäi spielt:

Ich glaub' zugleich an einen Geist
Mit Vater und dem Sohne.
Doch ist, was drei Personen heißt,
Ein Gott nur, eine Krone!
Die Kirche Sein, stimmt überein,
In Lehr' und Sakramenten;

Digitized by Google

Ist immer heilig, allgemein,
An allen Ort und Enden.

Aber da gab es ein gar mächtiges Getümmel, und es schrieen alle Heiden und Juden, was er von einem Gott und drei Personen gesungen hätte, das wäre nichts als lauter Fabelwerk! Und es schrieen nicht wenige Kezzer, zu der Kirche Gottes gehörten sie auch, da wollten sie ganz und gar nicht ausgeschlossen seyn! Aber der Apostel ließ sich im geringsten nicht bewegen. — Was dünkt dich nun, mein Kind, hältst du es mit dem Apostel?

Antwort: Ich halt' es mit dem Apostel.

10.

So recht, nun höre weiter, was der h. Simon Zelotes spielt:

Mit Gottes Heiligen wir all',
Gemeinschaft freudig pflegen,
Sie schützen uns vor bösem Fall,
Wir ehren sie dagegen.
Sie fleh'n zu Gott, der treu sie liebt,
Daß Er in Seiner Güte
Uns Nachlaß aller Sünde gibt,
Vor der Er uns behüte!

Da sprangen aber bald einige hervor, denen es durchaus nicht gefiel, daß man mit den Heiligen zu viel Gemeinschaft haben solle, weil sie ja todt wären, dachten aber wenig daran, daß Gott kein Gott der Todten, sondern ein Gott der Lebendigen sei. Es ließen sich auch Viele als Kains Brüder erkennen, indem sie an der Vergebung der Sünden verzweifelten, zum Tempel hin-

Digitized by Google

aus liefen und sprachen: ihre Sünden seien größer, als die Erbarmniß Gottes. — Was dünkt dich nun, mein Kind, willst du es mit diesen oder mit dem Apostel halten?

Antwort: Ich halt' es mit dem Apostel; denn die Gemeinschaft der Heiligen will ich mir nicht nehmen lassen, und will nicht an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln, wenn ich auch alle Sünden der ganzen Welt begangen hätte.

11.

So recht, nun höre weiter, was der h. Judas Jakobus spielt:

Das Waizenkörnlein nicht verdirbt,
Fällt's gleich im Acker nieder,
Wenn gleich es in der Erde stirbt,
Kömmt es doch endlich wieder;
So auch wird unser Fleisch und Blut,
Dem Grabe übergeben,
Wenn seine Zeit es hat geruht,
Neu auferstehn und leben!

Aber da erhob sich erst recht eine mächtige, starke Rotte, die sich diesem apostolischen Gesange entgegen stellte, und außerhalb des Pallastes sich verband, diese Lehre gänzlich mit aller Macht zu bestreiten. — Was dünkt dich nun, mein Kind, zu welcher Seite willst du dich halten? Zu den Ketzern und Ungläubigen, die die Auferstehung der Todten verwerfen, oder zu dem h. Apostel, der sie bekennt?

Antwort: Ich halte es mit dem h. Apostel.

Digitized by Google

12.

So recht, nun höre weiter, was der h. Matthias spricht:

Dann wird ein ewig Leben seyn,
In Freuden oder Leiden,
Den Bösen wird es in der Pein,
Den Frommen in den Freuden;
Was ich gesagt, nur wohl betracht,
O Menschheit groß und kleine,
Halt' treulich Wacht, nimm dich in Acht,
Denn ich es treulich meine.

Da dies der Apostel gesungen hatte, waren doch nicht wenige gottlose Leute, welche auch diesem Punkte sich widersetzten, und Alles nur für einen Traum hielten, was er vom zukünftigen Leben so treulich zur Ermahnung und Warnung für alle Sünder gesungen hatte. — Was meinst du, mein liebes Kind, wolltest du diesen gottlosen Leuten oder dem Apostel lieber folgen?

Antwort: Dem Apostel, denn darauf bin ich bereit, zu leben und zu sterben, daß nach diesem Leben wahrhaftig noch ein anderes ewiges folgen werde.

O wohl, wohl, den frommen Gotteskindern, weil sie in ewigen Freuden ewig leben werden; aber auch wehe, wehe, den armen Sündern, weil sie in ewigen Qualen ewig leben müssen! Ach! warum denken wir dies doch so selten? Warum fangen wir nicht diese Stunde noch ein anderes, frommes Leben an, und sagen einmal gänzlich allen Sünden ab? es muß doch einmal seyn, es muß gewagt seyn, und wahrlich ists auch höchste Zeit, daß man sich mit aller Macht bekehre.

Digitized by Google

Eia, soll es seyn und muß es seyn, so laß es lieber jetzt, noch diese Stunde seyn, in Gottes Namen, Amen, Amen.

Siebentes Kapitel.

Uebung des Glaubens. Durch gläubiges Antworten auf versuchende Fragen.

Diese Woche magst du täglich im bestimmten halben Stündlein folgende Fragen vornehmen, dich darnach erforschen und sie dir selber beantworten; so übst du abermal schöne und kräftige Werke des Glaubens, wobei auch einige Werke der Liebe mit vorkommen.

Erste Frage.

Mein Kind, was hältst du von Gott? Sollte wohl etwas im Himmel und auf Erden seyn, von vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Dingen, die Er nicht wüßte? Sollte Er wohl irgendwo in einer Sache betrogen werden können?

Antwort: Nein, Er weiß alles von Ewigkeit her, und es ist also unmöglich, daß Er fehle, oder betrogen werden könne. (Hebr. 4, 13.)

Zweite Frage.

Obschon Er für Sich nicht fehlen, noch betrogen werden kann, sollte Er nicht doch uns betrügen, und in

Digitized by Google

Irrthum führen können? Was meinst du? Gib mir Antwort.

Antwort: Mit nichten; denn gleichwie Er eine unendliche Weisheit ist, und darum nicht irren, und nicht betrogen werden kann, so ist Er auch eine unendliche Güte, und will uns darum nicht betrügen und in Irrthum führen. (4 B. Mos. 23. Hebr. 6.) Was Er denn redet oder uns offenbaret, das muß nothwendig die unverfälschte, reine Wahrheit seyn, und es ist unmöglich, daß es anders seyn könne. Auf diese beiden Punkte, nehmlich auf Seine unendliche Weisheit, und auf Seine unendliche Güte ist unser ganzer Glaube, als auf zwei unbewegliche Grundveste und Säulen, aufgeführt und gestützt.

Dritte Frage.

Wie aber, wenn Er gleichwohl uns betrogen hätte, ohne daß wir's wüßten, wie, wenn die ganze Bibel nur ein Gedicht und eine Fabel wäre, wie würden wir bestehen?

Antwort: Ich habe doch schon gesagt, daß es unmöglich sei, daß uns Gott täuschen und betrügen könne; denn so wahr als Gott Gott ist, und so wahr als Seine Allwissenheit und Güte unendlich ist, so wahr ist auch, daß alle Seine Worte Wahrheit sind.

Vierte Frage.

Solltest du denn wohl deine ewige Seligkeit daran wagen dürfen, daß alle und jeder Artikel der ganzen h. Schrift unfehlbar wahr sei? das heißt: wenn Jemand an

Digitized by Google

der Wahrheit der h. Schrift zweifelte, wäreſt du dann bereit, zu ſagen, du wollteſt in Ewigkeit verdammt ſeyn, und mit Leib und Seele in die Hölle dich ſtürzen laſſen, wenn das Wort Gottes irgendwo falſch ſeyn ſollte? Bedenke dich und gib mir Antwort. (Matth. 5. Luc. 16.)

Antwort: Ja, ich wäre bereit, und von dieſem Augenblicke an übergebe ich mich und will in die ewigen hölliſchen Qualen geſtürzt ſeyn, wenn Gottes Wort im kleinſten Pünktlein gelogen hat. Denn eher müßte ja Himmel und Erde mit allem, was darin iſt, vergehen, als daß eine einzige Sylbe des göttlichen Wortes nicht erfüllt werden ſollte.

Fünfte Frage.

So ſehe ich wohl, du traueſt Seinen Worten dermaßen, daß wenn Gott ſagte, ſchwarz wäre weiß, würdeſt du es Ihm gleichwohl glauben? Oder ſage mir, ob du es Ihm nicht glauben wollteſt?

Antwort: Ich weiß wohl, daß Gott ſolches nimmer ſagen wird, aber dennoch, wenn Er's ſagte und die h. allgemeine chriſtliche Kirche es uns zu glauben vortrüge, ſo wollt' ich es alſobald glauben, und meiner Seele Seligkeit daran wagen und verloren geben, wenn es nicht wahrhaftig wahr wäre, denn Gott könnte ja nicht fehlen, noch lügen.

Sechſte Frage.

Wenn aber etwas wider alle fünf Sinne aller lebenden Menſchen, ja, wider alle menſchliche Vernunft wäre,

Digitized by Google

wie könntest du solches glauben? wie z. B. im Amt der h. Messe sagen alle fünf Sinne und alle menschliche Vernunft, daß wahrhaftig da nur Brod und Wein, nicht aber Fleisch noch Blut sei. Gott aber sagt, es sei nicht Brod und Wein, sondern das Fleisch und Blut unsers Herrn Jesu Christi. Wie kannst du dieses so schnell und fest und ohne allen Zweifel glauben? Zweifelst du denn nicht im geringsten an so seltsamen Artikeln?

Antwort: Ich zweifle nicht im geringsten! Was Gott gesagt, muß wahr seyn, und wenn auch alle Menschen und Engel tausendmal widersprächen. Denn alle Engel und Menschen, mit allen ihren Sinnen, Vernunft und Verstand können betrogen werden und auch betrügen; Gott aber allein kann weder betrogen werden noch auch betrügen wollen. Von Ihm, der Wahrheit selber, kann nichts als nun pure, lautere, reine, unverfälschte Wahrheit fließen.

Siebente Frage.

Wie ist es aber möglich, oder wie kann es immer geschehen, daß Christi Fleisch und Blut zugleich im Himmel sei, und auch zugleich auf Erden, an tausend und tausend verschiedenen Orten der Welt, auf tausend verschiedenen Altären, in tausend und tausend verschiedenen Hostien und Kelchen? Wie ist es möglich? Gib mir Antwort.

Antwort: Wie es möglich sei, weiß ich nicht und kann es nicht begreifen, weil mein Verstand zu arm und gering ist. Gott weiß es aber und begreift es gar wohl; Dem stell' ich es anheim, wie es möglich sei.

Digitized by Google

Das weiß ich aber, und glaube es fest, daß solches wahrhaftig wahr, und daß Gott allmächtig sei, (Matth. 19.), dem nichts unmöglich ist, weder im Himmel noch auf Erden. Sein wahres Wort kann nicht fehlen, Er hat's gesagt, die Wahrheit selbst hat es gesprochen, nun muß es einmal wahr seyn und wahr bleiben ewiglich, und sollten auch alle Ungläubige aus Ingrimm darüber zerbersten.

Achte Frage.

Du wirst dich gewiß sehr verwundern, daß obwohl Gott sagt, im heiligen Sakramente sei der Leib und das Blut Christi; die fünf Sinne der Menschen aber sagen, es sei nur Brod und Wein, man Ketzer findet, die dem beipflichten, was die menschlichen Sinne sagen, dem aber, was der allmächtige, wahrhafte Gott sagt, abfallen? Wundert dich nicht über alle Maßen, daß man solche Menschen findet?

Antwort: Ja wohl, wundert es mich über alle Maßen, ich weiß nicht, was ich sagen soll. O Gott! bekehre doch solche arme Kinder, denn es ist ja eine ausdrückliche Abgötterei, daß man dem Geschöpfe glaubt, dem Schöpfer aber nicht glauben will. Sollte denn der allmächtige, ewige Gott eher fehlen und betrügen, als die fünf Sinne des Menschen? Heißt das nicht die Sinne des Menschen über Gott erheben, indem man ihnen glaubt und nicht Gott, der doch alle Sinne der Menschen erschaffen hat. O mein Gott! ich bitte Dich abermal, durch das kostbare Blut Jesu Christi, errette

Digitized by Google

doch alle Christenmenschen von so schrecklicher Blindheit und so arger Abgötterei!

Neunte Frage.

Nun möchte ich gerne wissen, wenn du unter solchen Ungläubigen oder Heiden dich befändest, ob du auch bereit wärest, diesen deinen Glauben öffentlich mit dem Munde zu bekennen und ihren Unglauben zu strafen. Sage mir, wie bist du gesinnt?

Antwort: Wenn es zur Ehre Gottes und Rettung der Wahrheit nöthig oder sonst nützlich wäre, so wollte ich mich nicht scheuen, vor aller, aller Welt meinen Glauben frei heraus zu bekennen.

Zehnte Frage.

Wenn man dich aber verlachen, verspotten, für einen Narren halten würde, wolltest du dennoch ohne Scheu als ein Genosse deines Glaubens bekannt seyn?

Antwort: Ja, ich wollte, denn ich halte es mit David, der also gesungen hat:

Wenn schon die Stolzen spotten mein,
Und ihr Gelächter treiben,
Wenn alle Welt auch stimmte ein
Und wollt' sich an mir reiben,
Will dennoch ich ohn' alle Scheu,
Vor Fürsten und vor König'
Von Gottes Worten reden frei,
Die süßer sind als Honig.

Eilfte Frage.

Wenn du aber Gefängniß, Streiche und Schläge,

Digitized by Google

auch Verlust der Güter oder dergleichen Unglück zu befürchten hättest, wenn dein Glaube bekannt würde, wolltest du dennoch ihn unverborgen halten?

Antwort: Wenn es, wie ich schon sagte, zur Rettung der Ehre Gottes und der Wahrheit nöthig oder sehr nützlich wäre; wenn es aber nicht nöthig wäre, wollte ich in solchem Falle schweigen, weil ohne erheischende Noth der Ehre Gottes, und besondern hohen Nutzen, es nicht allzeit dient, noch man schuldig ist, sich in dergleichen Ungemach zu verwickeln.

Zwölfte Frage.

Wenn man aber deinen Glauben schon wüßte, und man dich zwingen wollte, denselben abzulegen und zu verläugnen, wolltest du, eher als dies zu thun, bereit seyn, Haus und Hof, Vater und Mutter, Freunde und Verwandte, ja alles, was dir lieb und theuer auf dieser Welt seyn könnte, zu verlassen, und in fremden Landen in ewigem Elende ganz arm und nackt herumzuziehen und von Haus zu Haus das Almosen zu begehren, als vom Glauben abzustehen. Bedenke dich wohl, ob du dies Alles unter Höllenqualen lieber thun wolltest, als dem rechten Glauben zu entsagen? Nun gib mir Antwort, ob du dich in deinem Herzen bereit findest, solchem Sturme zu begegnen?

Antwort: Ich darf es wohl bekennen, daß ich mich ganz bereit dazu finde. Gott sei gelobet in alle Ewigkeit, daß Er mir mit Seiner Gnade diese Stärke ins Herz gegeben hat.

Digitized by Google

Dreizehnte Frage.

Wolltest du aber auch bereit seyn, um des allgemeinen christlichen Glaubens willen, ein ganzes Jahr lang im finstern Kerker zu liegen, wo weder Sonne noch Mond dich bescheinen könnten? Bedenke es recht, und gib mir Antwort.

Antwort: Es dünkt mich, daß ich mit der Gnade Gottes bereit wäre; ja, sogar bilde ich mir ein, ich wollte noch dazu von Herzen frohlocken, wenn Gott mich würdigte, um Seines h. Namens willen, in dem abscheulichsten Kerker, in Ketten und Banden, in Hitze und Kälte, mein ganzes Leben zuzubringen, ich wollte mit dem h. Apostel Paulus sprechen: (2 Timoth. 2.)

Gedenk' an Fesseln ich und Schwert,
Mein Herz will d'rum nicht beben,
Wenn ich mit Christo leiden werd',
Werd' ich mit Ihm auch leben!
Willkomm Gefängniß, Kett' und Band'
Und Schwert, die mich nicht schrecken,
Mit Freuden will ich Fuß und Hand
Und Hals nach euch ausstrecken.

Vierzehnte Frage.

Darfst du denn auch aus Herzensgrund solche Wohlthat von Gott begehren? Bedenke dich!

Antwort: Will mich gar nicht bedenken, denn ich darf es freilich, und wollte Gott, daß Er mich erhörte! Solches wünsche und begehre ich aus recht ernstlichem Gemüthe, aus inniglichem Grunde meiner Seele. Denn Gott ist ja doch gewiß ein so trefflicher, großer

Digitized by Google

mächtiger, vollkommener Herr und Gott, daß man Ihm zu Liebe, wohl gern tausendmal mehr ertragen sollte! Und auch noch außerdem, so ist es ja doch ganz unaussprechlich (Kor. 4.), und unergründlich, was für Wonne und Seligkeit in alle Ewigkeit denen vorbehalten ist, welche hier in dieser Welt ein geringes, zeitliches, vergängliches Elend Seinetwegen ausstehen.

Um dieses Leben ist's ja doch gar bald geschehen. (Röm. 8.) und ist doch alle Trübsal dieser Welt pur lauter Nichts, gegen die ewige, zukünftige Herrlichkeit zu rechnen. O Gott wenn ich nur so glücklich wäre, daß ich zur Ehre eines so trefflichen, herrlichen Gottes etwas dergleichen leiden dürfte.

Fünfzehnte Frage.

Wie aber, wenn du um des Glaubens Willens eines gräulichen Todes sterben müßtest; wie würdest du gesinnt seyn, um allerhand schwere Marter auszustehen.

Antwort: O Gott, ich finde mich gar schwach um große Pein und Marter auszustehen, meine Natur ist viel zu furchtsam, und es ist mir gar zu bang, daß mein jetziger, schwacher Wille mir überwunden würde. O Herr, führe mich doch nicht in so große Versuchung, denn ich könnte ja nicht bestehen! Doch aber, wenn Du jemals solches über mich verhängtest, hoffe ich dennoch nach Deiner überschwenglichen Barmhetzigkeit würdest Du mir mit Deiner Gnade so kräftig beistehen, daß ich nicht zu Grunde ginge.

O Herr, erlöse mich von allem Uebel!

Digitized by Google

Sechszehnte Frage.

Einen gemeinen Tod, denke ich mir aber doch, daß du gern um des Glaubens Willen annehmen wolltest? Ist dem nicht so? Gib mir Antwort.

Antwort: Ja freilich, wenn nur Gott mir einen solchen Tod schenken wollte, das wäre wohl mein Begehren.

O Herr! was sollte es Dir doch schaden können, wenn Du Dich so freigebig gegen mich erzeigen, und mir eine solche Wohlthat schenken wolltest? Zumal ich es so ganz und gar nicht verdient habe; denn, o Herr! nicht das ist Dir so große Ehre, und wird so rühmlich erscheinen, wenn Du gegen Jene freigebig bist, die es einigermaßen verdienen, sondern viel rühmlicher, löblicher und ehrenvoller wird es Dir am jüngsten Tage vor aller Welt seyn, wenn Du gegen die, welche es am wenigsten verdient haben, die größte Freigebigkeit gebraucht haben wirst.

O mein Gott und Herr, nun lasse Dir doch Deine eigene Ehre und Deinen Ruhm, an jenem Tage angelegen seyn, und je unverdienter die Wohlthat ist, die ich begehre, je überfließender laß auch seyn und erscheinen Deine Großmuth und hohe Mildthätigkeit, mit der Du mich begnadigst.

Zum Beschluß dieser Uebung, kann ich nicht umhin, eine Einrede, die ein frommes Kind mir allhier gemacht hat, zu widerlegen, welche also lautet:

Einrede: Ich finde zwar in mir, daß ich um Gottes und des Glaubens Willen, gern wie hier gesagt,

Digitized by Google

leiden wollte; aber dennoch, sobald eine Gelegenheit kömmt, und jemand mir das Geringste zuwider thut, da werd' ich ungeduldig, und kann nichts leiden; scheint mir also doch ein Zeichen, daß ich gewiß noch keine rechte Liebe Gottes, und völlige Tugend im Herzen habe.

Widerlegung: Aus diesem Zeichen kannst du nicht schließen, daß du nicht gleichwohl eine heldenmüthige, tapfre Liebe, in Gottes Gnade gegründet, und einen lebhaften Glauben zu Gott, in deinem Herzen habest, wenn du nur dich ganz so befindest, wie die Antworten obiger Uebung, es darthun. Denn jene geringen Sachen, die dir begegnen, und dich zur Ungeduld bewegen, werden dir nicht um Gottes oder des Glaubens willen angethan, sondern aus etwa andern Ursachen, und darum ist nicht so sehr zu verwundern, daß du die Geduld alsdann so leicht verlierst; denn auch die aller tapfersten Gemüther, wollen nur gern um Gott und Gotteswillen sich unterwerfen. Aber wenn du merktest, daß man dir um Gottes, und des Glaubens willen, nicht aber etwa aus Leidenschaft, oder sonstigen andern Zufällen zu leiden gäbe, so glaube ich ganz gewiß, und zweifle nicht, daß du kühn und muthig wärest, und gar nicht ausschlagen würdest, alles mit Fröhlichkeit des Herzens zu überstehen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Uebung des Glaubens für sich und andere durch ein Bilderbuch.

Diese künftige Woche kannst du täglich im bestimmten Viertelstündlein noch auf eine andere Weise den Glauben üben, wie folgt:

Bewirb dich Andachtshalber, auf katholische Weise, und nicht aus ketzerischem Vorwitz, um ein Bilderbuch, worin das ganze Leben und Leiden Christi oder andere Geschichten der heil. Schrift enthalten sind. Man findet reiche Töchter, die ihr Spielgeld an eitle Dinge verschwenden; da könntest du es wohl besser und nützlicher anwenden, und dir bei einem Maler ein ganzes Buch voll schöner Bilder, ohne viele verschiedene Farben, nur in schwarz und weiß entwerfen lassen. Oder könntest allerhand Bilder einsammeln, und sie hernach zusammen binden lassen, oder könntest ein solches Buch kaufen, in welchem dergleichen Bilder enthalten wären, wie z. B. die biblischen, welche hin und wieder gestochen sind. Ein solches Buch aber sollst du dir zu Zeiten, wenn du einige schöne Werke des Glaubens üben willst, auf die folgende Weise zu Nutz machen, welche ich dir für diese kommende Woche vorschreiben will.

Täglich im bestimmten Viertelstündlein kniee dich nieder, mache das Kreuz, bete den Glauben, und schlage dein Buch auf, nimm das erste Bild, z. B. die Verkündigung Mariä, besieh es wohl, und wenn du dich daran erfreut hast, dann erhebe dein Herz zu Gott, und sprich also: O Herr Jesu, ich glaube wahrhaftig, daß das ge-

Digitized by Google

schehen sei, was dieses Bild hier zeigt, ich glaube, daß der Engel deiner heiligen Mutter die Bothschaft gebracht habe. Ich glaube Herr, und bin bereit eher mein Leben zu verlieren, als diesen Glauben zu verläugnen und davon abzustehen. Auf diese Weise kannst du das ganze Buch durchsehen, und dir alles sowohl ins Herz fassen, daß es dir davon gerührt, und in neuer Liebe entzündet werde.

Noch einige Punkte vom Gebrauche dieser Uebung.

1.

Diese Weise ist wohl schön, denn bei jedem Bilde übst du ein neues Werk des Glaubens, und durch ein jedes solches Werk verdienst du dir im Himmel eine Krone; und doch belustigest du zugleich deine Augen.

2.

Du kannst diese Weise auch brauchen in Krankheit; denn die Kranken belustigen sich gern mit Bildern.

3.

Auch bei Andern, daß sie es gar nicht merken, kannst du sie brauchen, denn indem sie meinen, du habest nur deine Lust mit den Bildern, ist dein Herz bei Gott, und mit Ihm beschäftigt, bei Umwendung eines jeden Blattes, sagst du nur geschwind im Herzen: o mein Gott, das glaube ich, und das glaube ich auch, und so fort.

Digitized by Google

4.

Du kannst auch einem Andern zugleich Gelegenheit geben, daß er den Glauben mit dir übe, und es doch kaum merke, indem du zu deinem Gespielen etwa also sagest: Sieh da, ein schönes Bilderbuch, laß es uns einmal besehen, u. s. w. Da wird Christus ans Kreuz genagelt, da wird Er in's Grab gelegt, da stehet Er wieder auf, u. s. w., glaubst du, daß alles das geschehen sei? Und er wird antworten: Ei mein Gott, wie sollte ich das nicht glauben? Darauf antwortest du: ich glaube es auch, sonst würde es übel mit uns stehen, u. s. w. So habt ihr beide ein Werk des Glaubens geübt. Und willst du ihm ferner Gelegenheit geben, auch noch Werke der Hoffnung und der Liebe mit dir zu üben, damit ihr beide zur Andacht und allerhand guten Gedanken und Gesprächen erwecket werdet, so kannst du aus dem Buche noch mehr Gelegenheit nehmen, und vom Leiden Christi sprechen, wie folgt:

Beispiel: O Gott! welch' ein Schmerz und Gräuel muß das gewesen seyn, zu sehen, wie man einem lebendigen, zarten Menschen, Nägel durch die Hände schlug? Wie muß das Blut herausgeflossen seyn! Wie grauet mir, wenn ich nur daran denke! Was dünket dir, wolltest du wohl für einen solchen Geliebten auch wieder sterben? Mir ist wohl so, als wollt' ich mir für ihn das Leben nehmen lassen, und dünket mir, als wollt ich nimmermehr verzweifeln an der Seligkeit, wenn ich an das Blut Christi gedenke, u. s. w.

Mit diesen und dergleichen Reden, deren Gelegen-

Digitized by Google

heit du aus den Bildern auf vielerlei Weise nehmen kannst, wirst du gewiß in dir und dem Andern viel gute Anmuthungen verursachen. Wie oft geschehen; du darfst es nur versuchen, um es zu erfahren.

5.

Aus obiger Weise ergiebt sich noch ein anderes schönes Lehrpünktlein, wie man sich gewöhnen solle, den Glauben zu üben, wenn man in der Kirche, oder hin und wieder in Häusern, auf den Straßen, Kirchhöfen oder wo immer, gemalte oder geschnitzte Darstellungen aus der Schrift sieht; wie man alsdann geschwind Gelegenheit nehmen soll, den Glauben zu üben, indem man im Herzen diese und dergleichen Worte spricht:

O Herr! das glaube ich, und bin bereit dafür zu sterben, oder: o Herr, wie dank ich Dir für das, was hier gemalt ist, oder: o Herr! sei gelobt in Ewigkeit! Ach hätte ich Gelegenheit, für dieses hier mein Blut zu vergießen! Bekehre doch Alle, die das nicht glauben; o Herr! Wie gerne wollt ich, daß alle Menschen das glaubten; o Herr! durch dieses Geheimniß sei uns gnädig; wie sind wir doch so wenig eingedenk, dieser Deiner Wohlthat, und dergleichen.

Wenn du diese ganze Woche dich befleißigen wirst, so oft du bei einem solchen Bilde vorübergehst, oder irgendwo eines erblickest, auf besagte Weise den Glauben daran zu üben, so hast du für dieses Mal schon genug. Denke auch nachher darauf, wie du dir ein Bilderbuch zu Stande bringest. *)

*) Zu wünschen wäre, daß einige fromme Leute, die allerbesten Künstler anreizten, dergleichen Vorstellungen in

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch gläubiges Lesen biblischer Geschichten.

Willst du in dieser Woche, und in noch mehr folgenden dich im Glauben üben, so will ich dir eine schöne, anmuthige Weise angeben. Nemlich diese:

Täglich im gewöhnlichen Viertelstündlein kniee dich nieder, oder setze dich, wie es dir gefallen wird, mache das Kreuz, und lese in einem katholischen, von geistlicher Obrigkeit approbirten biblischen Geschichtsbuch, immer eine oder zwei Geschichten; und wenn du sie nun gelesen, und wohl verstanden hast, so erhebe dein Herz zu Gott, und sprich: O mein Herr und Gott! Ich glaube wahrhaftig, daß dem also ist; denn es ist Dein Wort, und Du kannst ja nicht unwahr seyn! Ach! möchte ich doch für diese Wahrheit im Kerker liegen, oder mein Blut vergießen, und dergleichen. Wenn du aber einige solcher Werke des Glaubens üben willst, so thue folgendermaßen: Halte oft im Lesen still, und sage dann jedesmal wie oben schon angegeben ist, oder etwas dergleichen, z. B. O Herr! wer wollte zweifeln, daß dem so ist. O Gott! wie möcht' ich so gern für diese Wahrheit sterben. Ich

---

Kupfer zu stechen. Auserlesen schön, und gar künstlich ist das Leiden Christi, welches ein kunstreicher Geist mit Namen Callot, in Lothringen gestochen hat. Solche Geister müßte man aufmuntern, in dieser Art fortzufahren, und alle Begebenheiten aus der Bibel in Bildern vorzustellen.

Digitized by Google

glaub' es von Herzen, und will eher mein Leben, als dieſen Glauben verlieren!

O Gott, wie glaube ich ſo feſt, daß dieſes alſo geſchehen iſt!

O Gott, gewiſſer bin ich, daß dieſes ſo geſchehen iſt, als daß ich ein Menſch bin!

O Gott, wie wollteſt Du betrügen können? Alles was hier geſchrieben ſteht, iſt ſo wahr, als wahr Du ſelber biſt.

O Gott, ich ſchwöre bei der heiligen Dreifaltigkeit, daß alles wahr iſt, was ich hier geleſen habe! Wie wäre es möglich, o mein Gott, daß dieſes nicht wahrhaftig ſo geſchehen wäre?

Ich glaub' es o Herr, ich glaub' es! und dergleichen.

So kannſt du der Werke des Glaubens gar viele üben.

Einige merkenswerthe Punkte von genannter Weiſe.

1.

Dieſe Weiſe iſt gar angenehm; denn was iſt ergötzlicher als Hiſtorien der heiligen Schrift zu leſen und zu lernen?

2.

Ein Kranker kann auch dieſe Weiſe üben, wenn er ſich Geſchichten vorleſen läßt, und dann am Ende darauf in ſeinem Herzen ſpricht: O Gott! Ich glaub' es, will dabei leben und ſterben, daß Dein Wort wahrhaftig ſei. Nichts iſt einem Kranken tröſtlicher als Geſchichten zu hören.

Digitized by Google

3.

Diese Weise ist auch gar nützlich, weil du dadurch in drei oder vier Wochen die Hauptbegebenheiten der ganzen Bibel lernst.

4.

Ja du wirst empfinden, daß du durch diese Weise nicht allein im Glauben, sondern auch in einem starken Vertrauen auf Gott mächtig zunehmen wirst; denn nicht zu sagen ist es, wie stark man anfängt auf Gott in allen Nöthen zu hoffen, wenn man genannte Geschichten oft, und wohl sich zu Gemüthe führt. Man hat zu allen Zeiten erfahren, daß Irrgläubige, die hin und wieder sehr bedrängt waren, sich aus der Schrift in allen ihren Nöthen so getröstet und gestärkt haben, daß es zu verwundern war, wie sie dann unbeweglich geblieben sind, in ihren Widerwärtigkeiten. Woraus man schließen kann, wie viel mehr diejenigen, welche mit einem recht demüthigen, gehorsamen und der Kirche unterworfenen Verstande, zum Worte Gottes kommen, wahre, gründliche und natürliche Hoffnung und eben solches Vertrauen daraus schöpfen können; wenn jene, die mit einem verkehrten, widerstrebenden Sinne dazu kommen, dennoch eine so starke natürliche Hoffnung und Zuversicht daraus geschöpft haben.

5.

Aus dieser Weise entsteht auch, daß wenn du allgemach die außerlesensten Geschichten der heiligen Schrift

Digitized by Google

so lernst, du sie hernach, wenn du mit deinen Gespielinnen arbeitest, sie während der Arbeit zum Zeitvertreib erzählen kannst, und auch Andern Gelegenheit geben, den Glauben und andere Tugenden zu üben, wie ich im vorhergehenden Kapitel von den Bildern gelehrt habe.

6.

Damit du nun auch wissest, welches die schönsten Geschichten der heiligen Schrift seien, will ich dir in einem Register sie alle nacheinander hersetzen, da nimm du nun alle Tage eins, zwei, drei, wie dir beliebt, vor, bis du sie alle durchgelesen hast, sie werden dir alle wohl gefallen. Und wenn noch andere Jungfrauen bei dir sind, magst du mit ihnen übereinkommen, daß eine nach der andern täglich bei der Arbeit eine Geschichte laut vorlese, über die ihr dann während der Arbeit allerhand sprechen und fragen, und was ihr nicht verstanden oder nicht behalten habt, wiederholen könnt. *)

---

*) Hier läßt nun der liebe gottselige Verfasser ein Verzeichniß aller Historien des alten Testaments folgen, welche mit Nutzen zu lesen sind, das als überflüßig, hinwegbleibt, indem des seligen hochwürdigen Bernhard Overberg's Geschichte des alten und neuen Testaments, zur Belehrung und Erbauung, besonders für Lehrer, größere Schüler und Hausväter. Aus der h. Schrift gezogen, und mit einigen Anmerkungen begleitet. Münster in der Aschendorffschen Buchhandlung 1806, alles mit der größten Verehrung der heiligen Schrift, und der größten Umsicht für den Leser, darbietet, was der gottselige Verfasser dieses Büch-

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch betrachtende Theilnahme an den Leiden sechs heiliger Apostel für das Glaubensbekenntniß.

Als ich neulich etwas tiefer darüber nachgedacht, mit welch' herrlicher Standhaftigkeit die h. Apostel Christi

---

leins, zu lesen empfehlen wollte, auf welches Buch daher verwiesen wird.

Hier sind nun die vorzüglichsten Geschichten des alten Testaments, wie auch der vier Evangelisten und der Apostelgeschichte, die mit Nutzen und Erbauung gelesen werden mögen. Manche andere Bücher und Kapitel der heiligen Schrift zu lesen, darf ich wegen hohem Sinn, und schwerem Verständniß derselben, der Schwachheit des gemeinen Mannes nicht rathen. Wollte jedoch jemand mit Demuth des Verstandes, und ohne Einbildung einer persönlichen, ihm als unfehlbar gefälligen Privatauslegung, die ganze heilige Schrift durchlesen, der möge wissen, es sei denn, daß sein geistlicher Beruf oder sein gelehrtes Studium ihn dazu verpflichten, wie nach dem Rathe vieler gottseligen und weisen Männer, Manches in den h. Schriften alten Testamentes, aus Liebe der Keuschheit überschlagen werden mag, und er soll sich deswegen bei einem unterrichteten Beichtvater Raths erholen. Denn viele Stellen (mehr zur Geschichte als Erbauung geschrieben), bieten einen, für schwache Gemüther gefährlichen Stoff dar. Wie nun kluge und verständige Personen nicht jegliches reden oder thun, in Gegenwart eines jeglichen Menschen, so weiß auch unsere liebe, vorsichtige Mutter, die katholische Kirche, daß nicht allen ihren Kindern, alles und jedes zu hören und zu lesen heilsam und nützlich sei, und will sie daher nicht der Gefahr eigner Willkühr überlassen wissen. Wer aber in diesem Punkte anders gesinnt ist, der sehe sich vor, denn er geht auf gefährlichen Wegen, wer die Gefahr liebt, wird sie finden, zu

Digitized by Google

für den einmal gefaßten christlichen Glauben, Leib und Leben hingegeben haben, war es mir, als wenn ich alle ihre verschiedenen Bekenntnisse und Marter, welche sie vormals, an ganz verschiedenen Orten, ausgestanden, jetzt hier zugleich vor Augen sähe, wie einer nach dem andern, die schöne Krone auf einem offenen Schauplatz erstritten; woraus ich denn Gelegenheit genommen, dich auf folgende Weise zu üben.

---

seinem Schaden. (Sirach. 3, 27.) Zum Schlusse ist noch zu erwägen, daß in den Büchern der Weisen und Propheten vieles für ungelehrte Leute sehr schwer zu verstehen ist, daß es Wenigen fruchten würde, sie ganz zu durchlesen. So auch sind in den Sendschreiben der Apostel viele dunkle Stellen, und auch die Offenbarung Johannes ist ein sehr dunkles, schwer verständliches Buch. Wonach sich denn Jeder zu halten wissen wird.

Es sagt aber der heilige Apostel Petrus in seiner zweiten Epistel, im dritten Kapitel im sechszehnten Vers, nachdem er von den letzten Zeiten gelehrt hat, welche theils in den Propheten, theils in der Offenbarung Johannes berührt werden, von dem heiligen Apostel Paulus, daß er hievon geschrieben habe in seinen Briefen, «in welchem Manches schwer zu verstehen ist, was ungelehrte und wandelbare Menschen im verkehrten Sinne nehmen, wie auch anderes aus den h. Schriften zu ihrem eignen Verderben. Ihr aber Brüder, dieses wissend, hütet euch, daß ihr nicht in dem Irrthum dieser Unweisen verführt, von eurem eignen festen Grunde abfallt. Wachset aber in Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, dem Ehre sei jetzt und zu ewigen Zeiten Amen.

Digitized by Google

1.

Es kam mir eigentlich in Gedanken so vor, als befänd' ich mich auf einem großen Schauplatze, wo im Angesicht einer unzählbaren Menge verschiedener, ungläubiger Völker, ein offenes Gericht gehalten würde. Und siehe da, man führte einen alten, wohlbetagten Gefangenen vor, welchen ich gleich an seinem Wesen erkannte, daß es der heilige Petrus wäre. Er wurde stark angeklagt und heftig angefeindet, als wenn er mit einer neuen, ärgerlichen Lehre, die wider ihre Götter stritte, einen Aufruhr in dem Volke erweckte, was mit nichten zu dulden wäre. Er sollte nehmlich gelehrt haben:

1. Daß nur ein einziger Gott geglaubt und angebet werden sollte.

2. Daß auch dieser Gott ein wahrer Vater sei eines wahren Sohnes, den Er von Ewigkeit aus Sich geboren, welcher zwar in der Person verschieden, aber doch zugleich mit Ihm derselbe einige Gott sei, ein einiger Herr, einer einigen Natur, und einigen Wesens.

3. Daß dieser einige Gott allmächtig und allwissend sei, also, daß in Ewigkeit nichts seyn, noch erdacht werden möge, das er nicht wisse, oder in einem Augenblick, wenn er nur wolle, erschaffen und bewerkstelligen könne.

4. Daß alle andern Götter, aller Heiden, lauter Teufel wären, welche ohne Zulassen und Verhängniß seines einzigen Gottes, weder helfen noch schaden, noch sich selbst bewegen könnten, und wer auf sie vertraute, ihren Bildern, nehmlich dem Holze und dem Steine ähnlich (geistig todt) werden müßte.

Diese und dergleichen Dinge habe der Verklagte dem

Digitized by Google

Volke vorgeredet, und also wider die gewaltigen Götter einen Aufruhr angesponnen. Wolle er nun nicht also bald, in gegenwärtiger Versammlung, ernstlich alles dieses widerrufen, so müsse er gegeisselt und an's Kreuz geschlagen werden. Worauf der h. Petrus mit unerschrockenem Muthe, vor männiglich mit lauter Stimme rief: daß er für die Wahrheit eines jeden dieser Artikel stehe, und von dem Geringsten nicht abzustehen gedächte, sollte er auch tausendmal des Todes dafür sterben müssen.

Da schrien alle mit schrecklichem Brüllen, daß der Schauplatz davon erzitterte: „Weg, weg, kreuzige ihn, kreuzige ihn!“

Und er ward nach vorhergegangener Geißelung gekreuzigt, mit dem Haupte nach unten, und den Füßen nach oben. *)

Nun frage ich dich, mein Kind, ist es dir nicht eine große Freude, zu hören, daß unser so herrlicher, vortrefflicher Gott und Herr, Gott Vater der Allmächtige, solche tapfere und getreue Diener habe, die unerschrocken vor aller Welt Ihn so bekennen? Geht dir nicht das Herz auf, wenn du höreſt, daß sie so ritterlich für Ihn, für Seinen Namen und Seine Ehre, Leib und Leben hingegeben, und lieber tausendmal den Tod erleiden wollen, als von diesem Bekenntniß abzustehen. Gib mir Antwort.

Antwort: Ja in Wahrheit, es erfreut mich von Herzen, und ich wollte, daß nur alle Welt so beschaffen

*) Baron. Tom. 1. anno Christi. 69. n. 19. ex communi sentent. P. P.

wäre, und mit dem heiligen Petrus ein so herrliches Bekenntniß Gottes ablegte, denn wahrhaftig diesem Gott gebühret allein alle Treue und Bekenntniß, alles Lob und aller Ruhm, Preis, Ehre, Glorie und Kraft; Macht, Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. *)

Aber sage mir, mein Kind, wenn du mit dem heil. Petrus, entweder diesen ersten Glaubenspunkt, von einem allmächtigen Gott Vater, hättest bekennen, oder gleich ihm gegeißelt werden und das Kreuz besteigen müssen, wärest du auch zu solcher Pein bereit gewesen, und wärest es auch jetzt? stelle dir es recht lebhaft vor, wie dir dabei wohl seyn würde, und wenn du es recht bedacht, dann antworte mir.

Antwort: O Gott, nun weiß ich wohl meine Schwachheit, und ohne Dich, o mein Herr! könnt ich nichts; es grauet mir, o Herr! wenn ich's betrachte, und meiner Schwachheit wegen, fürcht ich mich sehr! Doch endlich dünkt mich dennoch, ich wollt es mit Deiner Gnade wohl erdulden können, o Gott, mein Gott! erstärke mich, erstärke mich im Glauben, und gib mir den Muth, daß ich nicht ein oder zweimal allein, sondern sogar auch tausendmal Deinetwegen gegeißelt, und gekreuziget werden wollte. Amen.

2.

So recht mein Kind. Nun höre weiter, was ich noch gesehen; denn es wurde auch vor Gericht geführt der heil. Johannes, der beim Abendmahl an der Brust Jesu gelegen. Sein Verbrechen aber war nichts anderes, als nur, daß er das Volk gelehrt hatte. wie folgt:

*) Offenb. 7. 1. Tim. 1.

Digitized by Google

1. Daß nemlich dieser allmächtige Gott, im Anfang alle sichtbare und unsichtbare Dinge der Welt, nemlich die Welt und Engel, aus Nichts erschaffen hätte.

2. Daß nach Erschaffung der Welt, es öde und finster auf der Tiefe gewesen, der Geist des Herrn die Wasser überwehet, und befohlen, es solle Licht werden, und also bald darauf auch Licht geworden wäre, und solches zwar am ersten Tage der Welt.

3. Am andern Tage hätte Er die Veste des Himmels oder das Firmament gemacht, und die Wasser abgetheilt, so daß ein Theil unten, der andere Theil oben, über der Veste, geblieben, und die Veste wäre von ihm Himmel genannt worden.

4. Daß Er am dritten Tage, die Wasser unter dem Firmamente, von dem Lande abgeschieden, und alsdann das trockene Erdreich mit allerhand Gras und Kräuter und Bäume besäet hätte.

5. Am vierten Tage aber in die Veste, oder das Firmament, Sonne, Mond und Sterne eingesetzt, denen Er oben genanntes Licht alsdann auch eingegossen habe.

6. Am fünften Tage habe Er die Fische und Vögel aus den Wässern, und die andern Thiere aus der Erde hervor gebracht.

7. Am sechsten Tage endlich hätte Er aus einem Erdenklos den Menschen, und aus dessen Ribbe, seine Mitgehülfinn erschaffen.

8. Diese Beiden hätte Er, weil sie Seine Gebote übertreten, aus einem Lustgarten ins Elend vertrieben,

Digitized by Google

und sowohl zum zeitlichen, als zum ewigen Tode sie verurtheilt u. s. w. *)

Nach Verlesung dieser Artikel wurde dem Verklagten, bei angedrohter Lebensstrafe auferlegt, alles als ungereimtes Fabelwerk, zu widerrufen.

Als er aber fest daran hielt, mit der Erklärung, daß er in Ewigkeit von diesen Glaubenspunkten nicht lassen könnte, wie es auch mit seinem Leib und Leben gehen möchte, ward er auf Befehl des Richters schmählich verspottet, ihm der Kopf geschoren, wie einem Thoren, Abentheurer und Narren; dann wurde ihm ein vergifteter Kelch zum trinken dargereicht, welchen er ohne Schaden ausgetrunken, und endlich wurde er in einen Kessel voll siedenden Oeles gestürzt, und als er auch daraus unbeschädigt hervorkam, ward er endlich auf die Insel Pathmos ins Elend vertrieben. So viel vom heil. Johannes.

Nun komme ich abermal zu dir, und frage dich, glaubest du alles festiglich, was dieser Heilige von Erschaffung aller Dinge also bekannt und geglaubet hat? Und wärest du bereit gewesen, oder wärest du es jetzt, mit ihm, alle diese Marter eher zu versuchen, als von diesen Glaubenspunkten abzustehen, mache dir in deinem Herzen von allem ein lebendiges Bild und Vorstellung, ich will dich nicht übereilen, nur wenn du dich recht bedacht, dann sage mir, wie du entschlossen seyst.

Antwort: Ich glaube fest und wahrhaftig, was von Erschaffung aller Dinge gesagt worden ist, und wollte auch, was das Verspotten und schimpfliche Schee-

*) Baron tom. 1. anno Christi 92. un. ex Procori Tertul. Hieron.

Digitized by Google

ren anbelangt und die Verbannung ins Elend, ja auch noch das Gift, wie ich mich beschaffen finde, lieber leiden, als den genannten Glaubenspunkt verlassen. Aber das siedende Oehl bringet mir ein Grauen, wenn ich es mir recht lebhaft vor die Augen stelle! Dennoch, wie schwach ich immer sei, müßt' und wollt' ich doch endlich mit der Gnade Gottes mich hinein wagen. O mein Gott, mein Gott! Nur gib mir Stärke, wie sie mir vonnöthen wäre; denn ohne Dich wäre es mir unmöglich, aber Du mein Herr und Gott, Du würdest mich nicht verlassen.

3.

Nun höre, wie es weiter ging.

Hierauf stellte man vor Gericht den heiligen Jakobus den größeren, einen Bruder des h. Johannes. Sein Verbrechen aber war, daß er das Volk sollte gelehrt haben: daß der Sohn Gottes ein wahrer Gott, vom wahren Gott, ein Licht von Seinem Licht, und doch dasselbe Licht, von Ihm geboren wäre, nicht geschaffen oder gemacht, sondern gleichen Wesens mit dem Vater, und daß durch Ihn, alle Dinge erschaffen und gemacht wären. Daß eben dieser Gottes Sohn, um des Menschen und menschlichen Heiles willen, als ein verheißener Messias von dem Himmel herabgestiegen, der Menschen eigentlicher Herr und Erlöser, Jesus Christus, ein gesalbter, ewig währender König und Priester geworden wäre, der nun alle, die sich nur Seiner Gnade theilhaftig machen wollten, von dem ewigen Tode und unendlichen Zorne des Vaters errettet hätte.

Wie nun diese Artikel verlesen waren, wollte man,

Digitized by Google

der h. Jakobus solle sie sogleich vor dem versammelten Volke widerrufen und verdammen, oder von dem Henker hingerichet werden; was ihm aber eine solche Freude gewesen, anzuhören, daß er zur selben Stunde auf die Knie niedergefallen, die Hände gefaltet, mit gen Himmel gewendeten Augen Gott gedanket, daß er nur würdig wäre, den Kelch seines Herrn, zu dem er sich schon zu Anfang des Apostelamtes, mit seinen Brüdern, anerboten hatte, nun endlich einmal auszutrinken. Worauf er denn gar muthig sich hingegeben, den Todesstreich und zugleich mit ihm die Marterpalm, empfangen hat. *)

Nun komme ich zu dir mein Kind, und frage dich, wie oben, ob du nicht in Allem, mit dem heiligen Jakobus glaubst, und ob du auch mit gleicher Tapferkeit bereit wärest, solchen Glauben, mit deinem Leben zu verfechten?

Eia, sage mir, wie du gesinnt seiest; denn ich meine doch, daß du nicht zagen solltest.

Antwort: Weiß doch Gott im Himmel, daß mich gänzlich dünkt, ich wollte wohl nicht zagen. Habe ich ja Viele gesehen, die wegen ihren Missethaten den Richtplatz besteigen mußten, warum sollte ich denn nicht viel mehr meines Herrn wegen, um Seines Namens, Ehr und Glorie willen, auch einmal meinen Kopf darbieten können.

Freilich, freilich, wollt' ich mich nicht lang bedenken, sondern gleich in diesem Augenblick mich, mit dem h. Ja-

*) Actor. 12. Baron. anno Christi. 44. num.

Digitized by Google

kobus hinknieen und dem Todesstreiche hingeben. O mein süßester Jesu! wäre ich nur einer aus Jenen, welche Du mit solcher Gnadenkrone beschenkest.

4.

Nun führte man hinzu, den h. Andreas, und mir schien es, als richtete man in Mitte des Schauplatzes ein schönes Kreuz von zwei starken Balken queer übereinander auf; woraus ich wohl schließen konnte, was geschehen sollte; doch merkte ich fleißig auf, was denn für Anklagen gegen den Apostel geführt werden möchten. Und ich hörte, daß er vor dem Richter stark verklagt ward, das Volk mit seiner Lehre aufgewiegelt und irre geleitet zu haben, indem er lehre: daß Gottes Sohn, vom Vater von Ewigkeit her, ohne Mutter gezeuget, dann aber in der Zeit, als Er vom Himmel herabgestiegen, von einer Mutter, Maria der Jungfrau, ohne Vater, ein Mensch geworden wäre.

Daß im ersten Augenblick Seiner Empfängniß, welche durch Ueberschattung des heiligen Geistes geschehen, Er ein wahrer Gott verbleibend, zugleich ein wahrer, vollkommener Mensch, uns ein Emmanuel also geworden sei, daß in demselben Augenblick Er, mit Verstand und Weisheit schon ganz vollkommen, auf das allerhöchste begabt gewesen sei, und also, weil Er den Kerker des mütterlichen Leibes gar wohl empfindend, schon Sein Leiden für das menschliche Geschlecht, vom ersten Augenblick Seiner Empfängniß angefangen habe.

Daß er hernach, zur Zeit Augustus, des römischen Kaisers, in einem Stalle zu Bethlehem geboren,

Digitized by Google

bald darauf beschnitten, von den Weisen aus dem Morgenlande angebetet, von Herodes verfolgt, nach Egypten entwichen, von da wieder gekommen sei; das jüdische Volk gelehret, die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Tauben hörend, die Stummen redend, die Todten lebendig gemacht, und endlich mit allerhand Wundern Seine Gottheit hell und klar erwiesen hätte. Welche Artikel er sogleich, weil sie den Richtern und allen Andern gar sehr mißfielen, abschwören sollte, oder das Kreuz besteigen!

Nicht mit Worten vermag ich auszusprechen, mit welch' großem Jubel seines Herzens er das heilige Kreuz, als er es erblickte, begrüßte, wie er vor ihm niederfiel, es umfaßte und umarmte, wie er es an seine Wangen drückte, ihm liebkoste, schmeichelte und es küßte, bis man ihn daran gebunden, und er also, nachdem er noch drei ganze Tage daran gelebt, und in diesen dem Volke kräftig geprediget, den unbefleckten Geist in einem himmlischen Lichte aufgegeben hat. *)

Nun wende ich mich zu dir mein Kind, und frage dich abermals, glaubst du nicht auch fest das alles mit dem heiligen Apostel, und wärest bereit mit ihm dafür zum Kreuz hinaufzusteigen? Bedenk' es wohl und gib mir Antwort.

Antwort: Was kann ich anders, als wie auch oben antworten; denn es müßte ja gewagt seyn! mein Herr und Gott aber würde mich nicht verlassen, und mich, wie ich hoffe, mit Seinem Geist erfüllen, daß ich

*) Baron. anno Christi. 69. num 34. Sur. tom. 6. Breoiarium romanum 30. Novemb.

Digitized by Google

wenn auch nicht so freudig wie jener Heilige, doch zum wenigstens noch geduldig und beständig, bis zum Tod verharren könnte.

5.

Nun mußte aber auch hervor der h. Apostel Philippus. Dessen Lehre und Artikel, die er unter das Volk ausgesprengt haben sollte, waren folgende: Daß nemlich Christus, der Erlöser der Welt, nach vollbrachter Lehre, und vollbrachten Wundern, Seiner menschlichen, und nicht Seiner göttlichen Natur nach, unter dem Richter Pontius Pilatus, zu Jerusalem gelitten hätte; und zwar erstlich an dem Oelberg Blut geschwitzt, dann verrathen, gefangen, verspottet, hin und wieder zu den hohen Priestern, zu Pilatus, zu Herodes, dem Könige herumgeführt worden wäre; daß Er jämmerlich gegeisselt, mit Dörnern gekrönet worden; das Kreuz getragen habe, an das Kreuz genagelt, an demselben Kreuze wahrhaftig gestorben, und am Abend in ein neues Grab gelegt worden sei. Daß bei Seinem Tode die Gräber sich aufgethan, die Todten hervor gegangen, die Felsen sich zerspalten, die Sonne sich verfinstert, und also auch die Elemente selbst bezeiget hätten, daß der wahre Schöpfer Himmels und der Erde verschieden wäre.

Bei welchem allem, weil der h. Philippus, fest und unbeweglich dabei blieb, befohlen ward, daß man ihn mit seinem gekreuzigten Erlöser ans Kreuz erheben, und dann sogleich mit Steinen ihm zum Tode verhelfen sollte, welches auch gleich, nach ausgesprochenem Urtheil, geschehen

Digitized by Google

ist, und unter welcher Steinigung er die Seele aufgegeben hat. *)

Nun frage ich dich mein Kind, und lasse nicht nach, bis du mir geantwortet haben wirst.

Glaubest du so fest auch mit dem heiligen Philippus, daß du dich mit ihm kreuzigen und steinigen lassen könntest, in Bekenntniß dieses Punktes vom Leiden Jesu Christi? Ermuntre dich, und bedenke, was für dich der zarteste Herr, der schöne Sohn Mariä gelitten hat; und warum wolltest du dich nicht erwecken, auch mit Ihm und für Ihn zu leiden? Oder meinest du, Er wisse deine Schwachheit nicht, und werde dich in deiner Noth verlassen? Nein, nein, nicht also, du sollst Ihm nicht mißtrauen! Er, Er wird dir helfen; Er, den Streit mit dir beginnen, und vollführen, nur muthig mußt du dich darbringen, nur ein bereitwilliges Gemüth hinzubringen. Darum bedenke dich, und gib mir Antwort.

Antwort: Zwar in Wahrheit, ob ich gleich meiner Schwachheit mir gar sehr bewußt bin, doch, im Namen meines Herrn, dürft' ich auf Seine Gnade mich keck verlassen, und sicher stützen, und darf sagen: O mein süßer Jesu, Dir zu Ehren will ich tapfer kämpfen, niemals von Deinem Glauben weichen, sollt' ich auch mit dem h. Philippus, gekreuziget und gesteiniget werden.

6.

Auch den heiligen Thomas stellte man zur Rede,

*) Breviar. roman. et martyrolog. 1. May. Baron. ibid. et Euseb.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

Digitized by Google

seine Lehre, mit welcher er das Volk bethört haben sollte, und die ihm vor Gericht vorgelesen ward, war diese: Daß nehmlich, als Jesus Christus am Kreuze verschieden, die Seele hinunter in die Vorhölle oder Abrahams Schoos gefahren wäre, allda die frommen, gefangenen Väter des alten Testamentes heimgesucht und getröstet habe. Daß am dritten Tage die Seele, aus eigener Kraft sich wieder mit dem Leibe vereiniget, und also der siegreiche Gottessohn, begleitet von den erlösten Vätern, triumphirend auferstanden wäre, von den Todten; daß der verklärte Leib in dieser Auferstehung, erst durch den Grabstein, und hernach auch durch verschlossene Thüren, aus- und eingegangen, wie die Sonne unversehrt mit ihren Strahlen, durch das Glas hindurch gehet.

Ja so wenig wäre an Seiner wahrhaften Auferstehung zu zweifeln, daß er selber — Thomas — Ihn lebendig gesehen, und in lebendigem Körper, alle Seine Wunden und Nägelmale, mit seinen eignen Händen befühlet und betastet hätte; endlich aber, als Zeichen, daß alles recht gewiß so wäre, würde ihm nichts lieber seyn, als wenn er es vor aller Welt mit seinem eigenen Blute bekräftigen könnte.

Und sogleich befahl der Richter, daß man ihm die Seite mit breiten Lanzen öffnen sollte, und also hat der h. Blutzeuge Jesu Christi, ein so herrliches Bekenntniß, nach seinem Wunsche und Verlangen, ritterlich abgelegt. *)

Eia, nun mein Kind, wie gefällt es dir? solltest du denn wohl auch wünschen dürfen, daß dir in Bekenntniß

*) Niceph. l. 2. c. 41. Martyrolog. Rom. 21. Decemb.

der glorwürdigsten Auferstehung Christi, gleiche Marter widerfahren? und wäreſt du mit dem h. Thomas bereit, den Namen und Glauben Christi zu verkünden, ob man dir auch mit Lanzen die Seite durchbohrte? Bedenke dich, und antworte, wie du entschlossen biſt.

Antwort: Ich habe mich bedacht, und mit der Gnade Jesu Christi dünkt mich, daß ich es wohl wagen dürfte. Ach, es müßte seyn! und obschon die Natur sich widersetzet, wenn ich es so recht mir zu Gemüthe führe, dennoch müßt' es seyn, ja es müßte seyn! Und eher müßte ich mir mit zwanzig Lanzen, Schwert und Spießen durch und durch den ganzen Leib durchgraben lassen, als von diesem Glauben abzustehen. Nur bitte ich demüthiglich, o Herr Jesu Christe! Du wolleſt doch nie von mir blöder, schwacher Creatur Deine Hand abziehen, sondern allezeit mit neu und neuer Himmelskraft mich stärken und befestigen, daß weder Tod noch Leben, *) noch Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, noch Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, noch Stärke, noch Hohes, noch Tiefes, noch eine andere Creatur mich scheiden möge von dem Glauben und der Liebe, so da ist in Christo Jesu, unserm Herrn, Amen.

Eilftes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch betrachtende Theilnahme an dem Leiden sechs anderer heiliger Apostel für das Glaubensbekenntniß.

Damit die zuvor angefangene Uebung nicht zu lang

*) Röm. 8. V. 38. ꝛc.

Digitized by Google

würde, habe ich hier frischen Athem schöpfen wollen. Und darum, weil ich noch nicht auserzählt habe, wollen wir nun wie folgt, in derselben Weise fortfahren, denn ich sah weiter bei dem Siebenten ein schreckliches Schauspiel.

7.

Siehe da, als ich bei genanntem Schauplatz noch immer verharrte, bemerkte ich zwei oder drei Männer, welche mit gar langen, breiten, wohlgewetzten Messern auftraten, und sich verlauten ließen, man habe sie als Scharfrichter berufen, einem schändlichen Uebelthäter lebendig die Haut abzuziehen, und ihn zu köpfen, was mir nicht allein einen großen Schrecken einjagte, sondern auch eine besondere Aufmerksamkeit, in mir erweckte, wohl aufzupassen, wer denn jener Uebelthäter wäre, und was seine gräulichen Thaten wohl seyn möchten.

Aber wie ich wohl zusah, war es kein Anderer, als der fromme und aufrichtige Apostel Christi, der h. Bartholomäus, der nur fälschlich angegeben war, daß er alle kaiserliche und königliche Majestät verletzt habe, indem er gelehret: daß sein Herr und Meister, Christus, nach vollbrachtem Amt auf Erden, aus eignen Kräften, sich in die Luft erhoben, und zu den Himmeln herrlich aufgefahren wäre.

Daß er allda zur Rechten seines Vaters, in gleicher Herrlichkeit und Gewalt mit Ihm alles regieret; *) als ein einiger, höchster König aller Könige, dessen Reich in Ewigkeit kein Ende nehmen wird; der auch andere Fürsten und

*) Offenb. Joh. 9. V. 14. Luk. 2.

Digitized by Google

Potentaten, die Ihm widerstrebten, mit eisernen Ruthen züchtigen und wie eines Töpfers Geschirr zerschmettern würde. *)

Und weil man das böslich dahin deutete, als wäre es eine offenbare höchst sträfliche Verkleinerung und Verletzung aller irdischen Majestät und Hoheit, so ward er ohne weiteres Verhör den Henkern überliefert, ihm zum schauderhaften Beispiel vor dem Volke die Haut abzustreifen, und ihn dann zu köpfen; **) was nach kaum gefälltem Urtheil mit solcher Grausamkeit vollzogen ward, daß alle, die dem blutigen Schauspiel beigewohnt, sich nicht wenig darüber entsetzt haben!

Darum zwar darf ich dich nicht fragen, ob du auch bereit wärest, lieber mit dem h. Bartholomäus so gräßliches Leiden zu theilen, als von diesem Glaubenspunkte abzugehen. Darf dir auch nicht sagen, daß du diese Marter erwägen, und mir Antwort geben sollest; denn ich fürchte sehr, du möchtest zagen, und eher im Glauben wanken, und dich etwas zurückziehen, als auf solche Weise streiten wollen; und auf daß du nicht in Versuchung verleitet werdest, thu' ich es nicht, und frage dich nur einige andere, nicht so herbe Punkte, die du mir ohne Beschwerniß beantworten wirst.

Nehmlich diese: 1.) Ob du nicht Gott dankest, daß der heilige Bartholomäus einen so starken Kampf zu Seiner Ehre bestanden, und damit alle heidnischen Götter zu Schanden gemacht habe? Gib mir Antwort.

---

*) Psalm 2. V. 4.

**) Martyrolog. rom. 25. Aug. Baron. ibi.

Digitized by Google

Antwort: Ach ja! Ich danke Gott, und freue mich, daß Er so verehret wird.

2) Begehrst du von Gott ernstlich, durch die Verdienste Jesu Christi, daß Er auch dir eine solche Stärke mittheilen wolle? Und wolltest du nicht von Herzen, daß du eine solche Standhaftigkeit hättest, um mit dem h. Bartholomäus eine so schreckliche Marter ausstehen zu können?

Antwort: Ja ich wollt' es gerne, und begehre es ernstlich von Gott durch die Verdienste Jesu Christi.

3) Bittest du auch von Gott, und wolltest, daß alle Christen der ganzen Welt eine solche Gnade hätten, und alle mit einander sich lieber ihrer Haut, als ihres Glaubens wollten berauben lassen? Sage mir, ob du das wolltest?

Antwort: Ja das wollte ich von Grund meines Herzens.

4) Wohlan, ich bin mit dir zufrieden, und ist so schon genug, darf die Saite nicht höher spannen, damit sie nicht zerspringe.

Zum Schlusse möcht' ich nur noch eins von dir wissen. Was meinst du? Da der h. Bartholomäus, in so grausamer Marter so beständig geblieben ist, sollte er dieses aus sich selber, durch natürliche Kräfte gehabt haben, oder durch besondere Gnade und Beistand Gottes? Ich zwar bin der Meinung, daß diese seine Standhaftigkeit nicht aus seinen eignen Kräften entsprungen sei, sondern allein aus Gnade Gottes. Meinst du es anders?

Antwort: Ich meine es auch nicht anders.

5) Nun wohlan, so höre weiter. Wenn du nun

Digitized by Google

gewiß wäreſt, und zwar ganz und gar gewiß, daß wenn es dazu kommen ſollte, dir Gott der Allmächtige auch eben dieſelben Gnaden mittheilen würde, wie Er ſie dem h. Bartholomäus mittheilte; ſo dürfteſt du ja doch itzt keck antworten, daß du dann auch bereit wäreſt, mit ſolcher Gnade, dir für Jeſu den Gekreuzigten, lebendig die Haut abſtreifen zu laſſen. Sage mir, ob nicht in ſolchem Falle du ſo antworten dürfteſt?

Antwort: Ja, wenn ich nur beſagter Gnaden und ihrer Beſtändigkeit ganz gewiß wäre, dann dürft' ich wohl.

So recht abermal. Nun höre weiter, denn ich darf dir wohl anſtatt Gottes verheißen, daß es ſo zu ſagen gewiß ſei, in ſolchem Falle werde dir Gott ſolche Gnade, und ſolchen Geiſt der Standhaftigkeit geben, wie ich dir hiermit beweiſe: Denn weil du ſchon ein wenig zuvor Gott um eine ſolche Gnade, und einen ſolchen Geiſt gebeten haſt, und auch eben itzt begehreſt, in genanntem Falle aber Ihn abermal darum bitten würdeſt; und weil nun der Sohn Gottes, der die unfehlbare Wahrheit iſt, und Gott ſelber iſt, mit klar und deutlich ausgedrückten Worten, im heiligen Evangelium, mit Seiner göttlichen, wahren Verheißung, auf Treu und Glauben verſprochen: Daß eben ſo wenig, als ein Vater ſeinem Kinde, welches Brod begehrte, einen Stein reichen würde, oder einen Skorpion oder Schlange für ein Ey, oder einen Fiſch, eben ſo wenig ſage ich, möge Sein himmliſcher Vater denen Seinen guten Geiſt verweigern, die Ihn darum bitten, wenn ſie nur ihrerſeits nichts dabei fehlen laſſen. So frag ich nun, warum du zweifeln wollteſt, ob es

Digitized by Google

ganz gewiß sei, daß du in solchem Falle solchen gewünschten und begehrten guten Geist unfehlbar erhalten würdest, und denke, du werdest mir ja nun endlich unerschrocken antworten dürfen, daß du ganz bereit seiest, mit dem h. Bartholomäus gleiche Marter auszuhalten? Gib mir Antwort, ist es nicht so?

Antwort: Ach was will ich sagen! es ermuntern mich deine Worte, und führen mich Schritt vor Schritt, zu solcher Hoffnung und Zuversicht der Gnade meines Schöpfers, daß, ob ich schon zuvor mich sehr entsetzt habe, und vielleicht gewankt hätte, wenn du mir, gleich am Anfang, ganz plötzlich, diese Marter vorgehalten hättest, ich doch nun allgemach so zugenommen habe, daß ich mich nicht mehr erschrecken lasse, sondern keck sagen darf, daß ich mich bereit finde, lieber mit dem Apostel das Hautabstreifen zu erleiden, als von irgend einem Glaubenspunkte abzufallen. Nicht verlaß ich mich auf meine eignen Kräfte, sondern nur allein stütze ich mich auf die Gnade, und den guten Geist meines Herren! Denn, sollte Er mir auf mein ernstliches Begehren ihn verweigern, und statt Brod und Fisch einen Stein und Skorpion reichen, so müßte uns der Sohn Gottes betrogen haben, und das kann nicht seyn; bleibt also fest dabei, daß ich ganz bereit wäre, sowohl mit dem h. Bartholomäus, als mit den andern Aposteln, den apostolischen Glauben, durch alle Marter, zu verfechten.

8.

Es geschah aber, als Alle sich über die Sekte des Gekreuzigten erstaunten, und nicht genug ersinnen konnten,

Digitized by Google

wie man sie vertilgen möchte, daß ein Kundschafter gelaufen kam, welcher mit großem Eifer, wie mir deuchte, dem Richter anzeigte, wie er eben einen christlichen Prediger mit Namen Matthäus ertappt hätte, welcher, zur Verkleinerung aller Richter, nur seinen Jesum, als einen allein wahren, allerhöchsten Richter in seiner Predigt ausgeschrieen habe, der da am letzten Tage der Welt vom Himmel kommen würde, zu richten die Lebendigen und die Todten, und alsdann werde man sehen, Wen man durchstochen habe. Nach dieser Predigt aber sei er von der Kanzel an den Altar gegangen, allda sein Opfer zu verrichten, habe gesagt, daß er seinem Gott, ein unbeflecktes Lämmlein, und zwar unblutig schlachten und aufopfern wolle. Darum, wenn es dem Richter beliebte, könne er ihn itzt bei frischer That ergreifen, und nach Verdiensten strafen lassen. Da befahl der Richter, man sollte hingehen, und wenn man ihn am Altare fände, ihn gleich bei seinem Opfer, sammt seinem unblutigen Lämmlein, aber doch nicht unblutig todt stechen, was auch geschehen ist.*)

Nun bedenke dich denn auch hier, mein Kind, ob du nicht gleichermaßen mit dem h. Matthäus, für denselben Glaubenspunkt bereit seiest, dich erstechen zu lassen? Fasse einen tapfern Muth wie oben, und antworte, wie es einem beherzten Blutzeugen Christi gebühret!

Antwort: Ach! wie wollt' ich mich nur lange bedenken, was ich antworten soll? Kann doch Niemand bei höchster Strafe der Verdammniß einen einzigen Glaubenspunkt verläugnen; und wenn auch Jemand des Ver-

*) Breviar. rom. 21. Sept.

Digitized by Google

folgers Schwerdt und Spieß fürchten wollte, wie viel mehr müßte er ja doch die ewige Verdammniß fürchten! Nein, nein! viel lieber ist es mir, den zeitlichen als den ewigen Tod zu verkosten, und darum bin ich ganz bereit, mit Gott, lieber auf dieser Stelle hier, mich erstechen zu lassen, als meineidiger Weise, von irgend einem Glaubenspunkte im Geringsten abzuweichen.

9.

Es kam aber auch dem Richter eine Nachricht ein, von dem Apostel Christi, St. Jakob, dem Kleinern, oder Alphäi genannt, den man sonst auch den Gerechten oder den Bruder des Herrn zu nennen pflegt, daß man ihn von der Zinne eines Tempels hinunter gestürzt hätte, *) und darauf ihm den Kopf zerschlagen, und ihn gesteiniget. Man sei zwar Anfangs Willens gewesen, ihn vor Gericht zu führen, weil er es aber gar zu arg gegen die Gemeinde gemacht, habe man das Urtheil nicht abgewartet, denn er habe gelehret, von einem Geist der Wahrheit und des Lebens, welcher von Gott Vater und Sohn ausgegangen, gleicher Gott mit Ihnen wäre, dessen Einsprechung und Anwehung nur in einer allgemeinen christlichen Versammlung oder Kirche, und sonst nirgends erhalten werden könnte; und was außer derselben Versammlung gelehrt würde, unfehlbar Irrthum und Verfälschung unterworfen seyn müßte. Daher habe die Gemeinde beschlossen, daß er nun auch nicht werth sei, weiter gehört,

*) Baron. an. Ch. 63. n. 5. ex. Euseb. Josepho. Hieronymo. et aliis martyrol. Rom. 1. Mai.

Digitized by Google

und vor Gericht geführt zu werden, sondern man ihn nur grade hinabstürzen und so zur allgemeinen Kirche, zu gemeinem Haufen schicken müßte. Da dieses der Richter angehört hatte, war er zufrieden und sagte, man hätte ihm recht gethan, weil er ja nichts anders mit solcher Lehre um die Gemeinde verdient hätte; nun könnte er zu seiner allgemeinen Versammlung reisen, und da einen frischen Geist des Lebens schöpfen.

Was dünkt aber dich, mein Kind! solltest du zur Aufrechthaltung dieses Glaubenspunktes, dich wohl auch von einem hohen Thurme herabstürzen lassen? Eia, stelle dir es vor, wie dir zu Muth seyn würde! wenn du von einer solchen Höhe herunter schautest, und jetzt — jetzt, — hinabgestoßen werden solltest, — stell es dir lebendig, gegenwärtig vor, und dann antworte mir!

Antwort: Ich habe mir es recht deutlich vorgebildet, aber ach! mein Gott, ohne großen Schrecken würde sich es wohl da nicht hinunter schauen lassen, aber doch wagen müßt' ich es, im Namen Gottes wollt' und müßt' ich's wagen, ja müßt' es wagen im Namen Gottes. Amen!

10.

Da sah ich aber weiter auf dem genannten Schauplatz, daß man vor Gericht brachte den Apostel St. Simon, genannt Cananäus oder Zelotes, dessen Ankläger vorgaben, er habe mit einer ganz falschen, nichtigen Lehre das Volk bethört, indem er sage, daß in der allgemeinen christlichen Kirche eine Gemeinschaft der Heiligen angenommen werde, durch welche alle diejenigen, die nicht durch den Bann

Digitized by Google

oder durch Unglaube, Sektenwesen und Ketzerei, sich davon getrennt hätten, der guten Werke und Opfer dieser Heiligen theilhaftig werden, und von ihnen Hülfe begehren und erhalten könnten.

Daß in derselben Kirche den Priestern, von ihrem Christus die Gewalt hinterlassen sei, an Gottes statt die Sünden nachzulassen, oder auch zu behalten, daß keine zu groß und zu abscheulich wäre, die nicht, wenn auch nicht allezeit von Allen, doch vom obersten Priester, gelöset werden könnte, im Fall seiner Seits der Sünder es nur dabei an nichts wolle fehlen lassen; für welche Punkte beschlossen ward, ihn mit dem Tode, und zwar, wenn ich anders recht verstanden, mit dem Kreuzestode *) zu bestrafen, weil er, — obwohl sie ihm von jedermänniglich, als aufrührerischem Wahnsinn vorgehalten worden, — doch nicht nachgelassen habe, sie mit großem Eifer zu behaupten!

Nun, liebes Kind, ist es abermal an dem, daß ich dich frage, ob du in gleichem Falle zu gleicher Marter bereit und fertig wärest? denn ob ich zwar nicht an dir zweifle, so möcht ich doch gern das Jawort hören, und daß du mir mit deinem Munde in klaren Worten bekennest, wie du es im Herzen habest. Darum ermuntere dich wie bisher, und sage mir mit einem Worte, was deine Meinung sei.

Antwort: Meine Meinung ist mit einem Worte, daß ich mich lieber durch das Kreuz will zum Tode hinrichten lassen, als von diesem Glaubenspunkte abzutreten.

11.

Nun mußte auch herbei, der h. Apostel Christi, Ju-

*) Nicephorus lib. 2. cap. 41.

Digitized by Google

das Jakobi, oder Thaddeus genannt, welcher mit seinen Ketten und Banden so frisch und fröhlich daher trat, als wenn er etwa zu einem Hochzeitsmale gehen sollte. Da fragte ich einen neben mir Stehenden, was der Verhaftete denn gethan; und er sprach: ich sollte nur aufhorchen, denn der Gerichtsschreiber würde es verlesen: Und er las so laut, daß ich's wohl verstehen konnte. Es hätte der verstockte Uebelthäter, so nannten sie den Unschuldigen, mit lauter Fabelwerk und falschen Glaubensmährlein, das Volk verführet, und ihm gelehrt: daß die Seelen aller Menschen ganz unsterblich seyen, und daß, nachdem alle todten Leiber in Staub und Asche verweßt seyn werden, alle mit einander an einem gewissen jüngsten Tage der Welt, bei dem Schalle einer gewissen Posaune, die von einem Erzengel geblasen würde, aus den Gräbern, oder wo immer auferstehen, und wieder mit ihren Seelen vereinigt, leben sollten. Ferner, daß auch in solcher allgemeinen Auferstehung vermuthlich, alle in einem vollkommnen Mannsalter, und in vollkommner Größe, erscheinen und keinem auch nur das Geringste an seinem vorigen Leibe mangeln werde.

Welche Punkte! weil sie dem ungläubigen Pöbel, und dem hoffärthigen Weltweisen, gar zu ungereimt vorkamen, wurde befohlen, daß er sich dergleichen Träumereien und Fabelwerk begeben solle, oder des Todes gewärtig seyn möge, worauf er aber gar ritterlich erklärte, daß er ihn nicht fürchte, sondern gewiß wäre, daß sein Erlöser lebe, und er Ihn zu seiner Zeit in diesem seinem Leibe, mit diesen seinen Augen sehen werde; wofür er in einem Getümmel des wüthenden Volkes, ich weiß nicht eigent-

Digitized by Google

lich, mit welcher Todesart und Marter, hingerichtet ward. *)

So ist nun übrig, mein Kind, daß ich mich abermal zu dir wende, um nach angefangener Weise, dich zu gleichem Glaubenszeugniß zu ermuntern und zu bewegen. Sage denn, was du von genannter Auferstehung hältst, und ob du sie mit deinem Blute gleich dem h. Apostel versiegeln dürftest?

Antwort: Ja, ich dürfte, weil ich in Wahrheit glaube und hoffe, daß mein Erlöser lebe, und daß an jenem Tage, ich von der Erde auferstehen und in meinem Leibe, mit diesen Augen, meinen Gott und Heiland sehen werde, welchen ich ja selber sehen werde, und kein Anderer für mich, sondern nur selber ich, und ich für mich, ja selber ich, mit meinen eignen Augen; und diese Hoffnung ruhet mir in meiner Brust. **)

12.

Nun war noch übrig der h. Apostel Christi, Matthias, welcher, da er vor den Richter kam, ganz unerschrocken sagte, man möge nur bald mit ihm thun, was man entschlossen wäre, weil er ganz gewiß von dem, was er bisher gelehret, nicht abstehen werde. 1. Nehmlich, daß nach diesem kurzen Leben, in jener Welt ein ganz anderes und zwar ein immerwährendes ewiges folgen werde; daß 2. nach dem jüngsten Tage, wenn sein Herr und Meister Christus, die Welt gerichtet haben werde, als-

*) Martyrolog. et. Breviar. roman. 28. Octob.
**) Hiob 19.

Digitized by Google

dann die Frommen, welche allhier die Hungrigen gespeiset, die Durstigen getränket, die Nackten gekleidet, die Fremden beherbergt, die Kranken und Gefangenen besucht, und in Summa nach dem evangelischen Gesetze gelebt haben würden, eingehen sollten in die ewigen Freuden, in das Reich des himmlischen Vaters, welches ihnen bereitet ist, von Anbeginn der Welt.

Die Gottlosen aber, welche aller Barmherzigkeit und Gebote Gottes allhier vergessen, geworfen werden sollten in das ewige Feuer, zu ewiger Qual, die da bereitet ist, dem Teufel und seinen Engeln.

Und wie der h. Apostel so tapfer einem Jeden, zur guten Warnung, wie er leben solle, alles dargethan, ward befohlen, daß man ihm mit einem Beile den Kopf vom Rumpfe scheiden solle, was auch sogleich, nach des Richters Ausspruch, auf derselben Stätte vollzogen ward, und also dieser heilige Blutzeuge Christi, mit gewünschter Marterkrone und Palmzweige, triumphirend aufgenommen ward. *)

So sage denn zum Schluß, und sag' es keck, wie dir zu Muth sei, ob du nicht an diesem letzten Punkte auch wieder eben so fest zu halten, und mit dem h. Matthias den Kopf dafür hinzugeben bereit seiest?

Fürchtest du dich aber, und zweifelst an dem geringsten Pünktlein des ganzen apostolischen Glaubens, so tritt nur auf die Seite, weil du dann nicht tauglich bist, zu einem Jünger Christi. Glaubst du aber alles, und bist entschlossen, es auch mit deinem Blute zu bezeugen und zu versiegeln, so tritt

*) Joach. Peri. Benedicti in vita B. Mat.

Digitized by Google

hervor, gib Lob und Ehre dem allmächtigen Gott und sprich nur muthig Amen, Amen, Amen!

Antwort: Amen, Amen, Amen.

Zwölftes Kapitel.

Uebung des Glaubens durch betrachtende Theilnahme an den Leiden der h. Martyrer, für das Glaubensbekenntniß.

Weil du denn noch nicht ersättiget werden kannst in den Uebungen des Glaubens, die ich bis hierher in den vorigen Kapiteln dir vorgeschrieben habe, sondern noch mehr und mehr begehrest, so ist mir eingefallen, daß ich dir eine schöne Gelegenheit zu solchen Glaubenswerken geben könnte, wenn ich dir ein ganzes Register, allerlei verschiedener Pein und Marter, wie die heiligen Blutzeugen Gottes für den Glauben ausgestanden haben, hier aufsetzte, und alsdann dich auf folgende Weise unterrichtete, wie du dieses Register zu deinem Vorhaben zuweilen brauchen könntest. Nun siehe da, das Register ist schon fertig, wenn dir nun eine Lust ankommen sollte, dich weiter in dem Glauben zu üben, so thue wie folgt: Nachdem du dich im Angesichte Gottes niedergesetzt, und mit einem andächtigen Vater Unser dich zur Uebung vorbereitet haben wirst, so nimm das Register vor dich, und lies darin Stück vor Stück so weit hinein, als dir beliebt, und bei einem jeden Punkte, d. i. bei einer jeden Art der Marter, beobachte Folgendes, ehe du dann zu der andern fortschreitest.

Digitized by Google

1. Erwäge bei dir eine kleine Weile, wie schmerzlich sie doch gewesen seyn müsse, so daß du sie gleichsam fühlest, und innerlich bei dir empfindest; zugleich erforsche dich, ob auch du mit der Gnade Gottes bereit wärest, dieselbe zu bestehen, oder nicht. Und dann

2. Wenn du meinst, ja du wolltest sie wohl überstehen, so seufze zu Gott, und sprich mit gen Himmel aufgeschlagenen Augen folgendes Gebetlein:

„O Gott, o Gott! Ich danke Dir für diesen guten Willen! Ach, erstärke mich noch weiter, und gib mir Standhaftigkeit in dieser meiner Meinung bis zum letzten Athemzuge zu verharren, durch Jesum Christum meinen gekreuzigten Herrn. Amen.“

Wenn du dich aber fürchtest, und meinest, du dürftest es nicht wagen, diese vorliegende Marter wäre dir zu schrecklich, so seufze gleichwohl zu Gott, indem du vorliegendes Gebetlein sprichst:

„O mein Gott, mein gewaltiger Gott! Erbarme dich meiner Schwachheit, und gieße Du in mich und in alle schwache Christen Deinen mächtigen, starken und großen Geist, wie Du ihn allen Deinen herrlichen Blutzeugen, die solches erlitten haben, auch mitgetheilt hast, denn es am jüngsten Tag vor aller Welt, zur höchsten Ehre und Glorie Deines Namens gereichen wird, daß Du auch in unserer Schwachheit also triumphiret habest. Solches bitte ich Dich durch Jesum Christum meinen gekreuzigten Herrn, ein Zeuge über alle Zeugen! Amen.

Verzeichniß

von allerhand Pein und Marter, welche die Heiligen

Digitized by Google

Gottes für den Glauben ausgestanden haben; weitläuftiger zu finden in dem Büchlein: Antonii Gallonii de Martyrum Cruciatibus.

Sie wurden gekreuziget in aufrechter Stellung, wie unser lieber Herr, wie Andreas Philippus, und andere, mit angenagelten Händen und Füßen, oder auch mit unterwärts gekehrtem Haupte, wie St. Petrus in Rom gekreuziget ward.

Es wurden die Christen an Pfählen, Säulen und Bäumen angebunden, oder angenagelt, mit eisernen Kämmen und Haken auf mancherlei Weise zerfleischt, mit Ruthen, Ochsensehnen, Riemen oder Stecken zerschlagen; mit Pfeilen durchschossen, oder den reißenden Thieren ausgesetzt, u. s. w. wie Blandina, Markus, Marcellianus, Sebastianus. Man spannte sie auf Folterbänken aus, und hängte sie an Galgen auf verschiedene Weise auf, man hängte schwere Gewichte an ihre Glieder, oder dehnte ihnen die Arme und Füße durch Stricke, nach vier Richtungen aus. Oft hängte man sie an einem Fuße, oder beiden Füßen, den Kopf nach unten, über erstickende Rauche auf, goß siedendes Oel oder Blei über sie, und sengte sie mit brennenden Fakeln, wie Vernantius, Euphemia, Samona und andere. Man zerdehnte und zerquetschte sie auf vielerlei Weise, mit Rädern, Walzen und Schraubpressen, wie Felix, Fortunatus, Achilleus, Servus, Jonas und andere. Sie wurden in ehernen Ochsen eingeschlossen, in Kesseln, Bratpfannen, Häfen, auf Stühlen und Rosten von Metall der Gluth des Feuers übergeben, oder ihnen glühende Sturmhauben auf das Haupt gesetzt, wie Eustachius, Theophiste, Laurentinus, Agapius und andere.

Digitized by Google

Auch wurden sie durch Flammen und heiße Badstuben, wie Polikarpus, Theodora, Flavia, Domitilla, Cäcilia und andere gemartert.

Vieler anderer Peinigungen will ich keiner Meldung thun, weil sie am Ende der Abtheilung von der Liebe erwähnt werden sollen, wo auch nach Belieben die Form aller Martern in Kupferstichen *) beigefügt werden mögen, damit sie klärlicher erkannt werden, und die Theilnahme lebhafter erwecken können.

---

*) Der Verfasser scheint beides unterlassen zu haben.

Digitized by Google

Die Hoffnung.

Erstes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch Beharren in ihr, unter gefährlichen Voraussetzungen.

Ich will nicht wiederholen, was in der Vorrede in dem Gespräch zwischen dem Beichtvater und seinem Beichtkinde von der Hoffnung oder der begehrenden Liebe gesagt und erklärt ist. Wer es noch nicht gelesen hat, mag es dort lesen, was sie sei.

Du aber kannst diese kommende Woche dich in etlichen Werken der Hoffnung üben, wie folgt.

Im bestimmten Viertelstündlein kniee täglich nieder, und antworte auf diese folgende Fragen, die ich dir vorlegen will, so übest du jedesmal ein herrliches Werk der Hoffnung.

Erste Frage.

Sage mir vertraulich, und aus Herzensgrund, mein Kind! wenn du noch alle deine Sünden, die du je, von Kindestagen an, bis zu dieser Stunde, begangen, auf deinem Gewissen hättest, und aber itzt, eh du diese Kammer

Digitized by Google

verließest, sterben, und vor dem strengen Urtheil Gottes erscheinen müßtest, um allda, den unwiederruflichen Ausspruch, wo du in alle Ewigkeit bleiben solltest, zu empfangen, wie wäre dir wohl zu Muth? Wolltest du an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln, oder was wolltest du wohl anfangen? Bedenke dich ein wenig, und dann antworte, was du thun wolltest.

Antwort: O nein, ich wollte nicht verzweifeln, ich wollte gleichwohl hoffen, Gott solle mir gnädig seyn! Ich wollte hoffen, das theure Blut Jesu Christi werde mich nicht ewig verderben lassen, ich wollte hoffen, wenn ich so recht aus tiefer Noth zu Gott riefe, und recht inniglich aus Liebe Gottes, über alles, meine Sünden bereuete, Er würde mich erhören!

O Gott ein solches und noch viel Größeres, hoffe ich von Deiner Barmherzigkeit, und solche Hoffnung soll mir auch in Ewigkeit nicht aus meinem Herzen weggerissen werden; denn ich kenne Dich ja viel zu wohl, o Du aller mildester Jesu, und weiß, Deine Liebe zu Deinen armen Kindern ist viel zu groß, Du hast Dich viel zu weit eingelassen in Verschwendungen gegen uns, nun kannst Du, mit aller Deiner Allmacht, doch nicht einmal zu Stande bringen, daß Du nur einen einzigen recht büßenden Sünder, von dem Gnadenthrone Deiner ewigen Güte verstoßest, und warum sollte ich denn da verzweifeln? Ach, ach möchten doch alle Sünder der ganzen Welt Dich recht erkennen, wie würde es ihnen dann so leid thun, daß sie einen so unaussprechlich milden Herrn je erzürnet hätten! Ach mein Jesu.

Digitized by Google

Zweite Frage.

Wie aber mein Kind, wenn du dein ganzes Leben lang, nie etwas Gutes gethan, dagegen alle Sünden, die von Erschaffung der Welt an, alle bösen Geister und Menschen bis jetzt begangen, auf deinem Gewissen hättest, würdest du dennoch nicht verzagen? Bedenke dich, und sage mir Antwort.

Antwort: Ich wollte noch nicht verzagen.

Dritte Frage.

Wenn du aber in solchem Stand der Sünde schnell, in sichere Gefahr des Todes kämest, wie z. B. mitten auf dem wilden Meere Schiffbruch littest, was dünket dich, wie würdest du bestehen? stell' es dir recht lebhaft vor Augen hin, und sage mir was du meinest. Das Schiff senket sich, das Ungewitter nimmt überhand, es ist keine Hülfe, es ist keine Creatur, die dich erretten kann, du mußt hinein, kein Priester nah noch fern, der Abgrund wartet deiner, die Hölle auch, itzt — itzt, — wird es in alle Ewigkeit mit dir verloren seyn! — Meinest du doch nicht, daß du verzweifeln würdest!

Antwort: Nein, nein, ich wollte nicht verzweifeln, ich wollte aus Grund meines Herzens zu Gott rufen, ich wollte Ihm vorhalten das kostbare Blut Jesu Christi, ich wollte gänzlich hoffen und vertrauen, daß Er mir dennoch helfen, und sich über mich elenden Sünder in einem Augenblick erbarmen würde, im Fall ich Ihn nur über alles liebte. Er könnte mir doch wieder Seine Gnade nicht verweigern, Er würde mir Seine unaussprechliche Barmherzigkeit wiederfahren lassen, und in

Digitized by Google

solcher Hoffnung, wollte ich mich unerschrocken ins Meer hinein lassen, gleichsam in Seine Arme versenken! Denn Er ist allenthalben, und nirgends kann man Ihm entgehen, (Psalm 138) und wo Er ist, da ist auch Seine Barmherzigkeit, und diese ist zugleich auch unendlich groß! Ach mein Gott!

Vierte Frage.

Du hast ganz gut geantwortet, und thust der höchsten Majestät Gottes die rechte Ehre an, indem du eine so herrliche Meinung von Ihrer Güte gefaßt hast. Nun möchte ich aber weiter wissen: im Fall dich Gott der Herr, wegen deiner Sünden mit einer abscheulichen Krankheit strafte, wie Er dem gottlosen Antiochus that, wie in der h. Schrift 2. Maccab. 9. zu lesen ist, und niemand bei dir bleiben könnte, wegen schrecklichen Gestanks und Eckel, wenn auch deine Freunde und Eltern dich zum Haus hinaus gestoßen hätten, und du draußen liegen, wie ein Vieh dahin sterben müßtest, ohne allen menschlichen Trost und Beistand; einen Priester zwar hättest berufen lassen, der aber von dir hinweggelaufen wäre, indem er gerufen, du seiest doch verloren, Gott habe dich schon verworfen, du müßtest ewig verdammt seyn, o sage, was wolltest du da beginnen? wolltest du nicht endlich doch verzweifeln.

Antwort: Ich wollte noch nicht verzweifeln, ach Du mein Gott!

Fünfte Frage.

Wenn aber nun weiter deine Kräfte ganz abnähmen,

Digitized by Google

die Augen gebrochen, das Gehör vergangen, die Zunge erstarrt wäre, der Athem stockte, und du itzt, itzt eben sterben solltest, alsdann aber noch eine große Anzahl böser Geister dich umzingelten, mit Ungestüm dir zuschrieen, du solltest mit fort, du wärest ihnen überliefert für die Ewigkeit, *) wolltest du noch nicht verzweifeln?

Antwort: Ich wollte gewiß noch nicht verzweifeln. Gott könnte mich in einem Augenblick noch wohl erretten.

Sechste Frage.

Wenn du nun in solcher Lage zu allen Heiligen Gottes riefest, und sie dir alle, mit einhelliger Stimme antworteten: sie könnten dir nicht helfen, es wäre schon zu spät, Gott habe dich schon für die Ewigkeit verworfen, wolltest du wieder nicht verzweifeln?

Antwort: Nein, ich wollte noch nicht verzweifeln, o Gott, o Gott!

Siebente Frage.

Wenn aber die Mutter Gottes selbst dir solche Antwort gäbe, würdest du doch wohl allen Muth nicht sinken lassen?

Antwort: Nein mit nichten, so lang ich Athem hätte, wollt' ich noch immer hoffen!

Achte Frage.

Wenn aber Christus dir erschiene, und spräche: Seinem himmlischen Vater wolle auch Sein h. Blut nicht

*) Saluthius in mineris seraphicis parte 6. inventione 19.

Digitized by Google

mehr für dich genügen, und du müßtest dennoch verdammt seyn, wolltest du noch hoffen können?

Antwort: So lang' ich lebte, wollt' ich hoffen, denn so lange könnt' ich immer mit Gott mich noch versöhnen. (Hiob. 31.) Sein väterliches und mütterliches Herz ist ja so unendlich zart und mild, daß es Ihm in einem Augenblick gleichsam zerbrechen und zerfließen muß, wenn nur der Sünder mit einer recht wahren, ächten Reu' und Leid, es Ihm berühret. Darum wollt' ich immer nicht verloren geben, und wollte hoffen, ja ich wollte hoffen.

Neunte Frage.

Wie aber, so wolltest du denn Christus nicht glauben? Sollte Der lügen können, so müßtest du ja ohnfehlbar verzweifeln!

Antwort: Nein, nein, ganz sicher nein! So lang ich noch Athem hätte, wollt' ich an Seiner Barmherzigkeit nicht verzagen; denn wenn auch Gott schon selber sagte, Er wolle mich verdammen, ich sollte nie zu Gnaden aufgenommen werden, so wäre doch das nur in dem Falle zu verstehen, daß ich mich nicht, so lang ich hier noch lebte, zu Ihm bekehrte (Hiob 31), und darum wollt ich immer nicht verloren geben, sondern meine Sünden bereuen, und mit dem verlornen Sohne wiederkehren. (Luk. 15.) Aus grundloser Barmherzigkeit würde Er mich dann wieder aufnehmen, wie Er auch den Ninivitern und Andern that, denen Er schon das Leben abgesprochen, und dennoch sie wieder in Gnaden aufgenommen hat. O Gott, mein Gott, o aller mildester Gott! Du bist ein so barmherziger Gott, daß wenn Du auch selbst wider mich aufstündest und

Digitized by Google

alle Deine Allmacht sammt einem unendlichen Zorne, über mich ausgießen wolltest, so wollte ich doch in Ewigkeit nicht an Deiner Gnade verzweifeln. Ich kenne Dich viel zu wohl; denn alle Deine Wege sind Wahrheit und Barmherzigkeit. Dein väterliches Herz ist viel zu weich, Deine Erbarmniß ist viel zu groß, Du kannst Dich selber nicht verläugnen, Du hast es schon vorlängst verheißen, daß Du allen Wiederkehrenden wollest gnädig seyn. Nun ist es ja unmöglich, daß Du das widerrufest, und darum kann ich auch nicht verzagen. Verflucht sey derjenige, der auf Dich nicht hofft! O Herr, ich habe auf Dich gehofft, nicht laß in Ewigkeit mich zu Schanden werden. (Psalm 24.)

Ich halte mich an David, der also gesungen hat im 17. Psalm:

Der Hölle Angst war nah' gerückt,
Das Heil war viel zu fern,
Es hatte mich der Tod bestrickt,
Da rief ich zu dem Herrn;
Der aus dem güldnen Tempel Sein,
Mein Rufen bald vernahm.
Die Klage meiner Noth und Pein,
Zu Seinen Ohren kam,
Er weckte mir gleich neuen Muth,
Und zog mit treuer Hand,
Mich eilig aus der Wasserfluth,
Zurück auf festes Land.

Zweites Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch Erwägung, wie sehr Gott zur Erbarmung geneigt ist.

Diese Woche magst du täglich, folgende kleine, aber

doch kräftige Uebung, im bestimmten Viertelstündlein vornehmen, also, daß du ernstlich die Grundlage, so ich dir hier setze, langsam überliesest, und sie dir recht vorstellest, dann erst die Fragen stellest, wie sie folgen werden.

Grundlage der folgenden Uebung.

Stelle dir vor, einen Haufen trockenes Schießpulver, so groß, als die ganze Welt ist. Wenn nun dieses Schießpulver ein wenig zu nahe an einen Funken Feuer gehalten würde, mein Gott, wie würde das Feuer alsbald wirken, und in einem Laufe, alles in lichten Flammen stehen, den ganzen großen Haufen verzehren, wenn er auch noch tausendmal größer wäre! Dieses stelle dir ganz lebhaft vor, zur Grundlage, und dann merke wohl die folgenden drei Punkte:

Erstlich, gleichwie das Pulver ein gar tauglicher Stoff zum Entzünden, also ist auch alle Armseligkeit des Menschen, besonders die Sünde, der rechte, taugliche Stoff für die Erbarmung, ja, je größere und mehrere Sünden dann im Menschen sind, je bedürftiger ist er auch der Erbarmniß.

Zweitens sollst du dir merken, wie Gott der Allmächtige, tausend und tausend, ja unendlichmal mehr von Natur geeignet ist zum Erbarmen, als das Feuer von Natur geeignet ist zum Anzünden! Denn die Neigung Gottes zum Erbarmen ist unendlich, wenn gleich mit unterscheidender Weisheit.

Drittens merke dir: alsdann hält man seine Sünde nahe zur Barmherzigkeit Gottes hin, und im Fall man des Gebrauchs der Sakramente beraubt wäre, wenn sie

Digitized by Google

einem nur recht mißfallen, und man sie den Augen Gottes vorstellt, und in großem Ernste begehret der Erbarmung, so ist alle Hinderniß hinweg genommen, und es bedarf nichts weiter, als daß das Feuer anfange zu wirken.

Hier folgt nun die Uebung selbst. Nach dieser Grundlage folgen die Werke der Hoffnung, welche du üben wirst, indem du dir selbst folgende Fragen vorlegest, und beantwortest.

Erste Frage.

Wohlan denn, meine Seele, es mißfallen dir ja alle deine Missethaten, und du sagest allen für immer gute Nacht, willst ja in Ewigkeit nichts mehr mit ihnen zu schaffen haben, aus kindlicher, herzlicher Neigung und Lieb Gottes, über alles, und stellest sie auch alle vor das Aug Gottes hin, und begehrest Gnade und Barmherzigkeit flehest, daß Er deiner sich doch recht erbarme! Gib mi Antwort.

Antwort: Ja, ich begehre. Ach mein Jesu.

Zweite Frage.

Du hoffest und glaubest auch, daß Gott der Allmächtige, unendlich größere, freiwillige Neigung habe, sich deiner zu erbarmen, als das Feuer natürliche Neigung zum Anzünden des Schießpulvers?

Antwort: Ja, ich hoffe und glaube das, denn die Neigung des Feuers zum Anzünden ist endlich, aber die Neigung Gottes zum Erbarmen ist ganz unendlich; denn di: Barmherzigkeit Gottes, ist Gott selber.

Digitized by Google

Dritte Frage.

Sollte es wohl möglich seyn, daß das Feuer sich enthalten könnte, wenn das Schießpulver zu ihm gehalten würde, es nicht ganz schnell zu entzünden, und zu verzehren?

Antwort: Das ist natürlicherweise unmöglich.

Vierte Frage.

Sollte es denn nun eher möglich seyn, daß Gott sich enthalten könnte, wenn du deine Sünden also, mit dem Vorsatze sie zu beichten, bereuet, deine Armseligkeit Ihm vorgestellt, gleichsam das nasse Schießpulver getrocknet hättest, daß seine unendliche Barmherzigkeit nicht alsobald zu wirken anfinge, und in einem Augenblicke alle deine Missethaten, wie Feuer das Schießpulver verzehrte?

Antwort: Das ist gewiß unmöglicher, denn Seine Barmherzigkeit kann und mag Er nicht, mit aller Seiner Allmacht, von einem armen zerknirschten Herzen abwenden; Solches ist mein Glaube und meine Hoffnung, und dabei will ich leben und sterben! Ach mein Herr und Gott.

Fünfte Frage.

Sollte es aber doch wohl möglich seyn, daß man je verzweifeln könnte, da man einen solchen Gott hat? was dünket dich, mein Kind?

Antwort: Nein, nein, es ist unmöglich zu verzweifeln, wenn man solches recht bedenkt; ach Gott, es kann nicht seyn in Ewigkeit!

Sechste Frage.

Wie wäre aber der ein großer Thor, der da sorgen

Digitized by Google

wollte, ob auch das trockene Pulver sich entzündete, wenn man es an das Feuer hielte.

Antwort: Ja wohl, der größte Thor auf Erden, ach guter Gott!

Siebente Frage.

Wie aber, wenn deine Sünden unendlich groß wären, ja, deine Armseligkeit so groß, als Gott selbsten groß ist, sollte auch dann die Barmherzigkeit alles schnell verzehren und wegnehmen können?

Antwort: Ja freilich, und alsdann wollt' ich nur desto stärker hoffen, daß Er Sich über mich erbarmte. Denn je größer mein Elend, je bewundernswerther und herrlicher wäre Sein Erbarmen! o Gott! o Gott! auf Dich will ich vertrauen, ach, laß mich doch in Ewigkeit nicht zu Schanden werden!

Wohl mag man singen mit dem König David, Psalm 129:

Tief, aus des Herzens Grunde
Rief ich zu meinem Herrn,
Ach! höre mich zur Stunde,
Nicht bleibe mir so fern.
Ja, wenn die Zahl der Sünde,
Du wolltest schauen an,
Wer ohne Schand' bestünde
Vor Deinen Augen dann?
Ein Gnadenmeer, verschlossen,
Das Dir im Herzen liegt,
Kömmt helfend her geflossen,
Eh uns die Noth besiegt;
Drum will ich nie verzagen,
Mein Hoffen stehet fest,
Wenn schon in trüben Tagen,

Digitized by Google

Mich Glanz und Licht verläßt,
O Israel! nun höre,
Mein Rath an dich ergeht!
Kein Ungemach dich störe,
Nie zage, früh noch spät!
Wenn sich der Tag entzündet
Zur ersten Morgenwacht,
Sei fest auf Gott gegründet,
Dein Hoffen bis zur Nacht,
Wer sich auf Ihn gestützet,
Mit festem Heldenmuth,
Den Gnade bald beschützet,
Dem kömmt der Kampf zu gut.
Denn unser Gott so milde
Voll Güt' und Süßigkeit,
Deckt uns mit einem Schilde,
Schützt uns in Ewigkeit!

Drittes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch eine Parabel von der Kaiserin, die ihr Kind so sehr liebte.

Diese Woche kannst du dich abermal alle Tage ein viertel oder halbes Stündlein also üben:

Grundlage der folgenden Uebung.

Lies langsam, was hier folgt; und bedenke es ein wenig, damit es sich recht ins Herz hinein senke. Ich finde in den alten Büchern eine wunderbare Geschichte, die lautet also:

Es war vor Zeiten eine mächtige Kaiserin, die gebar ein liebes Kind, und liebt' es so über alle Maßen,

Digitized by Google

daß es gar sehr zu verwundern war, wie aus Folgendem wohl zu merken war, denn:

1. Obwohl also hohen Ursprungs, nähret sie es doch selber, reicht ihm ihre eigne Brust, wollte nicht, daß es sich an andere Milch gewöhnen sollte.

2. Bestellte sie ihm ein ganzes Heer vornehmer Dienerinnen, die seiner, anstatt der Kindermädchen, warten und pflegen mußten.

3. War sie dennoch so sorgfältig, daß sie, trotz der vielen Aufwärterinnen, das Kind gleichwohl selbst tragen wollte; trug es in ihren Armen den ganzen Tag. Ja auch die ganze Nacht behielt sie es bei sich, und ließ es nie, nur einen Augenblick aus ihren Händen.

4. Im Fall es aber doch geschehen sollte, daß es je aus ihren Händen einmal kommen möchte, so ließ sie, damit sie dennoch seiner stets gedenke, und es vor Augen haben könnte, des Kindes gut getroffenes Conterfei, in beide ihre Hände malen, o ja gar hinein graben.

5. Damit es nun auch im Geringsten nicht gekränkt würde, so nahm sie sich die Zeit, und zählte alle und jegliche Haare seines Hauptes, ja letztlich

6. Welches gar seltsam und unerhört ist, trug sie allwege dieses Kind auf ihren Armen, auch da es groß geworden war und zum greisen Alter gekommen.

Da dies vor männiglich erschollen, rief die ganze Welt, die Kaiserin wäre vor lauter Liebe ganz toll und thöricht worden. Ich aber denke bei mir, was für eine allmächtige Kraft die Liebe habe, und kann mich nicht genug verwundern, daß eine solche Mutter, je auf Erden, gefunden worden sey.

Digitized by Google

Dennoch weiß ich gewiß, und glaube festiglich, ja schwöre dir, andächtige christliche Seele, bei der h. Dreifaltigkeit, und will mich schweren Strafen unterwerfen, wenn nicht Gott, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, wahrhaftig eine solche Mutter ist! Er, Er selber, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, ist eine solche Mutter, und wir sind Seine Kinder. Denn: Zum Ersten ernähret Er uns (Jesai. 66, 12.) Er selber reichet uns die Brust, laut der Schrift, die da saget: „Siehe da, ich will sie selbst säugen.“ (Osea. 2, 14.) Zum Zweiten hat er viele Tausend, unzählbare Engel erschaffen, die auf uns warten und uns dienen (Hebr. 1, 14.) sollen, wie die Schrift sagt: „Seinen Engeln hat er befohlen, daß sie dich in allen deinen Wegen bewahren sollen.“ (Psalm 90, 11.)

Zum Dritten, so trägt Er uns doch auch noch selbst auf Seinen Armen, Tag und Nacht, wenn wir auch schon groß und alt geworden sind; wie abermal die Schrift es saget: (Osea. 11, 3.) „Nun höret mich doch, Ihr Uebrigen vom Hause Israel, die ich in meinem Schooße trage.“ „Ich selbst will euch tragen bis zum hohen Alter, bis zu den greisen Haaren, will ich euch tragen. Ich habe euch erschaffen, und will euch tragen, und selig machen.“ (Jes. 46, 3. 4. Jes. 49, 16. Matth. 10, 30.)

Viertens, hat Er auch unsere Bildnisse in Seinen Händen gemalet, wie in der Schrift gesagt ist: „Siehe da, in meine Hände hab' ich dich gezeichnet.“

Fünftens hat Er auch alle und jegliche unserer Haare gezählet, daß kein einziges, ohne Sein Wissen und Wollen

Digitized by Google

von unserem Haupte falle, laut der Schrift, die da saget: „Die Haare Eures Hauptes sind alle gezählt.“ Und abermal: „Kein Haar von deinem Haupte soll umkommen.“

O Gott, wie ist das eine wunderbarliche Mutter, und wie könnte uns eine solche Mutter in Ewigkeit vergessen? O mein Gott und Herr!

Folget nun die Uebung selbst.

Hast du dies als Grundlage deiner Uebung also gelesen, und recht ins Herz gefaßt, dann stelle dir vor, deinen geliebten Bräutigam Jesum Christum, den Gekreuzigten, wie Er dir nachfolgende Fragen aus demselben aufgebe, und so oft du aus inniglichem Glauben antworten wirst, übest du ein Werk der Hoffnung, und dein Herz wird je mehr und mehr in einem wahren Vertrauen auf Gott befestiget werden.

Jesus Christus fraget von dem Kreuze herab Seine Geliebte also:

Erste Frage.

Mein Kind! was dünket dich von obgenannter Mutter? könnte auch wohl eine größere Liebe erdacht werden? und könnt' es möglich seyn, daß eine Solche ihres Kindes vergäße?

Antwort: Mit nichten! denn wie sollte sie ihres eignen Kindes, zu dem sie eine so unaussprechliche Liebe hätte, vergessen können?

Zweite Frage.

Du sagest recht, mein Kind! und so kann auch Ich

Digitized by Google

gewißlich deiner nicht vergessen, wie Ich in heiliger Schrift durch den Mund des Propheten Isaias (Jes. 49, 15.) spreche: „Kann auch wohl eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich seiner nicht erbarmte, und wenn schon sie ihres Kindes vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen," weil gewißlich Meine Liebe noch viel größer ist, ja unendlich groß! Glaubest und vertraust du dem festiglich?

Antwort: Ach ja, Herr, ich glaube und vertraue festiglich; denn Du liebest mich mit einer unendlichen Liebe! Du bist meine Mutter, und ich Dein Kind, und Du kannst nun meiner in Ewigkeit nicht vergessen!

Dritte Frage.

Sage an, mein Kind, glaubest du denn wirklich, daß Ich eine solche Mutter sei, wie oben beschrieben ist, daß Ich dich allezeit, Tag und Nacht, im Auge habe, dich an Meinen Brüsten tränke, auf Meinen Armen trage, und nicht zulasse, daß Jemand dich Mir aus Händ' und Herzen reißen könne, wenn du nur selber dich nicht von Mir abkehren willst?

Antwort: Ach ja, mein Gott, ich glaube fest, hoffe und vertraue auch ganz und gar, Du werdest mich vor allen Feinden, Leibes und der Seele, ewiglich bewahren! O gib mir doch die Gnade, daß ich nicht leichtfertiger Weise mich von Dir abwenden und verführen lasse.

Vierte Frage.

Vertraust du auch und glaubest, daß Ich alle Härlein deines Hauptes gezählet, und ohne Mein Wissen, kein einziges wird verloren werden?

Digitized by Google

Antwort: Ich vertraue und glaube. — Ach mein Gott! wenn doch alle Welt recht wüßte, wie Du eine gütige und liebreiche Mutter bist! es müßten ja alle Sünder in einem Augenblicke zur Buße gereizt werden, und niemals ein einziger Mensch verzweifeln können.

Fünfte Frage.

Mein Kind! wen hast du auf der Welt, der dich am meisten liebte? und ist darunter wohl jemand, der dich mehr liebte, als Ich?

Antwort: Nein.

Hat dich wohl jemand stets in seinem Herzen und seinen Gedanken, wie Ich? Nein!

Hat jemand die Haare deines Hauptes je gezählt, wie Ich? Nein!

Ist jemand für dich in bittern Tod gegangen, wie Ich? Nein!

Hat jemand dich gespeiset und getränket, mit seinem eigenen Fleisch und Blut, wie Ich? Nein!

Ist wohl jemand, auf den du sicherer trauen und bauen könntest, als auf Mich? Nein!

Ist auch jemand, von dem du mehr Treue und Liebe zu erwarten habest, als von Mir?

Ach nein, nein! Niemand ist auf der ganzen Welt, der es also väterlich und mütterlich mit mir meinte, auf Niemanden kann und will ich also fest vertrauen, als auf Dich allein, o Du treuester Liebhaber aller christlichen Seelen!

Sechste Frage.

Mein Kind! du traust Mir doch noch nicht so recht,

Digitized by Google

ſucheſt deinen ganzen Troſt noch nicht in Mir, hoffeſt und ſucheſt wohl noch mehr Troſt bei dieſem oder jenem Menſchen, als bei Mir, ſage nur, ob dem nicht alſo ſei?

Antwort: Ach nein, nein, allerliebſter Herr! Dir traue ich vor allen Creaturen; Du biſt wahrhaftig mein höchſter Troſt und meine höchſte Hoffnung. Ach, wenn ich Dich nur recht haben kann, verlaß' ich ja von Herzen gerne alle Menſchen!

Siebente Frage.

Die Worte ſind wohl gut, Ich glaube dir aber nicht, denn du meineſt es wohl gut, kenneſt dich aber ſelber nicht. Sage Mir, was Ich dich weiter frage: Wenn Ich dir heute alle Menſchen nähme, die dir lieb ſind, und ließe dich ganz allein, wie wäre dir?

Antwort: Ach Gott, es würde mir ſchwer ankommen; doch wenn es alſo ſeyn müßte, wollt' ich dennoch zufrieden ſeyn und mich unter das Kreuz, in meinem Kämmerlein niederſetzen, und nichts anders thun, als zu Dir meinem gekreuzigten Bräutigam immer ſeufzen und weinen. Ach Gott, ach Gott! Du müßteſt dann mein Vater und meine Mutter, meine Schweſter und mein Bruder, meine Hülfe und meine Zuflucht, ja mein Gott und Alles ſeyn!

Achte Frage.

Sage aber weiter, mein liebes Kind, wenn du heute ſterben müßteſt, und Ich nicht wollte, daß ein einziger lebendiger Menſch bei dir ſeyn ſollte, der dich tröſten

Digitized by Google

und in deinen letzten Nöthen stärken könnte, sondern Ich nur allein, statt aller Andern, bei dir bleiben wollte, wärest du damit zufrieden?

Antwort: Ach treuer Herr, es würde mir wohl schwer und bitter seyn, ich bekenne meine Schwachheit, denn wenn ich so von aller Welt verlassen wäre, da sollten mir wohl kleinmüthige Gedanken kommen! Dennoch dünket mich, daß ich endlich doch zufrieden seyn wollte, wenn ich nur ganz und gar versichert wäre, daß Du wahrhaftig bei mir bleiben, und mich nicht verlassen wolltest, da meine ich, solltest Du mir genug seyn, und ich wollte aller menschlichen Hülfe entbehren können! O mein Jesu!

Neunte Frage.

O du armes Kind, was brauchst du mehr Versicherung? Wie bist du gar so zaghaft? Glaubest du denn nicht, daß Ich dich unendlich liebe? Was wäre aber das für eine Liebe, wenn Ich dich verlassen könnte? Könnte denn jene obgemeldte Mutter ihr allerliebstes Kind, in der größten Gefahr verlassen, und ihm nicht da grade bis zum letzten Athemzuge beistehen? Wie denn, mein allerliebstes Kind, bin Ich denn nicht eine solche Mutter, und bin Ich nicht in tausendmal größerer Liebe für dich befangen, wie solche Mutter? Sollte Ich nicht so treu, sorgfältig und standhaft meinem armen Kinde in seiner letzten, größten Noth beistehen, wie solche Mutter? Was hältst du doch von Mir, wo ist deine Zuversicht und Hoffnung?

Antwort: Ich hoffe, ja ich hoffe, o mein Gott, ich hoffe! Deine Worte sind mir gar tröstlich, sie stärken

Digitized by Google

mir mein Herz! Und darum bitt' ich Dich, durch Dein kostbares Blut, Du wollest mich noch weiter stärken, daß ich allen menschlichen Trost verschmähen könnte, und auf Dich allein vertrauen! Will aber mit dem König David, mit Hiob und Andern singen:

O Gott! ich bin in Deiner Hand,
Halt' stets Dich in Gedanken;
All' meine Werk' sind Dir bekannt,
O Herr, laß mich nicht wanken!
All' meine Schritt', all' meine Tritt',
Sind Herr, bei Dir gezählet,
Ja auch sogar all' meine Haar,
Daß auch nicht Eines fehlet.
Herr spanne Deine Flügel aus,
Ich will mich drunter legen!
Sei meine Burg, mein festes Haus,
Kein Ding soll mich bewegen,
Nie werd' ich mehr von Sorgen schwer,
Betrübet im Gemüthe,
Weil ohne Dich, nichts rühret mich,
Wie sehr man immer wüthe;
Tritt her, o Satan, ich veracht'
Den Pfeil von deinem Bogen,
Und Tod und Höll' und deine Macht,
Ich wag' es unbetrogen,
All' deine Streiche sind mir gleich,
Sie werden nie gerathen,
Sie fallen ab, weil Schutz ich hab,
Sie können mir nicht schaden.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch eine Parabel vom Hirtenkönigskind, welches das verlorne Schäflein sucht.

Als Grundlage deiner Uebung für die kommende Woche lies langsam folgende Parabel, in welcher etlichermaßen enthalten, wie unaussprechlich gerne, von ganzem Herzen, unser allergütigster, mildester Gott, einen jeglichen, auch den größten Sünder wiederum, als Sein liebstes Kind, aufnehmen will, wenn er nur zu Ihm wiederkehret. Ach Gott, wenn es nur alle Sünder wüßten, wie wir einen über alle Maßen frommen, liebreichen Vater haben, wie gerne würden alle sich bekehren, und wie unmöglich wär' es dann, daß ein einziger Mensch verzweifeln könnte. Nun lese dann die Parabel.

Parabel.

Einstmals im kalten Winter, in Mitte der Nacht, sah ich bei Mondenschein, bei einer armen Hütte, ein schönes Knäblein: das hatte in seiner Hand einen Hirtenstecken und weinte bitterlich, und ich sprach zu ihm: Mein frommes Kind, was weinst du denn, und wem gehörst du an? Da antwortet' es mir gar bescheidentlich: Ich bin eines großen, mächtigen, reichen Königs Sohn, Sein Reich ist fern von hier. Nun hatte mein Vater ein hundert Schaafe, davon ist Ihm eins hinweggelaufen, und irret armselig in der Wüste umher. Mein Vater aber wollte, daß ich ihm alsbald nachgehen, und es allenthalben suchen sollte, wenn es mir schon mein Leben kosten müßte. O Gott, und wo soll ich nun das Schäflein

Digitized by Google

finden, in der großen Wüste, wo mag's nur immer seyn? ich darf ja nicht nach Haus, noch meinem Vater vor die Augen treten, ich habe denn das Schäflein wieder!

Da sprach ich weiter: o mein Kind, ist dein Vater ein so reicher, mächtiger Herr, und ein König, was achtet Er denn ein einziges, schlechtes Schäflein so hoch? Und das Knäblein sprach: Ach des Schäfleins könnte mein Vater gar wohl mangeln, denn Er ist über alle Maßen reich; aber Er hat es also mächtig lieb, daß es nicht zu sagen ist, und die mächtig, große Liebe macht das Schäflein gar so werth und theuer. Alle Stunden fraget Er nach ihm, und es verlangt Ihn alle Stunden, ob ich noch nicht wieder komme mit dem Schäflein. Ja, Er redet schier nichts anders mit Seinen Höflingen und Dienern, als nur von diesem Schäflein, und so fraget Er auch nichts darnach, ob Ihm schon Sein einziger Sohn zerrissen werde von den Wölfen, wenn Er nur Sein Schäflein wieder haben kann.

Ach, ach, ich sehe wohl, der wilden Thiere sind viele in dieser Wüste, da werd' ich nicht entkommen, und kostet mir gewiß mein Leben! Ich armes Kind, was soll ich thun? Denn wenn ich es auch finde, fressen mich die Thiere, ehe ich hinaus gelange aus der Wüste; find' ich es aber nicht, so muß ich doch vor Leid verschmachten, denn ich ja nicht ohne das Schäflein vor den Vater kommen darf!

Ach Gott! wo soll ich nun das Schäflein finden? Ach, ach wenn's doch nur wollte wiederkehren; es hat sich selber so verloren, und thut sich selbst gar übel. Ach, ach, wär' es doch verständig, und folgte meiner Stimme,

Digitized by Google

es darf mich ja nicht fürchten! es sollt' ihm ja kein Leid geschehen. Ich wollt' es weder schlagen noch verwerfen; denn es hat's ja nicht verstanden, was es gethan hat; ich will es auf meine Schulter legen, will es tausendmal küssen und umarmen, und so zu meinem Vater tragen, denn Er wartet mit Verlangen. Ich weiß, Sein Herz ist Ihm bekümmert, bis das Schäflein gefunden ist. O Gott, was fang' ich an, wenn ich es nicht finde.

Ich sprach: O mein Kind, wenn denn dein Vater das Schäflein wieder haben wollte, warum schicket Er nicht einen aus Seinen Dienern? wie konnte Er Seinen einzigen Sohn bei so hartem Winter in die gefahrvolle Wüste schicken?

Und es antwortete mir: Es ist wahr, mein Vater hätte einen oder mehrere Diener ausschicken können, allein ausdrücklich hat Er Seinen allerliebsten, eingebornen Sohn senden wollen, damit alle Welt recht wissen und sehen könne, wie überschwenglich große Liebe Er zu Seinem Schäflein trage. Denn wenn die Menschen sehen werden den schönen Sohn des Königs, wie er selber gehe durch die Wüste, durch Berg und Thal, daß Er Seine Händ' und Füße an den scharfen Steinen und spitzigen Dörnern anstoße und verwunde, mit bloßem Haupt in Schnee und Regen weile; oft vor Müdigkeit sich niedersetze, seufze, weine, auch oft zur Erde niederfalle und sein Sonnenklares Angesicht verletze. Ja wenn sie hören werden, daß er rufe Tag und Nacht, früh und spät: O Schäflein, Schäflein wo irrest du, wo bist du, wo soll ich dich denn finden? Ich bin des Königs Sohn, o kehre, kehre wieder; ich, ich selbst soll dich zum Vater

Digitized by Google

bringen, ich selbst auf meinem Arm dich tragen, und mit dem Vater sollst du an Seinem Tische, aus Seinen Händen essen, in Seinen Armen schlafen, o kehre doch nur wieder, o Schäflein kehre wieder! Wenn denn die Menschen solches sehen und hören werden, werden sie sich über die große Liebe des Vaters sehr verwundern, Ihn loben, und sprechen: O Gott! wie liebet der König doch dieses Schäflein, o Gott! wie ist dieser ein liebreicher, gütiger König, wer wollte einen solchen nicht lieben, nicht zu Ihm wiederkehren, nicht gerne Sein auserwähltes Schäflein seyn und bleiben? Amen.

Und dieses nun, daß man Seine Liebe zu diesem Schäflein recht erkenne, daß man Ihn dafür wieder liebe und lobe, ists, was mein Vater suchet, und darum hat Er Seinen einzigen, lieben Sohn schicken wollen, und nicht Seine Diener.

Da fragte ich aber weiter: mein Kind, wenn denn auch dein Vater wollte, daß Sein allerliebster, einziger Sohn selber in die Wüste eile, um das Schäflein zu suchen, warum gab Er dir nicht doch etliche Diener mit, dich vor den wilden Thieren zu beschützen; du hättest dennoch selbst dabei seyn und mit suchen können, du hättest Hunger und Durst, Hitze und Kälte leiden, also noch überflüssig genug, die große Liebe des Vaters zeigen können, nur allein dein Leben vor den wilden Thieren zu erretten, wären Diener gut gewesen; denn dein Leben also gar zu sehr in die Gefahr zu setzen, war doch nicht von Nöthen!

Antwort: Es wäre zwar nicht nöthig gewesen, daß ich so allein mich in die Gefahr begäbe, und ohne

Diener umher irrte, aber ich liebe meinen Vater so sehr, daß, als ich vernahm, daß Ihm das Schäflein so angelegen wäre, ich an keine Gefahr oder an Diener dachte, sondern gleichsam ohne Gedanken und ohne Diener alsobald in aller Eile dem Schäflein nachgegangen bin, und nicht viel darnach fragte, wie es mir in der Wüste gehen werde, ob ich lebendig oder todt wieder herauskommen würde.

Auch lieb' ich das Schäflein eben so stark, als es mein Vater liebt, und will auch, daß alle Menschen wissen sollen, wie sehr ich es liebe, und bin darum also allein in die Wüste geeilet, mein Leben ganz allein in die Gefahr zu setzen, auf daß man recht erkennen möchte die große Liebe, die nicht scheuet Tod und Noth.

Wohl hätte ich sonst meinen Vater bitten können, und Er hätte mir mehr als zwölf Legionen gewappneter Diener mitgegeben, die mich gegen alle Mörder und wilden Thiere geschützt hätten. Aber nun ist mir nichts lieber, als daß alle Welt erkenne, wie ich mein eigenes Leben, aus lauter Liebe für dieses Schäflein nichts geachtet habe. Ach Schäflein, Schäflein, wie bringest mich in große Angst und Noth, wie hab' ich dich doch viel zu sehr geliebt! Nun fühl' ich's erst, daß Lieb mit Leid vermischet ist, und daß keine Liebe ohne Leid gefunden wird.

Doch soll mir alles Leid ganz süß wie Honig seyn, wenn du nur wiederkehrest!

Ach möcht' ich dich nur finden, gar schnell wollt' ich ja alles Leid vergessen, und wollte gern noch weiter, viel mehr wagen, und sollten mich auch tausend Wölf' zerreißen!

Digitized by Google

Ich sprach aber: Mein frommes Kind, wenn du nun heute das Schäflein fändest, was wolltest du dann machen; wolltest du es gar nicht strafen, daß es also von der Heerde deines Vaters weggelaufen ist?

Und es antwortete mir: Ach! es war der Vater und ich wohl anfangs sehr erzürnt, und hatten ihm auch stark gedräut, daß es also weggelaufen ist, aber doch, wenn's nur itzt wiederkehren wollte, wär' aller Zorn gleichwohl alsbald vergessen; denn weil die Liebe viel zu groß ist, müßt' ich doch schnell vergeben. Ach, ach, käm's doch nur wieder; der Zorn ist schon vorüber, und sollt' ihm ja in Ewigkeit nicht zugerechnet werden. Ich habe schon zuvor gesagt, daß ich es weder schlagen noch verwerfen wolle. Wollt' es doch nur recht bald wiederkehren, wie wollt' ich dann frohlocken, wie würde mir mein Herz vor Freude gar verspringen. Mein allerliebster Vater käme uns entgegen, und alle Seine Diener, der ganze königliche Hof erfreute sich mit Uns.

Da fragt' ich weiter: Wie aber, wenn du es gefunden hättest, und alsbald darauf überfielen dich die Mörder oder wilden Thiere, was könnte dann dein Schäflein dir nützen?

Und das Knäblein sprach: Ei, weder ich noch mein Vater haben von dem Schäflein den geringsten Nutzen; nur allein begehren wir, es solle leben und nicht zu Grunde gehen in dieser Wüste!

Die Lieb' allein, die ich zu diesem Schäflein trage, macht mir das Schäflein also werth, die Liebe zwinget mich und macht mir alle Müh' und Arbeit süß! Und wenn ich nur mein Schäflein finde, da frag' ich nach allem andern

Digitized by Google

nichts, die Liebe stärket mich, die Liebe waffnet mich, die Liebe macht mich unerschrocken, und keinen andern Nutzen such' ich, sonst, ich suche nur mein Schäflein.

Wie aber, sagt ich wieder, wenn die Thiere dir dein Schäflein zerreißen wollten, was fingest du dann an?

Und es sprach: Wenn ich die Mörder oder Thiere merkte! dann weiß ich einen hohen Berg, genannt Calvaria, darauf ein hoher Baum des Kreuzes steht, geschwind würd' ich mein Schäflein da hinunter geben, so fielen sie nur über mich, und achteten des Schäfleins nicht, und daß sie ihm auch gar nicht schaden sollten, wollt' ich sie noch immer besser von ihm abhalten, mit klägelichem Geschrei, und rufen: Ach kommet her zu mir, ihr wilden Thiere dieser Wüste, kommt alle Mörder her, aus euren Höhlen, kommt her zu mir, und sparet nichts an eurer Grausamkeit; fallt über mich, vergießt mein Blut, es soll euch alles Preis gegeben seyn, wenn nur mein allerliebstes Schäflein leben mag! Ach schonet doch des zarten Thierleins, laßt es doch zu meinem Vater kommen, denn Er verlanget sehr nach ihm, und ich wollte gerne anstatt des Schäfleins mein Leben lassen in dieser Wüste. Was säumet ihr denn, ihr grausamen Thiere und Mörder? eilet bald, und fallt über mich, erwürget mich, zerreißt, zerzerrt mich, nur nicht würget doch, nicht schadet meinem armen Schäflein! Daß ihm kein Leid geschehe, will ich allein eure Grausamkeit ersättigen und gerne sterben; drum lasset mir mein armes Schäflein, o lasset es doch leben, und ich will sterben!

Da dieses das schöne Knäblein also mit mir geredet hatte, weint ich auch mit ihm gar bitterlich und sprach:

Digitized by Google

O Gott, o Gott, wie sehr hast Du die Welt geliebt, da Du Deinen eingebornen Sohn für uns in Tod gegeben, auf daß Alle, so an Ihn glauben, und sich zu Ihm bekehren, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3.) Amen.

Und ich sprach zum Knäblein: o du armes Kind, wie dauert mich dein Leben, denn du mußt sterben.

Folget nun die Uebung selbst.

Wenn du diese Parabel gelesen hast, dann frage dich selbst folgende Punkte, und antworte dir, so übest du Werke der Hoffnung und Liebe mit einander.

1.

O meine Seele, bist du nicht dieses Schäflein, so verloren ist, und von Jesus Christus, dem frommen Hirten also emsig gesuchet wird, weil Er es zu Seinem himmlischen Vater zurück bringen will? Halte etwas inne, dann antworte. (Luk. 19.)

Antwort: Ja freilich bin ich das Schäflein, so durch die Sünde hinweggelaufen, und verloren ist. Ach mein Jesu!

2.

Wie aber, meine Seele, willst du denn ewig also verloren bleiben, und nicht wiederum dich zum Vater zurückführen lassen? nicht allen Creaturen, die dich verführet haben und noch verführen, einmal gänzlich absagen?

Antwort: Das wolle Gott verhüten, daß ich nicht wollte wiederkehren, und warum wollte ich verzwei-

Digitized by Google

seln und also ewig verloren bleiben? Nein, nein, ich will wiederkehren, mein Herr Jesus wird mich wieder mit Freuden aufnehmen, und alle Engel werden frohlocken, daß ich wieder gefunden bin. (Luk. 15.) Ach Du mein Herr und mein Gott!

3.

Eia meine Seele, so ist dir's denn leid von Herzensgrund, daß du also sehr deinen himmlischen Vater betrübet hast, und Seinen eingebornen Sohn in so großes Elend gestürzt, daß er Seinen Leib in Tod geben mußte, um dich zu suchen?

Antwort: O Gott, wem wollte das nicht leid thun. Es reuet mich von Herzen, aber ach, es ist geschehen, es ist geschehen! Nun hoff' ich nur auf Seine Gnad', Er wird es mir verzeihen!

4.

Eia willst du denn nun auch gänzlich dich wiederum zu Ihm bekehren, flehest du um Gnade und Barmherzigkeit?

Antwort: Ja, ich flehe, und zweifle nicht an Seiner Güte. Denn weil Er selbst also ruft, und Sein Schäflein sucht, so wird Er's nicht verwerfen, wenn es wiederkommt; darum will ich zu Ihm gehen und sprechen O guter Hirt, siehe da, hier ist Dein armes, elendes Schäflein, das so muthwillig von Dir weggelaufen ist; ich habe Dich in großes Elend gebracht, ich bin eine Ursache Deines Todes, ich bin nicht werth, fortan Dein Schäflein zu heißen, doch nimm' mich nur wieder auf,

Digitized by Google

nach Deiner großen Barmherzigkeit; denn ich habe gesündiget, und muß sonst ewiglich verderben!

5.

Bedenke dich auch meine Seele, ob du denn fortan Ihm allein anhangen, und allen Kreaturen einmal redlich ihren Abschied geben wollest? was dünket dich? wenn du nur einmal dich fest und redlich entschließen wolltest, so wär's geschehen, und würdest bald nachher kein Herzeleid mehr haben, wie du es doch allezeit haben wirst, so lange du an den Kreaturen klebest. Eia, verlasse nur einmal das Geschöpf, so findest du den Schöpfer; Er allein ist aller Liebe werth, Er allein kann dir dein Herz ersättigen und erfüllen; Er allein ist es doch nur, der dich redlich liebt und nach dir verlangt; so liebe denn auch du Ihn, und verlange allein nach Ihm! Denn in Ihm allein ist alle Lust, Freud' und Lieblichkeit, die du je erdenken und begehren kannst. Was dünk't dich, willst du dich von allem losmachen, und Ihm allein dein Herz freiwillig schenken?

Antwort: Ja freilich, freilich, ich sehe wohl, es ist doch alles eitel und vergänglich, was auf dieser Erde ist. (1. Kor. 2. 2. Joh. 2.)

„O Herr, gib mir nur Deine überfließende Gnade, daß ich doch einmal alles von Grund meines Herzens verachten, und Dir allein in ewiger, unzertrennlicher Liebe und Begierde anhängen möge!"

Ade, ade alle Kreaturen! Es muß einmal gewagt seyn, einmal muß geschieden seyn; damit ich nicht vielleicht in alle Ewigkeit von Gott geschieden werde. Amen.

Digitized by Google

Bemerkung.

Obige Grundlage oder Parabel, sollst du aufheben, und wenn es zu Zeiten geschieht, daß du etwa eine Reu' und Leid in deinem Herzen empfindest, alsdann nimm sie wieder zur Hand, und überlies sie, so wirst du dadurch deine Reue noch besser erwecken und vermehren; weil sie gar tröstlich und beweglich ist. Ja, ich habe dir auch noch einen geistlichen Gesang hier aufsetzen wollen, den du zu Zeiten singen magst, wenn dir's beliebt.

Geistlicher Gesang.

1. Ein Schäflein auserkohren,
Such' ich so manchen Tag,
Es hat sich so verloren,
Daß man's nicht finden mag.
Ich rufe ihm mit lauter Stimm',
Mein liebes Schäflein mich vernimm,
Schäflein, Schäflein! ach wo verkrochst du dich?
Ach helfe dir, und folge mir!
Nicht lang' laß suchen dich.

2. Ach wenn ich dich nur fände,
Du liebes theures Blut,
In vollen Freuden stände,
Mir wieder Herz und Muth.
Laut rufen will ich wiederum,
Wer weiß, es kehret doch noch um.
Schäflein, Schäflein! mein Thierlein jung und zart
Wo komm' ich nur auf deine Spur?
Mein Weg ist rauh und hart.

3. Was wird mein Vater denken?
Ich bleib so lang vom Haus,
Darum Er sich wird kränken,
Mit Seinem Schäflein aus.

Digitized by Google

Ich will indeß Ihm sprechen zu;
Sonst findet Er auch keine Ruh.
Vater, Vater, ich hoff' in kleiner Weil,
Daß ich einmal in jenem Thal
Es endlich doch ereil'!

4. Ei horch! Ich mein' es regte
Sich dort im Dornbusch jetzt,
Wenn es sich still nur legte,
Daß es sich nicht verletzt.
Ach Gott, da wird gewiß es seyn!
Ich dringe in die Dornen ein.
Schäflein, Schäflein, du liebstes Schäflein mein!
Kehr' wieder um, ich bitt' dich drum,
Sieh meine große Pein.

5. Ach nein! Es war ja leider,
Mein armes Schäflein nicht,
Müd, such' ich weit und weiter,
Bei Sonn- und Mondenlicht.
Ich suche rufend immer fort,
Durch Berg und Thal, von Ort zu Ort,
Schäflein, Schäflein, was soll ich fangen an?
Ach weh! ach weh! So müd' und schwach,
Steig ich den Berg hinan.

6. Wohlan hier auf der Höhe,
Kalvaria genannt,
Ich einen Kreuzbaum sehe,
Er ist mir wohl bekannt.
Zu rufen es, steig ich hinauf;
Mich dünkt, hier hat es seinen Lauf,
Schäflein, Schäflein! Hier harr' ich Todes matt,
Hier weich' ich nie, ach komm und sieh',
Wer dich geliebet hat!

7. Ich armes Hirtlein hüte,
Hier auf dem Kreuzesbaum,

Digitized by Google

Und sag' dir sterbensmüde,
Noch sieben Worte kaum.
Ach Schäflein, Schäflein kämst du doch,
Ich leb' ja nur drei Stündlein noch.
Vater, Vater, vergieb dem Schäflein Dein,
Es weiß ja nicht, was es verbricht,
Für es sterb' ich allein.

8. Eh' ich die Augen schließe,
Stellst du dich Schäflein ein?
Sollst du im Paradiese,
Noch heute bei mir seyn.
Ach meine Mutter dauert mich,
Sie weint um mich so bitterlich,
Mutter, Mutter, das Schäflein ist nun Dein,
Dann, alle Beid', wann ich verscheid'
Seid ihr nicht so allein.

9. Ach, bald muß ich erblassen,
Ach Vater, Vater mein,
Wie hast du mich verlassen,
In dieser finstern Pein,
Kein Stern, der mich erleuchtet,
Kein Thau, der mich befeuchtet,
Schäflein, Schäflein! mich dürstet nach dir sehr,
Ach kämest du noch jetzt herzu,
Ich gleich erlabet wär'.

10. Ach Schäflein kehr' zurücke,
Die Sonne wird zur Nacht,
Der Fels zerspringt in Stücke,
Ach gleich ist es vollbracht!
Wirst Schäflein du gefunden,
So trink' aus meinen Wunden.
Vater, Vater, des Tempels Vorhang reißt,
Es ist vollbracht, in Deine Händ'
Empfehl' ich meinen Geist!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Uebung der Hoffnung für Bußfertige durch Gleichniß von der Macht der Sündentilgung in Jesu.

Diese Woche sollst du täglich folgende Gleichnisse, die ich dir in Fragen eingetheilet habe, langsam überlesen, so wird sich dir eine recht vertrauliche Hoffnung ins Herz hinein senken, gleichwie ein still und sanfter Regen, der allgemach hinein zieht, und das Erdreich reichlich tränket.

Erste Frage.

Mein Kind, ich frage dich: Wenn du eine Zeitlang eine hoch verbotene Waare bei dir im Hause gehabt hättest, die von der Obrigkeit bei Leib- und Lebensstrafe verboten gewesen, hernach aber einer deiner Freunde sie aus deinem Hause hinweg nähme, und mehr als hundert, ja hundert tausend Meilen weit außer Lands entführte, und allda in einer wilden Wüste niederwürfe; was meinest du, wenn dann die Obrigkeit von Haus zu Haus herumschickte, dergleichen Waare zu suchen, und diejenigen zu bestrafen, die noch davon zurückbehalten hätten, würdest du auch fürchten, man möchte sie bei dir, in deinem Haus noch finden, und dich dafür hinrichten? oder meinest du, sie wäre ja nun einmal weit genug von dir weg, und du wärest ganz sicher, daß man sie nicht bei dir finden würde?

Antwort: Ich meine, daß ich ganz sicher wäre, denn hundert tausend Meilen sind wahrhaftig weit genug, und so würd' ich mich gewiß nicht fürchten.

Du hast recht geantwortet! Nun aber merke wohl: Unsere Sünden sind solche hoch verbotene Waare, und

bei dem sie gefunden werden, der wird mit dem ewigen Tode bezahlen müssen.

Wenn wir aber einmal recht ernstlich büßen, und uns von ganzem Herzen wiederum zu Gott hinkehren, so nimmt der allmächtige, gütige Gott alle diese Waare ganz von uns, und wirft sie, so wahr als Er lebt, also weit von uns, als weit am Himmel der Aufgang der Sonne, von ihrem Niedergange ist, welches noch viel mehr als hundert tausend Meilen sind; wie Gott der Allmächtige selber durch den Propheten David im 102. Psalm V. 12. ausdrücklich und mit hellen, klaren, ganz verständlich, unverdeckten Worten sagt: „Als weit", spricht er, „entlegen ist, der Aufgang der Sonne von ihrem Niedergange, also weit hat Gott unsere Missethaten von uns hinweggethan." Mein Gott, hast Du unsere Missethaten so schrecklich weit von uns hinweggethan, so sind wir gewiß sicher genug, daß wir davon entlediget sind, und sie nicht mehr bei uns, in unserm Herzen zu finden seyn werden.

O des überschwenglichen Trostes, wer will sich nicht ob solcher Milde, eines so frommen Gottes, aus Herzensgrund erfreuen? Wer will nicht gerne einem solchen Gott, mit Gut und Blut, mit Leib und Leben bis zum letzten Athemzuge dienen? Ach lasset uns doch in Ewigkeit einen so getreuen Gott nicht mehr beleidigen; denn Seine Barmherzigkeit ist viel zu groß, und es müßte ja doch ein abscheulich verworfener Mensch seyn, der dennoch fortfahren wollte, so unendliche Güte zu erzürnen. Was bisher geschehen, ist alles weggethan, und dessen will er in Ewigkeit nicht mehr gedenken; wir brauchen nicht des ewigen Tods zu sterben, denn weit, weit, weit, ist alles

Digitized by Google

weggethan, so weit der Aufgang ist vom Niedergang, und es wird der strenge Richter der Lebendigen und der Todten, bei uns nichts finden, wenn wir nur fortan mit allem möglichen Fleiß, und Beistand der Gnade Gottes, alle neue Sünd' vermeiden. Und dieses ist ja doch dein ernstlicher Vorsatz, und völligste Entschließung? gib mir Antwort.

Antwort: Freilich ist so mein ernster Vorsatz, und ich hoffe, Gott werde mir seine Gnade nicht entziehen.

Zweite Frage.

Mein Kind, ich frage dich, wenn du etwa auf dem wilden Meere von grausamen Türken gefangen und in schwere Ketten und Eisen gelegt würdest, also, daß du etliche Jahre dich gar nicht regen noch bewegen könntest, hernach aber ein christlicher Fürst dich mit gewaffneter Hand wieder erlöste, deine Ketten zerschlüge, und sie alle mit einander, wo das hohe Meer am tiefsten wäre, hinein würfe; was dünket dich, wäreſt du dann nicht sicher aller deiner Bande ganz entledigt? Würdest du nicht mit Freuden rufen: „da liegen sie nun in der Tiefe der Ewigkeit!“ Ja würdest du nicht frohlocken, und solchem tapfern Fürsten zu Füßen fallen, und alle Tage deines Lebens ihm treu und hold zu seyn verheißen?

Antwort: Ja gewißlich würd' ich das!

Du hast recht geantwortet! Nun aber merke weiter! Unsere Sünden sind solche Bande, Eisen und Ketten, womit wir in der Dienstbarkeit des Satans angeschmiedet sind. (Psalm 115.) Da kommt aber Gott der All-

Digitized by Google

mächtige, erwecket uns zu einer recht ernstlich, eifrigen Buße, zerknirschet das Herz, zerschlägt und zerschmettert alle Bande, Eisen und Ketten, und damit wir ja recht, und gänzlich ihrer los werden, wirft er sie insonderheit durch das Sakrament der Buße, und Gewalt der Priester in die Tiefe des Meeres. Denn also redet mit klaren, ausdrücklichen Worten der h. Geist durch den Mund des Propheten Michä (C. 7. V. 19). „Gott," spricht er, „wird sich wieder wenden, und sich unsrer erbarmen, und unsere Missethaten hinwegthun, und alle unsere Sünden hinabwerfen, in den Abgrund des Meeres."

O mein Kind, was wolltest du doch verzagen, wie ist dieser unser Herr ein so frommer Gott, wer wollte nun Dem nicht zu Füßen fallen, und Seine Güte in Ewigkeit preißen? Sage dann, es ist dir ja doch von Herzen Ernst, daß du alle Tage deines Lebens einem so getreuen Herrn auch getreulich anhangen wolleſt?

Ade, Ade, ihr Sünden alle, in Ewigkeit; da lieget nun im Abgrund ewiglich! hat mich einmal mein Herr Jesus von euren Banden erlediget, so sei es auch hinfüro fern von mir, daß ich jemals einen so gütigen Heiland wiederum erzürne! Dieses ist ja dein ernstlicher Vorsatz, und deine gänzliche Entschließung? nicht so mein Kind?

Antwort: Freilich ist es mein ernster Vorsatz, und es wird mich gewiß mein Gott und Heiland in diesem meinem Entschluß täglich stärken!

Digitized by Google

Dritte Frage.

Mein Kind, ich frage dich: Wenn ein mächtig großer Mühlstein, vom hohen Himmel, d. i. viele tausend Meilen hoch, herunter fiele, und indem du ihn sähest durch die Luft mit unaussprechlicher Geschwindigkeit, mit Sausen daher fahren, du unter ihm, mit beiden Händen, ein großes, dicht gewürktes Spinngewebe ausbreitetest, willens, ihn damit aufzufangen, was dünket dich, sollte er sich wohl von dem Spinngewebe aufhalten lassen, und wie ein Ball zurückspringen, oder würde er nicht vielmehr in einem Augenblicke alles zerreißen, und hindurch fallen?

Antwort: Das scheinet mir eine sehr wunderliche Frage zu seyn, denn es würde ja der Mühlstein, der so viele tausend Meilen hoch herabgefallen wäre, sich wahrlich nicht von einem Spinngewebe aufhalten lassen, sondern gewiß, wenn schon alle Spinngewebe der ganzen Welt, die von Anfang der Erschaffung je gewesen sind, die ganze Luft bezogen hätten, würde doch der Mühlstein sie alle mit einander, ohne einigen Widerstand, in einem Nu zerreißen, und ist doch wohl kein einziger Mensch auf Erden, der hieran zweifeln könnte!

Du hast recht geantwortet! Nun aber sieh', alle unsere Sünden und Missethaten sind gegen die Barmherzigkeit unsers allmächtigen Gottes anders nicht zu rechnen, als wie ein Spinngewebe gegen den besagten Mühlstein. Wenn denn nun die gewaltige Barmherzigkeit Gottes, vom hohen Himmel auf uns Menschen, mit aller Macht herunter fällt, wie denn in den Sakramenten geschieht, was will man zweifeln, wenn wir unsere

Digitized by Google

Sünden als ein Spinngewebe, durch wahre Buße ausbreiten, es werde diese gewaltige Barmherzigkeit alles in einem Augenblick zerstören, und sicher nicht zurückspringen, oder sich im geringsten aufhalten lassen, wenn auch schon der Sünden noch tausend und tausendmal mehr wären.

Denn die Macht, die ein Mühlstein hat, um ein Spinngewebe zu zerreißen, ist unsäglich viel geringer, als die Kraft der Barmherzigkeit Gottes, um die Sünden zu zerstören! Denn diese Kraft der Barmherzigkeit Gottes ist ganz und gar unendlich. Und doch, könnte Gott wohl machen, daß ein Mühlstein, sobald er das Spinngewebe berührte, darauf liegen bleiben, ja wie ein Ball zurückspringen müßte; aber mit aller Seiner Allmacht kann Er itzt nicht mehr machen, daß Er eines recht büßenden Sünders Missethaten, nicht zur Stund' verzehrte, weil Er solches zu thun, einmal uns verheißen hat.

Seine Verheißung aber bleibet ewig, und was Er einmal geredet, und was Sein geliebter Sohn Jesus uns einmal mit Seinem theuern Blut erkaufet hat, das kann Er nun, mit aller Seiner Allmacht nicht widerrufen!

Seine Barmherzigkeit ist verkauft, es ist geschehen, die Liebe hat Gott betrogen; es kann in Ewigkeit nicht mehr verändert werden!!

O ihr Sünder und Sünderinnen der ganzen weiten Welt, wollet doch nicht verzagen, wenn ihr nur noch von dieser Stunde ein neues Leben anfangen wollt! Es ist noch Zeit, so wahr ein treuer Gott im Himmel lebt! Kommt alle her, und lernet euren Gott erkennen! Breitet doch nur eure Spinngewebe aus, und so kein Prie-

Digitized by Google

ster vorhanden ist, bekennet vor Gott eurem Schöpfer, eure Missethaten! Fallet ihm zu Füßen, beichtet, büßet einmal recht von Herzen! Kein Laster ist so groß, kein Spinngeweb' übt solchen Widerstand, daß sie Seine Barmherzigkeit zurücktreiben und aufhalten könnten; es muß doch alles in einem Augenblicke zerstört werden!

Was dünket dich, mein Kind, solltest du verzagen können? solltest du mit dem Kain sprechen dürfen, deine Sünden seien stärker als die Barmherzigkeit Gottes? (Erstes Buch Moses 5.) Gib mir Antwort.

Antwort: O nein, nein! ich könnte ja nicht verzagen; denn unendlich kräftiger ist die Barmherzigkeit Gottes, als alle Sünden der ganzen Welt!

Ach! wie wohl ist meinem Herzen, ob solchem Troste! O Du mein allergütigster Gott, wie bist Du wohl ein anderer Gott, als die Götter der Heiden! wer will Dich nun genugsam loben und lieben können! wahrlich, wahrlich, wär' es mir unmöglich, daß ich verzagen könnte!

Ach, ach! könnt' ich doch nur alle Blätter der Bäume, alle Sandkörnlein des Meeres, alle Sterne des Himmels, in lauter Zithern und Lauten verwandeln, die von sich selber spielen und fliegen könnten, sie müßten mir geschwind alle Himmel durchfliegen, auf das allersüßeste spielen, singen, klingen, musiziren und diese unendliche, unaussprechliche Barmherzigkeit und Güte Gottes immer loben, Amen! Und wenn dieses der Leser auch von Herzen wünschet, so sprech' er Amen, Amen.

Ich aber will nun mit David singen:

Digitized by Google

Einmal war ich geflogen,
O Welt, in deine Strick',
Du haſt ſie zugezogen
Im ſchnellen Augenblick.
Du haſt mir ſchnöd gelogen,
Trug iſt in deiner Hand,
Weh' dem! der je geſogen
An deines Bechers Rand,
Die Freuden dein entflogen
Wie Blätter in dem Wind,
Wer je dir wird gewogen,
Iſt bald der Thorheit Kind.
Fluch dir, die mich betrogen,
O Weib von Babilon!
Du haſt mich ausgezogen
Gleich dem verlornen Sohn.
Dein Becher ſchön gebogen,
Von rothem Golde fein,
Iſt funkelnd rings umzogen
Mit Perl und Edelſtein.
Doch, wer daraus geſogen
Den ſüßen Wein beim Schmaus,
Der trank der Hölle Wogen
Und quälend Gift daraus.
Ich ward zu bös betrogen,
Ach hätt' ich's eh' bedacht,
Nun bin ich dir entflogen,
Ade, nun gute Nacht!
Mein Gott war mir gewogen,
Daß nicht der Sünde Peſt
Zur Hölle mich gezogen,
Hielt ſeine Hand mich feſt.
Der Pfeil lag auf dem Bogen
Des Todes ſchon bereit,
Und wär' er abgeflogen,
Weh' mir! in Ewigkeit!

Digitized by Google

Da ward ich noch gezogen,
Schnell auf die rechte Seit',
Und hab' mein Knie gebogen,
Zu Lob und Dank bereit,
In meine Thränenwogen
Fiel seiner Gnade Schein,
Da stand ein Regenbogen,
Da zog mein Friede ein.
Da ist mein Lob geflogen,
Wie Tauben, rein und weiß
Und hat Ihn schön umzogen,
Mit Oel- und Lorbeerreis.
Lob' Gott, der mich gebogen,
Lob' Gott, der mich befreit,
Lob' Gott, der mich erzogen,
Lob' Gott in Ewigkeit.

Sechstes Kapitel.

Uebung der Hoffnung, durch ein Gleichniß von der Begnadigung eines zum Tode Verurtheilten.

Nachstehende Woche magst du täglich, anstatt deiner Uebung folgende vier Punkte bedachtsam überlesen, und beantworten, so wird sich allgemach in deinem Herzen eine recht vertrauliche Neigung zu Gott entzünden.

Erster Punkt.

O Sünder, Sünder, wo waren deine Gedanken, da du dich also von deinem Schöpfer weg, zum Geschöpfe hingewendet hast? und wegen einer schnöden, augenblicklichen Ergötzlichkeit, vor Seinem Angesichte sündigen durftest? Ach, ach, wo waren damals deine Gedanken? Soll-

Digitized by Google

test du denn deinen so frommen, treuen Gott, einen so vortrefflichen Herrn, so schwer beleidigen, wo waren deine Gedanken? Nun höre gleichwohl, was ich dir sage: So wahr Gott lebt, und so wahr, als Seine Seele lebt, solltest du dennoch nicht ewiglich verloren seyn, wenn du nur wiederkehrest!

Ach Sünder, Sünder, kehre wieder, kehre doch wieder, o kehre wieder! „Wenn gleich deine Sünden blutroth wären, (Jes. 1, 18.) so sollen sie doch schneeweiß werden, und wenn sie wie Purpur, sollen sie werden, wie weiße Wolle; denn Ich will ja nicht den Tod des Sünders, (Ezech. 15.) sondern daß er sich bekehre und lebe, spricht der Herr!“ Glaubest du dieses? Gib mir Antwort.

Antwort: O freilich, freilich, glaube ich, aber doch bin ich ziemlich schwach, drum stärke mir mein Gemüth, und erkläre mir noch etwas Weiters die überschwengliche Barmherzigkeit meines Gottes, daß ich auch gar an ihr im Geringsten nicht mehr zweifeln möge.

Zweiter Punkt.

Damit du ja im geringsten nicht mißtraueſt, so höre an, ein schönes Gleichniß.

Wenn du von einem großen Fürsten gefangen wärest, der befohlen hätte, man solle dir wegen eines Abfalles den Kopf abschlagen; du aber zur Erde niederfielest, und Gnade begehrtest, darauf er alsobald dir auch die Gnad' verhieße, und durch sein ganzes Reich an allen Aemtern, Städten, Dörfern und Gerichten nicht allein öffentlich ausrufen, sondern auch durch öffentlich-

Digitized by Google

Anschlagzettel, so mit des Fürsten eigenhändiger Unterschrift und seinem Siegel versehen wären, an allen Enden ausschreiben, und kund machen ließe, daß nicht allein diesem oder jenem das Leben geschenkt seyn solle, sondern allen Abtrünnigen, wenn sie nur aus Herzensgrund wiederkehren, und sich der Obrigkeit unterwerfen wollten.

Was dünket dich, wenn solches geschehen, und an allen Orten solche Gnadenbriefe ausgeschrieben und angeschlagen wären, wolltest du noch zweifelmüthig bleiben, und im Glauben an eines solchen stattlichen Fürsten Worte und Ausschreibungen etwa wanken und mißtrauen? Ich weiß gewiß, daß du nicht im geringsten zweifeln, sondern vielmehr dich ob solcher Fülle der ertheilten Gnaden höchlich verwundern und erfreuen würdest.

Nun aber nimm' wahr, was ich dir sage; denn eben also machet's Gott mit uns. Sobald unsere ersten Voreltern, nach ihrem Abfalle, sich wieder zu Ihm, durch die Buße gewendet, ist Ihm gleichsam wie ein weiches Wachs Sein mildes Herz geschmolzen, und hat ihnen, nicht allein von Stund an, das Leben geschenckt, sondern auch in aller Welt, an allen Orten, so weit und breit der Erdkreis sich drehet und wendet, durch Seine Abgesandten, Propheten, Apostel und Prediger, öffentlich durch Sein heiliges altes und neues Testament anschlagen lassen, mit beigefügtem Insiegel des Blutes Jesu Christi, Seines eingebornen Sohnes, des Königs Himmels und der Erde, daß alle Sünder der ganzen Welt, sobald sie nur zu Ihm wiederkehren würden, mit Nichten verloren seyn, sondern das ewige Leben haben sollten.

Digitized by Google

O der unerhörten Milde und Güte! und wer wollte solcher Barmherzigkeit mißtrauen? oder glaubest du, daß Er an Seinen fürstlichen, ja göttlichen Worten und Ausschreibungen meineidig und zum Lügner werden wolle? Gib mir Antwort, ob du dieses recht begreifest?

Antwort: Ich muß bekennen, daß ich es wohl zum Theil begreife. Wie haben wir doch einen gar so freundlichen, frommen Herrn! aber fahre fort, ich bitte dich, und stärke mich noch weiter; denn deine Worte sind meinem Herzen, wie ein triefender, süßer Honigseim.

Dritter Punkt.

Ich bleibe noch in genanntem Gleichniß, von dem Fürsten, und spreche also weiter: Wenn dieser Fürst, der dir seine Gnade auf besagte Weise geschenkt hätte, es noch dabei nicht bewenden ließe, daß er seine Gnade in allen seinen Landen und Orten habe ausschreiben und ausrufen lassen, sondern noch dazu bei seiner höchsten Ungnade befohlen, daß in allen seinen Aemtern und Städten, alle seine Amtleute, Vögte, Richter, Schöffen und andere Gerichtspersonen, wie sie immer Namen haben mögen, täglich gemeldten Gnadenbrief ablesen, und zu Gemüthe führen sollten; würdest du je an seiner Barmherzigkeit und an seinem ganz versöhnten Herzen zweifeln können?

Ja, was müßte doch dieses für ein wunderbarlicher Herr seyn, der also sorgfältig und emsig wäre, damit ja keinem einzigen Wiederkehrenden seine Gnade entgehen könne!

Ich zwar wüßte nicht, was ich von solchem Herrn denken sollte; denn wär' es nicht übrig genug gewesen,

Digitized by Google

daß an allen Orten seines Gebietes, seine fürstlichen Gnadenbriefe einmal öffentlich angeheftet gewesen? wozu wär' es doch vonnöthen, daß alle seine Beamte und Gerichtspersonen, sie täglich wiederum verlesen müßten?

Alle Welt müßte ja dieses eine gar seltsame Fürsorge zu seyn dünken! Nun aber merke abermal, daß es Gott der Herr dennoch eben also mit uns gemacht habe; denn es war Ihm nicht genug, daß Er durch Seine Abgesandten allenthalben verkünden, und durch die h. Bibel Seine Gnade und Barmherzigkeit gegen alle büßenden Sünder, in aller Welt ausschreiben lassen, und also uns übrig genug Seiner Güte versicherte; sondern noch weiter, damit es ja nie in Vergessenheit käme, hat Er durch Seine heilige Kirche befohlen, und zwar bei hoher Strafe, daß alle Vorsteher und Beamten Seiner Kirche auf Erden; Päpste, Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, Aebte, Prälaten, Domherrn, Canonici, Vikarien, Priester, Pfarrherrn, Ordensleute, Diakonen und Subdiakonen, mit einem Worte alle Geistlichkeit der ganzen, weiten Welt, in allen Kirchen, Klausen, oder welchen Ortes sie immer seyn mögen, zu Wasser oder zu Land, mit Hintenansetzung aller andern Geschäfte, in eigner Person, alle Tage, nicht nur ein- oder dreimal, sondern sogar siebenmal, Seine obgenannten Gnadenbriefe, d. i. die heiligen Psalme und dergleichen Schriften, da Seine Barmherzigkeit allen Völkern, je und allweg angeboten und verkündet wird, (man nennt es die geistlichen Tagszeiten) ganz deutlich, bedachtsam und verständlich singen oder lesen sollen, damit ja niemand auf Erden sei, dem die unaussprechliche Güte und Milde Gottes verborgen bleibe.

Digitized by Google

Und, o Sünder, Sünder, du solltest noch Seiner Barmherzigkeit mißtrauen können?

Sollte dir noch nicht dein Herz vor Leid zerspringen, daß du gegen einen solchen überaus guten Herrn hast frevlen dürfen? Ach wir undankbare Kreaturen!

Wer ist doch je gefunden worden, der diese Mildthätigkeit und Güte unsers Gottes hätte begreifen können? o sag' mir, was du denkest, denn mir erstarrt die Zunge. Hätte Er wohl mehr thun können, zu mehrerer Versicherung Seiner Gnade, als Er gethan?

Antwort: Ich wüßte wahrlich nicht, was Er noch weiter hätte thun können! Ach, ach, wie ist mir dies so gar ein tröstlicher Gedanke! wenn du noch weiter fortführest, so würd' ich wohl vor Freude weinen müssen! denn wahrhaftig ist unser Gott ein milder Gott, und Seine Freundlichkeit ganz unbegreiflich!

Vierter Punkt.

Ich fahre abermals noch weiter fort, und bleibe im bewußten Gleichniß von dem Fürsten. Gesetzt denn, daß du etwa dermaßen in Mißmuth und Kleinmüthigkeit versänkest, daß du gleichwohl allen obgemeldten Ausschreiben und Versicherungen der fürstlichen Versöhnung nicht recht trauen möchtest, sondern wiederum ihm zu Füßen fielest, und Gnade begehrtest; er dann im öffentlichen Landtage, in Gegenwart der ganzen Ritterschaft, und allen Landständen, mit klaren, ausdrücklichen Worten durch seinen Kanzler dir zusprechen ließe, du solltest nicht zweifeln, er wolle gewiß allen Wiederkehrenden gnädig seyn; und diese Gnade sollt' allezeit währen!

Digitized by Google

Und wenn er dieſes hätte anſagen laſſen, bald wiederum darauf anſagen ließe:

Ja, dieſe Gnade ſollt' allezeit währen!

Und dann bald wiederum: Ja, ſie ſollte allzeit währen; und dann aber wiederum nach einander ſieben und zwanzigmal. Mein Gott, mein Gott, was würdeſt du doch davon denken?

Was würden doch denken alle verſammelten Stände und Ritterſchaften?

Was würden auch denken alle Andern, ſo dieſes leſen oder hörten, daß ein Fürſt, der ſonſt in ſeinen Worten niemals wäre fehl gefunden worden, dieſes ſein fürſtliches Wort und ſeine Verheißung, in einer ſolchen Verſammlung ſo gar oft und zwar nach einander, nicht drei- oder vier-, zehn- oder zwanzigmal, ſondern recht ſieben und zwanzigmal, mit eben ſo viel Sylben und Buchſtaben, wiederholen ließe! Wer wollte da nicht allein nicht zweifeln, an einer ſo oft wiederholten Gnadenverſicherung, ſondern wohl gar endlich glauben, ein ſolcher Fürſt müſſe wohl aus lauter Unwille ſo außer ſich gerathen ſeyn, weil man ihm nicht ſogleich beim Anfang geglaubt und vertrauet habe. Ja, was würde man ſagen, wenn er auch noch ein Gebot hinzu ſetzte, daß fortan alle Wochen, an gewiſſen dazu beſtimmten Tagen, dieſe ſeine Gnadenverſprechung in allen ſeinen Aemtern und Gerichten, ſollte öffentlich verleſen, und ſieben und zwanzigmal ſo nach einander wiederholt werden!

Ich zwar könnte mich nicht genugſam ob eines ſolchen Fürſten verwundern! Nun aber ſieh' da, o Sünder und Sünderin, was kannſt du weiter wünſchen und begehren? Dein Gott und Herr iſt ein ſolcher Fürſt, hat's eben alſo

Digitized by Google

mit uns gemacht, indem Er, damit man ja nur immer mehr Seiner Barmherzigkeit vertrauen solle, wiewohl man schon gar nicht mißtrauen könnte, endlich noch zu allem Ueberfluß, aus unaussprechlicher Fülle Seiner unendlichen, unbegreiflichen, milden Neigung, in Versammlung Seiner ganzen Kirche durch den Mund Seines Erzkanzlers, d. i. des königl. Propheten Davids, allen Sündern und Sünderinnen, nicht ein-, zweimal, zehn- oder zwanzigmal, sondern eben recht sieben und zwanzigmal, nach einander in einem einzigen Psalm mit hell' und klaren Worten aussprechen lassen, Seine Gnad' oder Barmherzigkeit solle währen ewiglich. Denn also singet David im 135. Psalm mit diesen Worten:

Danket dem Herrn, denn Er ist gütig,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Danket dem Gott aller Götter,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Danket dem Herrn aller Herrn,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der große Wunder thut allein,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der den Himmel mit Verstand gemacht hat,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der die Erde auf die Wässer befestiget hat,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der gemacht hat große Lichter,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Die Sonne für den Tag,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Den Mond und die Sterne für die Nacht,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der Egypten geschlagen hat an seiner Erstgeburt,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Digitized by Google

Und hat Israel herausgeführt,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Durch mächtige Hand und ausgereckten Arm,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der das rothe Meer getheilet hat,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Und hat Israel hindurch geführt,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der Pharao und seine Macht ins rothe Meer stieß,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der Sein Volk durch die Wüste geführet hat,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der große Könige geschlagen hat,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Und mächtige Könige erwürget hat,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Schon der Amoriter König,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Und Og, den König zu Basan,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Und hat ihr Land zum Erb' gegeben,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Zum Erb' Seinem Knecht Israel,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Denn Er dachte an uns in unserer Niedrigkeit,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Und hat uns erlöset von unseren Feinden,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Der allem Fleisch die Speise giebt,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Danket dem Gott des Himmels,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.
Danket dem Herrn aller Herrn,
Denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich.

Siehe wie oft und oft sagt Gott:

Digitized by Google

Seine Barmherzigkeit währet ewiglich! Seine Barmherzigkeit währet ewiglich!

Was ist doch dieses für ein seltsames Wiederholen? Sollte man denn Gott selbst nicht glauben können, ohne daß Er Sein wahres, unfehlbares Wort so oft, gleich nach einander wiederholte und immer mit einem Beispiele befestigte? Was wird die Welt denken? Und nun kömmt zu allem diesem auch noch ein ernstliches Gebot der christlichen Kirche, anstatt Gottes, hinzu, daß diese so oft wiederholte Verheißungen alle Wochen einmal so lang die Welt steht, an einem bestimmten Tage, nemlich am Donnerstag in der Vesper, durch die ganze, weite Welt, an allen Orten, von so viel tausend und tausend Geistlichen gesungen oder gelesen werden sollen, wie denen bekannt ist, die zu den geistlichen Tagszeiten verbunden sind.

Wohl möchte man sich wundern und fragen, wie doch der allmächtige Gott Himmels und der Erde darauf gekommen wäre, daß Er so oft und oft ohne Noth Seine Versprechungen gegen uns wiederholen wollte, da wir ja alle genugsam glauben, wenn Er nur ein einziges Wort sagen sollte!

O mein Herr und Gott, ich kann es anders nicht denken, als nur, daß Deine Liebe zum menschlichen Geschlechte dermaßen groß ist, daß Du selber bald nicht mehr weißt, wie und was Du reden solleſt, Deine Liebe zu offenbaren.

O Gott, o Gott, o Gott, gelobt, gepriesen und gebenedeit seist Du in Ewigkeit! Denn Deine Lieb' und Freundlichkeit ist über alle Maßen groß,

Digitized by Google

ja wahrhaftig groß ist sie über alle Maßen! Groß, groß, und viel zu groß, über alle Maßen!

Wer will nun an Deiner Güte verzweifeln können?

Wer will verzagen können?

Wer Sünder will mißtrauen können?

Wer will solchen treuen Herrn mehr erzürnen können?

Wer will sich nicht bekehren können?

Verflucht und vermaledeit sei derjenige, der noch diesem Herrn nicht will trauen!

Verflucht und vermaledeit sei derjenige, der noch diesen Herrn nicht will lieben!

Verflucht und vermaledeit sei derjenige, der noch nicht aufhören will, diesen Herrn zu erzürnen!

Ist nun dieses auch deine Meinung, so gib mir Antwort und sprich Amen!

Antwort: Amen, Amen, Amen! Aber ach, mein Herr und Gott, ach! daß ich Dich so frommen Gott jemals erzürnet habe!

Siebentes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch Vertrauen auf die Gnade Gottes.

Willst du dich nun auch üben in der Hoffnung und im Vertrauen auf Gott, und Mißtrauen in dich selbst und Andere, so halte dir diese Woche täglich im bestimmten halben Stündlein noch folgende Fragen vor, und beantworte sie dir.

Digitized by Google

Erste Frage.

Mein Kind, gedenkest du auch, was Christus sagt, daß wer Ihm folgen will zum himmlischen Jerusalem, der müsse sich auf dieser Welt keine Mühe verdrießen lassen, der müsse gern verachtet und verworfen seyn; der müsse sich alles menschlichen Trostes begeben; der müsse nur tapfer und standhaft fortgehen; der müsse aller Trübsal und Verfolgung sich Seiner Liebe wegen erfreuen; der dürfe nicht verzagen, sollte schon alle Welt sich ihm widersetzen.

Bist du nun also gesinnt, daß du auf diese Weise standhaft im angefangenen Dienste Gottes fortfahren, von keiner Beschwerde, sie sei welche sie wolle, dich erschrecken lassen, sondern alles starkmüthig überwinden willst, weil du dich nicht auf dich, sondern auf göttliche Hülfe und Beistand verlässest?

Antwort: Ach ja, wohl bin ich so gesinnt, daß ich mich auf Gott gänzlich verlassen will! Ich habe mein Herz in Gottes Herz befestiget, da hab' ich mein Vertrauen, als einen starken Anker, eingeworfen, daß ich nun auch hoffe, es werde keine Versuchung so gewaltig seyn, mich hinzureißen.

Zweite Frage.

Nun aber, baueſt du nicht auch etwas auf dich selbst, solltest du nicht auch dir und deinen eignen Kräften etwas vertrauen?

Antwort: Mit Nichten, mir selber trau' ich im Geringsten nicht, weil ich meine Schwachheit viel zu wohl kenne. Ohne die Gnade Gottes könnte ich doch der

Digitized by Google

allergeringsten Versuchung nicht widerstehen. (2. Kor. 3. Psalm 43.)

Dritte Frage.

Solltest du dir denn nicht so viel trauen, zu glauben, daß du eine kurze Zeit, ohne besondere Gnade Gottes dich von Todsünden enthalten könntest, gesetzt auch, daß du nicht gar viel angefochten würdest?

Antwort: Wenn ich auch nicht gar viel angefochten würde, dennoch bin ich so schwach, daß ich ohne besondere Gnade Gottes, aus eigenen, natürlichen Kräften mich nicht der Sünde enthalten könnte, das halte und vermuthe ich von mir; wie es mit Andern sei, kann ich nicht sagen?

Vierte Frage.

Meinest du denn aber, daß du mit der Gnade Gottes dein ganzes Leben lang, ohne einige Todsünde zubringen wolltest?

Antwort: Ja, ich meine! denn es wäre ja Gott den Allmächtigen über alle Maßen verkleinert, und eine schändliche Gotteslästerung, wenn ich denken sollte, daß Gott selber mit Seiner Gnade mich nicht also stärken könnte, oder auch wollte. Wenn's nur an meiner Mitwirkung nicht mangelte, daß ich ohne Todsünde mein Leben zubrächte.

Fünfte Frage.

So hör' ich wohl, ohne die Gnade Gottes kannst du nichts, aber mit der Gnade Gottes bist du allmächtig?

Digitized by Google

Antwort: Ohne Zweifel, denn also sagt ja auch der Apostel Paulus: „Alles kann ich, in Dem, Der mich stärket.“ (Phil. 4.)

Sechste Frage.

Wenn es nun einstmals geschehen sollte, daß du von der Welt, vom bösen Feind und eignem Fleische also überfallen würdest, daß dir gleichsam alle deine Sinne vergingen, und du vor Größe der Versuchung nicht wüßtest, wo du bleiben solltest, hoffest du dennoch, du würdest mit der Gnade Gottes überwinden können, und standhaft bleiben?

Antwort: Wie ich schon gesagt, so würd' ich meinen eignen Kräften nach, alsbald zu Boden fallen, denn ich kenne meine Schwachheit; aber mit der Gnade Gottes hoffe ich, daß ich standhaft bliebe, hoffe auch, Gott werde mich nie in solche starke Versuchung fallen lassen, Er wolle mir denn helfen! (1. Kor. 10.)

Siebente Frage.

Wie darfst du aber so keck auf die Hülfe Gottes bauen? Wie viel tausend Menschen läßt Er in der Versuchung umkommen? und warum fürchtest du denn da nicht, daß Er dich auch eben so verlassen möchte? besonders, weil du dich vielleicht viel schwächer erkennest als Andere? oder meinest du, je schwächer du seiest, je kräftiger und bälder Er dir werde helfen wollen, weil solches Ihm viel rühmlicher wäre?

Antwort: Das meine ich wirklich, denn ohne Zweifel wird Er Seine Ehre und guten Namen in Acht

Digitized by Google

nehmen, und nun aber, welche schöne Ehre würd' es Ihm seyn, wenn am jüngsten Tage die Heiden alle sähen, daß wir Christen einem solchen Gott angehangen, und uns allein an Ihn gewendet hätten, der Seine schwachen und ganz armen, elenden Kinder, wenn sie am meisten der Hülfe bedurft hatten, verlassen habe; wenn sie Ihn auch angerufen, und sonst gethan, was ihnen war zu thun!

Nein, nein, nicht also; da werden uns alle Völker der Welt von unserm Gott nichts dergleichen beweisen können; denn unser Gott ist wohl ein anderer Gott, und nicht wie die Götter der Heiden, daß Er uns in der Noth verlassen könnte, solches vermag Er mit aller Seiner Allmacht in Ewigkeit nicht über Sein göttliches, mildreiches, gnädiges, mütterliches Herz zu bringen!

Da es aber doch zu Zeiten geschieht, daß er etwa ein sonst frommes, gutherziges Kind in der Versuchung fallen läßt, so geschieht das deswegen, weil man sich selber in die Gefahr zu frei hinein gewagt hat, oder die Gelegenheit nicht genug geflohen, oder die vorgeschriebenen und gewußten Mittel nicht angenommen, oder nicht fest genug auf Ihn gebaut, oder den eignen Kräften zu viel zugetrauet hat. Wer aber auf Gott allein festiglich vertraut, das Seinige auch dazu thut, der fällt entweder gar nicht, oder stehet alsbald wieder auf, und kömmt zu Gnaden!

Achte Frage.

Wie dann, wenn Gott der Allmächtige dennoch, aus verborgenem, hohem Rathschluß, dich einstmals über die Maßen tief und schändlich fallen ließe, was wolltest du sagen? wolltest du gleichwohl noch nicht verloren geben,

Digitized by Google

sondern wiederum, eben so stark Ihm anhangen, und Gnade hoffen?

Antwort: So wahr Gott lebet, ich wollte noch nicht verloren geben, denn wir haben einen gütigen, barmherzigen Gott, der auch den Armen von dem Koth der Erde aufhebt, und zum allerhöchsten Fürsten Seines Volks erhöhet! wie David uns gar schön gesungen hat im Psalm 112.

Den Armen hilft Er aus dem Koth,
Und von dem Staub der Erden,
Er rettet sie von aller Noth,
Ja läßt sie Fürsten werden.

Neunte Frage.

Wenn du aber auf deinem Todtbette, im letzten Stündlein, da du ganz matt, ganz schwach und ausgedöret lägest, vom bösen Feinde am heftigsten solltest angegriffen werden, wie wolltest du bestehen können gegen einen so gewaltigen Fürsten der Finsterniß? Hast du nicht von seiner Macht in der h. Schrift gelesen, daß er das Eisen achte wie Stroh, und Erz wie faules Holz, noch eine Gewalt auf Erden ihm zu vergleichen sei? (Hiob 41.)

Wie, schrecket dich nicht ein so gewaltiger Feind, oder meinest du, daß du auch ihm noch in deiner allergrößten Schwachheit genugsam begegnen könntest? Gib mir Antwort.

Antwort: Ja freilich; ich habe ja gesagt, daß ich hoffe, je schwächer ich an mir selber sei, je mehr und kräftiger werde Gott mir beistehen. Wenn ich denn am allerschwächsten seyn werde, so wird ja auch mein Gott

Digitized by Google

mir am allermeisten beistehen, und wen sollte ich dann fürchten? Sollte ich meinem Gott die Unehre anthun, daß ich irgend eine Gewalt der Welt fürchtete, wenn ich Seine Macht an meiner Seite hätte? Dieses wäre ja eine Gotteslästerung, und bewahre mich der Allmächtige, daß ich Ihn nicht also, gar sehr schmähe!

Zehnte Frage.

Was dünket dich aber von dem, was ich izt sagen werde, denn ich kenne einen Diener Gottes, der sprach: er hätte solche Zuversicht zu der Güte Gottes, und der Kraft Seiner heiligen Sakramente, daß wenn er nur im letzten Sterbestündlein das Sakrament der Oehlung haben möchte, so wolle er wohl alsdann, wie schwach er auch immer wäre, alle bösen Feinde der ganzen Hölle herausfordern, und ihnen trotzen, daß sie alle ihre Gewalt nur tapfer wider ihn brauchen sollten, sie würden ihm doch nichts abgewinnen können. „Ja," sprach er, „je schwächer ich seyn werde, je gewisser will ich auch seyn, daß ich obsiegen werde, durch Christi Kraft, auf die ich traue; denn Gott wird alsdann desto mehr bewogen werden, Sich allein den höllischen Geistern zu widersetzen, da ich wenig werde mitwirken können. Wird Er aber allein Sich den bösen Geistern widersetzen, so wird Er auch gewiß obsiegen, denn nicht mir, der ich schwach gewesen, und nicht habe streiten können, wird es schimpflich seyn, wenn der böse Feind obsiegte, sondern Ihm allein, als Der gestritten hat, brächt' es Schande, und damit denn Ihm und Seinen heiligen Sakramenten nicht solche Unehre widerführe, wär' Er gezwungen, obzusiegen."

Digitized by Google

Also sprach dieser Diener Gottes; was dünket nun dich, mein Kind, solltest du auch wohl solche Zuversicht zu Gott haben, daß du auch also alle bösen Geister der Hölle zum Kampfe erwecken, und ihnen trotzen dürftest? Gib mir Antwort.

Antwort: Es dünket mich, daß ich auch solche Zuversicht bei mir empfinde! Denn weil ich ja alles kann in Dem, Der mich stärket, so kann ich auch dieses, denn ich trotze ja nicht auf meine eignen Kräfte, die gar nichts gelten, sondern nur auf die Kraft Gottes, und Seiner heiligen Sakramente, die alles vermögen!

Eilfte Frage.

Wie aber, mein Kind, wär' es denn nicht eine Vermessenheit, da du deine Schwachheit erkenneſt, daß du dennoch so keck alle bösen Feinde herausfordern dürftest, sollte nicht Gott vielleicht dich darüber strafen, und fallen lassen?

Antwort: O mit Nichten; denn es wäre keine Vermessenheit, wenn ich trotzte, weil ich glaubte, der Teufel werde Gott nichts abgewinnen können!

Zwölfte Frage.

So hör' ich wohl, du bleibest jederzeit beständig, und verlässest dich in allen Nöthen gänzlich auf den Beistand und die Gnade Gottes, und nicht auf deine Kräfte? Willst du nun in dieser Zuversicht und Hoffnung bis zum letzten Athemzuge beharrlich bleiben, leben und sterben? Gib mir Antwort.

Antwort: Ja, ich will und begehre von Herzens-

Digitized by Google

grund dieſe Gnade Gottes, daß ich's könne! Ich halt es mit David, der alſo in verſchiedenen Pſalmen geſungen:

So nur mein Heiland ſteht bei mir,
Muß alles mir gelingen,
Drum will ich, o mein Gott, mit Dir,
Auch über Mauern ſpringen.
Die ſich auf Gott ſo ganz und gar
Mit feſter Hoffnung legen,
Die ſtehen feſt, unwandelbar,
Und ſind nicht zu bewegen.
Die wider mich auflehnen ſich,
Die Seele mir zu morden,
Haſt Du geworfen unter mich,
Feldflüchtig ſind ſie worden.
Es iſt die Wirkung Deiner Macht,
Daß ſie verloren gaben;
Ums Leben haſt Du ſie gebracht,
Die mich beneidet haben.
Gott rettet mich von Feinden mein,
Die drängend um mich traten,
Sie mögen noch ſo grimmig ſeyn,
Sie können mir nicht ſchaden.
Wenn ſchon der Feind vermeſſentlich,
Auf ſeine Roß' und Wagen,
Und ſeine Stärke brüſtet ſich,
Will ich doch nimmer zagen.
Bin ich erfüllt von Traurigkeit,
Will ich dem Herrn es klagen,
Er kömmt, Er kömmt zu ſeiner Zeit,
Mag's wohl in Wahrheit ſagen.
Es werden ſich mit feſtem Muth,
Auf Dich, o Herr, verlaſſen,
Die Deinen theuern Namen gut
Erkennen und erfaſſen.

Digitized by Google

Wer sich vertrauend auf Dich stützt,
Ward nie von Dir getrennet,
Stets hast Du bis zuletzt beschützt,
Wer Dich getreu bekennet.

Achtes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch Vertrauen auf Gott und Mißtrauen gegen sich, in einer sehr großen Betrübniß des Herzens.

Ein herrliches Werk der Hoffnung ist's, wenn man in großer Betrübniß und Bedrängniß des Herzens dennoch sich stark an Gott hält und nicht verzaget. Zu diesem Ende soll folgende Uebung dienen, die du brauchen, oder Andern, in Zeiten der Noth, wenn sie es bedürfen, geben magst. Denn es pfleget ja wohl zu geschehen, daß aus gar mancherlei Ursachen, z. B. wegen Sterben oder Wegziehen eines zu sehr geliebten Freundes, einer Schwester, Tochter, Mutter u. s. w., wegen Versuchung im geistlichen Stand, nach frischer Verlassung der Welt, oder dergleichen, ein armes Kind in solche Betrübniß des Herzens, und innigliche Traurigkeit fällt, daß es ganz und gar nicht weiß vor Schmerzen des Herzens, wo es sich lassen soll. Es dünket ihm etliche Tage, daß Himmel und Erde ihm zu eng seien; alles ist ihm herb und bitter, meinet, es müsse für Leid zerspringen, weiß keinen Trost noch Rath zu finden, ist über alle Maßen unruhig, kann vor Leid nicht bleiben, gereuet es auch seines Standes, weiß nicht wo aus oder wo ein. Da solle ein solches Kind diese drei Stücke wissen, und wohl in Acht nehmen.

Digitized by Google

Erstlich.

Daß es durchaus nichts anderes und mehr anfangen soll, als sonsten, sondern warte noch ein wenig, und wenn es auch allerhand Gedanken und Antriebe empfindet, dieses oder jenes zu thun und anzufangen, so thue es doch solches noch nicht zu der Zeit, da das Herzeleid und die Versuchung noch währet, sondern schiebe es auf, und spreche bei sich selber: Ja, ja, es soll geschehen, wann Gott will; aber noch nicht, sondern über acht oder vierzehn Tage, dann ist es noch Zeit, denn es soll geschehen, wann es Gott gefällt!

Zum Andern

soll es wissen, daß ein solches starkes Herzeleid natürlicher Weise nicht lange währen kann, sondern zum höchsten acht oder vierzehn Tage, dann ist es weg, oder wenigstens gebrochen und im Abnehmen, und wehe, wehe den armen Kindern, die solches nicht wissen, denn sie fangen oftmals etwas an, das sie hernach in Ewigkeit reuet, weil sie die Bitterkeit des Herzens stark treibet, und sie meinen, daß solche Bitterkeit bleibe, so werden sie betrogen, und fahren fort, das zu thun, dazu die Bitterkeit sie anreizet. Hernach aber, wenn, wie nothwendig geschehen muß, die Bitterkeit und Versuchung einmal ein End' hat, so ist das Herz viel anders beschaffen, und dann mißfällt den also Bedrängten sehr, was zuvor in dem Sausen und Brausen ihnen däuchte gut zu seyn.

Darum rathe ich solchen, daß sie keine Händel anfangen, sondern stille stehen, und einhalten, bis die Be-

Digitized by Google

trübniß vorüber und das Herz wieder ledig ist. Wie ich mit einem Gleichniß erklären will. Denn wenn Einer des Nachts an einem sehr schlüpfrigen, gefährlichen Orte wanderte, und ihm etwa mitten in der Gefahr das Licht vom Winde ausgeblasen wird, so gehet er nicht fort, sondern stehet alsobald still, und ruft, daß man ihm ein Licht bringe, dann erst geht er wieder fort.

Eben so wandern wir allhier auf dieser Erde, gleichsam in der Nacht; das Licht ist die Vernunft und rechtes Urtheil. Wann es nun geschieht, daß durch eine unmäßige Traurigkeit uns dieses Licht ausgeblasen wird, so müssen wir ja nicht fortgehen, sondern wir müssen straks stille stehen, und um Hülfe rufen, daß uns das Licht wieder angezündet werde, und der Wind der Versuchung aufhöre zu wehen; dann können wir wieder sehen, was wir thun, und wie wir fortgehen sollen. Darum, liebe Seele in Christo, damit dir nun auch in deiner großen Traurigkeit nicht geschehe, was vielen Andern, die dieses nicht gewußt, geschehen ist, ermahn' ich dich, und bitte, du wollest dich hüten, daß du aus Bitterkeit des Herzens nichts anfangest, noch einiges Gelübde thuest, oder in deinem Stande etwas veränderst, was dich hernach reuen mag; und wenn du schon meinest, es werde dich hernach nicht gereuen, so glaube doch solches deinen Gedanken nicht, sondern glaube und folge mir, ich weiß es besser! Brauche die folgende Uebung der Geduld und Großmüthigkeit. Zum Fundament der Uebung denke dir Jesum am Kreuze, dann lese die folgende Erinnerung fein langsam und bedachtsam.

Digitized by Google

Erinnerung an ein betrübtes Herz, gar tröstlich zu lesen.

Mein Kind, dein Herz ist betrübt, und Meinem Herzen ist gar seltsam! spricht dein allerliebster Bräutigam vom Kreuze, was willst du machen? o gehe in dein Kämmerlein, setze dich da nieder zu Meinen Füßen, o Mein herziges, auserwähltes Kind! weine und weine; seufze und seufze; weine und seufze; seufze und weine! laß fließen dein Herz und deine Augen; laß winden und wehen dein Seufzen, laß gehen in Lüften deine Begierden! zu Mir sollst du schreien und klagen, Ich werd' erhören dein Gebet, dein Gebet werd' Ich erhören! Mein Kind, hörst du denn nicht die süße Nachtigall auf diesem Baum des Kreuzes? „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ da lerne, wie du singen sollst! Dieses ist die Stunde, so Gott von Ewigkeit vorhergesehen hat, da Er dich heimsuchen wollte, und recht kennen lernen, ob du Ihm zu dienen, und zu Seiner Ehre auch einen starken Sturm aushalten könnest. Sieh' da stehen izt deine Feinde, Welt und Teufel, und Ich will ihnen zeigen, daß du Mich von Herzen liebest, und Mir zu Ehren diesen bittern Kelch der Traurigkeit bis auf den Grund austrinken wollest. Da nimm dich nun zusammen, und laß Mich nicht zu Schanden werden!

Trinke nur tapfer, trinke, Mein liebes Kind, und sollte schon dein Herz ersinken! Komm her, Meine auserwählte Braut, komm, laß uns da in den Garten gehen, am Oelberg weiß Ich einen schönen Ort, bei einem Felsen, da stehet ein himmlischer Jüngling mit einem goldenen Kelch, den sollst du nehmen, und deinen izt also

Digitized by Google

bittern Trank der Traurigkeit damit abspühlen, Ich weiß, es wird dir besser werden! Ich war auch einstmals heftig traurig, daß Ich meinte, Meine Seele müßte Mir von Leid verschmelzen, da ging Ich in den Garten, an diesen Ort und nahm diesen Kelch und trank daraus, und befand Mich darauf so wohl, daß Ich nur immer mehr und mehr desselben Tranks begehrte, und darauf so durstig ward, daß Ich den ganzen Bach Cedron hätte austrinken wollen, und würde doch noch mehr begehret haben!

Judas, Mein Verräther, schenkte Mir auch ein, und dennoch blieb Ich durstig.

Die ganze Rotte, so Mich gefangen nahm, schenkte Mir ein, und Ich hatte noch nicht genug.

Im Hause Anna's und Caiphas ward Mir viel eingeschenkt, und löschte Mir noch nicht den Durst.

Die hohen Priester alle, und die Schriftgelehrten schenkten Mir ein, und es wollte immer nicht helfen.

Pilatus und Herodes thaten auch das Ihre, und doch gelüstete Mich, noch zu trinken.

Die Mich geißelten und krönten, schenkten Mir ein, so viel sie konnten, und Ich ließ es Mir noch nicht genügen.

Das ganze Volk der ganzen Stadt Jerusalem schenkte Mir ein, und es reichte doch nicht.

Die Schergen, Henker, Kreuziger, Mörder, Juden, Heiden schenkten ein, mit allem Ueberfluß, und dennoch wollt Ich wieder trinken.

Es stand auch meine allerliebste Mutter gleich einem steinernen Felsen da, aus dem (durch ihre Augen) ein lebendiger Brunn entströmte, und immer wollt's nicht

Digitized by Google

reichen, darum rufe Ich nun noch von meinem Kreuz herab: Mich dürstet, und Mich dürstet!

O Kreuz und Noth und Tod so schwer!
Es ist noch nicht vergangen.
Mich dürstet sehr, Mich dürstet mehr,
Zum Leid hab' ich Verlangen!
Am Kreuz von Herzen ich begehr',
Noch fort und fort zu hangen,
Es dient zu Meines Vaters Ehr',
Groß' Lieb' hält mich gefangen.

Mein allerliebstes Kind, fahre du nun fort, zu weinen, denn Ich in Meinem größten Durst, so Ich am Kreuz erleide, und daran Ich sterben muß, noch keinen süßern, lieblichern Trank zur Labung je verkostet, als die warmen Zähren Meiner Auserwählten! Drum schenke du, Mein auserwähltes Kind, Mir ein, schenk Mir aus deinem Herz und deinen Augen ein, laß immer zu fließen und strömen. Steh' du mit Meiner Mutter an beiden Seiten des Kreuzes, lasset eure heißen Augenquellen zur Rechten und zur Linken überfließen, denn Mich dürstet, und Mich dürstet! Nun könnt Ich gleichwohl deine Traurigkeit in einem Augenblick in Freud' umkehren, und könnte dir dein Herz in lauter Rosen setzen, aber das dienet dir nicht, und ist Mein Wohlgefallen, daß du weinest und vor Traurigkeit zerschmelzest. Meine Lust und Freude ist es, daß ich Meine Kinder, die Ich liebe, hin und wieder trübe, übe und probiere; wolltest du Mir Meine Lust mißgönnen? Ich weiß, wozu es dienet, was und wie es ihnen nützet! Laß Mich nur frei mit dir schalten, weil dein Herz ja Mein ist, und nicht dein. Ja, du selber ganz und gar bist

Digitized by Google

Mein, und bist nicht dein! Hast du denn da Mir vorzuschreiben, was Ich mit dem Meinen machen soll? hast du dich zu widersetzen, wenn Ich dich mit Traurigkeit ganz erfülle? Nimm es also von Mir an, traure, seufze, weine, leide, sei in Angst und Nöthen, füge dich und halt es aus; denn Ich will es haben, kann's doch mit dir machen, wie Ich will, und nicht wie du es willst?

Oder sollst du und dein Herz nicht mehr Mein, sondern dein seyn? O du armes Kind! da, Ich bin's zufrieden, nimm dich denn wieder, sollst nicht mehr Mein, sondern fürder dein seyn, gehe hin und thue denn mit dir, was du begehrest, suche dir Freude und Wollust, thue, was dir und nicht, was Mir gefällt; Ich will nichts mehr mit dir zu schaffen haben!

O armes Kind, was willst du thun? Wo willst du hin, wenn Ich dich verworfen habe?

O bedenk' dich wohl, du Arme, siehe zu, was du thust! Halt, halt, und bleibe, wo du bist, in Meinem Schooß, an Meiner Brust, du weißt izt, was du hast, weißt nicht, was dir noch werden möchte! Bleib' du bei Mir, an Meinem Kreuze, in Meinen Armen, du sollst ja Mein seyn, und nicht dein, Mein, Mein sollst du seyn und bleiben ewiglich! und nicht wie es dir, sondern nur wie es Mir gefällt, will Ich dich brauchen und verwunden; so Ich dich denn werfen will in den Abgrund der Traurigkeit, wer darf es Mir verwehren? So Ich dich plagen will Tag und Nacht, eine ganze Woche lang, ohn' Unterlaß, wer will Mir's widersprechen? So Ich dein Herz von Schmerzen zusammen pressen will, daß du vergehest, wie Schaum auf dem Wasser, was darfst du murren gegen Mich? du darfst nicht

Digitized by Google

murren, mußt es leiden! und wann Ich endlich aufhören will, steht nur bei Mir, sollte dir auch schon vor Leid dein Herz zerspringen!

Wann Ich dich trösten will, stehet bei Mir; wann Ich dich kreuzigen will, stehet bei Mir; wann Ich dich schlagen und werfen, drängen und pressen will, steht bei Mir; wann Ich dir etwas geben und dann auch wieder nehmen will, stehet bei Mir; denn du bist Mein und bleibest Mein, Mein Gut und Eigenthum mit Leib und Seele ganz und gar!

Nun verlanget Mich aber sehr zu wissen, was du gedenkest, ob du nicht gerne, Meinen Willen zu erfüllen, und Mir zu Gefallen, ein wenig Traurigkeit verwinden wolltest?

Eia, wo ist dein Eifer, wo ist dein Löwen- und Heldenmuth, wo sind deine prangenden, hoch schwebenden Gedanken und Worte, deren du dich vielleicht bedientest, da du noch Welt und Teufel dientest? oder hast du nie von den stolzen Weltkindern gehört, wie sie sich so tapfer gegen diejenigen versprechen, die sie lieben? z. B. daß sie sich für ihre Geliebten in den Tod und in's Meer hinunter stürzen wollten, u. s. w. und solltest du denn nicht solches Mir zu Liebe thun wollen, da du Mich doch zu deinem Geliebten auserwählet hast? Du weißt auch, und siehst mit deinen Augen, was Ich deinetwegen am Kreuze gelitten; du bist Meine allerliebste Braut, und Ich deiner Seele allerliebster Bräutigam. Nun zeige einmal, welch' großen Muth du habest, wie sehr und treulich du es mit Mir meinest, wie viel du Mir zu Lieb' überstehen und leiden könntest? u. s. w.

Kannst du nicht beten, nichts betrachten? schadet nichts, setze dich nur still, oder lege dich, und leide! Kannst du nichts thun in deinem Beruf und Hauswesen, bleibt alles liegen, ist dir alles zuwider, dünket dich, es sei alles zu eng, Himmel und Erde, schadet nichts! setz' dich nur und leide! Stoßen dir zu Herzen allerlei Gedanken, meinest, du könntest nicht mehr leben, weißt nicht, wo du dich nur endlich hinkehren und wenden sollest? schadet alles nichts! fahre nur immer fort, setze dich und leide! es wird in kurzer Zeit vergehen! Du hast noch nie verkostet, wie es thue, wenn man sich hart leiden muß! nun verkost es einmal fein tapfer, ersättige dich mit Betrübniß, bis aufs Mark deiner Gebeine; denn solches ja wäre ein schlechtes, armes, blödes Herz, das nicht eine Hand voll Traurigkeit schlucken und verarbeiten könnte! Nun denn tapfer, liebes Kind; verwinde, verschlucke, lasse das Herz nur frei aufschwellen, laß es brennen, laß es wogen und wallen, es wird nicht ewig währen! Seufze nur und weine, so viel und so stark du immer magst, aus tiefem Grund des Herzens, es wird sich allgemach verlieren; ich gebe dir nur acht Tage, ist ja doch gar geringe Zeit, alsdann wird dir viel anders seyn! Diese Tage müssen vorüber seyn, sieh' nur, wie du sie vertreibest, gehe oder stehe, sitze oder liege, rede oder schweige, wache oder schlafe, thue was du immer willst oder kannst, die Tage müssen vorüber! Die Zeit allein, und anders nichts, will Ich, soll dich erlösen! Finde du nur selber Mittel und Wege, wie du gemeldete Tage vorüber bringen willst, so hast du gewonnen. Und findest du nicht gar viel Besseres, die Zeit dir zu vertreiben, so setz' dich eine kleine Weile zu Meinen Füßen, lehne dein Haupt

Digitized by Google

an das Kreuz und schlafe. Sobald du aber erwachest, nimm folgende Uebung zur Hand; und wenn du dann willst, so schlafe wieder, und erwachest du wieder, so übe dich wieder, oder thue etwas anders, und so fort Eins nach dem Andern, bis solche Zeit verflossen ist.

Folget die Uebung selbst.

1.

Etlichemal im Tag setze dich, wie gesagt ist, zum Kreuze, seufze und weine dich ganz aus, so viel du kannst! Die Seufzer aber sollen nicht anders heißen, als: Ach Jesu, ach Jesu! gar langsam und tief, so wehet sich viel Bedrängniß allgemach vom Herzen hinweg, wie die Erfahrung gar oft bewähret hat.

2.

Wenn du durch solches Weinen und Seufzen etwas ausgetrauert hast, so werfe dich vor dem Crucifix nieder auf die Erde, wie ein Erdwürmlein, und widersage aller Sünde, mit diesen und dergleichen Worten: O Herr Jesu, wiewohl mich dünket, daß mein Herz vor Traurigkeit zerspringen müsse, so bin ich dennoch mit Dir zufrieden, will nicht murren wider Dich, will nicht verzweifeln, noch aus Mißmuthigkeit etwas wider Dein Gebot anfangen, ich setze fest, und gelobe hiemit vor dem ganzen himmlischen Heere, daß ich nicht willige in irgend eine böse Einsprechung des Teufels, und so ich aus Verzückung des Gemüthes, oder aus Stärke der Versuchung etwas Böses thue, oder bewilligen möchte, soll solches

Digitized by Google

gewiß mein rechter Wille nicht seyn, soll nichts gelten und ganz eitel seyn!

Die Worte, die ich izt rede, sollen vor Gott gelten, und das soll mein Wille seyn. Die Bitterkeit meines Herzens, und die bösen Gedanken und Neigungen, die ich izt in meinem Herzen und Gedanken empfinde, sollen für diesmal nichts gelten, weil sie wider die rechte Vernunft mir in Sinn gekommen, und ich sie nicht genug regieren kann; will aber gegen sie auf die allerbeste Weise vor Gott meinem Gekreuzigten ausbedungen haben, daß sie mir an meiner Seele nicht schaden mögen! Vater Unser. Ave Maria.

3.

Hernach danke Gott und sprich also:

O Herr Jesu, ich danke Dir noch dazu, daß Du mich also heimsuchest, und erkenne, daß ich es verschuldet habe. Du thust wahrhaftig recht, daß Du es so mit mir machest, und bin Dir auch ganz unterworfen, kannst thun mit mir, was Dir beliebet! Gelobt und gebenedeiet sei Dein h. Name in Ewigkeit! Ach möchten doch nun alle Kreaturen, alle Sandkörnlein am Meere, alle Sterne am Himmel, alles Laub und Gras, alle Stäublein an der Sonne, alle Vögel und Thiere, alle Fische des Meeres, alle Engel und Menschen Dir von Herzen singen und danken auch für diese meine Betrübniß, die Du mir zugeschickt hast, weil ich dennoch von Dir nicht weichen will, sondern stark vertraue, Du wirst mir helfen! Vater Unser. Ave Maria.

Digitized by Google

4.

Hernach opfere und erbiete dich weiter also:

O Herr Jesu, nun dünket mich, solches Herzeleid wieder zu erdulden, sei mir unmöglich, mich dünket, ich müsse verzweifeln! dennoch wenn es Dir also gefällt, und wenn Du Deine Lust daran hast, so erbiet' ich mich zu diesem Leid bis zu meinem Tod, ja bis zum jüngsten Gericht, will gerne allezeit Dir zu Lieb' in diesem Leid verbleiben, will leiden, aushalten und sollt' ich schon in tausend Stück zerspringen! Da lieg' ich, o Herr! wie ein kleines Erdwürmlein, wie magst Du, ein so großer, übermächtiger Herr, doch Deine Stärk' und Macht an einem so geringen Würmlein üben mögen! o Herr, daß Du Dich gegen eine so verwerfliche Kreatur setzen wollest, ist Dir doch keine Ehre? Gieße lieber Deinen Zorn aus und brauche Deine Macht gegen die Gewaltigen, so Dir widerstreben, und lasse Dir's nicht nachsagen, daß Du einen dürren Strohhalm verfolgest! Jedoch wenn es Dir beliebet, bin ich bereit bis zum jüngsten Tage diese Bitterkeit zu leiden. Solches ist mein vernünftiger Wille, und obschon meine Sinnlichkeit widerspricht, und ich viel Anderes in meiner sinnlichen Lust und Neigung empfinde, so soll doch solche Neigung itzt nichts gelten, sondern es sollen gelten diese Worte, welche ich der Vernunft und dem Geiste nach, wider das Fleisch und wider mich selbst rede. Vater Unser. Ave Maria.

5.

Damit du aber auch mit der Vernunft dein Herze-

leid ein wenig einhalten und stillen mögest, sollst du also bei dir denken und mit dem Verstande überlegen:

1. Sag an, meine Seele, hab' ich nicht Gott den Allmächtigen wohl oft mit einer Todsünde erzürnet?

Antworte dir: Ja freilich.

2. Wie aber, meine Seele, wenn mich Gott nach solcher Sünde alsobald hätte sterben lassen? Hätte das nicht geschehen können?

Antworte dir: Wohl freilich hätte dies geschehen können, denn wie viele tausend Menschen sind in Todsünden gestorben!

3. Wenn es aber geschehen wäre, o meine Seele! so wäre ich ja izt in ewiger Qual und Pein, und hätte ja dieses Herzeleid, so ich izt habe, und noch viel tausendmal größeres dazu?

Antworte dir: Ja freilich, und würde gar in Ewigkeit also gepeinigt worden seyn! Ach, ach, ich arme Kreatur, wie wollt ich denn in Ewigkeit so haben leiden können!

4. Wohlan denn, meine Seele, stelle dir izt vor und denke dir, es sei geschehen; denke, du seiest in deinen Sünden gestorben, und wärest nun in der höllischen Verdammniß, bilde dir ein, dieses dein Herzeleid sei deine Hölle!

O Kind, was willst du klagen, wie hast du eine gnädige Hölle! Leide nur tapfer! oder kannst du nicht leiden? o! bedenke doch, wie du dann in Ewigkeit die rechte Hölle leiden könntest, und hüte dich vor allem, was dich zur rechten Hölle führen möchte; denn, dieser deiner jetzigen Traurigkeit würdest du doch nimmer ent-

Digitized by Google

gehen, sie würde nur tausend und tausendmal größer seyn, und in alle Ewigkeit nicht vergehen!

Ja, damit du dich auch etwa mit einem traurigen Liedlein ergötzen könnest, habe dir allhier eins oder zwei machen wollen. Magst sie nun zu Zeiten lesen oder auch kläglich singen, oder singen lassen, wie es dir gefallen wird.

Kurzer Trauergesang aus dem 21. und 68. Psalm Davids.

Noth, Angst, und Schmerzen ungestüm,
Zu mir stark einher dringen,
Umgeben mich rings um und um,
Mit ihnen muß ich ringen.
Mein treuer Herr, mein frommes Gott,
Nicht wollest mich verlassen,
Schau her auf mich, in meiner Noth,
Mein Leid ist ohne Maßen.

Ich heule fast in schwerer Pein,
Kein Heil ist noch zu finden,
O Gott! laß bald es anders seyn.
Vergiß nicht Deiner Kinder;
Weich nicht von mir zu dieser Frist,
Weil Elend noch vorhanden,
Denn sonst ich keinen Helfer wüßt',
Ich würde ja zu Schanden.

Nimm mich mein Gott in Deine Huth,
Laß Hülf' vom Himmel kommen,
Mich faßt die große Wasserfluth,
Die überhand genommen;
Dring', Herr, zu Dir nicht mein Geschrei,
Im tiefen Schlamm versunken,

Digitized by Google

Stünd'st Du mir, treuer Gott, nicht bei,
Ich wäre längst ertrunken.

Von Rufen bin ich heiser sehr,
O Gott, komm doch zur Stunde,
Bald, bald, ach bald! Kann ja nicht mehr;
Bald, bald! ich geh' zu Grunde!
Hilf, hilf, Du frommer Gott, der Tod
Schwebt schon mir auf der Zunge,
O Heil! o Helfer in der Noth,
Du nahst in schnellem Sprunge.

Und rettest mich mit Deiner Hand,
Erhältst mich in dem Leben,
Von Oben her ich Hülfe fand,
Kann nun in Hoffnung schweben.
O Gott, wer sich auf Dich verläßt,
Kein Sturm naht so geschwinde,
Daß, wer bei Dir verharret fest,
Nicht endlich überwinde!

Noch ein Trauergesang von Jesu am Oelberg.

1. Bei finstrer Nacht zur ersten Wacht,
Hört' ich ein banges Klagen,
Wer da verschmacht', nahm ich in Acht,
Und blickte hin mit Zagen.

2. Ein Held, so gut von Königsblut,
Lag einsam, ohn' Gefährten,
In Tränenfluth, in Todesmuth,
Im Garten auf der Erden.

3. Es war der liebe Gottessohn,
Sein Haupt ruht auf den Armen,
Bleich war Sein Antlitz, gleich dem Mond,
Ein Stein möcht' sich erbarmen.

Digitized by Google

4. Ach Vater, liebster Vater mein!
Und muß den Kelch ich trinken?
Und mag's denn ja nicht anders seyn?
Laß nicht mein Herz versinken.

5. Ach liebes Kind, trink aus geschwind,
Laß Dir's in Treuen sagen,
Sei stark gesinnt, und überwind',
Den Kampf mußt Du nun wagen.

6. Kann's Vater mein, nicht anders seyn?
Muß ich den Kampf nun wagen?
So trink ich rein den Kelch allein,
Kann Dirs ja nicht versagen!

7. Die bittre Fluth schreckt Sinn und Muth,
Die Schuld macht mich erblassen,
Ich reines Blut, für Sündenbrut
Soll ich mein Leben lassen.

8. Maria zart, in Jungfrau'n Art,
Dir müßt' das Herz zerspringen,
Sähst Du, wie hart in wilder Fahrt
Die Schrecken auf mich dringen.

9. Ach Mutter mein! wie grimme Pein,
Die Sünden anzuschauen!
Mein Blut, so rein, aus Mark und Bein,
Vor Angst muß niederthauen.

10. Ade, ade zu guter Nacht,
Maria Mutter milde!
Ist niemand denn, der mit mir wacht,
In dieser Einöd' wilde?

11. Kein Wiederklang am Felsenhang,
Kein Vogelsang in Lüften,
O Nacht wie lang! Der Löwe bang,
Selbst trauert in den Klüften.

Digitized by Google

12. Die Schlange nur in wirrer Spur,
Denkt nicht des Fluchs aus Eden,
Gott rein und pur als Kreatur
Wird dir das Haupt zertreten!

13. Die Sterne klein, sonst glitzernd fein,
Verschleiern sich und weinen,
Der Mond hüllt ein den Friedensschein,
Will zum Verrath nicht scheinen.

14. Weh', dorther bricht ein falsches Licht,
Die Fackeln meiner Feinde,
Weh'! küsse nicht mein Angesicht!
Freund, den ich oft beweinte.

15. Horch! Hahnenschrei, ach wachsam sei!
Er will ein Wort bezeichnen,
Der Rufe drei, gen Morgen, frei
Wird mich ein Freund verleugnen.

16. Weh'! Ruthen, Geißeln, Fluch und Hohn,
Das Ohr mir wild umsausen,
Und dort, die grimme Dornenkron'
Macht all' mein Denken grausen.

17. Ein Kreuz so blutig vor mir schwebt,
Daran erhöht in Schmerzen
Im Sterben mein Gebein erbebt,
Ein Speer zielt mir zum Herzen.

18. Und ist's vollbracht, dann Undank noch,
Undank von allen Seiten!
Ach Vater, Vater, höre doch!
Noch Undank soll ich leiden!

19. Da schwieg der Held! Im Trauerzelt
Hört' ich die Sternlein klagen,
Der Gott der Welt, der Mensch, der Held,
Das Lamm die Schuld will tragen.

Digitized by Google

Ein Gedicht beim Abgang der Traurigkeit.

O Traurigkeit vom Herzen,
Wirst du bald ziehen ab?
April kömmt auf den Märzen,
Der Winter geht zu Grab.
Natur war auch in Schmerzen,
Bei trübem Wintertag,
Nun lüstet's ihr zu scherzen,
Weil es die Zeit vermag.

Die Vöglein schön erklingen,
Die Sonne strahlt sich auf,
Die kühlen Brünnlein springen,
Die Bächlein sind im Lauf,
Die Aeuglein sich erschließen,
Die Blümlein gucken raus,
Und Laub und Gras erspriessen,
Die Pflänzlein werden kraus.

Bringt her den grünen Wagen,
Lad auf all Qual und Pein;
Ade, fahrt hin ihr Klagen,
Zur Wüste wild hinein,
Fahrt hin, ihr sieben Plagen,
Weit aus dem Herzen mein,
Mein Herz soll freudig schlagen
Im lieben Sonnenschein.

Wer wollte doch verlieren
Die schöne Frühlingszeit,
Reiss' ab Melancholiren,
Du Winter-Trauerkleid
Ich will noch heut spazieren
Zum jungen Wald hinein.
Dort will ich musiziren,
Und warlich nicht allein.

Von Felsen überhangen,
Weiß ich ein Täublein schön.

Digitized by Google

Ein Kränzlein hält's umfangen,
Heißt büßend Magdalen,
Oft lieblich wir schon sangen
Zum Kreuzes Psälterlein,
Nicht Harf', nicht Zither klangen
Noch jemals also rein.

Mit ihr nun will ich singen,
Dem lieben Gottessohn!
Mehr Lust wird mir es bringen,
Als aller andre Ton.
Das Kreuz nur wandelt Klagen,
In Freud und Fröhlichkeit!
Wer's lernt mit Jesu tragen,
Fühlt endlich Süßigkeit.

Wohlauf im Herrn! nur munter,
Das Kreuz klingt hoch und rein,
Der Weltton zieht hinunter,
Ich stimm' mit ihm nicht ein.
All meine Kunst, o Wunder!
In Jesu Wunden ruht,
Da sind ich, bald gesunder,
Noch manches Liedlein gut.

Die Harfe, die ich schlage,
Mein Zithersaitensang,
Mein Lied in Lust und Klage,
Mein Lautenpsalterklang
Sei bis zum letzten Tage,
Kreuz, Nagel, Speer und Blut,
Bis ich die Seele trage,
Zum Sangesrichter gut.

O Kreuz mit Wunderzierde,
Mit Jesu meinem Lieb
Wer stets bei Dir psalmirte,
Wer stets bei Dir doch blieb!

Digitized by Google

Dem stiege die Begierde
Des Liedes Tag und Nacht,
Bis daß er zu Dir führte,
Die Sünder rings erwacht.

Tritt aus dem Felsgesteine,
Du büßend Magdalen!
O Täublein, das ich meine,
Laß dich nur kecklich sehn!
Heut singst du nicht alleine
Dem lieben Gottessohn,
Mit meinem Lied vereine
Nun deinen süßen Ton.

Der Friede ist gefunden,
Der Winter ist vorbei,
Ich bin von Sünd' entbunden,
Bin frisch und vogelfrei;
O wohl, o wohl der Stunden,
Die mich zum Kreuz geführt,
Mich heilten Jesu Wunden,
Die büßend ich berührt.

Nicht lange mehr mag's währen,
In diesem Jammerthal,
Die Stunden und die Zähren,
Sie haben ihre Zahl;
Ich lebe Gott zu Ehren,
In Friede ohne Qual,
Weil dort Er wird bescheeren
Die Freude auf einmal.

Was je ich hab' verloren,
In schnöder Erdenzeit,
Das find' ich auserkohren,
Verklärt in Ewigkeit.
Wohlauf! nun neugeboren,
Lobt Gott im Frühlingskleid,

Digitized by Google

Der Angst sei abgeschworen,
Das thut dem Teufel leid!

Jubelgesang nach überstandener Traurigkeit.

O wie scheinbar Trost von oben,
Endlich durch die Wolken bricht,
Also fein und rein gewoben,
Strahlet durch Kristall kein Licht;
O wie wohl wird meinem Herzen,
O wie klar mein Angesicht!
Weichet, weichet, Angst und Schmerzen,
Euch bedarf ich weiter nicht!

Trollet euch hinaus mit Haufen,
Fliehet hin zur finstern Nacht,
Lauter Freude kömmt gelaufen,
Luft und Wetter wieder lacht!
Frost und Winter sind entwichen,
Trübsal ist nun sauber hin,
Traurigkeit ist gar verblichen,
Fröhlichkeit ist mein Gewinn!

Eia, lasse uns spazieren,
Jesu, Vielgeliebter mein!
Weil die Gärten sich nun zieren,
Weil die Blümlein offen seyn,
Weil die grünen Wiesen lachen,
Weil die Pflanzen blüthenreich,
Weil die Vögel Nester machen,
Kinderbettlein zart und weich!

Schau, die reinen Brünnlein springen
Hoch zur leeren Luft hinein!
Schau, die zarten Vöglein singen

Digitized by Google

Wunder, wunderſüß und rein!
Schau, die Bächlein lieblich ſauſen,
Klar, wie lauter Silberſchein,
Schau, die Bienen ernſtlich hauſen,
Rauben, klauben Honig ein!

Ach, ihr Bienlein, ach ihr fehlet,
Ledig fahret ihr nach Haus;
Nur von Jeſu Lippen ſtehlet,
Davon ſauget Honig aus!
Jeſu Lippen, Mund und Augen,
Voll der ſüßen Süße ſind,
Da ſollt' ihr fortan nur ſaugen,
Honig doppelt ihr gewinnt!

Jüngſt in bitter trüber Stunde,
Jeſum ich am Kreuze fand,
Ganz voll Roſen, Wund an Wunde,
Und ich klagt Ihm meinen Stand.
Ich durft zärtlich Ihn umarmen,
Küſſen Seine Wangen beid',
Und vom Felſen voll Erbarmen
Floß ein Quell der Süßigkeit.

Bienlein, weidet dieſe Wangen,
Dränget euch nur freundlich an,
Sauget, hauchet, bleibet hangen,
Dort blüht aller Blumen Plan!
Von den Augen Jeſu fallen
Runde Thränen, ſilberweiß,
Von der Stirne Blutkorallen,
Beide gibt Er gern euch Preis!

Da nun ſollt ihr Honig machen,
Sauber, ſüß voll Lieblichkeit,
Alle Kranken, alle Schwachen
Labet er in Ewigkeit.

Digitized by Google

In Bedrängniß ohn' Verweilen,
Greife ich nach diesem Saft,
Und ich weiß, er kann mich heilen,
Denn ich leb' von seiner Kraft.

Neuntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung in großer Betrübniß mit Jesus am Oelberge.

Weil die Hoffnung in sich begreifet, Verlangen und Begierde nach himmlischen Dingen, auch groß achten derselben, und verachten der irdischen, so solleſt du diese Woche anfangen, und dir eine schöne Gewohnheit machen, durch welche du hernach mehr und mehr wirſt angezündet werden in dieser Begierde nach himmlischen, und Geringschätzung der irdischen Sachen. Die Gewohnheit aber iſt diese:

Schöne Gewohnheit zur Stärkung der Hoffnung.

Es geschieht wohl vielfach und oft, daß du etwas schönes, liebliches, anmuthiges sieheſt, höreſt oder sonſt empfindeſt, was dir über die Maßen wohlgefällt. Alsbald neigt sich das Herz dazu und begehret oder liebet das, da gewöhne du dich aber, solches zu verachten, und nach himmlischen Freuden zu seufzen, wie z. B.

1.

Du siehſt etwa einen gar schönen, holdseligen Men-

Digitized by Google

schen, herrlich, prächtig, kostbarlich gekleidet; alles, was an ihm ist, gefällt dir; alsbald erhebe dein Auge und Herz zum Himmel, seufze zu Gott und sprich also bei dir selbst: O Gott, was wird im Himmel seyn? wie bist Du aber viel tausend und tausendmal schöner. Im Himmel wird mir ja alles, was schön und herrlich ist, zu Theil! O Gott, ich verachte dieses!! es ist doch schlecht; um Deinetwillen verschmäh' ich es, damit ich es dort empfange, da soll ich es wahrhaftig haben, da werde ich es finden. O Gott meines Herzens, und dergl.

2.

Oder du hörst eine Kutsche auf der Straße daher kommen, mit Trompeter und schöner Reiterei, und merkest, es seien Gäste, die zu einer Hochzeit ziehen, da wallet dir dein Herz auf, und wolltest gar gerne mit solcher Gesellschaft seyn.

Alsobald erhebe seufzend dein Auge und Herz zu Gott, und sprich dir zu, wie oben.

3.

Ferner, du siehst einen großen Prachtaufzug, Schauspiel, und dergleichen an einem fürstlichen Hofe, du hörst die Trommeln, Pfeifen und Trompeten; abermal woget dir dein Herz in Freude, zieh' es nur alsbald zurück, erhebe dich, seufze zu Gott, und thue alles, wie oben.

4.

Du siehst einen mächtigen fürstlichen Pallast, ein schönes Haus, schönen Lustgarten, schöne Gemälde, Tep-

Digitized by Google

piche, Kleinodien, Reichthum u. ſ. w., thue alſobald wie oben; verachte es, weil dir ja alles viel tauſendmal ſchöner im Himmel bereitet iſt.

5.

Du höreſt eine liebliche, ſchöne Muſik, von Saitenſpiel und vielen Inſtrumenten, möchteſt gern allezeit eine ſolche hören, da thue abermal, wie ſchon geſagt iſt.

6.

Du empfindeſt einen gar lieblichen Geruch, du iſſeſt von einer Speiſe, oder trinkeſt von einem Tranke, ſo dir über die Maßen gar wohl ſchmecket, da erhebe wiederum dein Herz und Auge ſeufzend zu Gott, und erwecke obige gute Gedanken in dir.

7.

Du ſiehſt in einem Andern einen ſtattlichen Verſtand, Klugheit, Weisheit oder ſonſt dergleichen natürliche und andere Gaben, ſiehſt, daß es ihm wohlgehe, daß er habe, was ſein Herz begehret u. ſ. w.; da verachte es wiederum, und denke, du werdeſt ja alles im Himmel tauſendmal beſſer haben, ſeufze zu Gott u. ſ. w.

Wenn du aber nicht allein ſolche Dinge, die dir lieblich vorkommen, auf beſagte Weiſe verachteſt, ſondern auch bisweilen in der That dich ihrer beraubeſt, z. B. die Augen abwendeſt, und nicht ſehen willſt, die Ohren nicht allezeit hören läßt, was ſie gerne wollten und dergleichen, ſo übeſt du zugleich ein Werk der Abtödtung, und verdieneſt dadurch, daß du im Himmel deſto mehr finden wirſt, je

Digitized by Google

mehr du dich deſſen in dieſer Welt enthielteſt, doch ſoll dies nicht allezeit geſchehen!

In Summa, wenn du dich auf dieſe Weiſe gewöhneſt, wirſt du fühlen, daß innerhalb zweier oder dreier Monate dein Herz mächtig von weltlichen Dingen wird abgezogen ſeyn, und ſie gewißlich wird verachten können. Verſuch es nur, und du wirſt ſehen, wie gut es ſei, denn ich halte dieſes für eine aus den allerbeſten geiſtlichen Uebungen, die ich kenne; führe es nur aus, und du wirſt empfinden, daß es gut thut.

Darauf gebe ich dir dieſe folgenden Verſe, die du oft leſen, und den Geiſt damit ermuntern magſt, zur Verachtung aller weltlichen Dinge:

Halt, halt, mein Herz, was eileſt du
Nach Luſt und Freud' auf Erden?
Sie kann dir nimmer geben Ruh',
Kann nie dir Alles werden.
Laß ab, laß ab, es iſt nur Dunſt,
Laß ab darnach zu trachten!
Nie fand ich eine beſſ're Kunſt,
Als, All' dies zu verachten.

Auch du! veracht' all' ihre Pracht,
Laß dich zur Welt nicht binden!
Nach kurzer Weil' wird ſie in Eil'
Wie Rauch in Luft verſchwinden.
Wie in der Luft ein Nebelduft
Wird alles bald zerfahren;
Glaub' mir, zumal der Pfeile Zahl
Pflegt nicht der Tod zu ſparen,

Wie eine Kerze brennend ſchnell
Sich ſelbſten muß verzehren,

Digitized by Google

Weil sie ihr Herz, aus sich so hell,
Verbrennend muß ernähren,
So auch verzehrt sich Alles gleich,
Auf dieser Welt geschwinde,
Und rinnet ab so heiß und bleich,
Die Kerze steht im Winde.

Glaub' mir, mein Kind, den Freuden sind
Hier Ziel und Maß gegeben;
Im Himmel nur ist ew'ge Spur,
Dort nur ist ew'ges Leben;
Des Himmels Spiel ist ohne Ziel,
Wird ewig, ewig währen!
Ganz Liebe bang' ich hin verlang,
Heimweh will mich verzehren.

Jerusalem, du schöne Stadt!
Wenn ich nur dein gedenke,
Dann bin ich dieser Welt so satt,
Zu dir allein mich lenke,
Nach dir allein wird mir so weh',
Frag' nichts nach eitlem Treiben,
Weiß wahrlich nicht, wenn recht ich seh'
Was länger hier noch bleiben.

Die eigne Freud, mir Gott anbeut',
Und ewig soll sie dauern,
Was uns gefällt auf dieser Welt,
Bringt endlich ew'ges Trauern;
Ei, was mag dann uns heften an,
O Welt, vor deinen Thüren,
Dein bin ich müd', dich Gott behüt'
Sollst mich nicht mehr verführen.

Weil ich nun aber merke, daß dir diese Verse wohlgefallen haben, will ich dir auch diese izt folgenden mittheilen, in

Digitized by Google

denen ich neulich einer frommen Person die Nichtigkeit des Menschenlebens in einem Gleichniß gemalt habe.

Es passet zwar nicht so gar zu dem, was wir izt grad' verhandelten, aber weil ich es grade bei der Hand habe, und es doch etlicher Maßen zur Verachtung irdischer Schönheit auch dienen mag, so nimm es hin, und sing' es, wenn es dir gefällt:

1. Als jüngst am frühen Morgen,
Zur edlen Sommerszeit,
Ich, abgespannt von Sorgen,
Von Arbeit auch befreit,
Lustwandelte im Garten,
Erstand ein Blümlein zart,
Da wollt' ich ja noch warten,
Bis es vollkommen ward.

2. Es schwand die Morgenröthe,
Weil ihren Purpurschein
Der helle Tag umwehte,
Mit seiner Klarheit rein.
Die Sonn' mit sanften Strahlen
Mein Blümlein übergoß,
Daß sich die Blättlein malen,
Als blüth' es ihr im Schooß.

3. Thauperlein in den Blicken,
Gab's Wohlruch, süß genug,
Um Kranke zu erquicken
Im letzten Athemzug.
Ein Lüftlein, lind voll Gnaden,
Rührt an das Blümelein,
Da schwebts wie ein am Faden
Gebundnes Vögelein.

Digitized by Google

4. So selig auf dem Stiele,
Schwankt's blühend hin und her,
Als ob's mit Engeln spiele,
Als ob kein Tod mehr wär'.
O Blümlein, weil ohn' Maßen
Du schön in erster Zier,
Will ich von dir nicht lassen,
Bis zu dem Abend schier.

5. Ei, wer kann aus dann sprechen
All' deine Lieblichkeit,
An dir ist kein Gebrechen,
Bist voll von Zierlichkeit.
Ja, Salomo so mächtig,
Trug nie so schönes Kleid,
Erglänzte nie so prächtig,
In Schmuck und Herrlichkeit.

6. Um dich die Bienlein brummen,
Die Honig-Vögelein,
Und küssen dir mit Summen,
Die süßen Wangen fein.
Die Menschen auch ins gleichen,
Bewundern deine Zier,
All Schönheit muß hier weichen,
Spricht Greis und Kind zu dir.

7. Wohlan, magst nun stolzieren,
Du Gartensternelein,
Mußt endlich doch verlieren,
All' deinen bunten Schein!
Wirst bald dich nun entfärben,
Bald senkst du dich hinab,
Noch heute wirst du sterben,
Denk an ein frühes Grab.

Digitized by Google

8. Ich zwar will dich nicht brechen,
Will dich wohl lassen stehn,
Die Sonne wird dich stechen,
Die dich gemacht so schön;
Wart nur! Bald wird es werden,
Schon richtet sie so steil,
Verdoppelt grad' zur Erden
Den glühen Todespfeil.

9. Stark spannt sie ihren Bogen,
Schießt ab den schärfsten Schein,
Und Gluth kömmt abgeflogen,
Sie dringt durch Mark und Bein.
Ei, was will nun beginnen,
So zartes Gartenkind?
Kein Blättlein mag entrinnen
So heißer Sonnengluth.

10. Bald stirbt es an der Wunde,
Verwelkt und sinkt dahin,
Das aufrecht stand zur Stunde
Mit also stolzem Sinn!
O Blümlein, jung von Tagen,
Dein Hälslein niederschwankt,
Ach, ach, nun muß ich klagen!
Zum Tod bist du erkrankt.

11. Sein Seelchen auf der Zungen,
Streckt matt die Flüglein aus;
Nun heißt es noch gerungen,
O Tod den letzten Strauß;
O weh', der kurzen Stunden!
O weh'! da schläft es ein!
Jetzt, jetzt ist schon verschwunden,
Mein zartes Blümelein.

Digitized by Google

12. O Mensch! hab' dir gemalet,
So recht ob Augen dein,
Wie schnell und scharf bezahlet,
Des Todes Schuld will seyn.
O nie, nie trau' der Schöne,
Dem Fleisch und Blut nie trau',
Dich bald mit Gott versöhne,
Und dann auf Ihn nur bau'!

13. Wenn schon dich alle preisen,
Wenn schon du trunken blühst,
Die Blättlein doch bald reißen,
Noch eh' du dich's versiehst!
Ein Fieberlein kömmt stechen!
Mit seinen Strahlen spitz,
Da muß all' Kraft zerbrechen,
O weh' der schnellen Hitz'.

14. Ei, was denn will braviren,
Ein schwaches Pflänzelein,
Der Tod wird's bald zitiren
Fort, fort, dann muß es seyn!
Bist du gleich jung von Jahren,
Und bist auch hübsch und fein,
Mußt doch von hinnen fahren,
Fort, fort, ins Grab hinein!

Zehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch den Vergleich der irdischen und himmlischen Güter.

Diese Woche sollst du dich täglich im bestimmten halben Stündlein also üben:

Digitized by Google

Stelle dir vor, du sähest, daß sich der Himmel öffne, und Gott der Allmächtige dich anrede und frage, Dem du dann immer in Kürze und mit Bedacht antworten sollst, wie folgt:

1.

Mein Kind, was begehren und lieben doch die Menschenkinder? was suchen sie auf Erden, Tag und Nacht? wornach trachten sie? auf was sind alle ihre Gedanken gespannt? was hoffen sie zu erlangen? lieben und begehren sie nicht Reichthum, Gold und Silber, Hab' und Güter?

Antwort: Ja, Herr, sie suchen Reichthum, Gold und Silber, Hab' und Güter!

2.

Reichthum suchen, Hab' und Güter begehren, ist an sich wohl keine Sünde, noch ein Geiz zu nennen, wenn auch die Begierde ziemlich groß wäre; wenn nur Niemanden solcher Begierde wegen Unrecht geschieht, noch Meine und der Kirche Gebote deshalb überschritten werden. Wenn aber die Begierde so groß wird, daß man auch bereit ist, zu sündigen und die Gebote zu überschreiten; wenn man nur die gewünschten Güter haben und behalten könnte, dann ist solche Begierde schon eine unmäßige, ungezähmte, und darum ein wahrer Geiz, der den Menschen zu ewiger Armuth und Pein der Hölle führt.

Sage mir denn, mein Kind, du willst doch nie aus Begierde nach zeitlichen Gütern, die Gebote überschreiten, oder grobe Sünden begehen?

Antwort: Mein Herr, nichts will ich auf Erden

Digitized by Google

begehren, was ich nicht mit Gott und Ehren haben kann, und nimmer um zeitlichen Gutes willen irgend in grobe Sünden willigen. Das soll fern seyn! denn nur so will ich dem Zeitlichen nachstreben, daß ich doch in nichts jemals gegen mein Gewissen handle!

3.

So recht, Mein Kind! ach möchten alle Andern auch so denken.

Wie aber, wenn die Menschenkinder also emsig den Reichthümern nachtrachten, warum trachten sie nicht nach Mir? Warum seufzen und verlangen sie nicht nach Mir? Sind nicht alle Schätze, so man nur erdenken kann, bei Mir zu finden? Oder glaubst du nicht, daß alles in Meiner Gewalt sei, und daß Ich durch ein einziges Wort, von Stund an, izt, aus lauter Nichts noch tausend Welten von puren Edelsteinen, Gold und Silber schaffen könnte? Glaubst du solches nicht?

Antwort: Ja, ich glaube, denn Du hast und kannst Alles! Bist ein Abgrund aller unausdenkbaren Reichthümer und Schätze!

4.

Was meinst du denn, was für Schätze Ich Meinen Auserwählten in Meinem Reiche bereitet habe? Und welche unaussprechliche Reichthümer alle die besitzen werden, die um Meiner Liebe willen irdischen Reichthum verachtet haben? Denn in alle Ewigkeit immer und in jedem Augenblicke werde Ich ihnen ja nur immer neue und neue

Digitized by Google

Schätze aus dem unerschöpflichen Abgrund Meiner Allmacht hervor holen und ihnen mittheilen. Wo sind nun die gierigen, geldsüchtigen, geizigen Menschenkinder, die da immer unruhig sind, um Schätze zu sammeln, warum kommen sie nicht zu Mir, der Ich ihnen schenken will, mehr, als sie begehren können!

Die Welt spottet ihrer und äffet sie (Psalm 75, 6.) ja nur; werden doch nie von ihr bekommen, was sie begehren, warum fassen sie denn nicht einmal ein Herz, tapfer und edel, und verachten alles, damit Ich ihnen alles schenke? Mein Kind, bist du auch so thöricht, wie die Weltkinder? oder verlangest du nur allein nach himmlischen Schätzen und nach Meinen Reichthümern? sage Mir, fühlest du in deinem Herzen nach diesen und nach Mir ein Begehren? So wahr Ich lebe, dann, wenn du solches fühlest und hast, und Mir von ganzem Herzen hold bist, will Ich dir alle Meine Schätze schenken, ja Mich selbst mit all' dem Meinigen sollst du in Ewigkeit besitzen. Darum gib Mir Antwort, wie du es in deinem Herzen empfindest, ob dich recht nach Mir verlange?

Antwort: O Gott, wen wollte nicht nach Dir verlangen, wenn man glaubt und bedenkt, daß in Dir wahrhaftig alle Reichthümer enthalten sind? Ich glaub' es und bedenk' es, und mein Herz sehnt sich nach Deinen Schätzen! Wann, wann wirst Du einmal meine Begierde ersättigen? Wann, wann wirst Du mich recht erfüllen und stillen meinen Durst? denn es ist ja doch unmöglich in den vergänglichen Dingen mein sehnendes Gemüth zu befriedigen! (Salom. Pred. 2.) Dich will ich endlich haben, Dich will ich eigen haben, und will Dich erben und

Digitized by Google

besitzen, will Deiner in Ewigkeit genießen, o Du mein einziger, allerköstlichster Reichthum über alle Reichthümer des Himmels und der Erde!

5.

O Mein frommes, auserwähltes Kind, wie gefällt Mir so wohl, daß du Mich allein vor allen Schätzen der ganzen Welt erwählest. Nun sollst du wissen, daß du in Ewigkeit nicht von Mir geschieden werden wirst, denn Ich liebe dich von Grund Meines Herzens, und mache dich zum Erben Meines Reiches, wenn du tapfer also fortfährst und bis zum Tode verharrest. Es ist ja gar geringe Zeit, die du noch warten mußt, halte dich nur wohl, verachte alles, was auf Erden ist, denke oft und stets an Meinen Reichthum, verlasse alles, was die thörichten Weltkinder suchen. Bald, bald werd' Ich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, und dann wirst du mit Mir eingehen in Mein Reich, und alle Meine Herrlichkeit besitzen! Dieses ist doch dein Begehren? Gib Mir Antwort.

Antwort: Ja, ja, wohl ist dieses mein Begehren, mein Herz hüpft vor Freude, wenn ich's bedenke, und was mir gesagt ist im 121. Psalm: „wir werden eingehen in das Haus des Herrn" erfüllet mich mit höchster Freude! Aber ach, mein treuer Herr, rede doch noch weiter mit Deinem Erdwürmlein, denn ich bin Staub und Asche, und Deine Worte entzünden mein Gemüth. Ach, ach, rede doch, mein Herr und Gott, denn Deine Worte sind ja lauter Honig meinem Herzen!

6.

Mein Kind, was begehren und lieben doch die Men-

Digitized by Google

schenkinder weiter nebst den Reichthümern? Streben sie nicht auch mit allen Kräften nach Ueppigkeit, nach Freud' und Wollust, nach Pomp und Pracht, nach hohen Aemtern, nach Ehren und großen Namen auf Erden?

Antwort: Ja freilich, Herr, sie streben auch nach Ehren und Wollüsten, und denken nur darauf, wie sie die erlangen mögen, ich muß bekennen.

7.

Wie aber, wenn die Menschenkinder also sehr Wollust und Ehre lieben, warum lieben sie nicht Mich? Warum sinnen und trachten sie nicht, wie sie endlich Mich ergreifen, Meiner genießen mögen, warum denken sie nicht Tag und Nacht an Mich? Bin Ich nicht der Ursprung, ja ein Abgrund aller Freuden, aller Wollust, aller Lieblichkeit und Schöne, aller Holdseligkeit, aller Glorie und Majestät? Warum kommen sie nicht zu Mir, und schöpfen sich, so viel sie nur gelüstet? Gib Mir Antwort, ob du dich nicht verwundern mußt, ob solcher Thorheit, daß sie nur ein Tröpflein, oder drei so emsig suchen, da sie unterdessen das ganze Meer aller Freuden, Ehr' und Herrlichkeit, so leichtfertig in alle Ewigkeit verscherzen? o sage, ob du dich nicht sehr verwunderst?

Antwort: Wohl verwundere ich mich nicht wenig, besonders da sie es wissen, und es ihnen stets erneuert vorgehalten wird. Aber, o mein Gott! erhalte Du mich nur mit Deiner Gnade, daß ich nie in solche Thorheit gerathe, sondern nur in Deiner Schönheit mich erfreue!

8.

Du darfst nicht zweifeln, daß Ich allen denen, die es

nur von Herzen mit Mir meinen, beharrlich beistehen werde! Aber glaube Mir, Mein Kind, wenn Ich dir nur ein Tröpflein Meiner Seligkeit zum verkosten geben wollte, würde dir gewiß dein Herz von unertragbar großer Lust zerspringen; denn kein sterblich schwacher Mensch kann so unaussprechlich hohe Wonne je vertragen. Darum muß Ich auch den Heiligen im Himmel gleichsam andere Naturen geben, die sie dazu fähig machen. Ja, und ob Ich auch schon solches thue, so sind dennoch Lust und Seligkeit, mit denen Ich sie überschütte, so unendlich groß, daß sogar die allerhöchsten Engel, Cherubim und Seraphim, von der unergründlich hohen Süßigkeit überwältigt, kaum sie zu ertragen wissen, Tag und Nacht von Freud und Wonne nicht mehr ruh'n noch rasten können, und von unbegreiflich süßer Lieblichkeit, von dem unabläßig wallenden Entzücken, allweg wie ein Laub vom Winde getrieben, tief im Innersten erzittern, und erbeben müssen!

Und was willst du mehr, Mein Kind! Alles das ist auch für dich bereitet, soll alles dir zu Theil werden, sollst Alles haben, wenn du nur in dieser kurzen Zeit die geringen, augenblicklichen Freuden, welche allhier durch die Sünde gesucht werden, um Meiner Liebe willen verachten wirst. Was willst du nun thun, denn Ich gebe dir die Wahl aus diesen Beiden: Wenn du allhier große Ehr' und Freuden haben willst, so sollst du gleichwohl kaum ein Tröpflein oder zwei bekommen; wenn du aber die um Meinetwillen willst verlieren, sollst du in jener Welt, in alle Ewigkeit, das ganze Meer aller Ehr' und Seligkeit besitzen! und nun sprich, was du erwählest?

Antwort: O Herr, ich erwähle, daß ich viel

ehr in dieſer Welt ſo geringe Luſt verachte; um Deinet-
illen meinen fleiſchlichen Begierden widerſtrebe, damit
) ſo unausſprechliche ewige Luſt in jener Welt erlangen
öge! Ach Du mein Herr und Gott!

9.

Wohlan, Mein Kind, da nimm nun dieſes Liedlein
, welches Mir vorlängſt eine ſchöne Nachtigall geſungen
t, und ſing es auch zu Zeiten, und tröſte dich des War-
s, bis Ich wiederkomme, und dich Meine auserwählte
aut, zu den andern Auserwählten aus dieſem Thal der
hren abfordere, dann wird ſich dein Herz vollkommen
euen!

Seufzer der begierigen Seele.

1. Ade! fahr deine Straßen,
Du ſchnöde, böſe Welt,
Ade! will dich verlaſſen,
Weg, weg mit Gut und Geld;
Der Erde Luſt und Freuden,
Pracht, Ehr' und Herrlichkeit,
Will ich für immer meiden,
Iſt Alles Eitelkeit!

2. So traurig in dem Herzen,
Seufz' ich aus tiefem Grund,
Vor innerlichen Schmerzen,
Ruf' ich all' Tag' und Stund';
Die Zähren immer fließen,
Wie heiße Quellenfluth,
Dürft' ich die Augen ſchließen,
Es wäre Alles gut!

Digitized by Google

3. So oft ich Dein gedenke,
Mein Gott und höchstes Gut,
Zu Dir mich gütlich lenke,
Und wallet mir das Blut,
Begier' will sich erheben,
Und lang wird mir die Zeit,
In Ruh' kann ich nicht leben,
Bis ich von hinnen scheid'!

4. Ach! wann, wann soll es werden,
Daß ich erst scheiden kann,
Es ist ja doch auf Erden,
Kein Ruh' noch Friedensbann!
O wann, wann wird erscheinen
Der vielgewünschte Tag,
Daß ich von stetem Weinen
Einmal ausruhen mag?

5. Trost wollt' ich mir bald bringen,
Wenn ich ein Täublein wär',
Hinauf wollt' ich mich schwingen,
Wohl in das Himmelsheer;
Da wollt' ich mich versenken,
Wohl in das höchste Gut;
O Gott, wer wird mir schenken
Was mich verlangen thut?

6. Nun will ich noch arbeiten,
Beständig, allezeit,
In Lust und auch in Leiden,
In Freud' und Traurigkeit;
Nie soll die Lieb erkalten,
Nie soll sie nehmen ab,
Zu Gott will ich mich halten,
Sogar bis in das Grab!

Digitized by Google

7. Und mag dann immer ſauſen
Der Wind auf dieſem Meer,
Wenn ſchon die Wellen brauſen
Rund um mein Schifflein her,
Will ich doch nie verzagen,
Gott wird mein Helfer ſeyn,
Den Anker will ich ſchlagen
Zu Seinem Herzen ein! Amen.

Eilftes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, für Jene, die etwa irgend ein Geſchöpf mehr als den Schöpfer lieben.

Obwohl man mit einer Liebe der Begierlichkeit auch noch außer Gott die Kreaturen lieben kann, ſo lang man wegen dieſer Liebe der Kreaturen nicht wider die Gebote Gottes und der Kirche handelt, ſo iſt doch dieſe Liebe, wenn ſie nur auf eine Perſon geht, und etwas ſtark wird, ſehr gefährlich allen denen, die ſich dem Dienſte Gottes ergeben haben. Denn ſie pfleget, wenn man nicht gleich anfangs ſtreng zuvor kommt, und die geliebte Kreatur gänzlich meidet, ſo zuzunehmen, daß ſie endlich mit der Länge der Zeit gar leicht bis zu einer fleiſchlichen Liebe ausarten, oder doch das Herz ſo unruhig machen kann, daß es zum Dienſte Gottes untauglich werde, und ſich leicht zur Sünde verleiten laſſe, wovon ich hier nicht weitläufiger reden will. Wenn denn nun ein frommes Kind wäre, welches angefangen hätte, ſein Herz an irgend eine Kreatur zu heften, daſſelbige nehme folgende Uebung zur

Hand, durch welche es gereizt wird, sein Herz ein wenig abzuziehen, und wiederum zu Gott allein zu wenden, welches dann ein Werk der begehrenden Liebe zu Gott ist, von welcher wir hier sprechen.

Uebung.

Diese Woche täglich im bestimmten Viertel- oder halben Stündlein stelle dir Christum vor, am Stamme des Kreuzes, Der dich anrede, wie folgt. Lies es langsam und bedachtsam, ich habe die Punkte so gestellt, wie es gemeiniglich zuzugehen pflegt. Wenn nun etwa auch einer dich nicht angehen würde, so mögen doch die andern dich betreffen.

Christus am Kreuze.

Mein Kind, wenn du wüßtest, wie unaussprechlich Ich dich liebe, so würdest du gewiß deinen Sinn, dein ganzes Herz und Gemüth auf Mich allein heften, und statt aller Kreatur nur Mir allein anhangen. So lange du den Kreaturen anhängst, und deine Ergötzlichkeit ohne Noth bei ihnen suchst, so lange kann Ich doch noch nicht so ganz mit dir zufrieden, und so lange kannst du auch selber noch nicht ruhig seyn. Du suchst sinnliche Ergötzlichkeit, und kannst doch nicht recht finden und haben, das dir genüge; keine Kreatur wird dir dein Herz erfüllen, und allezeit wirst du noch Mangel leiden. Ich allein bin es doch nur, der dir Ruhe geben kann, verlasse alles, so findest du alles; beraube dich um Meinetwillen des unnöthigen menschlichen Trostes, so wird dir endlich nach einer kurzen Zeit ganz wohl seyn. Um deinetwillen hab' Ich das Reich Meines

Digitized by Google

Vaters verlassen, Mich in die Dienstbarkeit der Menschen gegeben, und in großer, immerwährender Traurigkeit auf Erden gelebt. Ach, wenn du auch so weit gekommen wärest, daß du deine Sinnlichkeit Mir zu Gefallen, weil es Mir also angenehm und lieb ist, verlassen, und dich der Kreaturen berauben wolltest, wie solltest du Mir dann ein angenehmes Kind seyn? O bedenke dich doch, ob du denn Mir zu Gefallen der Kreaturen dich nicht entschlagen wollest?

Ruhe hier etwa ein Vater Unser lang, und bedenke dich.

Fürchte dich nicht, lies und bedenke fleißig folgende Punkte, die ich dir hier geschrieben darreiche. Ueberdenke einen jeden besonders fein langsam, so, daß, wo die Sternlein stehen, du ein Ave Maria lang, mehr oder weniger im Lesen einhaltest, und das Gelesene bedenkest.

Erster Punkt.

Ich will dich nicht schnell in einem Augenblick berauben; es soll ganz allgemach geschehen, daß es dir gar nicht viel zu schaffen gebe. Denn mit Gewalt und zu geschwind dir alle Neigungen aus dem Herzen reißen, ist ja freilich dir unmöglich.

Zweiter Punkt.

Frage deinen Beichtvater, wie du es anfangen sollst; offenbare dich ihm und begehre Hülfe, er wird dir's sagen; Ich hab' ihm schon in Sinn gegeben, wie es seyn solle, wiewohl er es dir nicht gleich am Anfang sagen wird. Unterdessen fahre fort zu lesen was folgt.

Digitized by Google

Dritter Punkt.

Glaube Mir, daß izt viele Seelen in der ewigen Pein sind, welche in härnen Bußkleidern und mit Fasten wohl auch Buße gethan haben würden, und an solchen Ort der Qualen nicht gekommen wären, wenn Ich ihnen einen Beichtvater geschickt, der mit solcher Lieb' und Treue sie geführt hätte. Folge nur, so bist du gerettet; wenn du nicht folgen willst, so kann man dir nicht helfen, dürftest endlich übel anlaufen und in ewige Qual gerathen, denn es ist gefährlich.*

Vierter Punkt.

Es soll dir für diesmal dein Beichtvater nichts vorschreiben, als was alle Christen zu halten schuldig sind. Willst du nun rufen, (wie es Verliebte machen, die sich nicht wollen helfen lassen), es sei doch mit dir verloren, du könntest nicht selig werden u. s. w.; so rufe, so lange du willst; denn: ich kann nicht selig werden, wird doch nur so viel heißen, als: ich will nicht selig werden; wenn du aber nicht willst, so ist's nicht zu verwundern; denn wer wird dir helfen können, wenn du nicht willst? Gegen deinen Willen sollst du nicht in den Himmel kommen, Ich bedarf ja deiner nicht! willst du nicht, so bleibe draußen; was habe Ich deiner nöthig, der Ich jeden Augenblick so viele Engel und Menschen erschaffen kann, als Stäublein an der Sonne fliegen!*

Fünfter Punkt.

Hättest du bisher stets gethan, was dir dein Beichtvater aufgegeben, so würde sich dein Herz nicht so sehr

Digitized by Google

zu den Kreaturen haben verleiten lassen, wenn man aber nicht thut und befolgt, was er sagt, so ist's vergebens! Nichts Unmögliches ist dir aufgegeben worden, du hast ausdrücklich was du thun solltest und konntest, nicht thun wollen. Dein eigner, freier Wille hat sich nie beflissen, der Gefahr zuvorzukommen, sondern bis auf die heutige Stunde hast du jene Person gelockt, gezogen und gereizt, sich an dich zu hängen, gleich wie du an ihr hängst. Prüfe dich, so wirst du es finden!*

Sechster Punkt.

Sage an, wie war dir, als du diese Kreatur nicht kanntest? Du konntest ja gleichwohl auskommen; dein Herz war ruhig und zufrieden. Ohne einige Mühe aber sollst du wieder in den vorigen Stand versetzt werden, wenn du nur selbst willst. Es soll dir nichts zu schaffen machen, dein Beichtvater wird schon wissen, oder nachdenken und nachlesen, wie er es machen soll, daß du auch ohne große Beschwerde allgemach, und mit der Zeit wieder abgeleitet wirst. So hast du ja hierüber nicht zu klagen.*

Siebenter Punkt.

Ja, gesetzt, es sollte dir viel zu schaffen machen, und ein Herzeleid verursachen, so wäre es doch nur um etwa acht Tage zu thun! was wäre aber das? Solltest du nicht Mir zu Gefallen, und auch dir zum Besten, acht Tage lang ein wenig Herzenspein verschmerzen? Doch abermal verheiße Ich dir, fürchte dich nicht, es soll auch nicht einmal so arg seyn. Frage nur deinen Beichtvater, Ich werde ihm in den Sinn geben, wie er es machen soll.

Digitized by Google

Er wird auch darüber nachsinnen und forschen, bis er einen guten Weg findet. *

Achter Punkt.

Ja, gesetzt auch, daß du deswegen solltest und müßtest eine Kreatur erzürnen! Solltest du Mir zu Gefallen ein so Geringes nicht thun wollen? *

Neunter Punkt.

Ist dann dieses endlich die Frucht des ganzen geistlichen Lebens, aller guten Werke, alles Gebets, aller heiligen Meßopfer, aller Ermahnungen und Predigten, alles Beichtens und Kommunizirens, alles Fastens und Wachens, aller Abtödtung und Kasteiung, daß man um seines Schöpfers willen eine einzige Kreatur nicht erzürnen dürfte? Schämen sollte sich ein tapferes, redliches Gemüth, das doch jederzeit der Welt so wohl zu dienen wußte, wenn es um seines Schöpfers Willen nicht einmal ein elendes Geschöpf sollte erzürnen dürfen! o pfui der Schande! Es ist unmöglich, daß du ein tapferes, redliches Gemüth mit einem rechten Eifer in dir habest. Ein redliches, tapferes Herz kann fallen und straucheln, kann sündigen und sich verführen lassen, aber so verworfen, blöd und zaghaft kann es nimmer seyn, daß es seinem allermächtigsten Gott zu Liebe einen schnöden Menschen nicht erzürnen oder sich selber, nach schonender Vorschrift des Seelsorgers, ein wenig Gewalt anthun, seiner sinnlichen Neigung einigen Abbruch thun dürfte! *

Zehnter Punkt.

Wie aber, Mein Kind! wenn Ich denn am Kreuze,

Digitized by Google

wo Ich aus Liebe zu dir izt sterben muß, in Meiner letzten Noth und Angst, dies von dir begehrte, für alle Wohlthaten, die Ich dir je bewiesen, ja, zur Sühnung aller deiner Sünden, statt Fegefeuer und Buße, was dünkt dich, würdest du dennoch Meine Bitte verwerfen? *

Eilfter Punkt.

Wie, wenn Ich mit Meinem eigenen Blute eine Bittschrift an dich schriebe, und solches, um Meiner großen Liebe und Meiner bitterlichen Schmerzen willen, von dir begehrte, könntest du so hart seyn, und Mir es abschlagen? Bedenke dich, was willst du thun? *

Zwölfter Punkt.

Der Schöpfer und das Geschöpf wollen in deinem Herzen herrschen! Allein der Schöpfer wollte gern allein seyn, und es wäre Ihm die höchste Freude, wenn du Seinetwillen die Kreatur entließest! Nun sehe Ich aber wohl, Mein Kind, du magst das nicht, willst solche Freude deinem Schöpfer nicht bereiten! da wird dir gleich dein Herz zu schwer, da ist's unmöglich, daß die Kreatur dem Schöpfer weiche! es muß, und kann nicht seyn, die Kreatur soll nicht erzürnet, oder auch der Sinnlichkeit soll nicht zu nahe getreten werden! Was gedenkest du? Du trachtest und seufzest nach einem einzigen Tröpflein Honig, willst selbiges nicht verlassen, aber das ganze, unergründliche Meer aller Seligkeiten, d. i., Gott den Allmächtigen giebst du hin!

Dreizehnter Punkt.

Wohlan, Mein Kind! sage Mir, sollte wohl auch

die Zeit kommen, da du dagegen deines Schöpfers bedürfen möchtest? Sollteſt du wohl einmal in eine andere Welt reiſen müſſen? oder ſollte noch geſchehen, was die Schrift ſagt: daß ein Engel die Poſaune blaſen werde, „Stehet auf, ihr Todten, kommt zum Gerichte!?“ Sage Mir, was wollteſt du alsdann, daß du jetzt gethan hätteſt? Prüfe dich. Ohne allen Zweifel wird die Zeit kommen, was wirſt du alsdann wünſchen, izt in dieſer Zeit gethan zu haben?* Es iſt ſchon geſagt, der Beichtvater werde dir alles ſo gelind und leicht zu machen wiſſen, daß es dir nicht viel Beſchwerde bringen ſoll, nur allein iſt izt die Frage, ob du wolleſt? d. i. ob du deinen vernünftigen Willen dazu geheſt, damit dir geholfen werde, und ob du die Mittel muthig brauchen mögeſt, die dir vorgeſchrieben werden ſollen? Ach Gott, wenn viele Tauſende Meiner Kinder, an vielen Orten, ſolche Gelegenheit und Hülfe hätten, wie würden ſie Mich loben. Nun aber beantworte, was Ich dich gefragt habe, ſage Mir, was wirſt du am jüngſten Tage des Gerichts der Lebendigen und Todten wünſchen, daß du izt gethan hätteſt? Ich laß' nicht ab, du mußt Mir Antwort geben. Bedenke dich, und gib Mir Antwort. Willſt du ernſtlich, daß man dir helfe oder nicht? Willſt du auch tapfer die gereichten Mittel brauchen oder nicht?

Antwort: O Gott, es wird mir ſeltſam! mein Herz iſt voller Angſt!

Vierzehnter Punkt.

Ach! Mir iſt auch Mein Herz am Stamm des Kreuzes voller Angſt geweſen; wenn eine Pein vorüber war, ſo

folgte schon die Andere, daß Ich jeden Augenblick streiten mußte! Und also ist's auch allen Meinen Auserwählten stets ergangen; willst du nun nicht, daß es dir auch so ergehen solle, so bist du nicht in ihrer Zahl! Wenn eins vorüber ist, mußt du alsbald schon mit dem Andern streiten! und wirst dann endlich auch gekrönet werden!

Nun merke dir aber weiter; wenn izt schon allbereits dein Herz so anklebt an der Kreatur, daß dir so seltsam wird, wenn deiner Seelen Bräutigam dich nur ein wenig stärker zu Sich einladet, was wird hernach denn mit der Zeit geschehen, wenn es täglich mehr und mehr sich an sie heftet? erkennst du denn nun nicht, wie hohe Zeit es sei, das Herz, ehe es zu weit gekommen ist, abzuziehen?

Doch aber, damit Ich dich für diesmal nicht zu viel versuche, will Ich nun aufhören, und dich selber gehen lassen! denk Ich sehe doch wohl, daß Ich am Kreuz in Schmerzen sterben muß!

Es wäre Mir Mein höchster Trost, wenn zu Meiner Ehre und mit Mir Meine Kinder etwas leiden, und sich selbst verläugnen wollten. Aber ach, es kann nicht seyn! Dieses Trostes muß Ich auch entbehren! So leb' denn wohl, Mein Kind, denn Ich sterbe, und sterbe aus Liebe! Ich erwarte auch vergebens, daß du Mich tröstest, so gehe denn hin, und suche deinen Trost, da Ich selber ohne Trost muß sterben!

Antwort: Ach nein, nein, mein allerliebster Herr! ich bin ja ganz entschlossen, um Deiner Liebe willen alle Kreaturen aus meinem Herzen abzuschaffen! »Du allein hast Worte des Lebens« (Joh. 6.), Du er-

Digitized by Google

kenneſt unſere Schwachheit, wer wollte ſich nicht nach Deinem Willen richten! aus Grund des Herzens dank' ich Dir, daß Du mich ſo väterlich unterweiſeſt! Mit Deiner Gnade will ich befolgen, alles, was mir der Beichtvater ſagen wird! Amen.

Will unterdeſſen einer Nachtigall nachſingen, die ich jüngſt alſo habe ſchlagen hören:

1. O Venus Kind, du blinder Knab',
Leg' ab den Pfeil, den Bogen;
Mit dir ich nichts zu ſchaffen hab',
Dem Netz bin ich entflogen;
Den Köcher gut, der Pfeile Gluth,
Der Flüglein zartes Beben,
Sollſt du geſchwind, Marien Kind,
Nun erblich übergeben.

2. Zwar deine Pfeile, giftig, ſpitz,
Mit Luſt und Freud' umwunden,
Entzünden ſchnell mit ſüßer Hitz
Das Herz, das ſie verwunden;
Doch kömmt bald drauf, nach kurzem Lauf,
Der Tod mit ſeinen Tücken,
Und bricht zumal den ſüßen Strahl,
Und alle Luſt in Stücken.

3. O Jeſu mein, du ſchöner Knab',
Nimm hin Kupido's Waffen,
Reiß Pfeile ihm und Köcher ab,
Und leg' ihn ewig ſchlafen.
Nur Du, bitt' ich, Du ziel' auf mich,
Von Dir ſei ich getroffen,
O reines Gift, wenn Jeſus trifft,
Alsdann iſt Heil zu hoffen!

Digitized by Google

4. Wen Jesu Liebe machet wund,
Muß zwar ein Kreuzlein tragen,
Doch meidet er der Hölle Schlund,
Wird ewig drum nicht klagen;
O Sünder schwach, mich nicht verlach',
Mit dir ich's treulich meine,
Was hilft es doch, hier lacht man noch,
Daß dort man ewig weine.

5. O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wer dich zu Sinn wollt' fassen,
Würd' bald von Herzen seyn bereit,
All' Ueppigkeit zu lassen.
Die Sünd' vergeht, die Straf' besteht,
Wer möcht' da Lust begehren?
Für kurze Freud', ein langes Leid,
Das ewiglich muß währen!

Zwölftes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch schöne Liebessprüche zu dem gekreuzigten Jesu.

Wenn eine weltliche Braut sich, etwa eine halbe Stunde lang zu ihrem Geliebten niedersetzte, und nichts anders thäte, als daß sie ihn mit liebreichen Augen ansähe, leise seufzte, und dann nur mit drei oder vier Worten ihm ihre große Begierde, ihn immer mehr, und alle Augenblicke nur immer mehr zu lieben, offenbarte; dann aber eine Weile einhielte, und ihn wie-

Digitized by Google

der anblickte, seufzte, und abermals mit wenig Worten diese ihre Begierde erklärte, und wieder ruhete, und ihn wieder anblickte, und also immer fort; so würden ja diese leisen Seufzer und Liebessprüche, dies liebliche Anblicken ihm ganz und gar sein Herz verwunden, und er genugsam mit der zärtlichen Innigkeit seiner Braut zufrieden seyn?

Diesem Beispiele nach, sollst du eben also diese Woche hindurch zu deinem Heiland seufzen, sollst Ihm Sein Herz verwunden mit solchen Seufzern und Liebessprüchen, mit andächtigem Innehalten und wieder lieblichem Anblicken, und zwar auf die Weise wie folgt.

Schöne Weise, das Herz Jesu zu verwunden.

Wenn du dich täglich, im bestimmten Viertelstündlein, vor einem Kruzifix niedergesetzt oder gekniet haben wirst, so stelle dir folgende Liebessprüche als lauter schöne Pfeile der Liebe vor, mit denen dein Herz, gleich einem Pfeilköcher, ganz angefüllt wäre, und die du durch einen inniglichen Seufzer, gleichsam wie von einem Bogen, aus deinem Herzen, in das Herz des gekreuzigten Jesu senden könntest, einen nach dem andern.

Nach dieser Vorstellung fange alsbald an, und mit einem tiefen Seufzer sende gleichsam den ersten Pfeil ab, und sprich: O Jesu! Jesu! u. s. w., dann ruhe ein wenig, und sende wieder einen ab, und also immer fort wie folgt.

Digitized by Google

Liebessprüche

oder

goldene Pfeile der Liebe aus einem andächtigen Herzen, als aus einem Pfeilköcher genommen.

Erster Pfeil.

O Jesu! Jesu! warum brennt denn nicht auch mein Herz von lauter Liebe, da Dein Herz von lauter Liebe brennt?

Zweiter Pfeil.

O Jesu! nun mache doch, daß mein Herz vom Feuer Deiner Liebe glühend werde!

Dritter Pfeil.

Verzehre mich doch ganz, o Jesu, in dem glühenden Feuerofen Deiner verwundeten Seite; ach, verbrenne mich zu Pulver, daß ich desto schneller angezündet werde!

Vierter Pfeil.

O Jesu! möchte doch nun Deine Liebe das innerlichste Mark und die Kräfte meines Leibes und meiner Seele ganz verzehren. Ach, ach! verzehr' mich, und verschlinge mich in Dich, daß ich ganz in Dich verwandelt werde, und ohne Dich nicht seyn noch leben könne!

Fünfter Pfeil.

O Jesu, wann werde ich einmal müd' und kraftlos werden von der Uebermacht Deiner Liebe! Wann werd'

Digitized by Google

ich anders nichts begehren, nichts verlangen, nichts gedenken, nichts sehen noch hören wollen, als Dich allein, o Jesu, Jesu, Jesu!

Sechster Pfeil.

O Jesu, welch' ein Wunder! Du bist ein Feuer der Liebe, und doch bleibet unverzehret das Holz des Kreuzes! o ihr Nägel an Händen und Füßen, warum schmelzet ihr nicht in dem glühenden Ofen der allerheißesten Liebe? ach, möchte doch mein Herz an eurer Stelle seyn, wie würd' es schnell zerfließen!

Siebenter Pfeil.

O meiner Seele Bräutigam, Du Feuer meines Herzens, Du Flamme meiner Seele, Du Brand meiner Kräfte, mache doch meine Begierde nach Dir noch immer größer; laß es doch jeden Augenblick noch immer, immer wachsen, bis ich endlich die Größe des Verlangens nicht mehr tragen könne, sondern kraftlos niederfalle!

Achter Pfeil.

O Jesu! Du edler Pelikan, laß fließen Dein heiliges Blut, als einem feurigen Fluß Deiner Liebe, in mein kaltes Herz, damit es sich recht entzünde, und Tag und Nacht von ihm walle, wie Weihrauch, die Seufzer der Liebe!

Neunter Pfeil.

O Jesu! ohne Deine Liebe will ich nicht von hinnen! Ach nagle mich mit Dir an's Kreuz, durchbohre

Digitized by Google

mir mein Herz, denn keine Wunde ist lieblicher, als die honigfließende Begierde Deiner Schöne!

Zehnter Pfeil.

O allerliebster Jesu, mache mich doch trunken in Deiner Liebe, vertiefe mich, ertränke und versenke mich in den Abgrund Deiner Liebe, daß ich keinen andern Athem schöpfen könne, als Deine Liebe, und also ganz in ihr ersterbe!

Eilfter Pfeil.

O Herr, wie dürstet mich nach Deiner Liebe, ach, lasse mich ja nicht verschmachten! ja doch freilich, Herr! ja, laß mich nur verschmachten; denn, daß ich ganz von Deiner Liebe verzehret werde, ist's ja, was ich begehre!

Zwölfter Pfeil.

O Jesu, mein Herz ist mir entflogen, ach such' es bei Deinem Herzen, in Deinen Wunden, da laß es immer wohnen; da reinige es nur auch gleich wie Gold, im Feuerofen Deiner Liebe, damit nichts an ihm vom Irdischen verbleibe!

Dreizehnter Pfeil.

O mein Jesu, mein allersüßester Herr! wann wirst Du mir doch tausend Herzen geben, damit ich Dich mit tausend Herzen auch tausendmal mehr lieben könne!

Vierzehnter Pfeil.

Ach, ach! wann werd' ich Dich, mein allerliebster

Digitized by Google

Schatz, in Deiner Glorie finden, wann werd' ich mich mit Dir, und wann wirst Du Dich mit mir in Ewigkeit vermählen?

Fünfzehnter Pfeil.

O Jesu mein, wann soll es seyn?
Kann nimmer seyn zufrieden,
Groß Pein ist mir, daß ich von Dir
So lang muß seyn geschieden!

Sechszehnter Pfeil.

O mein Jesu! mache doch, daß ich vor großer Begierde nach Deiner Schönheit ganz vergehe und verschmachte. Mache mir alles bitter, was auf dieser Erde ist, damit ich nichts anders mehr, als Dich allein begehre!

Siebenzehnter Pfeil.

O allerliebster Heiland, ich bitte Dich durch Dein verwundetes Herz, verwunde mir auch das Meine, durchsteche, durchbohre, durchgrabe mir's, daß es von lauter Liebe ohnmächtig sterbe.

Achtzehnter Pfeil.

O mein Bräutigam, wann wird mir nichts auf dieser Welt mehr schmecken, als Du allein, mein' auserwählte Schöne, mein Schatz, mein Herz, mein Gut, mein Freud, mein Trost, mein' Zuversicht und Alles.

Neunzehnter Pfeil.

O Jesu! so oft noch kehre ich mich zur Kreatur!

Digitized by Google

nun mache Du mich lieber matt und krank an Deiner Liebe; verwunde mich so tödtlich, daß ich mich in Ewigkeit nicht mehr bewegen, noch von Dir abwenden könne.

Zwanzigster Pfeil.

O mein Bräutigam, nun beweise doch an mir, daß Du viel stärker seiest, und stärker ziehen könnest, als alle Ueppigkeit und Schönheit aller Kreaturen! Entzünde mich mit solcher Begierde nach Deiner Glorie, daß ich vor Liebe nicht rasten könne, und alle Lieblichkeit dieser Welt mir eine lautere Unlust werde.

Ein und zwanzigster Pfeil.

O Jesu, Du Fürst des Himmels! o dulde nicht, daß man Dir nachsage, Du könnest nicht so viele Freunde haben, als die Welt! Ach, komm' und räche Dich an mir, und an allen, die solches sagen mögen, verfolge uns mit Feuer und Flammen Deiner Liebe! laß solches Feuer vom Himmel fallen, zünde an die ganze Welt, in allen Städten und Dörfern, daß alles Fleisch in göttlicher Liebe zu Asche verbrenne!

Zwei und zwanzigster Pfeil.

O mein Jesu, es ist doch nicht anders! viele Anbeter hat die Welt, und Dein himmlischer Vater hat gar Wenige! Wie magst Du solches leiden können? Es ist Ihm und Dir eine Minderung des Ruhmes! ach, rette doch zum Wenigstens die Glorie deines Vaters! Du vermagst es ja! wo ist Dein Eifer? warum reißest Du nicht aller Menschen Herzen zu Deiner Liebe hin?

Digitized by Google

Drei und zwanzigster Pfeil.

Und ob Du vielleicht sagen würdest, Du wolltest Niemand mit Gewalt wider seinen freien Willen zwingen, so höre denn, o Jesu, was ich sage: Denn sieh', da ist mein Herz, es mangelt ja an mir nichts; ich begehre, Dich sammt dem Vater und dem h. Geist zu lieben, ja also stark zu lieben, daß ich weder Tag noch Nacht vor Verlangen rasten könne! Da bedarfs ja keiner Gewalt mit mir! Warum gibst Du mir nicht solche Liebe, warum gibst Du nicht so viel tausend Andern solche Liebe?

Vier und zwanzigster Pfeil.

O Jesu, wenn nun ich, und so viel tausend begierige Seelen, solche starke Liebe nicht haben, so wird ja gewiß nicht unser, sondern Dein allein die Schuld seyn! O Jesu, Jesu, zeige nun Deinen Eifer, zeige Deine Kraft, und lasse doch die Welt nicht gegen Dich stolzieren, als vermöge sie mehr Liebhaber an sich zu reißen als Dein himmlischer Vater! Nicht dulde, o Herr! diese Ruhmesminderung, und wache ob der Ehre Deines Vaters!

Fünf und zwanzigster Pfeil.

O Jesu! verleihe mir doch Deine Allmacht nur ein halbes Viertelstündlein lang, ja nur den vierten Theil davon, ach, nur einen einzigen kurzen, schnellen Augenblick, so will ich machen, daß aller Menschen Herzen alsobald in hellen, lichten Flammen Deiner Liebe stehen sollen, weil ich ja nicht dulden kann, daß nicht alle Welt in der Liebe ihres Schöpfers brennen sollte!

Digitized by Google

Sechs und zwanzigster Pfeil.

O mein allerholdseligster Jesu, entzünde mich doch noch heute, in dieser Stunde! verwandle mich in eine lautere, lichte Flamme Deiner Liebe! Es kostet Dich doch nur so wenig Worte, ja, nur ein halbes, nur den tausendsten Theil eines Wortes; ja nur pur lauter, lauter Nichts!

Sieben und zwanzigster Pfeil.

O mein Erlöser, wie dürstet mich nach Deiner Liebe! ach, laß mich saugen, und mich laben an Deinen Wunden, so erquicket sich mein Herz!

Acht und zwanzigster Pfeil.

O mein Bräutigam! Die Welt locket mich, aber ich halte mich zu Dir; der böse Feind versuchet mich, aber ich halte mich zu Dir; das Fleisch reizet mich, aber ich halte mich zu Dir! o Jesu, Jesu! halt' bei mir aus, und ich bei Dir; ja nagle mich ans Kreuz zu Dir, daß ich in Ewigkeit nicht von Dir weichen kann!

Neun und zwanzigster Pfeil.

O Du ersehnter Jesu, o Du liebreichster Jesu, o Du wahrer und frommer Hirt der Seele! komm und weide meine Seele in Deiner göttlichen Liebe, denn ohne Deine göttliche Liebe auf Erden leben, ist anders nichts als sterben!

Dreißigster Pfeil.

O Jesu, Du Brand der Liebe! warum verbrennest Du mich nicht? Warum verzehrest und vertilgest Du

Digitized by Google

mich nicht? Wie kann ich ohne Feuer Deiner Liebe leben?

Ein und dreißigster Pfeil.

O Jesu, sollst und mußt Du endlich Dein junges Leben für mich lassen? o ihr Elemente, wie mögt ihr solches leiden? o du unverschämte Sonne, die du solchen schmählichen Tod anschauen kannst! o lösch' doch aus dein freches Licht, überziehe das Kreuz mit dichter Finsterniß! ich mag und kann, ach! solchem Elend meines Jesu nicht mehr zusehen! ach, was will ich sagen! Ade, ade, Du schöner Jesu, Du mußt sterben, leb' wohl, mein auserwählter Bräutigam, weil izt Du mußt verscheiden!

Nun lasset mich vor Traurigkeit also singen:

1. Da Jesus an dem Kreuze stund,
Mit Blut ganz überflossen,
Vom Haupt bis zu den Füßen wund,
Hat mich es sehr verdrossen,
Daß noch die Sonn' in vollem Brand,
Mit ihrem goldnen Wagen,
Umfahren konnte alles Land,
Gott bat ich, drein zu schlagen!

2. O Gott, sprach ich, laß eilend doch,
Laß Roß' und Wagen stürzen,
Der freche Tag geht viel zu hoch,
Schnell wolleſt ihn verkürzen!
Stell ein, stell ein, all' Sonnenschein,
Das Licht mag ich nicht leiden,
Weil ich nicht kann mehr schauen an,
Mein Lieb am Kreuz verscheiden.

Digitized by Google

3. Du dunkle Nacht ohn' Sternenpracht,
Komm her, die Luft zu schwärzen,
Und deck' in Ruh den Liebsten zu,
Daß niemand seh' die Schmerzen!
O komm mit Macht, du schwarze Nacht,
Sollst meinen Jesum decken,
Er hängt in Noth, ringt mit dem Tod,
Es grauset mir vor Schrecken.

4. Ach! wickelt ein den Liebsten mein,
In schweren Finsterniſſen,
Daß ich nicht seh' Sein großes Weh',
Hat mir das Herz zerriſſen!
Ade, ade, nicht scheinet mehr,
Sonn', Mond und Himmelssterne,
Ich bin bereit für alle Zeit,
Leb' ich im Dunkeln gerne!

5. Nur Traurigkeit, nur Herzeleid,
Will ich fortan nun treiben,
Ich hab' o Welt! dich abgestellt,
Du sollst mir ferne bleiben.
Einstmal ich war in Tod'sgefahr,
War unter schier gegangen,
Da kam zur Steu'r, der Held so theu'r,
Für mich am Kreuz zu hangen.

6. Mit starkem Lauf, zum Kreuz hinauf
Thät Er Sich hoch erschwingen,
Für mich da starb, mir's Heil erwarb,
O Gott der Wunderdingen!
Du frommer Held, wenn's Dir gefällt,
Laß Dich vom Kreuz hernieder,
Mein Herz soll seyn, das Grabmal Dein,
Bist Du erstehest wieder.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe durch Begierde nach der Hochzeit im himmlischen Jerusalem.

Diese Woche magst du täglich im bestimmten halben Stündlein folgende Fragen mit Andacht lesen und beantworten.

Erste Frage.

Mein Kind, gedenkest du auch, daß du allhier in dieser Welt auf der Reise bist zum ewigen Jerusalem, (Heb. 13, 14.) zur Stadt Gottes, wo alle Freud' und Seligkeit allen denen bereitet ist, die Gott dienen? Du hoffest doch nach vollendeter Reise dieses Lebens dort anzukommen?

Antwort: Ich hoff' es, und vertraue ganz darauf, erwarte mir es auch anders nicht, als daß ich dort werd' eingelassen werden, ach Jesu mein!

Zweite Frage.

So recht, mein Kind! du magst aber wohl frohlocken und vor Freude jubeln, wenn du deine Glückseligkeit bedenkest, daß Gott dich in Seine Stadt eingeladen hat, zur Hochzeit des Lammes, (Offenb. 19.) welche in alle Ewigkeit währen wird.

Denn sage mir, wie hüpfte dir das Herz nicht schon vor Freude, wenn du irgendwo zu einer Hochzeit gehen solltest? Du konntest ja nicht schlafen vor großem Verlangen, bis der Tag herbei kam! und, o mein Gott, was wird

Digitized by Google

die Hochzeit Gottes wohl ein anderes Fest seyn, als alle Hochzeiten der Menschen, das mußt du doch bekennen?

Antwort: Ach, großer Gott! ja wohl!

Dritte Frage.

Hast du aber wohl in deinem Leben hier auf Erden eine königliche oder kaiserliche Hochzeit gesehen, oder davon gehört oder gelesen, wie je zuweilen von mächtigen Potentaten der Welt gehalten worden sind; wie viele Wochen oder Monate sie Tag und Nacht in einem fort gewähret haben, welch' stattliche Zelte, aus lauter gewürkter Seide, Sammet, mit Gold und Silber, zuweilen im weiten, offenen Felde aufgeschlagen wurden? wie alle Gefäße, alles Geschirr, ja auch Ruhebetten, Tisch und Tafeln aus lauterem Silber und Gold mit Edelsteinen besetzt gewesen? was für fremde Trachten und Schauessen, von allem Gevögel der Luft, von Fischen des Meeres und Thieren der Erde, die köstlichsten, verschiedensten Getränke da aufgetragen wurden?

Welche auserlesene, unbegreifliche Musik von Trommeln, Pauken, Posaunen, Hörnern, Pfeifen und allerhand neuen, fremden Saitenspielen, sonst unzählbaren Instrumenten, sammt den lebendigen Stimmen der Menschen, der Sänger und Sängerinnen? was auch für herrliche, fremde Tänze gehalten worden sind, was für unerhörte Schauspiele und Komödien, liebliche und schöne Feuer- und Wasserwerke, dann auch ritterliche Spiele, Turniere, Quintan- und Ringelrennen, sammt den mannichfaltigen Erfindungen von Aufzügen, und unaussprechlichem

Digitized by Google

andern Pomp, Herrlichkeit und Freuden, davon ganze Bücher voll beschrieben sind.

Du glaubst doch wohl, daß alle solche und dergleichen Ueppigkeiten, wie groß sie immer scheinen mögen, nur lauter Kinderspiel, ja, lauter nichts zu rechnen sind, im Vergleiche mit der himmlischen Hochzeit, zu der dich und alle Frommen Gott geladen hat?

Antwort: Ich habe dergleichen wenig gesehen und gehört, aber soviel weiß und glaube ich, daß wenn sie schon noch viel tausendmal größer wären, sie doch gegen die Freuden des himmlischen Jerusalems nicht anders zu vergleichen seyn würden, als der tausendste Theil eines einzigen Tröpfleins Wasser gegen das weite, wilde Meer und alle Wasser der Erde. Dieses ist mein Glaube und meine Hoffnung, wobei ich leben und sterben will!

Vierte Frage.

Du hast recht, und sagst die Wahrheit, denn es lehren uns die Alten, daß wenn schon alle Sterne des Himmels lauter schnelle Schreiber, der ganze Himmel Pergament, das ganze Meer lauter Dinte, und alle Blätter aller Bäume Schreibfedern wären, so würden doch alle diese Schreiber weder Kräfte, noch Hände, noch Dinte, noch Federn, noch Pergament genug haben, um auch nur den tausendsten Theil der himmlischen Freuden recht zu beschreiben! Wer wird denn je begreifen können, was dieses für unergründliche Freuden und Seligkeiten seyn mögen? Und alles dieses wird uns angeboten, wenn wir nur wollen und begehren!

Sage mir, empfindest du nicht in dir, wenn du es

Digitized by Google

bedenkest, ein ganz mächtiges Verlangen nach solch' unaussprechlichen Freuden? Wie kann ein tapferes, edles Herz sich halten, daß es sich nicht gleichsam in die Höhe schwinge, und von Begierde sich entzünde?

Antwort: Ach ja, so empfind' ich es! denn mir glühet mein Gemüth, wenn ich's bedenke, und wer könnte auch ein so verworfenes, dumpfes Herz haben, dem nicht alsbald all sein Sinn nach so hohen, vortrefflichen Dingen stünde, o pfui der schlechten, niedrigen Gedanken der Menschenkinder! wo ist nun euer hoher, edler Eifer, daß ihr euch mit so schlechten, irdischen Freuden abspeisen lasset, und die ewigen, unaussprechlichen, himmlischen nicht erfasset. O mein Gott und alles, o Du mein Gott und alles! Gleichwie ein lechzender Hirsch im heißen Sommer nach der Quelle eilet, also verlanget meine Seele nach Deinen Freuden. Wann werd' ich einmal kommen und erscheinen vor Deinem Angesicht, wann wirst Du mich ersättigen durch den starken und gewaltigen Strom Deiner Lust, wann wirst Du mich ertränken und versenken in den Abgrund aller Seligkeit?

Komm, komm, o du heller, lang' ersehnter Tag der Hochzeit, komm, o Du schönes Lamm, Du liebreicher Jesu, Du Bräutigam Deiner auserwählten Seelen! Denn Deine Braut hat sich geschmücket, und sehnet sich und seufzt nach Dir! Ach, ach, wolltest doch nicht lang' verziehen, o Du einziges Herz meines Herzens, o Du einzige Seele meiner Seele! Komm doch, komm, denn ich vor Lieb' erkranke; komm, komm, denn ich vor Lieb' verschmachte! komm, o mein Jesu! komm, komm, daß ich Dein Angesicht erschaue; komm, daß ich Deiner in

Digitized by Google

Ewigkeit genieße! O allerliebster Bräutigam meiner Seele, o klares Licht meiner Augen, o meine Freud' und Glorie, o meine Schönheit und Wonne, o meine Herrlichkeit, o Du meine Pracht und Macht, o meine Seligkeit, mein Gott und Alles!

Wie kann ich Deiner so lang' entrathen, wie kann ich immer rasten und ruhen, bis ich Dich umfange, bis Du mich in Dich verzehrest, bis ich lauter Dein, und Du pur lauter mein, in Ewigkeit verbleibest.

Fünfte Frage.

Recht, recht, mein liebes Kind, denn gewiß, „kein Aug' gesehen, noch kein Ohr gehöret hat, noch in keines Menschen Herz je gestiegen ist, was Gott bereitet hat, denen, die Ihn lieben.“ (Jes. 64, 4. 1. Kor. 2, 9.) Da wird seyn ein Leben ohne Tod, eine Gesundheit ohne Krankheit, eine Jugend ohne Alter, ein Genügen ohne Verdruß, eine Freiheit ohne Dienstbarkeit, eine Schönheit ohne Makel, ein Ueberfluß ohne Mangel, eine Liebe ohne Bitterkeit, ein Friede ohne Unruh', eine Sicherheit ohne Furcht, eine Erkenntniß ohne Zweifel, eine Ehre ohne Schmach, eine Freude ohne Trauer, ein Licht ohne Finsterniß, alles Gute ohne Vermischung einiges Bösen.

O wie ein seliges Leben, wie ein reines, wie ein reiches Leben, wie ein ruhiges, sicheres, schönes Leben, wie ein wonniglich, freudiges Leben, wie ein herrliches, süß und liebes Leben, wie ein wahres und lebendiges Leben!

O du Leben ohne Tod, ohne Traurigkeit, ohne Angst, ohne Abnehmen, ohne Veränderung; da nichts

mangelt, nichts abgeht, nichts zu wenig und nichts zu viel ist, nichts von außen mehr begehrt wird, nichts von innen einigen Verdruß bringt; da die Weisheit Salomons eine lautere Thorheit ist, die Schönheit Absalons eine Häßlichkeit, die Stärke des Samsons eine Schwachheit, aller Reichthum dieser Welt eine Armuth ist! O welch' eine unerdenkliche Wonne, welch' ein Abgrund aller Freuden und Ergötzlichkeit! Wer wollte nicht mit allen Kräften Tag und Nacht darnach verlangen? Eine liebende Seele wird ja krank, und unterliegt schier, wenn sie das all gedenket! O Jerusalem, Jerusalem, wie deucht es uns so lang', in diesem Thal der Zähren! wann werden wir einmal mit Triumph und Glorie einziehen in deine Wohnungen? O wie herrlich, schöne Dinge sind von dir geredet worden, o du Stadt des höchsten Gottes!

Eia, nun mein Kind, mache dich geschwind auf, so wollen wir mit einander ziehen! reiße ab die Bande (Jes. 52, 2.) aller weltlichen Begierden, wende dich weg von aller Eitelkeit der Menschenkinder, laß' die schnöden, vergänglichen, augenblicklichen (Kolos. 3, 1.) Lüste dieser Erde dich nicht halten, lasset uns nehmen unsern Weg und Lauf in die Höhe, da man sich in alle Ewigkeit ergötzet.

Was dünket dich, mein Kind, wie schmecket dir die Welt? Verschmäheſt du nicht von ganzem Herzen, was in ihr ist? Meinst du nicht, ein edles, tapferes Gemüth könne alles leicht verachten, wenn es nur die Augen gen Himmel aufschlagen wolle?

Antwort: O Gott, wie ekelt mich die Erde an, wenn ich gen Himmel schaue, und warum wollte ich nicht ein so geringes Kinderspiel der Welt verachten können, wenn

Digitized by Google

so viel tausend und tausend tapfere Gemüther, verschiedenen Standes und Alters, verschiedener Naturen und Complexionen, sie verachtet haben!

O ihr armseligen, blinden Menschenkinder, was (Sprüch. 122. Hagg. 1, 6. Gal. 4, 9.) suchet ihr doch auf Erden? Ihr könnet doch eure Begierden nie ersättigen! ihr werdet doch nie erlangen, was ihr begehret; die Welt ist viel zu arm, kann euch allen doch nicht helfen! warum verlasset ihr nicht einmal alles? warum wendet ihr euch nicht zum wahren Brunnen alles Guten, aller Freud' und Seligkeit, da ihr alles im Ueberfluß für die Ewigkeit, und so leicht haben könnt?

Aber doch, fahret immer fort, fahret fort und suchet euch auf Erden, was ihr vergeblich sucht! Mir aber ist es gut, daß ich dem Herrn anhange, (Psalm 22. 28.) und mein Herz in den Himmel schicke. Ade, ade, du schnöde, falsche Welt; deiner Lüste sind mir viel zu wenig, mein Gemüth ist viel zu groß, kann mit so geringen Freuden sich nicht genügen lassen, da ihm das ganze Meer aller Seligkeit im Himmel angeboten wird!

Fahre hin, o Eitelkeit der Menschen, auf dich ist nicht zu bauen, ich widersage dir von ganzem Herzen, ich verachte dich, verlache, verschmähe, verfluche und verwerfe dich, du sollst keinen Theil mehr an mir haben!

Komm du in meine Seele, erfülle du mir meine Gedanken, o Jerusalem, Jerusalem, du mein auserwähltes Vaterland, Stadt Gottes, du, du allein, du tröstest mich in diesem Thal der Zähren! dir allein, dir opfere ich die süßen Seufzer meines Herzens, die heißen Wasser meiner Augen, denn nach dir allein ich seufz' und weine, ruf'

Digitized by Google

und ſchreie, ach! nach dir ich Tag und Nacht verlange!

O Vaterland Jeruſalem, o einziger Troſt meiner Seele! nach deiner Zier verlanget mein Gemüth, o wie ſelig werd' ich ſeyn in Ewigkeit, wenn ich, nach Auflöſung dieſes ſterblichen Leibes, hören werde die allerlieblichſten Melodieen der himmliſchen Geſänge, ſo dem Könige der Glorie von ſo viel tauſend und tauſendmal tauſend Bewohnern der Stadt Gottes, mit einhelligem Getön, geſungen werden! O wie ſelig, ſelig werd' ich ſeyn, wenn ich in Mitte ſo vieler tauſend Heiligen, auch mit ihnen vor dem Thron der Glorie Tag und Nacht in lauter Freude jubiliren und ſingen werde!

O ihr Töchter Jeruſalems, o ihr Auserwählten von Sion, mein Herz verſchmachtet, wenn ich's gedenke. Saget doch meinem Geliebten, ſaget Ihm, daß ich vor Liebe ſchwach und krank bin! (Hohelied 5, 8.)

O mein allerliebſter, mein allerſchönſter, mein allerfreundlichſter, allerſüßeſter Bräutigam Jeſu! wann werd' ich Dich in Deiner Glorie ſehen, und vor Freude mich nicht halten können? wann werd' ich endlich eingehen in die herrlichen Palläſte Deines Vaters, allda ſo liebliche Stimmen und Frohlocken erſchallet in den Tabernakeln der Gerechten? Wann wirſt Du mich erſättigen mit Deiner Zierde und Schöne? wann wirſt Du mich verſenken und tränken in der Tiefe Deiner wolluſtbarlichen Liebe und Deiner liebreichen Wollüſte!

O mein Bräutigam, o mein Gott, o Du Jubel meines Herzens, und meine Liebe, o Du Inbrunſt des Gemüthes, o Du Flamme meiner Sehnſucht, o Du ſüßer

Digitized by Google

Brand meiner Seele! wann, wann, o wann doch werd' ich vor Deinem Angeſicht erſcheinen?

Seufzer der Seele nach dem himmliſchen Jeruſalem.

1. Jeruſalem, du ſchöne Stadt,
Wenn ich zu dir gedenke,
Zur Stund' in tiefes Zährenbad
Die Augen ich verſenke.
Ach Sonnenlicht, nur ſcheine nicht,
Laß deinen Strahl ermatten,
All' Glanz und Schein, all' Flammen dein,
Acht ich wie dunkle Schatten!

2. Mein ſchönes Licht iſt Gott allein,
Im Himmelsglanz erhaben,
Sonn'-, Mond- und Stern'- und Erdenſchein,
Halt' ich für ſchlechte Gaben!
Sind gegen Gott nur Kinderſpott,
Die nimmer Ihn erreichen,
Nur dunkel ganz, iſt all' ihr Glanz,
Unendlich ſie Ihm weichen!

3. Vor Gott die Freuden dieſer Welt,
Ihr Pomp und Pracht erbleichen.
Ich, dem Gott nur allein gefällt,
Muß ſie dem Staub vergleichen.
Weltlicher Scherz, iſt mir ein Schmerz,
Als Qual ich ihn betrachte;
Mir ſcheinet Pein die Luſt zu ſeyn,
Ich wein', wo ſonſt ich lachte.

4. Ade, ade, zu guter Nacht,
Sonn', Mond und Himmelsſterne,
Ade, du wandelbare Pracht,
Euch Alle laß ich gerne!

Digitized by Google

In Gott allein ist gut zu seyn,
Wo Schutz und Trost sich einen;
All' andre Ding' sind zu gering,
O Gott, sollt ich nicht weinen?

5. Die Augenquellen thun sich auf,
Weil nirgend Trost ich finde,
Mein Seufzen zieht zu Dir hinauf,
Gehauchet in die Winde;
Ach! wann wird seyn, daß ich erschein,
In Deinen Freuden droben?
Ach! wann werd' ich erfassen Dich,
Zu Deinem Thron erhoben?

6. Der durst'ge Hirsch nie schneller sprang,
Zur Zeit der heißen Sonnen,
Erlauscht sein Ohr den Wasserklang,
Vom Fall der kühlen Bronnen,
Als ich nach dir eil' mit Begier,
O Gottes Stadt, du schöne!
Nach dir ich schmacht so Tag als Nacht,
All' Freud' ich sonst verhöhne!

7. Jerusalem, du schöne Stadt!
Wenn ich zu dir gedenke,
Dann sehn' ich mich ganz liebematt,
Daß bald dein Quell mich tränke;
Es ringt mein Herz nur Himmelwärts,
Ach wie, wie lang soll's werden?
Wie lang soll doch, ich bleiben noch,
So weit von dir auf Erden?

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe durch Sehnsucht nach der Anschauung Gottes.

Kommende Woche magst du täglich im bestimmten Viertelstündlein, aus diesem Zettel dich erforschen, denn ich halte dir folgende Fragen vor, darauf du antworten sollest.

Erste Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

„Mein Jesu, ich wollte Dich gern lieben, und alle Kreaturen, um Deinetwillen, verschmähen; nun sehe ich aber die Kreaturen und empfinde ihre Lieblichkeit, und wie kann ich sie dann hassen? Aber Deine Lieblichkeit und Schöne kann ich nicht sehen, und wie kann ich Dich dann lieben? O Herr, zeige mir Dein Angesicht, laß' Dich schauen in Deiner Schöne, offenbare uns doch sichtbarlich die Schätze Deiner Freuden! ja, träufle nur über uns etliche wenige Tröpflein Deiner Seligkeit, gieße aus den lieblichen Geruch Deiner Salben, und nimm wahr, ob ich dann nicht mit brennendem Verlangen alsbald zu Dir hinzu eilen, und Dich mit allen Kräften fest umfassen werde, denn wer kann lieben, was er nicht sieht, was er nicht kennt?

Ferner auch, o Herr, mache mir doch alles bitter auf dieser Welt, was allen Sinnen lieblich ist, damit ich alles, um Deinetwillen, desto besser hassen und verachten könne; denn, o Herr, ich wollte Dich gerne lieben, wollte

gern von allen Kreaturen abgewendet seyn, und in Dich allein mein verlangendes Herz mit voller Liebesmacht ausgießen, o Herr, möcht' ich nur dies von Dir erlangen, da wollt' ich mir ja willig noch izt zur Stunde einen Finger von der Hand abschlagen lassen!" Also sprach jene Seele. Nun sage an, ob du auch dergleichen gesinnt wärest, bedenke dich und antworte.

Antwort: Es dünket mich ja freilich, daß ich willig einen Finger dafür hingeben wollte, wenn ich damit eine solche Liebe zu Dir, und Verachtung aller Kreaturen mir erkaufen könnte, ach Jesu!

Zweite Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

„O Jesu, ich wollte, daß ich eine solche Liebe zu Dir hätte, daß ich vor lauter Sehnsucht weder Tag noch Nacht einen Augenblick ruhen könnte; ja, daß ich davon erkrankte, ach! aller meiner Sinne beraubt würde, und keine einzige Kreatur mehr kennte!"

Sage an, wünschest du dir auch eine solche Liebe, wie diese Seele?

Antwort: Ja, ich wünsche, ach, du mein Herr und Gott!

Dritte Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

„O mein Gott, wenn ich auf dieser Welt sehen und hören muß, daß etliche von großer Liebe, die sie zu andern Menschen haben, ganz erkranken, und wie von Sinnen kommen, wie thut es mir so leid, daß niemand meinen

Digitized by Google

Jesu also liebet. Ach, ach, ist denn Niemand krank an Gottes Liebe, ist denn Niemand der darnieder liege und von Gottes Lieb' gequälet sei? O Gott, nicht duld' es doch, wie kannst Du es leiden, daß der Menschen Liebe viel kräftiger, als Deine, sei? O mein Herr und Gott! es schmerzet mich, wenn ich's bedenke; weh' thut es mir an meinem Herzen, und möchte schier vor Ungeduld wider Dich murren, daß Du solches leidest, denn gar weh' thut es mir, ach, weh' von ganzem Herzen!"

Also sprach jene Seele, nun sage mir, ob du auch solches Weh empfindest?

Antwort: Es dünket mich wohl auch, daß ich's empfinde, ach Gott! ach Herr!

Vierte Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach entzückter Weise also:

„Jesu! man könnte ja wohl denken, es wäre Dir eine Schande, daß aus Menschenliebe so viele erkranken, und wie von Sinnen kommen; niemand aber sei, dem Deine Liebe also stark zu Herzen gehe! wie? solltest Du denn nicht stärker ziehen und verwunden können, als die Menschen? wie kannst Du diesem lieblichen Vorwurf je entgehen? Nun bitte ich Dich, mache doch einmal, daß auch etliche tausend unserer Seelen in Deiner Liebe so sehr entbrennen; verwunde sie doch einmal ganz stark, wenn ich auch schon ihretwegen schwere Pein ausstehen und leiden sollte, damit Du keinen fernern Vorwurf höreſt, denn mich schmerzt es, an dem Ort zu leben, wo nicht für Deine Ehr' geredet wird." Also sprach jene Seele in

Digitized by Google

großem Eifer, nun sage, ob Du derselben Meinung seiest.

Antwort: Mich dünket schier, ich sei derselben Meinung, denn es nimmt mich wunder, daß der König der Glorie Seine eigene Verherrlichung nicht mehr in Acht nimmt, sondern zuläßt, daß oftmals Menschen nur mit ihrer Schönheit manche Herzen zu sich ziehen und beherrschen, welche billig Christum, den eingebornen Sohn Gottes, ewig lieben sollten!

O Gott, man möchte wohl aber fragen, wie kannst Du solches leiden? wie kannst Du solchen Vorwurf länger anhören? Solltest Du Dich nicht rächen, und alle Welt in Brand stecken, nehmlich in den allersüßesten Brand Deiner kräftigen Liebe? Ach du mein Gott!

Fünfte Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

„O Gott, was hast Du für Bedenken, daß Du Deine Schönheit uns nicht willst schauen lassen? Du willst haben, wir sollen Dich über alle Kreaturen lieben, und willst uns doch nicht zeigen, wie Du über alle Kreaturen schön seiest!“ Und da ihr Gott antwortete: Mein Kind, du sollst Mich nicht schauen in Meiner Schönheit, sondern Ich will, du sollst glauben, daß Ich über alle Maßen schön sei!

Und sie sprach weiter: „o Herr, weil ich denn glauben soll, daß Du über alle Maßen schön seiest, obgleich ich solche Schönheit nicht sehen kann, so bitte ich Dich, Du wollest machen, daß es in mir auch wahr und also glaubwürdig sei, daß ich Dich liebe, denn weil Du alles

Digitized by Google

klar siehst, und Dich niemand von etwas überreden kann, das nicht wahr ist, und Du izt solche Liebe nicht in mir sehen kannst, so erfülle doch mein Herz mit solcher Liebe, daß, wenn ich Dir sagen werde, mein Herr und Gott, ich liebe Dich über alles, Du mir alsdann wiederum glauben mögest, wie ich Dir in allem glaube; wenn dies geschehen, dann bin ich schon zufrieden!"

Also sprach jene Seele. Nun sage an, ob du nicht dasselbe von Gott begehrest?

Antwort: Ja, ich begehr' es, denn willst Du, o Herr, daß wir Dich über alles lieben sollen, so gib uns auch, daß wir es können! ach Jesu mein!

Sechste Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

"O Gott, wenn ich St. Augustin gemalt sehe, mit einem brennenden, verwundeten Herzen, so blutet mir mein Herz, weil es nicht auch verwundet ist. Ach Gott, möcht' es doch lieber bluten, weil es verwundet wäre! Nun bitt' ich Dich, nimm doch den Pfeil aus jenem Herzen, oder nimm auch die blutige Lanze aus Deinem eigenen Herzen, und durchdringe mir das Meine, daß ich vor Liebe sterben möge, und wenn ich dann also gestorben bin, so begrabe mich in Deine verwundete Seite, damit mein todtes Herz in Deinem Herzen ewig lebe!" Also sprach jene Seele! Nun sage, ob du es nicht auch also meinest!

Antwort: Ja, ich meine, daß mir nichts lieber wäre, als mit der Liebe Gottes so stark verwundet seyn, daß ich vor lauter Liebe sterben möchte, o mein Jesu!

Digitized by Google

Siebente Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

„Eine große Kraft hat das Schießpulver, wenn es eingeschlossen ist, und sich entzündet; denn wenn die ganze Welt eine eiserne Kugel wäre, und nur in ihrer Mitte eine Handvoll Schießpulver sich entzündete, müßte sie alsbald in Stücke zerspringen; nun siehe doch, o Herr! ob es Dir rühmlich sei, daß das Schießpulver stärker ist, als Deine Liebe! Ich bitte Dich, verschließe doch in mein eisernes Herz ein wenig Deiner Liebe, zünde sie an und mache, daß es in tausend Stücke zerspringe, nichts sollte mir ja lieber seyn auf Erden!

Ja, wollte Gott, daß zu dieser Stund', in diesem Augenblick, alle Herzen der ganzen, weiten Welt also zugleich angezündet und mit einem Mal zersprenget würden!

O mein Jesu, wie sollte das Deinem himmlischen Vater so wohlgefällig seyn, wie würde der ganze Himmel sich erfreuen, und alle Engel jubeln und frohlocken, wie würden sie loben und preisen meinen gebenedeiten Jesum, den König aller Herzen, den Fürsten der Liebe! ach! ach! möcht' ich doch ein Solches meinem himmlischen Vater noch heute zu Wege bringen können, wie gerne wollt' ich mich niederknieen, und mir den Kopf abschlagen lassen, so schwere, große Angst mir auch dabei zusetzen würde.“

Also sprach jene Seele. Nun sage an, ob du auch gänzlich also gesinnt seiest? Bedenke dich und antworte mir.

Antwort: Es dünket mich fürwahr, daß ich mit dieser Seele ganz einverstanden sei, und auch meinen Kopf daran geben wollte, wenn ich dadurch erlangen könnte, daß

Digitized by Google

so viel tausend und tausend Herzen von Liebe zerspringen müßten!

O Gott, Du weißt, daß es mir Todernst sei! Vermehre doch in mir täglich Deine Liebe, vertilge aus meinem Herzen alle Liebe zu den Kreaturen, und laß mich doch nicht so von Dir stets geschieden werden! Amen. Ach Gott!

Achte Frage.

Ich kenne eine Seele, die sprach also:

„O Du allerschönster Jesu, Du Bewerber, Liebhaber und Bräutigam aller Menschenseelen! Du willst jedes Menschen Seele, als Deine Braut haben, willst, daß wir uns Dir vermählen, und von ganzem Herzen, (5. Buch Mos. Matth. 22.) mit allen unsern Kräften Dich lieben sollen. Nun höret doch, ihr Himmel und du Erde! hör' alles, was im Himmel und auf Erden ist, und verwundere sich, ob dieser seltsamen Liebe! die Seele, die sie sich zur Braut erwählt, darf den Geliebten nimmer sehen, Er verwahret und verbirgt Sich vor ihr, verdeckt Sein Angesicht, entzieht ihr Seine Schönheit, hütet Sich, daß sie nie Seine Holdseligkeit klar erfährt, nie will Er Sich ihr in Person zeigen, noch von Angesicht zu Angesicht mit ihr sprechen; gibt fleißig Acht, daß sie Ihn mit ihren Augen nie klar erschaue, noch Seines Athems allersüßestes Wehen deutlich fühle. Wer hat nun je, so lang die Welt gestanden, von solcher Liebe gehört, die wahrlich wunderbar und seltsam ist, daß ich mit allen meinen Sinnen sie kaum begreifen kann! O Du unbegreiflicher Liebhaber der Menschenseelen, was soll ich von Dir sagen? Und dennoch, ob ich Dich auch nie

Digitized by Google

gesehen, will und kann ich doch nimmer von Dir lassen, will zu nichts Anderem mich wenden, Dir allein soll meine Treue seyn, Du allein sollst Herrscher meines Herzens seyn. Auf nichts Anderes will ich meine Liebe also hinheften und richten, daß ich nicht alsbald alles in Ewigkeit verlassen möchte, wenn Du es nur gebietest? Wohlan, o Jesu, wenn ich Dich nun also liebe, da ich Dich doch nicht sehen kann, wie wird es in jener Welt dann seyn, wo ich Dich in Ewigkeit schauen, und Deiner unaussprechlichen Lust genießen werde. O wie verlanget mich nach solchem Tag, wie seufze und weine ich nach solcher Freude in diesem Thal der Zähren!

Mein Herz schwellet mir, meine Augen rinnen mir, und mein Verlangen wächst immer mehr, und ich kann doch nicht zufrieden seyn, bis ich endlich zu Dir gelange und Dich ewiglich besitze!"

Also sprach jene Seele, und nun sprich du, ob dich auch nach solchem Tag verlange, und ob nicht auch ein solches Verlangen sich in Dir entzünde?

Antwort: Wen wollte nicht nach solchem Tag verlangen, wer wollte nicht alles um solches gerne geben? Ach, käme doch nur der schöne Tag, an dem wir unsern Gott sehen werden, denn da wird Er uns abwaschen alle Zähren (Jes. 25. Offenb. 7. Matth. 25, 23.) von unsern Augen, und wir werden ruhen von unserer Arbeit, da wir eingehn werden, in die Freuden unsers Herrn, Amen!

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe durch öftere kurze Liebesseufzer zu Jesu.

Zukünftige Woche magst du dich täglich üben wie folgt:

1.

Alle Morgens, sobald du erwachest, seufze zu Jesu: Ach Jesu, komm, komm Jesu, nach Dir verlanget mich! Ach, möchte doch mein Herz von Sehnsucht mir zerspringen!

2.

Den Tag hindurch, befleißige dich etlichemal, wenn es dir einfällt, auf dieselbe Weise zu Jesu zu seufzen.

3.

Täglich auch, in einem bestimmten Viertelstündlein, setze dich nieder vor ein Kreuz, bete einen halben Rosenkranz, oder zwei Gesetze, und nach einem jeden Ave Maria seufze abermals recht inniglich, wie oben, zu Gott, oder wenn du willst, so laß das Ave Maria weg, und nach jedem Vater Unser seufze wieder verlangend zu deinem Heiland, und du wirst sehen, daß sich das Herz zugleich etwas erleichtert und auch entzündet. Etlichen frommen Kindern ist diese Uebung gar wohl bekommen; kannst sie auch versuchen! Magst auch unterdessen, zu einer geistlichen Er-

Digitized by Google

quickung, dieſes Liedlein zuweilen überleſen, ſo ich die hier ſchenke:

Seufzer der Braut Jeſu.

1. Wenn mir die müden Augen,
Vom ſteten weinen blind,
Zum Sehen nicht mehr taugen,
Wenn aller Sinn zerrinnt,
Laß ich mein Haupt geſchwinde,
Zur Seite ſinken hin,
Und ſeufze leiſ' und linde,
Mit ſanftem Anbeginn.

2. Das Herz hebt an zu zagen,
Und ſchlägt ſo ſittiglich,
Fährt immer fort zu ſchlagen,
Faſt laut und ängſtiglich.
Dann immer, immer weiter,
Nimmt zu des Herzens Schlag;
Die Seufzer auch zur Leiter,
Aufklimmen allgemach!

3. Zur Luft ſie ſich erſchwingen,
Von meinem Herzen los,
Die Wolken ſie durchdringen
Bis hin in Gottes Schooß.
Und zeigen Ihm das Herze,
Das ſie mit ſich geführt,
Das brennt gleich einer Kerze,
Von Jeſu Lieb' gerührt.

4. O frommer Gott ſo milde,
Dies Herz wir ſchenken Dir,
Schütz' es mit Deinem Schilde,
Vor ſündlicher Begier!

Digitized by Google

Es brennt in Jesu Liebe,
Von Flammen also klar,
Wenn's nur Dein Athem triebe,
Würd's brennen immerdar!

5. Ach, hauch hinein so linde,
Entflamme es noch mehr,
Sorg, daß es Jesum finde,
Nach Ihm verlangt es sehr.
Möcht's einmal nur erfassen,
Jesum, den Ehrenhold,
Nie würd' es Ihn mehr lassen,
Ihm ewig brennen sollt.

Sechszehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe durch schöne geistliche Lieder.

Damit du diese Woche noch etliche liebreiche Begierden zu Gott zuweilen erwecken mögest, habe ich dir allhier schöne, geistliche Verse gemacht, daraus du die Natur der Gott begehrenden Liebe erkennen kannst. Dieselben magst du zu einer geistlichen Ergötzlichkeit, anstatt gewöhnlicher Uebung, lesen.

Seufzer einer Gott liebenden Seele, darin die Eigenschaften einer vollkommenen, Gott begehrenden Liebe eigentlich abgemalt sind.

1. Gleich früh, wenn sich entzündet
Der silberweiße Tag,

Digitized by Google

Wenn Sonne uns verkündet,
Was Nachts verborgen lag,
Da zündet mir im Herzen
Die Lieb' ein Flämmlein an,
Das brennt gleich einer Kerzen,
So niemand löschen kann.

2. Und trag ich's hin im Winde,
Gen Oſt und Nord hinaus,
Doch keine Ruh' ich finde,
Läßt ſich nicht blaſen aus.
O weh' der Qual und Peine,
Wo wende ich mich hin?
Den ganzen Tag ich weine,
Weil ich in Flammen bin!

3. Iſt wieder dann entflogen,
Der Tag zur Nacht hinein,
Hat ſich tief abgebogen
Die Sonne und ihr Schein,
Bleibt doch, das mich ſo quälet,
Das Flämmlein ſtets in Gluth;
So viel man Stunden zählet,
Es nie zu brennen ruht!

4. Das Flämmlein, das ich meine,
Iſt Jeſu ſüßer Nam';
Es brennt durch Mark und Beine,
Dringt ein gar wunderſam.
O Süßigkeit in Schmerzen!
O Schmerz in Süßigkeit;
Ach bleibe doch im Herzen,
Bleib' doch in Ewigkeit!

5. Obgleich in Pein und Qualen,
Mein Leben ſchwindet hin,

Seit Jesu Pfeil und Strahlen
Durchdringen Muth und Sinn,
Doch nie mich ganz verzehret,
Jesus, die Liebe Dein,
Denn bald sie wieder nähret,
Und schenkt mir Freuden ein!

6. O Flämmlein süß ohn' Maßen,
O bitter auch ohn' Ziel,
Um Dich hab' ich verlassen,
All andrer Freude Spiel;
Du zündest mein Gemüthe,
Bringst mir groß' Herzeleid,
Doch treibst Du mich zur Blüthe,
Und Frucht in Ewigkeit!

7. Ade, zu tausend Jahren,
O Welt, zu guter Nacht,
Ade, laß mich nun fahren,
Schon längst ich dich veracht!
In Jesu Leid ich lebe,
Die Liebe macht mich wund;
In Jesu Freud' ich schwebe,
Die Lieb' macht mich gesund.

Noch andere Seufzer der Braut Jesu.

O Jesus! Wundername gut!
Wie brennst Du mir im Herzen,
Wie flammest Du in scharfer Gluth,
Mit Dir ist nicht zu scherzen.

So glühend auch vom Himmel her
Je Blitze strahlend kamen,

Digitized by Google

So brennt und strahlet doch noch mehr
Jesus, der Feuernarzn.

Mein Herz am besten sagen kann,
Jesus! von Deiner Liebe,
Sieh! schon fang' ich zu weinen an,
Ach, ach, nicht lang' verschiebe!

Komm, komm, o Jesu, Liebster mein,
Mein Herz ist voller Peinen,
Ohn' Dich kann ich doch nimmer seyn,
Zu Tod muß ich mich weinen!

Ade, ade, du schnöde Welt,
Bin dein sogar verdrossen;
Allein mir Gottes Sohn gefällt,
Mein Herz hat Er durchschossen.

Er brennet mich so süßiglich
Mit Seiner Augen Strahlen,
Mein Herz Er zündet inniglich,
Es glüht in Liebesqualen

Ach, harre doch, Du treuer Held,
Du junges Blut so schöne,
Daß ich in Deiner Mutterzelt,
Dich reich mit Perlen krône!

Setz' auf! Setz' auf! den Perlenkranz,
Aus Thränen flocht ihn Liebe;
Ach gern, wär' noch nicht voll sein Glanz,
Ich ewig weinend bliebe.

Wenn stille von den Augen mein
Die kleinen Perlen flossen,
Da fädelte sie Liebe ein,
Zum Kränzlein unverdrossen.

Digitized by Google

Komm, setz die Thränenkrone auf,
Mit Seufzern lind durchmischet,
Wie sich in kühler Quellen Lauf,
Manch' Blüthenblatt erfrischet.

Ich seufz' und weine, Jesu komm,
Dein Haupt zur Krone senke;
Setz' auf, Du liebster Jesus fromm,
Und mein dabei gedenke.

Schön ist die Sonn' auf blauem Thron,
Der Mond im Heer der Sterne,
Doch schau ich Dich, o Gottes Sohn,
Noch tausendmal so gerne.

Ach wüßt' ich nur, was Dir gefällt,
Ich wollt' ja ohn' Verweilen
Um Deine Gunst, Du theurer Held,
Mein Herz in Stücke theilen.

Ach blieb doch Jeder fern von mir,
Weit, weit von meiner Thüre,
Der nicht, o Jesu, spricht von Dir,
Kein Wort mich sonst berühre.

Von Jesu wird mir's nie zu viel,
Nie kann es mich beschweren,
Sprech' nur von Ihm ohn' End' und Ziel,
Nie werd ich müd' zu hören.

So bald ihr Sein Erwähnung thut,
Häng ich an eurem Munde,
Wallt auf mein Blut, lebt auf mein Muth,
Hüpft mir's im Herzensgrunde.

Gern wollt' ich, o ihr Seraphim,
Von euch die Flügel lehnen,
Damit ich fliegen könnt' zu Ihm,
Zu heilen all' mein Sehnen.

Digitized by Google

Das Herz will in mir bleiben nicht,
Es läßt sich nimmer halten,
Und wenn es auch in Stücke bricht!
Lieb' muß ich lassen wallten.

Sieh' an die Lieb', o Jesu mein,
Sie kämpft in letzten Nöthen!
Soll nimmer enden diese Pein?
So wirst Du mich noch tödten.

Ach! möcht' ich Dich an meine Brust
Mit meinen Armen binden,
Da fänd' ich die ersehnte Lust,
So könnt' ich Ruhe finden.

Zu Dir Gebet und Seufzen fleht,
Ach, wer Dich möcht umfangen!
Wir hoffen stät, es wird uns spät,
Bis wir zu Dir gelangen.

Abermal seufzet die Braut Jesu nach ihrem Bräutigam.

Ach, weiß dann Niemand Weg und Pfad,
Worauf ich Jesum fände,
Die Liebe sucht ohn' Stab und Rath,
Die Sehnsucht sieht kein Ende.

Vom Morgen, wenn der Tag aufsteht,
Bis zu der Sonne Neigen,
Such' ich den Liebsten früh und spät,
Den Weg kann Niemand zeigen.

Nach Jesu ruf' ich überall,
Ohn' Ihn kann ich nicht leben,
Von meiner Stimme Widerhall
Rings Berg und Thal erbeben.

Digitized by Google

Nur Jesu Lieb macht' mich gesund,
Nur Er versteht mein Klagen,
O hört ihr Meere ohne Grund,
Hört Berge auf mein Fragen:

Habt ihr denn Jesum nicht geseh'n?
Ist Er nicht hier gegangen?
Sagt an, wo pfleget Er zu gehn?
Ich suche Ihn mit Bangen.

Sagt an, ihr Wasserquellen rein,
Ihr grünen Bäum' in Wäldern,
Ihr Höhlen in dem Felsgestein,
Ihr Büsche dicht in Feldern!

Ihr Bäch' und Brünnlein kühl und klar,
Habt Jesum ihr vernommen?
Ihn such' und such' ich immerdar,
Er ist mir ganz entkommen!

Ei, wenn das Rufen helfen sollt',
Und wär's der Preis des Lebens,
Ich immer, immer rufen wollt',
Allein es scheint vergebens.

Ich ruf' und schrei so lange Zeit,
O Herr, laß Dich nur hören,
Doch nimmer gibt Er mir Bescheid,
Das muß den Muth mir stören.

Ruf' Jesu! Jesu! ich im Wald,
Wenn schweigend ruhn die Winde,
Es Jesu! Jesu! widerschallt!
Doch Jesum ich nicht finde.

Von Felsen kam der Widerschall,
Kam Widerschall von Bergen,
Der ganze Wald mit starkem Hall,
Konnt Jesu Nam' nicht bergen.

Digitized by Google

Rings alles Jesu! Jesu! rief,
All um schallt Jesu Namen,
Die Luft vom Schall wallt hoch und tief,
Weil rings her Stimmen kamen.

Und nimmer doch ich Jesum fand,
All' Rufen war vergebens,
Vergebens sucht' ich, Durst entbrannt,
Den Lichtquell alles Lebens.

Wohlan, wohlan, weil ich nicht kann
Zu mir den Jüngling bringen,
Will ich zu trauern fangen an,
In ach, und ach erklingen.

Will eine Höhle suchen mir,
Im grünen Wald verhüllet,
Da will ich, Jesu, seufzen Dir,
Bis sich mein Wunsch erfüllet.

Will vor dem Kreuz, mit losem Haar,
Wie Magdalena weinen,
Für immer soll mein Augenpaar
Ein Doppelbrünnlein scheinen.

Das heil'ge Kreuz umfange ich,
An Jesu zarten Füßen,
Mit heißen Küssen hange ich,
Recht meine Schuld zu büßen.

Und fortan, o Geliebter mein!
Soll mir auch nichts mehr fehlen,
Will nun den süßen Wangen Dein,
Auch tausend Küßlein stehlen.

Von Dir will ich so süßiglich
Im hohlen Felsen singen,
All' meine Tage traulich
Mit Lieb' und Leid vollbringen.

Digitized by Google

Wenn wilde Thiere nahend gehn,
Zu meinem holen Steine,
Ruf' ich sie her, sie sollen sehn,
Wie Tag und Nacht ich weine.

Auch lad' ich ein, der Vöglein Schaar,
Wenn sie vorüber springen,
Da ruf' ich: halt! hier am Altar
Sollt ihr von Jesu singen.

Mit mir nun singet allzusamm',
Will euch die Verslein lehren,
Zu bitten meinen Bräutigam,
Daß Er mög' wiederkehren.

Zwar klingt wehmüthig mein Gesang,
Doch wird es harmoniren,
Es wird durch euern Freudenklang
Ein wechselnd Musiziren.

Der Wechsel ist Gesanges Zier,
Wohlan, laßt uns beginnen,
Laßt Jesum laden mit Begier,
Er möchte sich besinnen.

Laßt uns nur lieblich stimmen ein,
Vielleicht möcht' es gelingen,
Den Bräutigam, den Liebsten mein,
Zurück zu mir zu bringen.

Habt Dank! habt Dank! ihr Vögelein,
Horcht, habt ihr nicht vernommen,
Habt Dank! ihr süßen Schwätzerlein,
Ich hör', ich hör' Ihn kommen.

Digitized by Google

Noch andere Seufzer der Braut Jesu.

1. Der trübe Winter ist vorbei,
Die Kranich' wiederkehren,
Nun reget sich der Vogelschrei,
Die Nester sich vermehren;
Laub allgemach
Nun schleicht zu Tag,
Die Blümlein sich nun melden.
Wie Schlänglein krumm,
Gehn lächelnd nun,
Die Bächlein kühl in Wälden.

2. Der Brünnlein klar und Quellen rein,
Viel hier und dort erscheinen,
All' silberweiße Töchterlein,
Von hohlen Berg' und Steinen.
In großer Meng'
Sie mit Gedräng',
Wie Pfeil von Felsen zielen,
Bald rauschen her,
Und sprudelnd sehr,
Sie mit den Steinlein spielen.

3. Die Jägerinn Diana stolz,
Auch Wald- und Wassernymphen,
Nun wieder frisch im grünen Holz
Geh'n spielen, scherzen, schimpfen,
Die Sonne schon
Schmückt ihre Kron,
Den Köcher füll's mit Pfeilen,
Lenkt fest und klug
Der Rosse Flug,
Auf Marmor glatten Meilen.

4. Mit ihr die Sommerwinde lind,
All', Jüngling' still von Sitten,

Digitized by Google

Zum Spiel in Lüften sind gesinnt,
Auf Wolken leicht beritten.
Die Bäum' und Aest'
Auch zu dem Fest,
Bereichern schon mit Schatten
Den Aufenthalt
Des Wild's im Wald,
Wenn Gluth es will ermatten.

5. Die Meng' der Vöglein hören laßt
Ihr Schire, Tire, Lire,
Da sauset auch so mancher Ast,
Daß er mit musizire.
Die Zweiglein schwang
Zum Vogelsang
Sich auf, sich nieder neigen,
Auch höret man
Auf grüner Bahn
Spazieren Laut' und Geigen.

6. Wohin man schaut, will alle Welt
Sich schon zur Freude rüsten,
Zum scherzen Alles ist gestellt,
Schwebt Alles fast in Lüften.
Nur ich allein,
Ich leide Pein,
Ohn End' werd' ich gequälet,
Selt ich mit Dir,
Und Du mit mir,
O Jesu Dich vermählet

7. Nur ich, o Jesu, bin allein
Mit stetem Leid umgeben,
Nur ich muß stets in Schmerzen seyn,
Weil nicht bei Dir kann leben.

Digitized by Google

O stete Klag,
O während Plag,
Wie lang' muß ich Dich meiden?
Von großem Weh',
Weil Dich nicht seh'
Kömmt mir so schweres Leiden.

8. Nichts schmecket mir auf ganzer Welt,
Als Jesu Lieb' alleine;
Nicht Spiel noch Scherz mir je gefällt,
Bis endlich Er erscheine.
Ich ruf' Ihm frei
Mit starkem Schrei,
Ruf' Ihm zu allen Stunden,
Doch nimmer naht
Zu mir Sein Pfad,
Sollt' mich's nicht hart verwunden?

9. Was nützt mir denn die schöne Zeit,
Was Glanz und Schein der Sonnen?
Was Bäume, Schatten kühlend breit,
Was Klang der klaren Bronnen?
Was Düfte lind,
Was kühler Wind,
Was Bächlein krumm geleitet?
Was edler Mai,
Was Vogelschrei,
Was Felder grün gespreitet?

10. Was hilft all' Freud', all' Spiel und Scherz,
All' Trost und Lust auf Erden?
Ohn Ihn bin ich doch gar in Schmerz,
In Leid' und in Beschwerden.
Mein Herz ist wund,
Es bricht zur Stund,
Weil Jesu, Dich nicht finde,

Digitized by Google

Drum nur ich wein',
Im Jammer mein,
Hauch Seufzer hin zum Winde.

11. Ade, du schöne Frühlingszeit,
Ihr Felder, Wald und Wiesen,
Laub, Gras und Blümlein nun gekleid't,
Möcht süßen Thau genießen,
Ihr Wasser klar,
Erd', Himmel gar,
Ihr Pfeil der gold'nen Sonnen;
Nur Pein und Qual,
Bei mir zumal
Hat Ueberhand genommen.

12. Ach Jesu! Jesu! treuer Held,
Wie kränkst Du mich so sehre,
Bin ja doch hart und hart gequält,
Ach, nicht mich so beschwere!
Ja willst zumal
Seh'n alle Qual,
Im Augenblick vergangen?
Fähr nur zur Weid'
Mein' Augen beid',
Auf Deine schöne Wangen.

Seufzer der Braut Jesu

1. Ach, wann doch, Jesu, Liebster mein,
Wirst Du Dich mein erbarmen?
Wann wieder zu mir kehren ein,
Umfassen mich in Armen?
Was birgst Du Dich?
Was kränkst Du mich?
Wann werd' ich Dich umfangen?

Digitized by Google

Wann reißt Du ein
All' meine Pein?
Und schlichtest mein Verlangen?

2. O willkomm'! süße Nachtigall,
Kömmst mir zu rechter Stunde,
Erfrisch die Luft mit bestem Schall,
Erschöpf' die Kunst vom Grunde,
Ruf meinem Lieb'
Wo Er doch blieb?
«O Jesu!» laß erschallen,
Ruf tausendmal,
Ruf ohne Zahl,
Vielleicht mögt's Ihm gefallen.

3. Ach' ruf, und ruf, o Schwester zart,
Mein Jesus zu mir lade!
Mir treulich hilf zu dieser Fahrt,
Da ich in Zähren bade.
O Schwester mein,
Den Namen Sein,
Ruf' aus mit Tones Flammen,
Dann kurz, dann lang
Zieh' Deinen Klang,
All' Noten faß zusammen.

4. Wohl! daß mich recht verstanden hat,
Die Meisterin im Walde,
Die Weise geht ihr wohl von statt,
Wie sie die Tön' entfalte;
In starker Zahl,
Nun manchesmal,
Die Stimme sie erhebet,
Mit Lust und Qual,
Aus grünem Thal,
Ihr Echo widerstrebet.

Digitized by Google

5. Wohl recht! du fromme Nachtigall,
Du jenem Schall nicht weiche;
Wohl recht! du treuer Widerschall,
Du stets dich ihr vergleiche.
Zu Wetten schon,
Im Kettenton,
Sollt Jesu Namen melden,
Dürft auch im Streit,
Der schwächern Seit'
Es gar das Leben gelten.

6. Die Nachtigall den Schall nicht kennt,
Und hält's für ihr' Gespielen,
Und staunt, wie sie nur kann behend,
So gleichen Ton erzielen,
Sie lauschet stumm,
Schlägt wiederum,
Denkt ihr bald obzusingen,
Doch Widerton
Antwortet schon,
Kein Pünktlein bleibt verschwiegen.

7. Nun steiget auf die Nachtigall,
Je mehr, und mehr, und mehre,
Doch immer folgt der Widerschall,
Wenn's auch noch höher wäre.
Nun zierpsallirt
Und figurirt,
Das Fräulein, reich von Stimmen,
Doch auf und auf,
In gleichem Lauf,
Die Widertöne klimmen.

8. Jetzt geht es über Ziel und Schnur,
Das Herz möcht ihr zerspringen,
Sie suchet in B. Moll, B. Dur,
Die Gegnerinn zu zwingen,

Digitized by Google

Und hundertfalt'
Sie Baß und Alt,
Tenor und Cant durchstreifet;
Doch ohn' Gewinn,
Die Gegnerinn
Stets gleiche Töne greifet.

9. Da reizet sie der Ehre Preis,
Mit gar zu scharfen Sporen,
Sie sucht noch immer schön're Weiss',
Giebt sich noch nicht verloren!
All' Muth und Blut,
Und Athem gut
Versammelt sie im Singen,
Will nun zum Sieg,
In schönem Krieg,
Mit letzten Kräften ringen.

10. Doch weh'! ihr muthig Herzlein bricht,
Und Ton und Seele schwinden;
So stirbt der reinen Kerze Licht,
Entzückt von starken Winden.
Nun treues Herz,
Geht's Himmelwärts,
O wohl, bist wohl gestorben!
Die Lorbeerkron'
Im letzten Ton
Hast du doch noch erworben!

11. Ein herzzerbrechend Seufzerlein
Ließt du im Tod erklingen,
Das konnt nicht so subtil und rein
Die Gegnerinn erschwingen,
Ganz still sie schwieg,
Dein ist der Sieg,
Das Kränzlein dir gebühret,

Digitized by Google

Das dir allein,
Von Blümlein fein,
Ich schon hab' eingeschnüret.

12. Ade, dann falbe Nachtigall,
Von falbem Tod entfärbet,
Nun ruht im grünen Thal dein Schall,
Sag, wer dein Stimmlein erbet?
Könnt's dann wohl seyn,
Könnt's werden mein?
O Gott! wenn ich's ererbe!
Gebrauch ich's stet,
So früh als spät,
Bis auch im Sang ich sterbe!

13. Noch will ich dir in diesem Wald
Bei deinem Grabe singen,
Ich hoffe, daß die Pfeile bald
Der Liebe mich durchdringen,
Wenn dann der Tod
Heilt meine Noth,
Wird mein Geliebter kommen,
Dann ward ich still
Wie Gott es will
Und ruh' bei andern Frommen.

Noch andere Seufzer der andächtigen Seele nach ihrem Jesu.

1. Im grünen Wald ich neulich saß,
Gen' einer steinern Klausen,
Da kam durch zartes Laub und Gras
Ein sanftes Windlein sausen,

Digitized by Google

Ein Brünnlein klar
Zur Seiten war,
Das frisch und fröhlich spritzte:
Ein Bächlein rein,
Auch eben fein,
Aus hohlem Felsen schwitzte.

2. Schon schmückte sich der Frühling bunt,
Es war im halben Märzen,
Da seufzte ich von Seelengrund,
Die Gluth, die mir im Herzen
Nun nicht mehr schlief,
Nach Jesus rief.
Ach Jesu! laut ich klagte,
Da hört' ich bald
Wie's auch im Wald:
«Ach Jesu!» deutlich sagte.

3. Ich dacht', da mir's zu Ohren kam,
Es scherzt jemand im Walde,
Und weil mich dies nicht Wunder nahm,
Verstand ich's nicht so balde,
Ich sah mich um,
Und wieder um,
Ach Jesu! rief daneben,
Alsbald in Eil,
Schnell wie ein Pfeil,
«Ach Jesu!» rief es eben.

4. Ich dacht', es wird auch jemand seyn,
Den Jesu Lieb' möcht brennen,
Und sprach: Nun bin ich's nicht allein,
Ach, möcht' ich ihn doch kennen!
Ich rief: holla!
Und schnell: Wer da?
Ob Menschen dort wohl gingen!

Digitized by Google

Da hört': «holla,»
Und schnell: «Wer da?»
Im selben Ton ich klingen.

5. Ich sprach: Hieher, hieher! gar hell,
Vermeint, zu mir soll's kommen,
Da sprach's: «Hieher, hieher!» gar schnell,
Doch niemand hab' vernommen.
Ich dacht' bei mir,
Es rufet dir,
Ließ mich vom ihm verführen,
Ich nahm den Weg
In's Waldgeheg,
Doch konnt' ich niemand spüren.

6. Ach, laß dich seh'n, ich suche dich!
Rief wieder ich behende;
Da rief es nur: «Ich suche dich!»
Grad' meines Rufes Ende.
Ich wiederum,
In kurzer Summ':
Du suchst mich, ei so komm doch,
Da hört' mein Ohr
Als wie zuvor
Die letzten Wort': «So komm doch.

7. Ei dacht' ich, das ist wunderlich!
Ruf' ich, ruft er mir wieder,
Such' ich nun ihn, so sucht er mich,
Mein Haupt ich senke nieder.
Da fiel mir ein,
Es möchte seyn,
Wie Jesus, den ich liebe!
Wohl habe Lust,
Daß unbewußt,
Er mich zum Scherz umtriebe!

Digitized by Google

8. Ich sprach: Bist du denn Jesus nicht?
Und seufzt aus Herzensgrunde,
Da sprach es deutlich: «Jesus nicht!»
Und seufzte auch zur Stunde,
So zeig' mir an,
Wer bist du dann?
Gar freundlich ich nun fragte.
Doch nichts gewann,
«Wer bist du dann?»
Es gleich auch wieder sagte.

9. Bald: rief ich, Jesus, überlaut,
Ach Jesus! mehr und mehre,
Da rief es: «Jesus!» grad' so laut,
Ach Jesus! gleich so sehre,
Und ich gedacht,
Du wirst verlacht,
Nun hebe dich von hinnen,
Weil jederzeit,
Hier kein Bescheid,
Kein Trost ist zu gewinnen!

10. Ich sprach: Was soll mir draus ergehn,
Nie willst du mich bescheiden?
Drauf bald, so viel ich konnt' verstehn,
Gab's mir den Rath nur «Scheiden!»
Ja, scheiden zwar
Muß ich fürwahr,
Bei dir ich nichts erjage!
Doch Eines ich
Muß fragen dich,
Nur dieses mir noch sage!

11. Sag' mir, wo treff' ich Jesum nur?
Ist dir das unverborgen?
Doch wollt's nicht kennen Jesu Spur,
Gab nur das Wort: «Verborgen!»

Digitized by Google

Ei dann dich troll',
Rief ich im Groll,
Fahr hin in Gottes Namen!
Und trat die Bahn
Zur Heimkehr an,
Da klang's von Weitem: «Amen.»

12. Alsdann mit hellem Ach, und Ach!
Schlug ich die Brust in Schmerzen,
Und Ach! und Brustschlag that es nach,
Mir schien es recht von Herzen,
Ich sprach zuletzt:
Hab' satt geschwätzt,
Wer brächt dich je zum Schweigen?
Da kam der Schall
Mit halbem Hall,
Ganz deutlich sprach es! «Schweigen!»

13. Wohlan, so schweige! schnell rief ich,
Schnell rief es auch: «So schweige!»
Da macht' ich mir Gedanken tief,
Das Haupt hinunter neige,
Das Haupt ich senk',
Und endlich denk',
Ob wohl, wenn ich mich wende,
Es auch bereit
Von jener Seit'
Mir gleiche Antwort sende?

14. Als umgekehrt ich forschen will,
Ruf' ich mit ganzer Stärke,
Da schwieg's an jener Seite still,
Kein Wörtlein ich vermerke.
Doch umgewandt
Zur andern Hand,
Rechts zu den hohlen Steinen,

Digitized by Google

Da hört ich stet,
So oft ich red',
Die Stimme, gleich der meinen.

15. Harr', harr', gefunden hab' ich dich! —
Rief ich nun laut zur Stunde,
Da rief's: «Gefunden hab' ich dich!»
Nur Wort' aus meinem Munde.
Alsdann zur Hand
Hab' ich erkannt,
Weil's einerseits nur schallte,
Daß nur der Schall,
Mit gleichem Hall,
Mit mir gespielt im Walde

16. Ich rief: Bist du der Widerschall?
Hieß Willkomm'! ihn beineben,
Da rief es laut: «Der Widerschall!»
Hat Willkomm' auch gegeben.
Da waren beid'
Wir nun bereit,
Noch weiter so zu spielen,
Weil ohne Maas,
Ohn Unterlaß,
Die Fugen uns gefielen.

17. Wohlan, wohlan, o Widerschall,
Hab' ich dich nun gefunden,
So schlag ich nun mit Dir auch Ball,
Fortan wohl manche Stunden!
Der Ball, der dir
Zufliegt von mir,
Soll heißen, Jesu Namen,
Der Ball, den du
Mir sendest zu,
Sei wieder, Jesu Namen!

Digitized by Google

18. In diesem Wald, am Felsenwall,
Will oft ich mich verlieren,
Und mich mit dir, o Widerhall!
Gar freundlich erlustiren.
O süßer Schall,
O schöner Ball,
Mit dir will ich nun spielen,
Bis zu dem Grab,
Laß ich nicht ab,
Und wenn die Himmel fielen.

19. Mein' Jesum! will ich tausendmal,
In Wäldern lassen klingen,
Mit mir auch sollen überall,
Die Bäum' und Stauden springen,
Und Laub und Gras,
Bemerkend das,
Sie müssen auch zum Reihen,
Unzähligmal
Durch Berg und Thal,
Will, Jesu, fröhlich schreien!

20. O Jesu, liebster Jesu, mein,
Wie glüht mir's im Gemüthe!
Nun bitt' ich Dich, o richte ein,
Durch Deine große Güte,
Daß Tag und Nacht
In steter Wacht,
Die Welt von Dir nur singe,
Und immerdar,
Das ganze Jahr,
Vor Dir in Freuden springe!

Digitized by Google

Die Braut Jesu erweckt sich und Andere zur Erkenntniß und Liebe des Schöpfers aus den Geschöpfen.

1. Wer nur mit treuen Sinnen,
Das Meisterwerk beschaut,
Der ahndet auch darinnen,
Den Meister, der es baut!
Denn wer blickt heut' und morgen,
Nach Erd' und Himmel frei,
Und sinnt nicht Nachts mit Sorgen,
Wie doch der Meister sei.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

2. Von oben wird gegeben,
Das Licht und gold'ner Schein,
In stetem Laufe leben
Sonn', Mond und Himmel rein,
Vom Morgen bis zum Abend,
Gott Lob! die Sonne lacht,
Der Mond in Nächten labend,
Lobt Gott zur Sternen Wacht.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

3. Seit etlich tausend Jahren,
Vieltausend Sterne klar,
Kein Härlein irre fahren
Gehn richtig immerdar.
Wer richtet ihre Straßen,
Wer leitet ihren Weg?
Daß nie sie unterlassen,
Zu finden ihren Steg.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

Digitized by Google

4. Wer breitet grüne Seiden,
So reichlich voll Geschmeid',
Die Erde zu bekleiden,
Zur schönen Sommerzeit;
Wer schmücket in den Feldern,
Die Pflänzlein lieblich kraus,
Wer ruft das Laub in Wäldern,
Aus Zweigen neu heraus.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

5. Im Garten merk' ich eben,
Die schönen Blümelein,
Wie freudig sie da schweben,
Spielt Wind in sie hinein.
O freud'ge Gartenjugend!
O frisches, zartes Blut!
Ohn Zahl an Farb' und Tugend,
Denk' ich in stillem Muth:

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

6. Wer malt euch, wem gelinget
Ihr Blümlein tausendfalt?
Die ihr doch Alles bringet
Aus schwarzer Erde kalt,
All' Saft und Kraft und Wesen
Nehmt ihr aus schlichter Erd',
Und doch geht euch zu lesen,
Wer Kron' und Kranz begehrt.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

7. Die Brünnlein sich ergießen,
Und ihre Wasser schnell,

Digitized by Google

Wie Silberstrahlen schießen,
Vom Felsen klar und hell;
Die Sonn' zu ihnen blicket,
Und kühlet ihren Schein,
Das Wild sich drin erquicket
In heißer Durstes Pein!

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

8. Frisch hin und her gehn wanken,
Die klaren Bächlein krumm,
Und mit den Steinlein zanken,
Wenn's müssen fließen um.
Allweg sie süßlich sausen,
Des Sang's und Gang's gewohn,
Das ganze Jahr ohn Pausen,
Man höret ihren Ton.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

9. Die Flüß' und breiten Wässer,
Sie führen Schiff' und Kahn,
Wie Hütten und wie Schlösser,
Voll Hab' und Gut heran.
Ihr klar und gleiches Laufen,
Ihr stetes Wellenmaas,
Dürft wohl ein Dichter taufen
Ein fließend Spiegelglas.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

10. Bald braußt im Ungestümme,
Des wilden Meeres Wuth,
Bald fest in runder Krümme,
Es leise flüsternd ruht.

Digitized by Google

Wie lieblich dann bestrahlet,
Die Sonn' den blauen Schild,
Sieht sie darin gemalet,
Ihr treues Spiegelbild.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

11. Wer zählet alle Bäume,
In jed' und jedem Wald?
Die grünen Schattenräume,
So tausend, tausendfalt!
Die Gipfel lichtwärts klimmen,
Zum hellen Himmel blau,
Und Luftbewegt sie schwimmen,
Gleich Wolken voller Thau.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

12. Der Zweig und Aest sind tausend
Und tausend, tausend viel.
Mehr als viel tausend Tausend,
Der Blättlein und der Stiel';
Und Aederlein durchweben
Unzählich alles gut,
Da nähret sich das Leben,
Beseelt von grünem Blut.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn.

13. Erschallt dann auf den Zweigen,
Gesang der Vögelein,
Muß Laut' und Harfe schweigen,
Sie klingen nie so rein.
Ihr lieblich musiziren,
Dünkt mir so süß und gut;

Ihr künstlich coloriren
Bringt Fried' und Freudenmuth!

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

14. Die Nachtigall ob allen,
Steigt immer auf und auf,
Entzücket läßt sie wallen,
Der Töne Flug und Lauf.
Und Manche wohl schon starben,
Als Sangesmärtyrlein,
In höchster Sehnsucht Farben,
Brach Lieb' ihr Herz allein.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

15. Wer wollte überdenken,
Der vielen Vögel Zahl?
Die Sonne müßt' sich senken,
Eh' man sie nennt, zu Thal.
Wer wollt' die Federn zählen,
Und Federfarben zart?
Gott will ich sie empfehlen,
Sie sind zu vieler Art.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

16. Von Thieren muß ich schweigen,
Voll ist die ganze Welt,
Will auch ins Meer nicht steigen,
Der Fische Tummelfeld.
Ich schweig von Menschenkindern,
Was Art ein jeder hat,
Wird sich am End' schon finden,
Im Thale Josaphat.

Digitized by Google

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

17. Kein Mensch mag je beschreiben,
Des Lebens Zahl und Art,
Klug wer es fein läßt bleiben,
Und Wort und Feder spart;
Nur Gott zählt ungefehlet,
Jed' Seelchen in der Schaar,
Er sprach: Es ist gezählet
Auf deinem Haupt jed' Haar.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

18. O Schönheit der Naturen,
O Wunderlieblichkeit!
O Zahl der Kreaturen,
O Mannichfaltigkeit!
Wer wollte denn nicht merken
Des Schöpfers Herrlichkeit,
In allen Seinen Werken,
Voll Macht und Zierlichkeit.

«O Mensch, erwäg' im Herzen dein,
Wie Wunder muß der Schöpfer seyn!»

Siebenzehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch die sieben Bitten des heil. Vater Unsers.

Wer die begehrende Liebe oder die Hoffnung zu Gott hat, derselbige liebet, begehret und hoffet auch

Digitized by Google

alles das, was zur Erlangung des geliebten Gottes helfen kann; als da sind, die Güter des Leibes und der Seele, welche in dem h. Vater Unser enthalten. Darum sollst du diese künftige Woche, das h. Vater Unser auf folgende Weise, täglich im bestimmten Viertelstündlein beten, mit Fragen und Antworten, so wirst du nicht so zerstreut, und übest siebenmal ein Werk der Hoffnung; ja, die erste Bitte ist vielmehr ein Werk der dritten göttlichen Tugend, nehmlich, der Liebe, der Freundschaft, wenn sie herrührt aus der Liebe Gottes, über alles. Wenn sie also mir recht von Herzen gehet, wird der Mensch gerechtfertiget, und gleich im Anfang ganz tauglich und bereit gemacht, alles von Gott zu erlangen, was er in den folgenden Bitten begehren wird, so viel ihn selber angeht, und zu Gottes Ehre förderlich ist.

Erste Frage.

„Geheiligt werde Dein Name.“

Was dünket dich, meine Seele, wenn heutiges Tags alle Völker der Welt, den rechten, wahren Glauben annehmen wollten, wenn alle Könige, Kaiser, Fürsten und Herren dieser Welt, zu dieser Stunde niederfallen wollten und den Namen des Allerhöchsten loben, preisen und benedeien; sollte es dir nicht eine Freude deines Herzens seyn, und dein ernstliches, inbrünstiges Begehren?

Antwort: Ja freilich, wer wollte das nicht begehren? Ach! möcht' ich's nur zu Wege bringen können; wie gerne, gerne, wollt' ich es in diesem Augenblick noch thun!

Digitized by Google

Meinst du dieses ernstlich, so seufze zu Gott!

Zweite Frage.

„Zukomme uns Dein Reich.“

O meine Seele, was ist doch hier auf dieser Erde? Alles vergehet, gleich wie der Schaum auf dem Wasser, keine Freude ist beständig; ja, und wenn sie auch beständig wäre, so kannst du doch nicht alles haben, was du gerne wolltest! Im Himmel aber, da ist alles, und kannst alles haben, Lust und alle Freud' in Ewigkeit! Ach, möchten wir doch deren einmal genießen! Was dünket dich, verlanget dich nicht allda zu seyn, und aller Wonne zu genießen?

Antwort: Ja freilich, freilich! Ach Gott, wie verlanget mich Dein Angesicht zu schauen! o Herr, wann wirst Du uns einmal ersättigen und versenken in den Abgrund aller Freuden.

Meinst du es ernstlich, so seufze abermal zu Gott.

Dritte Frage.

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.“

Sage an, meine Seele, wenn Gott nun haben wollte, du solltest krank seyn, wärst du mit Seinem Willen doch zufrieden?

Und wenn Er dir deine besten Freunde sterben ließe, und wenn Er haben wollte, du solltest in Armuth leben, dein ganzes Lebenlang, was wolltest du thun? wolltest du dann wider Ihn murren, oder wolltest du dennoch fortfahren, und gleichwohl mit Ihm zufrieden seyn?

Digitized by Google

Antwort: Es würde mir zwar wohl schwer ankommen, aber doch, wenn ich mich recht bedenke, so wollt' ich ganz gewiß nicht wider Ihn murren! wollte zufrieden seyn und sprechen: o Herr, Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden, mit mir und allen Deinen Kreaturen!

Meinst du dies ernstlich, so seufze zu Gott, von ganzem Herzen, in heiliger Liebe und Ergebung!

Vierte Frage.

„Unser tägliches Brod gib uns heute.“

Du hoffest doch, Gott werde dir so viel zeitliche Nahrung allzeit verleihen, daß du dein Leben mit Ehren zubringen, und die Deinigen ernähren könnest?

Dankest Ihm auch, daß Er so mildiglich, bis daher, dich und die Deinigen erhalten hat, und begehrst, Er wolle also auch fortan dich, weder an der Seele, noch am Leibe, einigen schädlichen Mangel leiden lassen? Ist dieses nicht dein gänzliches Vertrauen und Begehren?

Antwort: Ja, dieses ist, was ich hoffe und begehre! Er ist unser Vater, und wird seine Kinder nicht verschmachten lassen! Er liebt uns viel zu sehr, und kann ja Seine väterliche Fürsorge nicht verläugnen, denn Er ist unser Vater! (Math. 6.)

Ist dies deine erstliche Meinung, so seufze abermal zu Ihm von Herzen.

Fünfte Frage.

„Und vergib uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unsern Schuldnern.“

Digitized by Google

Meine Seele, wie hast du aber so manchmal und oft diesen deinen frommen Gott und Vater erzürnet? Wie hast du so oft verdienet, in Ewigkeit gestraft zu werden?

Es ist dir doch von Herzen leid, und begehrest Gnade und Barmherzigkeit? hoffest auch, der allmächtige, barmherzige Gott, ein Vater alles Trostes, (2. Kor. 1, 4.) werde dich nicht verwerfen, sondern gnädiglich wieder aufnehmen, und alle Sünden und Strafen vergeben?

Du vergiebst auch allen denen von Herzen, die dich jemals beleidigt haben, und ob du schon in deinem Herzen noch einige Bitterkeit und Widerwillen gegen Jemanden empfindest, so wünschest du doch, der rechten Vernunft nach, keinem Böses und Uebel, sondern begehrst, daß Gott allen geben möge, was ihnen zur Erhaltung des Leibes und der Seele nöthig ist?

Antwort: Ja, von Herzen, und wünsche Niemanden etwas Böses, hoffe auch und bitte, Gott wolle mir armen Sünder gnädig seyn und alle Missethat verzeihen.

Geht dir auch dieses recht von Herzen, so seufze wiederum zu Gott!

Sechste Frage.

„Und führe uns nicht in Versuchung.“

Meine Seele, du weißt ja wohl, daß der böse Feind, die Welt und das Fleisch wieder uns streiten, uns anfechten ihnen zu folgen und von Gott uns wegzuwenden. (Ephs. 6. Gal. 5. Hiob. 7.) Nun ist es denn nöthig, daß uns Gott streiten helfe, damit wir nicht überwunden werden. Begehrest du denn von Grund des Herzens, daß Er dir fortan allezeit beistehe, dich behüte, und nimmer-

Digitized by Google

mehr zulasse, daß du in einige Sünde willigst? Setzest auch dein starkes Vertrauen auf Ihn, mehr als auf deine eigene Kräfte, weil du ja aus dir selber nichts vermagst, was dünkt dich?

Antwort: O Gott, ich erkenne meine große Schwachheit, ohne Deine Hülfe wäre keine Sünde zu groß, die ich nicht thun würde; darum bitte ich Dich, o Herr! stehe Du mir bei, und lasse doch in Ewigkeit nicht zu, daß ich von einiger Versuchung überwunden werde. (H. Augustin Solil. 1.)

Ist es dir auch damit ein rechter Ernst, so seufze wiederum zu Gott recht flehentlich.

Siebente Frage.

„Sondern erlöse uns von dem Uebel.“

Wie selig aber wäre derjenige Mensch, den Gott allezeit behüten wollte, vor allem Uebel des Leibes und der Seele. Wohlauf meine Seele! Gott ist bereit, dich allzeit zu behüten, wenn du es nur von Herzen von Ihm begehrest! Begehr' es denn von Herzen und sei getröstet, denn Er wird dich erhören. (Psalm 49. Psalm 90.)

Was ist denn nun dein endliches Begehren? Du wünschest doch von ganzem Herzen, daß Er dich vor allen Uebeln des Leibes und der Seele behüten wolle?

Antwort: O Gott, wer wollte solches nicht begehren? Wen du behütest, der ist behütet! Behüte uns doch vor allem Uebel des Leibes und der Seele, damit wir in Ewigkeit nicht von Dir geschieden werden. Amen, Amen, durch Jesum Christum unsern Herrn, Deinem einigen, geliebten Sohn, Amen.

Digitized by Google

Ist es dir auch damit rechter Ernst, so beschließe es mit andächtig bewegtem Herzen und seufze zu Gott.

Achtzehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch gemeinschaftliches Beten des h. Vater Unsers.

Zukünftige Woche magst du täglich einmal mit deinen Gespielinnen, während der Handarbeit, das heilige Vater Unser also beten, wie folgt:

Erstlich sprich zu ihnen auf diese Weise, oder kannst es aus diesem Zettel lesen:

Wohlan, wollen wir denn unser Herz zu Gott erheben, und das allerschönste Gebet, so Christus selber gemacht hat, mit Andacht beten?

Antwort: Ja wir wollen.

Darnach lese weiter wie folgt:

Glauben wir denn festiglich, daß wir einen treuen, milden, gütigen, allmächtigen Vater im Himmel haben, der uns liebt, wie Seine eigenen Kinder, und mehr als eine Mutter je auf Erden geliebet hat? der uns nie in Ewigkeit verlassen, noch je uns verweigern wird, was wir zu unserer Seele Seligkeit von Ihm begehren? haben wir dieses ganz feste Vertrauen?

Antwort der Andern: Ja wir glauben und vertrauen!

Darauf fahre denn fort und lies wie folgt:

Digitized by Google

Erste Bitte.

„Geheiligt werde Dein Name.“

Da wird begehret, daß solcher unser allermildester Vater, von allen Völkern gelobt und gebenedeiet werde; wer ist unter uns, der das nicht wolle?

Ich zwar wünsche es von Herzen, und ihr auch!

Antwort der Andern: O ja, wir auch, wir auch u. s. w.; der Reihe nach.

Wer solches nicht begehret, wird ohne Zweifel dem Fluche unterworfen seyn! Seid ihr dessen alle zufrieden?

Antwort: Ja, ja, der Reihe nach, o Jesu! Dann sprich weiter:

Zweite Bitte.

„Zukomme uns Dein Reich.“

Allhier wird begehrt, daß wir nach diesem vergänglichen Leben, mit unserm himmlischen Vater in Ewigkeit leben und regieren mögen, daß doch kein einziger Mensch verdammt werde, sondern alle sich zu Gott bekehren!

Wer ist nun unter uns, der das nicht wollte? Ich zwar wünsche es von ganzem Herzen!

Antwort der Andern: Und wir auch, wir auch! u. s. w. Wer solches nicht begehrt, der sei verflucht!

Antwort: Wer solches nicht begehrt, der sei verflucht u. s. w., der Reihe nach, und zuletzt: o Jesu! ach, mein Gott!

Dritte Bitte.

„Dein Wille geschehe.“

Da wird begehret, daß Niemand Gott widerstrebe,

Digitized by Google

sondern daß alle Menschen mit Ihm zufrieden seien, Er wolle sie gesund oder krank haben, reich oder arm; denn Er ist unser Herr, und mag mit uns thun, wie Er will!

Wer ist nun unter uns, der wider Gott murren wollte, und sich Seinem Willen widersetzen?

Ich zwar will nicht wider Ihn murren, sondern mit Ihm zufrieden seyn.

Antwort der Andern: Und wir auch, wir auch, u. s. w.; der solches nicht begehrt, der sei verflucht.

Antwort: Der solches nicht begehrt, der sei verflucht. Ach Jesu!

Vierte Bitte.

„Unser täglich Brod gib uns heute.“

Allhier wird begehret, daß Gott der Herr alle Menschen auf dieser Welt ernähren wolle, und ihnen geben, was zum Unterhalt des Leibes und der Seele nöthig ist, als: Nahrung, Bedeckung, Obdach, Gesundheit, Stärke, das h. Wort Gottes und Sakramente.

Wer ist nun unter uns, der solches nicht für alle Menschen begehre? Ich zwar wünsche dieses von Herzen allen Menschen.

Antwort der Andern: Und wir auch, und wir auch u. s. w.; der solches nicht allen Menschen gönnet zum Lobe Gottes, der sei verflucht.

Antwort: Wer solches nicht allen u. s. w., o Jesu!

Fünfte Bitte.

„Und vergib uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unsern Schuldnern.“

Digitized by Google

Allhier wird begehrt, Gott wolle doch uns und allen Menschen gnädiglich vergeben, durch das Verdienst Jesu Christi, alles, was wir wider Ihn, wissentlich oder unwissentlich, heimlich oder öffentlich je gesündiget haben; gleichwie auch wir denen vergeben, die wider uns gesündiget haben!

Wer ist nun unter uns, der solches nicht wolle? Ich zwar will nicht in den Sünden verstockt bleiben, sondern sie sind mir leid, und ich begehre Gnade und Barmherzigkeit von dem Vater aller Gnäden.

Antwort der Andern: Und wir auch, und wir auch u. s. w.; wer solches nicht begehrt, der sei ververflucht!

Antwort: Wer solches nicht u. s. w.; ach, Du mein Jesu!

Sechste Bitte.

„Und führe uns nicht in Versuchung.“

Allhier wird begehrt, Gott wolle nicht zulassen, daß wenn wir versucht werden, vom bösen Feind, von der Welt oder vom eigenen Fleische, sie uns überwinden.

Wer ist nun unter uns, der das nicht wünsche? Ich zwar wünsche es von Herzen, für mich und alle Menschen!

Antwort der Andern: Wir auch u. s. w.; wer solches nicht begehrt, der sei verflucht!

Antwort: Wer solches nicht u. s. w., o Jesu!

Siebente Bitte.

„Sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen.“

Allhier wird begehret, Gott wolle doch von allen

Digitized by Google

Menſchen abwenden, was ihnen mag ſchädlich und böſ' ſeyn, ſowohl am Leib als an der Seele; wodurch wir genugſam anzeigen, daß wir denn niemanden haſſen, weil wir niemanden Böſes wünſchen, ſondern alles Gute. Wer iſt nun unter uns, der das nicht wolle?

Ich zwar, wenn ich ſchon gegen jemanden eine Bitterkeit des Herzens, der ſinnlichen Neigung nach, empfinden möchte, dennoch der rechten Vernunft und dem verſtändigen Willen nach, wünſche ich allen Menſchen zeitliche und ewige Wohlfahrt, und begehre, daß Gott uns alle vor allen Uebeln des Leibes und der Seele behüten wolle. Amen.

Antwort der Andern: Und wir auch, Amen u. ſ. w.; wer ſolches nicht begehret, der ſei verflucht.

Antwort: Wer ſolches nicht u. ſ. w., o Jeſu!

Neunzehntes Kapitel.

Uebung der Hoffnung, durch des h. Ignatius ſchöne Weiſe, das Vater Unſer zu beten.

Zukünftige Woche magſt du im gewöhnlichen Viertelſtündlein das Vater Unſer alſo beten, wie folgt: Kniee dich nieder im Angeſicht Gottes, und dann nimm das erſte Wörtlein vor:

„Vater.“

Dann ſuche und betrachte ſo lang an dieſem Wörtlein, als du etwas finden kannſt! Ach, man ſollte wohl eine ganze Stunde lang immer etwas neues, und

Digitized by Google

neues darin finden! Wenn du aber nichts mehr in dem Wörtlein findest, so nimm das andere vor und suche und säume auch da wieder, so lang du darin etwas finden oder darüber nachdenken kannst, und also fort, immer ein Wörtlein nach dem andern. Du kannst alle Tage eins oder ein Paar nehmen, und wenn du aufhören willst, dann bete allezeit zum Beschluß die übrigen Worte sammt dem englischen Gruß. Und den andern Tag, wenn du anfangen willst, so bete die vorhergehenden Worte, bis du an das Wörtlein kömmst, da du am vorigen Tage geblieben bist, und dann betrachte wieder darüber u. s. w.

Diese Weise ist gar schön, und es hat sie der h. Ignatius, Stifter der Gesellschaft Jesu, in seinem Büchlein der geistlichen Uebungen gelehret; aus welchem andere Lehrer dieselbe in spätern Zeiten genommen und weitläuftiger beschrieben haben. Z. B. P. Christian Meyer im goldenen Vließ, im ersten Theil, 11. Kap., P. Bernhard Lerchenfeld in den geistlichen Uebungen. Siehe Ignatius S. 355, ferner S. 607. an welchen Stellen von dieser Weise weitläuftigere Erwähnung geschieht.

Zwanzigstes Kapitel.

Uebung der Hoffnung durch Betrachtung über das h. Vater Unser.

Zukünftige Woche sollst du täglich im bestimmten Viertelstündlein das Vater Unser auf folgende Weise beten: Kniee dich nieder im Angesicht Gottes, und nimm

immer drei oder vier Worte des h. Vater Unsers zusammen, halte dann ein wenig still, so lange als du z. B. einmal, zwei- oder dreimal Athem schöpfen kannst, unterdessen denke oder betrachte etwas über die genannten Worte. Dann nimm wieder drei oder vier von den folgenden Worten, betrachte abermals, und also fein sittsam fort, so lange, bis das Vater Unser und Ave Maria aus ist.

Wenn du nun Lust findest, irgendwo länger zu verweilen, magst du solches auch thun.

Diese Weise zu beten, ist auch gar schön, und hat sie ebenfalls der h. Ignatius in demselben obgemeldeten Büchlein gelehrt. Welche Lehre aber in andern geistlichen Büchern gefunden wird, weshalb ich sie allhier nicht weitläuftiger anführe.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Uebung der Hoffnung oder Gott begehrenden Liebe, durch Beten des Vater Unsers für Lebende und Abgestorbene.

Für die Lebendigen.

Diese Woche magst du das Vater Unser aus diesem Zettel lesen, und bedachtsam beten, so erinnerst du dich zugleich auch des Leidens Christi und Seiner sieben Blutvergießungen zur Sühnung der sieben Hauptsünden.

Kniee denn nieder, bete fein langsam, und wo ein solches Sternlein (*) steht, da halte ein wenig inne,

Digitized by Google

erhebe dein Herz zu Gott, und dann fahre weiter fort. Denn solche Pausen helfen viel zur Andacht und Aufmerksamkeit, und daß man sich nicht übereile.

Vorrede.

„Vater Unser der Du bist im Himmel.“

O Gott, gedenke doch Deiner lieben Kinder, die da sind auf Erden! Denn weil wir wider Dich gesündiget haben im Himmel, hast Du uns einen Erlöser geschickt auf Erden!*

Erste Bitte.

„Geheiligt werde Dein Name.“

O Gott, wir bekennen, und ist uns leid, unsere große Hoffarth, durch welche geschehen ist, daß wir nicht in allem, und vor allen Dingen Deinen Namen groß gemacht und geheiliget haben, sondern vielmehr unsere eigene Ehre und unsern Ruhm gesucht, mehr als sich's gebühret.* So tauchen wir denn nun ein in das kostbare Blut Deines allerliebsten Sohnes Jesu Christi, welches Er vergossen hat, da Ihm Sein heiliger Name in der Beschneidung gegeben ward. Wir besprengen uns damit und begehren, Du wollest uns hiedurch alle Sünden vergeben, die wir durch die Hoffarth je begangen haben. Wollest uns auch Gnad' verleihen, daß wir Deinen Namen fortan recht und immer heiligen mögen. Amen.

Und wenn du dieses sagst, so stelle dir vor, als wenn du dich und andere Menschen, mit diesem heiligen Blute wirklich besprengtest; und also auch bei den folgenden Bitten. Magst auch, damit du dich besser des h.

Digitized by Google

Blutes Christi erinnern könnest, Weihwasser nehmen, und bei einer jeden Bitte dich damit besprengen.

Zweite Bitte.

„Zukomme uns Dein Reich.“

O Gott, wir bekennen, und ist uns leid unser Geiz, durch welchen geschehen ist, daß wir nicht vor allen Dingen Dein Reich, sondern vielmehr das Reich und den Reichthum dieser Welt gesucht haben!*

Nun tauchen wir ein in das kostbare Blut Deines allerliebsten Sohnes, Jesu Christi, das Er vergossen hat, da Er als ein König gekrönt worden ist. Wir besprengen uns damit, und bitten, Du wollest uns hierdurch alle Sünden vergeben, die wir durch den Geiz und Ehrgeiz je begangen haben. Wollest uns auch Gnade verleiben, daß wir fortan kein anderes Reich, als dieses gekrönten Königs, Jesu Christi Reich, von Herzen begehren. Amen.

Dritte Bitte.

„Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.“

O Gott! wir bekennen, und ist uns leid unsere Unlauterkeit, durch welche geschehen ist, daß wir nicht Deinen Willen, welcher da ist, unsere Heiligung, sondern den Willen des Fleisches befolgt, und also vielfältig wider Deinen Willen entheiliget und beflecket haben.*

So tauchen wir denn ein in das kostbare Blut Deines allerliebsten Sohnes, Jesu Christi, welches Er im Garten vergossen, da Er bat, daß der Wille Seines himmlischen Vaters allein geschehen möchte. Wir besprengen uns

Digitized by Google

damit und bitten, Du wollest uns durch selbiges alle Sünden vergeben, die wir durch unsere Unlauterkeit begangen haben. Wollest auch uns Gnad' verleihen, daß wir fortan allezeit den Willen Gottes, und nicht des Fleisches Willen, vollkommen erfüllen. Amen.

Vierte Bitte.

„Unser täglich Brod gib uns heut.“

O Gott, wir bekennen, und ist uns leid unsere Unmäßigkeit, (Fraß und Völlerei,) durch welche geschehen ist, daß wir unsere tägliche Nahrung mißbraucht, und für Deine Gaben undankbar gewesen sind.* Nun tauchen wir ein in das kostbare Blut Deines Sohnes, Jesu Christi, welches in der Geißelung geflossen ist aus Seinem h. Leib, den Er genannt hat, eine wahrhaftige Speise und ein Brod zum Leben der Welt! Wir besprengen uns damit und begehren, Du wollest uns hiedurch alle Sünden vergeben, die wir je durch Unmäßigkeit begangen haben, wollest auch uns Gnad' verleihen, daß wir fortan Gott um die tägliche Nahrung eifrig anrufen, und sie in Friede und Dankbarkeit genießen mögen. Amen.

Fünfte Bitte.

„Und vergib uns unsere Schuld, als auch wir vergeben unsern Schuldnern.“

O Gott, wir bekennen und ist uns leid, unser Zorn und Eifer, dadurch geschehen ist, daß wir unsern Schuldnern nicht gerne vergeben haben, und darum auch von Dir keine Vergebung erlangt.* Nun tauchen wir ein in das kostbare Blut Deines allerliebsten Sohnes, Jesu Christi,

Digitized by Google

welches Er vergossen hat am Stamme des Kreuzes, da Er für Seine größten Feinde gebeten hat. Wir besprengen uns damit und bitten, Du wollest uns hiedurch alle Sünden vergeben, die wir durch Zorn und Eifer je begangen haben, wollest auch uns Gnade verleihen, daß wir fortan in aller Sanftmuth mit dem Nächsten leben, gern verzeihen, und also auch von Dir Verzeihung erlangen. Amen.

Sechste Bitte.

„Und führe uns nicht in Versuchung.“

O Gott, wir bekennen, und ist uns leid, unsere Trägheit, Müßiggang und Nachläßigkeit im Dienste Gottes, dadurch geschehen ist, daß wir in mancherlei Versuchung gefallen, und davon überwunden worden sind. Nun tauchen wir ein in das kostbare Blut Deines allerliebsten Sohnes, Jesu Christi, welches Er vergossen hat, da Ihm auf dem Berg Kalvariä die Kleider ausgezogen, und also die Wunden wieder aufgerissen worden sind. Wir besprengen uns damit und begehren, Du wollest uns hierdurch alle Sünden vergeben, in die wir gefallen sind, so oft wir durch Trägheit und Müßiggang in Versuchung gerathen sind. Wollest uns auch Gnade verleihen, daß wir fortan ganz eifrig und munter uns im Dienste Gottes erneuern, und also allen bösen Versuchungen begegnen mögen. Amen.

Siebente Bitte.

„Sondern erlöse uns von dem Uebel.“

O Gott, weil durch Neid und Mißgunst des bösen Feindes, alles Uebel in die Welt gekommen ist, so sollten wir billig allen Neid und alle Mißgunst gegen unsern Näch-

Digitized by Google

sten auf das Heftigste geflohen haben. Nun haben wir doch hierin gar oft gesündiget, und dem Nächsten alles Uebel gewünscht und alles Gute mißgönnt! Wir bekennen es, und es ist uns leid.* Nun tauchen wir denn ein in das kostbare Blut Deines allerliebsten Sohnes, Jesu Christi, welches Er vergossen hat, aus der Seite, nach Seinem Tod, da Er die Welt schon erlöset hatte von allen Uebeln. Wir besprengen uns damit, und begehren, Du wollest uns hiedurch vergeben alle Sünden, so wir durch Neid und Mißgunst je begangen haben, und Gnade verleihen, daß wir fortan niemanden Uebles, sondern nur alles Gute von Herzen wünschen. Amen.

Für die abgestorbenen Seelen im Fegefeuer.

Wenn du nun willst, kannst du folgende Woche, diese obige Uebung leicht auch zum Besten der Seelen im Fegefeuer vornehmen. Stelle dir vor, wie gemeldete Seelen seufzen und verlangen nach Erlösung aus ihren Peinen. Dann erhebe dein Gemüth zu Gott und sprich:

1.

„O Vater, geheiligt werde Dein Name!“

Und dann stelle dir vor, das h. Blut Christi, so Er in der Beschneidung vergossen hat; besprenge damit die Seelen, und bitte Gott, Er wolle ihnen doch vergeben, wenn sie allhier auf Erden Seinen h. Namen nicht genug verehret und geheiliget hätten.

2.

„Zukomme uns Dein Reich.“

Digitized by Google

Hier thue daſſelbe, und alſo fort bei den andern Bitten. Du kannſt es ſelber aus vorhergehender Uebung abnehmen, wie du es machen ſolleſt, denn wie du zuvor aus dieſem Zettel für die Lebenden gebetet und ſie beſprenget haſt, eben ſo bete nun auch dieſelben Worte, für die Abgeſtorbenen u. ſ. w.

Zwei und zwanzigſtes Kapitel.

Einige andere Uebungen der Hoffnung, durch gute und heilſame Wünſche, in denen das h. Vater Unſer mit vorkömmt.

Zukünftige Woche magſt du täglich einmal am Mittag oder am Abend, wenn du mit den Andern zu Tiſche ſitzeſt, auf folgende verſchiedene Weiſen, abwechſelnd ihnen unmerkliche Gelegenheit geben, das heilige Vater Unſer zu beten. Ich habe alle dieſe ſchönen Weiſen oft verſucht, und erfahren, daß ſie ſehr gut gehen. Wenn du es nur mit Feinheit und Verſtand anfängſt, denn hieran liegt es hauptſächlich, ſoll es anders eine Art haben.

Erſte Weiſe.

Mitten unter dem Eſſen ſitze ein wenig ſtill, und dann nachdem du etwas nachgedacht haſt, ſprich ſeufzend: O Gott, ich wollte, daß ich im Himmel wäre, und daß ich uns alle darin ſehen möchte! So werden die Andern ohne Zweifel darauf ſagen, das wollten ſie auch; darauf ſage

du weiter: Ist uns allen das wahrhaftig Ernst? und sie werden sagen: ja.

Dann fahre du weiter fort, und sprich:

Nun wohlan, ehe wir noch dahin kommen, will ich allen etwas von Grund meines Herzens wünschen:

Ich wollte nehmlich, daß so lang ihr lebet, euch nichts mangle an zeitlichen Gütern, daß ihr in der Gnade Gottes allezeit lebet, und immer nichts Böses euch begegne, weder am Leibe, noch an der Seele. Ist das übel gewünschet? Darauf werden die andern sagen: Behüte Gott! Das wünschen wir euch ja auch und allen Menschen! Warum sollten wir das nicht wünschen u. s. w.

Dann fahre weiter fort und sprich:

Nun wohlan, ich habe euch nun etwas Gutes gewünscht, und ihr habt mir und allen Menschen etwas Gutes gewünscht. Was wollen wir nun aber Gott dem Herrn Gutes wünschen? Denn wir dürfen ja Gottes auch nicht vergessen. Ich aber wüßte Ihm nichts Besseres zu wünschen, als daß alle Menschen Ihn lieben und loben, und niemand Seinem h. Willen sich widersetzen möchte!

Wer das wünschet, der hält es mit uns. Wir alle wollen ja zusammen halten? Darauf sie antworten werden: Ja freilich u. s. w. Und nun, wenn dies geschehen, so habt ihr das ganze Vater Unser gebetet.

Denn alle Bitten sind begriffen in den drei Punkten die du ihnen vorgehalten hast, suche nach, so wirst du sie alle finden, nur in umgekehrter Ordnung.

Und ist in dieser und den folgenden Weisen zu merken, daß man also, ohne Zerstreuung und recht mit Andacht das h. Vater Unser mit andern betet, wiewohl sie es

Digitized by Google

nicht merken. Und zwar kannst du diese Woche still schweigen, und ihnen nicht sagen, daß sie also das Vater Unser täglich über Tisch beten. Wenn aber die Woche herum ist, magst du es sagen, so werden sie alsdann zu Zeiten selbst begehren, daß es öfters auf selbige Weise geschehe, besonders wenn andere Fremde da sind, denn es wird ihnen gut thun, daß man die Andern, die nicht zu beten gedenken, dennoch durch solche geistliche List zum Beten bringet. Und wenn sie es gethan haben, so kann man es diesen auch sagen und zeigen, wie wahrhaftig sie gebetet haben. Man kann diese Weise auch gar schön bei den Kranken und sonst gebrauchen.

Zweite Weise.

Fange an und frage, ob alle die am Tische sind, dessen zufrieden sind, dessen du zufrieden bist? Und wenn sie wissen wollen, was das sei, so halte sie noch ein wenig auf, und dringe darauf, zu wissen, ob sie es zufrieden sind, dann sprich endlich wie folget:

Ich begehre diese drei Stücke:

1. Daß Gott von allen Menschen in Ewigkeit geliebt und gelobt werde, und niemand Seinem Willen widerstrebe.
2. Daß alle Sünder bekehrt werden, niemand nichts mangle, an zeitlichen und ewigen Gütern, sondern jeder alles genug habe.
3. Daß niemanden etwas Böses widerfahre, weder am Leibe noch an der Seele.

Nun bin ich zufrieden, daß wer diese drei Stücke nicht wünschet, derselbe von dieser Tafel nicht lebendig aufstehe.

Digitized by Google

Seid ihr alle auch desselbigen zufrieden? Wer darf mir solches nachsprechen?

Da werden sie vielleicht nicht schnell antworten dürfen, sondern werden haben wollen, du sollest die drei Wünsche noch einmal wiederholen. Das thue denn auch, und frage abermal, ob sie denn nun desselbigen mit dir zufrieden seien? Wenn sie sprechen: ja, so sage es ihnen alsdann in Gottes Namen und sprich: So gebe der allmächtige Gott, daß unsere Wünsche erfüllet werden u. s. w. Dann habt ihr das ganze Vater Unser redlich und von Herzensgrund gebetet. Alle sieben Bitten sind darin begriffen. Im ersten Punkt die erste und dritte Bitte: „Geheiligt werde Dein Name, und Dein Wille geschehe!“

Im zweiten Punkt, die zweite, vierte und fünfte Bitte: „Zukomme uns Dein Reich, unser täglich Brod gib uns heute, und vergieb uns unsere Schuld.“

Im dritten Punkt, die sechste und siebente Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.“

Dritte Weise.

Sprich also: Höret einmal, was mir da ein Gedanke kömmt! denn es fällt mir ein, daß ich eine Lust habe, also zu fragen:

1. Was wolltet ihr wohl darum geben, wenn wir heute alle Heiden und Ketzer, die in der ganzen Welt sind, bekehren könnten?

Dann lasse jeglichen der Reihe nach antworten, was sie darum geben wollten, und antworte du selbst auch nach ihnen. Dann sprich:

Digitized by Google

2. Was wolltet ihr darum geben, wenn wir auch machen könnten, daß alle Armen der ganzen Welt heute genug haben, und alle Menschen, alles Gute, was dem Leibe und der Seele vonnöthen ist, erhalten möchten?

Lasse alle antworten wie zuvor. Dann frage wieder:

3. Was wolltet ihr darum geben, wenn wir auch heute machen könnten, daß fortan keinem Menschen etwas Böses oder Widerwärtiges, an Leib und Seele widerführe? Ach Gott, wie sind doch in dieser Stunde durch die ganze, weite Welt so unzählbar viele betrübte und geängstete Herzen, wie ist manches Herz in so großer Gefahr, in Angst und Noth! O Gott, wenn wir doch allen zu Hülfe kommen, und ihres Leides sie entledigen könnten, was wollten wir nicht darum geben?

Dann lasse sie wieder antworten wie zuvor, und ihr habt abermal das Vater Unser gebetet, weil auch da alle Bitten enthalten sind.

Vierte Weise.

Sprich also: Hört an, was mir da eben Gutes in Sinn kömmt! Ich möchte gar gerne wissen, wenn izt ein Engel vom Himmel käme und spräche:

Gott hat beschlossen, es solle ein Jeglicher von uns einen geistlichen Wunsch für alle Menschen der Welt Ihm vorbringen, und der solle gewiß erfüllet werden; was wir darauf doch wohl von Gott wünschen und begehren würden? Ein Jeglicher bedenke bei sich, was er begehren würde, und schweige. Alsdann frage, ob alle etwas gedacht haben,

Digitized by Google

und wenn sie sagen, ja, so lasse jeden vorbringen, was es sei, so werden ohne allen Zweifel auch einige Bitten des Vater Unsers, ja vielleicht alle, mit darunter vorkommen, welche aber fehlen sollten, die kannst du dann für deine Wünsche nehmen, so habt ihr zusammen das Vater Unser gebetet.

Fünfte Weise.

Sprich also: Ich möchte gerne wissen, ob wir in folgenden Punkten, die ich euch fragen will, wohl übereinkämen?

1. Was wollt ihr lieber haben von diesen beiden, daß Gottes Name geheiliget werde, oder daß Sein Reich uns zukomme?

Und wenn sie dann das Eine nehmen, so nimm du das Andere, und sprich, du wolleſt dasselbige lieber haben. Dieses sollst du aber darum thun, damit Beides begehret werde, und kannst darum auch mit Wahrheit sagen, du wolleſt das Andere lieber haben, weil das Eine schon begehret und gewünschet war.

Darnach fahre fort, und frage also weiter:

2. Was wollt ihr aber aus diesen Beiden lieber haben, daß Gottes Wille geschehe, oder, daß wir unser tägliches Brod bekommen? wenn ihr wieder überein gekommen, dann frage weiter:

3. Wollet ihr lieber haben, daß Gott uns alle Sünden vergebe, oder, daß wir ferner nicht in Sünden gerathen, noch uns etwas Uebles begegne? Und dann mach' es wieder wie zuvor.

Wenn sie aber wissen wollen, warum du dieses oder

Digitized by Google

jenes lieber haben wolleſt, ſo ſprich immer, du wolleſt es hernach ſagen, und verſchiebe die Antwort bis zuletzt. So bekömmſt du alsdann wieder Gelegenheit am Ende alles zu wiederholen. Und unterdeſſen aber, als alles wiederholt wird, geſchieht es ohne Zweifel, daß ein Jeder ſeine Begierde mehr erwecke. Denn Er wiederholt es nicht allein, ſondern ein Jeglicher wird auch das Seinige behaupten wollen, und zündet ſich alſo ſelbſt ſeinen Eifer weiter an, und du wirſt auch bald etwas für dich finden können, warum du dieſes oder jenes lieber wolleſt. Wenn du mich recht verſtehſt, ſo haſt du allhier eine ſchöne Weiſe.

Sechſte Weiſe.

Sprich alſo: Da fällt mir aber etwas ſeltſames ein! Man findet zu Zeiten Menſchen, die nicht recht getauft ſeyn ſollen, *) nun hat mich aber einſtmals ein erfahrner, gelehrter Mann eine ſchöne Kunſt gelehret, wie man ſolche erkennen kann. Was dünket euch, wollen wir einmal die Kunſt verſuchen, und ſehen, ob auch allhier an dieſer Tafel jemand nicht recht getauft ſei, ein jeder wird es gleich an ſich ſelber fühlen, wenn ich nur die Kunſt offenbare. Da werden ſie alle wollen, daß du dieſelbe offenbareſt. Dann ſpreche du weiter: Ich habe gehört, man müſſe das Vater Unſer, Wort für Wort durchnehmen, und ſich dabei erforſchen, ob man jede Bitte von Herzen wünſche oder nicht. So nun einer wäre, welcher vor etwa einer Bitte einen Widerwillen hätte, und wünſchte oder wollte, daß ſie nicht erfüllet werden möchte, ſon-

*) Art. 19. annuae Lit. Soc. Jesu.

Digitized by Google

dern lieber das Gegentheil, derselbe wäre dann nicht recht getauft.

Wohlan, so laßt denn sehen:

1. Ist wohl jemand hier unter uns, der Gott den Allmächtigen nicht für seinen Vater erkennet, noch sich für Gottes Kind?

Ich bin es einmal nicht, denn ich erkenne Ihn für meinen Vater, so bin ich denn recht getauft. So frage der Reihe nach, und wenn sie alle geantwortet haben, wie du, dann sprich: Dann sind wir also alle recht getauft!

Dann frage weiter:

2. Ist jemand hier, der nicht von Herzen wünsche und begehre, daß Gottes Name geheiligt werde? Wer ist derjenige, der das nicht wolle? Bedenke sich ein Jeder. Ich abermals bin es nicht, und ihr auch nicht, ihr auch nicht u. s. w.?

Wohlan so sind wir alle recht getauft! Dann frage weiter:

3. Ist jemand hier, der nicht von Herzen wünsche und begehre, daß Gottes Reich uns zukomme nach diesem Leben. Wer ist derjenige, der das nicht wollte? Bedenke sich ein Jeder! Ich wenigstens bin's nicht, und der Reihe nach ihr auch nicht, ihr auch nicht u. s. w.

Wohlan, so sind wir alle recht getauft! Nun lasset weiter sehen:

4. Ist Jemand hier, der nicht von Herzen wünsche und begehre, daß Gottes Wille geschehe u. s. w.? Und weiter wie oben, und so fort durch alle folgende Bitten.

Digitized by Google

5. Ist Jemand u. s. w., der nicht wünsche und begehre, daß Gott unser täglich Brod bescheere?
6. Daß Gott uns alle unsere Sünden vergebe?
7. Daß Gott uns nicht in Versuchung führe?
8. Daß Gott uns von allem Uebel erlöse?

Wenn sie alle geantwortet haben wie oben, so beschließe es also:

Ein jeder weiß nun, ob er die Wahrheit gesagt habe, hat er sie aber gesagt, und wünschet und begehret wirklich, alles was hier genannt ist worden, so ist kein Zweifel, daß wir alle mit einander recht getauft sind, wenigstens mit einer Taufe des heiligen Geistes, (1. Joh. 5. 8.) Denn die erste Bitte, wenn sie aus Liebe Gottes über alles, herrühret, rechtfertigt den Menschen, welches ein schöner Trost ist, für den Gott gelobet sei!

Die Probe ist gewiß. Aber ob jemand im Herzen anders gesinnt sei, und die Wahrheit verschwiegen habe, der wird es wissen, braucht es öffentlich nicht zu bekennen. Da wird denn abermal ein Jeder in Summa das Vater Unser bei sich wiederholen, und gedenken, er wisse ja wohl, daß er alle, und jede Bitte von Herzen wünsche. Und so geschieht denn, was du gewollt hast.

Siebente Weise.

Frage der Reihe nach herum, ob jemand wisse, wie man das Vater Unser mit nur drei Wörtlein beten könne. Wenn sie es nun nicht finden können, und sie es von dir zu lernen begehren, so frage, ob sie es nur aus Neugierde wissen wollen, oder um es jetzt alle miteinander über Tisch zu versuchen und mit Andacht zu beten. Sonst, wenn

Digitized by Google

sie es nicht jetzt beten wollten, wolltest du es nicht lehren. Wenn sie dann sprechen: ja, sie wollten es jetzt zusammen versuchen, so hast du schon ihr Verlangen erweckt, und das Herz bereitet. Darum sprich, du wollest sie es dann nun lehren. Allein vorher müßtest du ihnen etliche Fragen vorlegen, damit sie es hernach recht begreifen. Dann frage wie folgt:

1. Ob Gott wolle, daß alle Menschen Ihn erkennen, lieben und loben sollen?
2. Ob Er auch wolle, daß alle Menschen selig werden?
3. Ob Er Seine Kreaturen, die Er erschaffen hat, auch erhalten wolle?
4. Ob Er die Sünder wolle zu Gnaden aufnehmen?
5. Ob Er von Seinen Kindern abwenden wolle, was ihnen schädlich ist?

Und wenn sie dann mit jeder Frage allezeit wohl einverstanden waren, und sie bejahet haben, dann sprich: Wohlan, so sage nun ein Jeder, aus Grund des Herzens, mir diese drei Wörtlein nach: „Dein Wille geschehe," so haben wir das ganze Vater Unser, denn weil Gott will, daß alle Bitten desselbigen erfüllet werden; wenn du alsdann begehrest, daß Sein Wille geschehe, so begehrest du ja auch gewiß die Erfüllung aller sieben Bitten des Vater Unsers.

Hernach kannst du ihnen auch sagen, wie sie bis jetzt alle Tage einmal über Tisch das Vater Unser gebetet, und es nicht gemerkt haben.

Achte Weise.

Du kannst bei Gelegenheit erzählen vom h. Bernhardus,

Digitized by Google

wie er einstmals einem Bauer ein Pferd habe schenken wollen, wenn er das Vater Unser ganz ohne Zerstreuung beten könne; dieser aber meinte, das wäre ja gar leicht zu thun, und fing gleich an zu beten, kaum hatte er jedoch eine Bitte oder zwei gesprochen, frug er: ob er auch den Zaum dazu haben sollte? darauf St. Bernhard antwortete: Du. sollst weder Pferd noch Zaum haben! Denn er war schon zerstreut u. s. w.!

Wenn du dieses erzählest, so sprich, du wollest wohl alle, welche am Tisch seien, eine Kunst lehren, daß sie ohne einige Zerstreuung das Vater Unser beten könnten. Wenn sie dann dieses zu lernen begehren, und anhalten, so weigere dich und sprich: es könne auf ein andermal geschehen, und fahret fort, euch mit andern Gesprächen zu unterhalten. Ueber eine Weile, wenn sie nicht mehr daran denken, dann nimm alsdann eine von den obgenannten Weisen, etwa die zweite, und übe sie mit ihnen. Wenn sie aus ist, sprich zu ihnen: Seht da, ihr habt schon das Vater Unser gebetet, und seid nicht zerstreut gewesen u. s. w.; da habe ich meine vorherige Verheißung erfüllt!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

H.H

Digitized by Google